

# SPRACHE DER GEGENWART

*Schriften des Instituts für deutsche Sprache*

Herausgegeben

im Auftrag des Instituts für deutsche Sprache von

Hans Eggers, Johannes Erben, Odo Leys, Wolfgang Mentrup

und Hugo Moser

Schriftleitung: Ursula Hoberg

BAND II

Wolfgang Teubert

# VALENZ DES SUBSTANTIVS

Attributive Ergänzungen und Angaben

PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN  
DÜSSELDORF



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Teubert, Wolfgang:**

Valenz des Substantivs : attributive Erg. u.

Angaben / Wolfgang Teubert. – 1. Aufl. – Düsseldorf :

Pädagogischer Verlag Schwann, 1979.

(Sprache der Gegenwart ; Bd. 49)

ISBN 3-590-15649-X

© 1979 Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten · 1. Auflage 1979

Umschlaggestaltung Paul Effert

Herstellung Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich (Westf.)

ISBN 3-590-15649-X

## VORWORT

Die ursprüngliche Fassung dieser Arbeit wurde im Frühjahr 1978 fertiggestellt. Sie wurde von der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg als Dissertation angenommen. Die vorliegende Fassung ist in einigen Punkten verändert worden. Für Kritik, Vorschläge und Hinweise danke ich besonders Prof. Dr. K. Heger, Dr. W. Mentrup, Prof. Dr. P. von Polenz und Dr. B. Sandig. Den Herausgebern der Reihe "Sprache der Gegenwart" danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe.

September 1979

Wolfgang Teubert



# INHALT

Vorwort		5
<b>I</b>	<b>Einleitung</b>	<b>13</b>
1.	Vorbemerkungen	13
2.	Ziel der Untersuchung	13
3.	Einordnung in den Stand der Forschung	15
3.1.	Die traditionellen Grammatiken	15
3.2.	Speziellere Arbeiten zum Attribut	17
4.	Das Grammatikmodell	22
5.	Corpus	23
6.	Zur Terminologie	24
6.1.	Satzglied und Attribut	24
6.2.	Ergänzung und Angabe	26
6.3.	Infinitivkonstruktion und Infinitivsatzkonstruktion	26
6.4.	Attribut im Genitiv und 'genitivisches' Attribut, <i>von</i> -Fügung	26
6.5.	Weitere Begriffe	27
<b>II</b>	<b>Ergänzung und Angabe</b>	<b>29</b>
1.	Das Dependenzmodell als Grundlage	29
2.	Verbale und nominale Valenz	30
3.	Die Abgrenzung von Ergänzung und Angabe	34
3.1.	Anwendungsorientiertheit der Abgrenzung	34
3.2.	Kriterien für Ergänzungen: Notwendigkeit und Subklassenspezifika	35
3.3.	Schwierigkeiten der Bestimmung	36
4.	Zusammenfassung	42
<b>III</b>	<b>Der Aufbau des Nominalkomplexes</b>	<b>44</b>
1.	Vorüberlegungen	44
2.	Valenz und Konstituenz	44
3.	Die Kategorien des Nominalkomplexes	46
3.1.	Das Substantiv	46
3.2.	Der Determinantienbereich	48
3.3.	Die Nominalgruppe	51
3.4.	Der Nominalkomplex	51
3.5.	Der denominalen Angabebereich	54

3.6.	Der denominalen Ergänzungsbereich	61
3.7.	Übergeordnete Konstitute und adjungierte Adverbialangaben	67
4.	Funktionsverbgefüge und die Valenz der Substantive	70
4.1.	Der Begriff des Funktionsverbgefüges	70
4.2.	Abhängige Glieder bei Funktionsverbgefügen	70
<b>IV</b>	<b>Das Konzept der Nominalisierung</b>	<b>73</b>
1.	Nominalisierung und Valenz	73
2.	Nominalisierung in der generativen Transformations- grammatik	74
2.1.	Argumente für den lexikalistischen Ansatz	75
2.2.	Argumente für den transformationalistischen Ansatz	77
3.	Schlußfolgerungen	79
<b>V</b>	<b>Die denominalen Ergänzungsklassen</b>	<b>81</b>
1.	Substantivklassen und denominalen Ergänzungsklassen	81
1.1.	Substantivklassen	81
1.2.	Übersicht: Substantivklasse und denominalen Ergänzungsklasse	86
1.3.	Übersicht: Denominalen Ergänzungsklasse und Klasse der Bezugssubstantive	88
2.	Ergänzungsklasse 1: Agentivergänzung	91
2.1.	Semantische Bestimmung	91
2.2.	Syntaktische Bestimmung	91
2.3.	Agentivergänzungen bei Handlungsbezeichnungen	92
2.4.	Agentivergänzungen bei Ergebnisbezeichnungen	95
2.5.	Aktualisierung mehrerer Genitivattribute	96
2.6.	Die Agentivergänzung bei von reflexiven Verben abgeleiteten Substantiven	97
2.7.	Die Agentivergänzung als koordiniertes Attribut	98
3.	Ergänzungsklasse 2: Objektivergänzung	98
3.1.	Semantische Bestimmung	98
3.2.	Syntaktische Bestimmung	99
3.3.	Die Objektivergänzung bei Handlungsbezeichnungen	100
3.4.	Die Objektivergänzung bei Ergebnisbezeichnungen	102
3.5.	Die Objektivergänzung bei Vorgangsbezeichnungen	103
3.6.	Die Objektivergänzung bei Zustandsbezeichnungen	104
3.7.	Die Objektivergänzung bei Eigenschaftsbezeichnungen	104
3.8.	Die Objektivergänzung bei Täterbezeichnungen	106
4.	Ergänzungsklasse 3: Experientivergänzung	108

4.1.	Semantische Bestimmung	108
4.2.	Syntaktische Bestimmung	108
5.	Ergänzungsklasse 4: Explikativergänzung	109
5.1.	Semantische Bestimmung	109
5.2.	Syntaktische Bestimmung	109
5.3.	Die Explikativergänzung bei Begriffen der Zusammenfassung	109
5.4.	Die Explikativergänzung bei geographischen Kategorialbegriffen	110
5.5.	Die Explikativergänzung bei abstrakten Kategorialbezeichnungen	110
5.6.	Die Explikativergänzung bei Kategorialbezeichnungen geistiger Produkte	111
5.7.	Die Explikativergänzung in metaphorischen Wendungen	112
6.	Ergänzungsklasse 5: Personenergänzung	112
6.1.	Semantische Bestimmung	112
6.2.	Syntaktische Bestimmung	114
7.	Ergänzungsklasse 6: Stoffergänzung	114
7.1.	Semantische Bestimmung	114
7.2.	Syntaktische Bestimmung	115
7.3.	Abgrenzung zwischen Stoffergänzung und Explikativergänzung	117
7.4.	Art als Maßbezeichnung	117
8.	Ergänzungsklasse 7: Themaergänzung	118
8.1.	Semantische Bestimmung	118
8.2.	Syntaktische Bestimmung	118
9.	Ergänzungsklasse 8: Zielergänzung	123
9.1.	Semantische Bestimmung	123
9.2.	Syntaktische Bestimmung	124
10.	Ergänzungsklasse 9: Beteiligtenergänzung	124
10.1.	Semantische Bestimmung	124
10.2.	Syntaktische Bestimmung	125
11.	Ergänzungsklasse 10: Instrumentalergänzung	127
11.1.	Semantische Bestimmung	127
11.2.	Syntaktische Bestimmung	127
12.	Ergänzungsklasse 11: Sachergänzung	128
12.1.	Semantische Bestimmung	128
12.2.	Syntaktische Bestimmung	128
13.	Ergänzungsklasse 12: Benefaktivergänzung	129
13.1.	Semantische Bestimmung	129
13.2.	Syntaktische Bestimmung	129
14.	Ergänzungsklasse 13: Situativergänzung	129

14.1.	Semantische Bestimmung	129
14.2.	Syntaktische Bestimmung	131
15.	Ergänzungsklasse 14: Direktivergänzung	131
15.1.	Semantische Bestimmung	131
15.2.	Syntaktische Bestimmung	133
16.	Ergänzungsklasse 15: Maßergänzung	134
16.1.	Semantische und syntaktische Bestimmung	134
16.2.	Verbale und adjektivische Valenz	135
16.3.	Maßergänzung und Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes	135
16.4.	Aktualisierungsmöglichkeiten	136
17.	Ergänzungsklasse 16: Benennungsergänzung	136
17.1.	Semantische und syntaktische Bestimmung	136
17.2.	Die Benennungsergänzung als willkürliche Benennung	137
17.3.	Die Benennungsergänzung als assoziative oder Zuordnungsbenennung	138
17.4.	Morphologisches Verhalten der Benennungsergänzung	140
17.5.	Die Leistung der Benennungsergänzung	140
17.6.	Die koordinierte Benennungsergänzung	141
18.	Ergänzungsklasse 17: Gleichsetzungsergänzung	142
18.1.	Semantische Bestimmung	142
18.2.	Syntaktische Bestimmung	143
<b>VI</b>	<b>Die denominalen Angabeklassen</b>	<b>145</b>
1.	Bestimmung und Gliederung der denominalen Angabeklassen	145
1.1.	Bestimmung der denominalen Angabeklassen	145
1.2.	Zur Gliederung der denominalen Angabeklassen	146
1.3.	Übersicht: Denominale Angabeklassen	148
2.	Angabeklasse 1: Genitivus possessivus	150
2.1.	Semantische und syntaktische Bestimmung	150
2.2.	Der Genitivus possessivus zur Bezeichnung einer Teil-Ganzes-Beziehung	151
2.3.	Der Genitivus possessivus zur Bezeichnung einer Verfügungsbeziehung	153
3.	Angabeklasse 2: Genitivus qualitatis	154
4.	Angabeklasse 3: Präpositionalangabe	155
4.1.	Syntaktische und semantische Bestimmung	155
4.2.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Ursprungs	157
4.3.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals	159
4.4.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Materials	161

4.5.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Zwecks und des Nutznießers	162
4.6.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Art	164
4.7.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Zuordnung	165
4.8.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Kriteriums	166
4.9.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Grundes	167
4.10.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Beteiligten	168
4.11.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Lokalisierung	169
4.12.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Anlasses	170
4.13.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Werts	171
4.14.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes	172
4.15.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Bedingung	173
4.16.	Die Präpositionalangabe zur vergleichenden Bewertung	173
4.17.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Bezugseinheit	174
4.18.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Gattung	175
4.19.	Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung eines Beispiels	176
4.20.	Präpositionalangaben zur Bezeichnung sonstiger Verhältnisse	178
5.	Angabeklasse 4: Situativangabe	181
5.1.	Abgrenzung zu den Präpositionalangaben	181
5.2.	Lokale Situativangaben	181
5.3.	Temporale Situativangaben	182
5.4.	Situativangaben in lokal-abstrakter Verwendung	182
5.5.	Übersicht über die einleitenden Präpositionen	183
5.6.	Übersicht über die sonstigen Aktualisierungsmöglichkeiten	185
6.	Angabeklasse 5: Lose appositionelle Fügung	186
6.1.	Semantische und syntaktische Bestimmung	186
6.2.	Beschreibung der einzelnen Typen	187
6.2.1.	Die lose appositionelle Fügung mit substantivischem Kern	187
6.2.2.	Die lose appositionelle Fügung mit adjektivischem Kern	188
6.2.3.	Die lose appositionelle Fügung mit partizipialem Kern	188
6.2.4.	Temporale Situativangabe als Apposition zu einer temporalen Situativangabe	189
6.2.5.	Lokale Situativangabe als Apposition zu einer lokalen Situativangabe	189
7.	Angabeklasse 6: Qualitativangabe	190
7.1.	Semantische und syntaktische Bestimmung	190



7.2.	Adjektivklassen	192
7.3.	Koordinierende Verbindungen von Adjektiven	195
7.4.	Adjektive und andere Attribute	195
7.5.	<i>selber</i> und <i>selbst</i>	196
8.	Angabeklasse 7: Relativsatz	196
8.1.	Semantische und syntaktische Bestimmung	196
8.2.	Besonderheiten	199
9.	Angabeklasse 8: Vorangestellte Adverbialangabe	200
10.	Angabeklasse 9: Nachgestellte Adverbialangabe	201
<b>VII</b>	<b>Die Stellung der Attribute beim Substantiv</b>	<b>202</b>
1.	Vorbemerkungen	202
1.1.	Syntaktische und semantische Hierarchie	202
1.2.	Eingrenzung der topologischen Analyse	203
2.	Prinzipien der Wortstellung im Nominalkomplex	204
3.	Die Folgegesetze im Nachfeld	205
3.1.	Die Nominalgruppe im Genitiv	205
3.2.	Die präpositionalen Attribute	206
3.3.	Die Gleichsetzungsergänzung	208
3.4.	Die mit <i>als</i> oder <i>wie</i> eingeleitete Präpositionalangabe	208
3.5.	Die durch Attributsätze aktualisierten Ergänzungen	208
3.6.	Die lose appositionelle Fügung	209
3.7.	Der Relativsatz	209
<b>VIII</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>211</b>
	Anmerkungen	213
	Literaturverzeichnis	235

# I EINLEITUNG

## 1. Vorbemerkungen

Seitdem das Konzept der Dependenz als Beschreibungsmodell syntaktischer Strukturen weithin eingeführt ist, im wesentlichen also seit dem Erscheinen von Tesnières "Éléments de syntaxe structurale"<sup>1</sup> und der einschlägigen Arbeiten von Helbig, Heringer und Engel u.a.<sup>2</sup>, hat es in besonderem Maß auf dem Gebiet des Verbalsatzes und hier bei der Beschreibung des Verhältnisses von Angaben und Ergänzungen zum Verb Anwendung gefunden. Doch brachte die Untersuchung der Valenz des Verbs bald die Erkenntnis, daß auch die von Substantiven und Adjektiven abhängigen Elemente sich mit dem Begriffspaar 'Ergänzung' und 'Angabe' beschreiben lassen. Daß diese Wortklassen näher in das Blickfeld des Interesses gerieten, lag sicher nicht zuletzt an der regen Diskussion über die Möglichkeiten, zahlreiche Substantive und Adjektive als Nominalisierungs- bzw. Adjektivierungsformationen zu erklären und sie somit auf Verben und ihre Attribute auf deverbale Ergänzungen und Angaben zurückführen zu können. Diese Diskussion dauert heute noch an und hat noch kein eindeutiges Ergebnis erbracht.<sup>3</sup>

Es ist jedoch unbestritten, daß es nicht gelingen wird, den ganzen Bereich der substantivischen Valenz durch Nominalisierung zugrundeliegender Verben zu erklären. Zum einen lassen sich längst nicht alle valenten Substantive auf Verben zurückführen (z.B.: *Straße nach Rom*, *Vorrat an Erdöl*), zum anderen gibt es Ergänzungen beim Substantiv, zu denen Entsprechungen im verbalen Bereich fehlen (z.B. Genitivus partitivus), und schließlich lassen sich verbale Ergänzungen nicht systematisch und durch generelle Regeln beschreibbar in substantivische Ergänzungen überführen (z.B.: *jemandem helfen/Hilfe für jemand*, aber: *jemandem danken / Dank an jemanden*). Es ist daher notwendig, die Valenz des Substantivs als ein System sui generis zu beschreiben; da, wo Entsprechungen zur Valenz des Verbs sichtbar werden, kann auf diese hingewiesen werden.

## 2. Ziel der Untersuchung

Gegenstand der Untersuchung ist die Valenz des Substantivs. Damit schließen wir die Valenz von Pronomina, Zahlwörtern, Adjektiven und Partizipien aus, auch wenn im Einzelfall Wörter dieser Wortklassen den Kern eines Nominalkomplexes bilden können. Als Kern oder Nukleus bezeichnen wir mit Seiler das Element, "das zur selben Substitutionsklasse gehört wie das ganze Syntagma"<sup>4</sup>.

Auf der Grundlage der Dependenzgrammatik, wie sie besonders von Engel für den Bereich des Verbalsatzes konzipiert worden ist, wird unter Berücksichtigung der speziellen Probleme der Attribuierung beim Substantiv ein Grammatikmodell entwickelt, das das dependentielle Konzept mit dem Konstituenzkonzept verbindet. Dieses Modell ist in der Lage, den Aufbau des Nominalkomplexes aus Nukleus, attributiven Ergänzungen und Angaben zu beschreiben.

Im Rahmen dieses Modells werden die denominalen Ergänzungsklassen in direkte Beziehung zu semantisch definierten Tiefenkasus oder Kasusrollen gesetzt. Während ein Teil dieser Kasusrollen den Tiefenkasus entspricht, die für die Beschreibung der Beziehungen zwischen deverbalen Ergänzungen und dem Verbalkomplex aufgestellt wurden, mußten für einige der durch Nominalkomplexe ausgedrückten Prädikationen neue Kasusrollen definiert werden. Eine unausweichliche Folge dieses Vorgehens ist es, daß für viele Ergänzungsklassen unterschiedliche Möglichkeiten der syntaktischen Aktualisierung zur Verfügung stehen. So kann beispielsweise die Ergänzungsklasse 'Agentivergänzung' einmal durch ein Attribut im Genitiv (*die Lagebeurteilung des Kanzlers*), zum anderen durch ein präpositionales Attribut (*die Lagebeurteilung durch den Kanzler*) aktualisiert werden.

Wenngleich das Hauptaugenmerk den attributiven Ergänzungen gilt, die, da sie subklassenspezifisch sind, jeweils nur bei den Elementen der betreffenden Substantivsubklassen vorkommen können, hat es sich als notwendig erwiesen, auch die attributiven Angaben mit in die Untersuchung einzubeziehen. Denn die Abgrenzung zwischen attributiven Ergänzungen und attributiven Angaben führt häufig zu Problemen, die nur diskutiert und gelöst werden können auf dem Hintergrund einer vollständigen Beschreibung des gesamten attributiven Bereichs. Eine derartige Darstellung liegt jedoch bisher nicht vor.

Die wesentliche Frage, inwieweit die bestehenden Attribuierungsmöglichkeiten durch regelhafte Umformungen von Verbalsätzen in Nominalkomplexe erklärt werden können, mußte in den Hintergrund treten. Erst aufgrund einer weitgehend vollständigen Beschreibung der Attribute dürfte es möglich sein, festzustellen, welche Nominalkomplexe als regelmäßige Umformungen von zugrundeliegenden Verbalsätzen aufgefaßt werden können. Die umfangreiche Literatur der generativen Grammatik und Semantik, die dem Problem der Nominalisierung gewidmet ist, beschränkt sich meist auf die Untersuchung deverbativer Nomina actionis, zu denen, soweit sie durch einen Genitivus subiectivus, einen Genitivus obiectivus und/oder eine Präpositionalergänzung erweitert sind, sich in der Tat häu-

fig regelmäßig entsprechende Verbalsätze formulieren lassen. Damit ist jedoch nur ein geringer Teil des gesamten Spektrums adnominaler Attribute abgedeckt. Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit diesen Fragen findet sich im Kapitel "Das Konzept der Nominalisierung" (s.u. S. 61 ff.).

Auf die erweiterte Attribuierung, also auf Attribute, die selbst wieder von Attributen abhängen und damit auf die eher in die Stilistik hinein spielende Frage nach den Grenzen beim Bau von Nominalkomplexen, konnte und brauchte nicht eingegangen zu werden; es liegen hierzu schon einige Arbeiten vor.<sup>5</sup> Behandelt wurde lediglich die Attribuierung auf gleicher Abhängigkeitsstufe. Ferner konnte das Problem der Nektionen, also die fakultative Aktualisierung einer Kategorie beliebiger Ebene durch zwei oder mehr Elemente derselben Kategorie und derselben Ebene, nicht behandelt werden. Dies gilt nicht für semantisch motivierte obligatorische Nektionen wie in: *der Zusammenfluß von Rhein und Neckar*. Solche obligatorischen Nektionen nennen wir Koordinationen.

Schließlich behandelt diese Untersuchung die Stellung der Attribute beim Substantiv. Dabei konnte auf einige Vorarbeiten zurückgegriffen werden, die sich jedoch im ganzen als korrekturbedürftig erwiesen haben.

### 3. Einordnung in den Stand der Forschung

#### 3.1. Die traditionellen Grammatiken

Als immer noch unersetzlich haben sich die Syntaxen von Grimm und vor allem von Paul und Behaghel erwiesen. Sie sind zwar diachronisch angelegt, doch hat gerade dies seinen besonderen Wert für eine auf die Gegenwartssprache bezogene Untersuchung, da die Sprachgeschichte gelegentlich Anhaltspunkte für die Erklärung von Phänomenen wie beispielsweise für die verschiedenen syntaktischen Ausdrücke für partitive Verhältnisse bietet. Darüber hinaus findet sich in ihnen ein reichhaltiges und teilweise noch immer aktuelles Belegmaterial, auf das in der vorliegenden Arbeit gelegentlich zurückgegriffen wurde.

Den drei genannten Arbeiten ist gemeinsam, daß sie den Bereich des Attributs nicht zusammenhängend, sondern unter verschiedenen Gesichtspunkten beschreiben. Dies gilt besonders für die "Deutsche Grammatik" von Grimm. Die von Gustav Roethe und Edward Schröder bearbeitete Neuauflage von Grimms Syntax hat zwar sehr vieles aus dem Nachlaß von Grimm mit berücksichtigt und enthält daneben auch eigene

Ergänzungen von Roethe, ist aber schon ihrem Aufbau nach nicht in der Lage, das System des adnominalen Attributs erschöpfend darzustellen. Zwar findet sich neben der Verbalreaktion bereits der Begriff 'Nominalreaktion', in dem die von Substantiv und Adjektiv abhängigen Attribute aufgezählt werden; wir finden hier aber nur die Genitivattribute bei Substantiven, nicht jedoch die Appositionen. Unter dem Begriff 'Partikelreaktion' finden sich daneben noch 'Präpositionen neben dem Nomen', wo jedoch nur auf die Umschreibung des Genitivattributs durch *von* ausführlicher eingegangen wird. Daneben finden sich kurze Hinweise auf die besondere Verwendungsweise einiger weiterer Präpositionen.<sup>6</sup> Bei Paul ist der attributive Genitiv im Kapitel "Gebrauch der Kasus obliqui" abgehandelt; die appositionellen Attribute sind im Kapitel "Kongruenz" dargestellt; und schließlich finden sich vereinzelte Bemerkungen zu den präpositionalen Attributen im Kapitel "Rektion und Gebrauch der Präpositionen".<sup>7</sup> Wie für Paul gilt auch für Behaghel, daß wir bei ihm zahlreiche wertvolle, atomistisch aneinandergereihte Einzelbeobachtungen antreffen, die jedoch nicht in einen systemhaften und funktionalen Zusammenhang gebracht worden sind, so daß diese Grammatik "letztlich zur Geschichte einzelner Laute und Formen wurde und die kommunikative, inhaltliche Seite der Sprache vernachlässigte"<sup>8</sup>.

In geringerem Maße trifft dies auch für die "Neuhochdeutsche Grammatik" von Friedrich Blatz zu, der zwar auch die historische Entwicklung der deutschen Sprache berücksichtigt, sich aber weit stärker einer systematischen Beschreibung des Neuhochdeutschen verpflichtet fühlt. Bei ihm findet sich ein zusammenfassender Abschnitt "Die sekundären Satzglieder", in dem auf allerdings recht knappem Raum (etwa 10 Seiten) einige attributive Bildungsgesetzlichkeiten zusammengefaßt sind. Bemerkenswert ist, daß er in diesem Zusammenhang eigens "Das substantive Attribut als Präpositionalkasus" aufführt, womit, allerdings noch ohne die Unterscheidung zwischen Ergänzung und Angabe, die präpositionalen Attribute eingeführt werden. Leider ist in dem späteren Kapitel "Gebrauch der Präpositionalkasus" weder die deverbale noch die denominalen Präpositionalergänzung als System erkannt worden. Auch Blatz hat den appositionellen Attributen nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet.<sup>9</sup> Bemerkenswert ist, in welchem geringen Maße sich Paul und Behaghel von Blatz haben beeinflussen lassen.

In den jüngeren Grammatiken, die es zu berücksichtigen galt, hat sich das Konzept von Ergänzung und Angabe, wenn auch in jeweils unterschiedlicher Ausprägung, weitgehend durchgesetzt. Dies gilt besonders für die Grammatik von Erben, für die 2. und 3. Auflage der Duden-Grammatik sowie für die Grammatik von Helbig/Buscha.<sup>10</sup> Am systematischsten

finden wir das Attribut beschrieben in der besonders für den Ausländerunterricht angelegten "Deutschen Grammatik" von Helbig/Buscha, die den Attributen fast 25 Seiten widmet, und vor allem in der Duden-Grammatik, die die Einteilung in 'freie' und 'konstitutive' Attribute konsequent durchführt. Es verwundert allerdings nicht, daß auf dem engen Raum, den diese Grammatiken dem Attribut widmen können, keine annähernd vollständige Beschreibung geboten werden kann.

### 3.2. Speziellere Arbeiten zum Attribut

Die denominalen Attribute haben in der grammatischen Literatur stets gegenüber den primären Satzgliedern zurücktreten müssen. Sie wurden in der Regel auf den Fall 'adnominaler Genitiv' und 'adnominales Adjektiv' reduziert. Mehreren neueren Arbeiten ist jedoch die Feststellung zu verdanken, daß die Komplexität der Bildungsgesetzlichkeiten beim adnominalen Attribut hinter denen der einfachen Satzglieder in keiner Weise zurücksteht. Zu nennen sind hier vor allem die Habilitationsschriften von Bondzio, Sommerfeldt, daneben die Dissertationen von Rousseau, die alle nur maschinenschriftlich vorliegen, und die Dissertation von Droop. Sie sind im folgenden kurz skizziert.

#### 3.2.1. Bondzio

Bondzios "Untersuchungen zum attributiven Genitiv und zur Nominalgruppe in der deutschen Gegenwartssprache" versuchen auf dem Hintergrund der Dependenzgrammatik zu einer Einteilung der Genitivattribute durch die Ermittlung von Paraphrasenrelationen zu kommen. Daneben werden die ermittelten Typen von Genitivattributen in Beziehung zu 'synonymen Konstruktionen' wie die Konstruktion mit *von* und zu 'Parallelkonstruktionen', d.h. zu sonstigen Präpositionalattributen mit gleichem Inhalt, gesetzt. Bei der Anwendung des Valenzkonzepts weist Bondzio auf das Problem hin, daß Ergänzungen bei Substantiven grundsätzlich fakultativ sind, und daß in dieser Hinsicht der Tesnière'sche Ansatz, der die Aktanten als obligatorische Satzglieder auffaßt, erweitert werden muß.<sup>11</sup> Bedauerlich ist, daß Bondzio selbst kein Valenzmodell entwickelt, das die Subklassenspezifika der Substantive berücksichtigt. Indem er die verschiedenen Relationen, die durch das Genitivattribut ausgedrückt werden können, durch Verbalsatzrelationen zu erfassen versucht, ermittelt er die "Leerstellen", die durch die Genitivattribute gefüllt werden können, auf der Grundlage des die Relation paraphrasierenden Verbuns. Dadurch begibt sich Bondzio allerdings der Möglichkeit, auch auf der Ebene des Substantivs zwischen Ergänzung und Angabe zu unterscheiden. Bei ihm besetzen alle Genitivattribute Leerstellen. Im folgenden seien die von Bondzio aufgestellten Relationen und die Ent-

sprechungen in der traditionellen Grammatik (in Klammern) kurz aufgeführt<sup>12</sup>:

- ‘haben’-Relation (Genitivus possessivus)  
*Peter hat ein Haus* → *Peters Haus*
- ‘produzieren’-Relation (Genitivus subiectivus)  
*der Kanzler produziert eine Beurteilung* → *die Beurteilung des Kanzlers*
- ‘bilden’-Relation (Genitivus definitivus)  
*die Sachverständigen bilden einen Ausschuß* → *der Ausschuß der Sachverständigen*
- ‘messen’-Relation (Genitivus partitivus)  
*der duftende Kaffee mißt eine Tasse* → *eine Tasse duftenden Kaffees*
- ‘ist’-Relation (Genitivus explicativus)  
*die Konjunktur ist ein Problem* → *das Problem der Konjunktur*
- ‘kennzeichnen’-Relation (Genitivus qualitatis)  
*diese Größe kennzeichnet den Mann* → *ein Mann dieser Größe*
- transitive Verbalrelation (Genitivus obiectivus)  
*jemand bebaut das Feld* → *die Bebauung des Feldes*
- intransitive Verbalrelation (Genitivus subiectivus)  
*er wächst* → *sein Wachstum*

Bondzios Verdienst ist vor allem darin zu sehen, daß es ihm als erstem gelungen ist, zu einer im großen und ganzen brauchbaren Einteilung der Genitivattribute zu kommen. Allerdings erscheinen einige Kategorien, wie beispielsweise die ‘haben’-Relation, als zu wenig differenziert. Die vorliegende Arbeit setzt daher an die Stelle der Verbalsatzrelationen zur besseren Differenzierung semantisch definierte Kasusrollen. In den entsprechenden Kapiteln sind die bestehenden Unterschiede erläutert. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zu der vorliegenden Arbeit liegt in der Bedeutung, die der Konstruktion mit *von* beigemessen wird. Während Bondzio Genitiv und die *von*-Konstruktion als voneinander unabhängige Konstruktionen auffaßt, handelt es sich nach unserer Meinung hier nur um unterschiedliche Aktualisierungen einer (syntaktischen) Ergänzungsklasse oder Angabeklasse, beispielsweise des Genitivus possessivus, der entweder durch eine Nominalgruppe im Genitiv (*das Ruder des Schiffs*), durch ein Possessivpronomen (*sein Ruder*) oder durch eine *von*-Fügung (*die Ruder von Schiffen*) aktualisiert werden kann.

### 3.2.2. Sommerfeldt

Auch Sommerfeldt geht in seiner Arbeit zur "Struktur und Leistung der Substantivgruppe in der deutschen Sprache der Gegenwart" vom Valenzmodell aus. Während jedoch Bondzio die Valenz der Substantive aufgrund von Verbalsatzrelationen zu ermitteln versucht, orientiert sich Sommerfeldt an der Bedeutung der Substantive selbst und teilt diese ein in solche, bei denen Attribute "kommunikativ angelegt" bzw. "kommunikativ nicht angelegt" sind. Nicht angelegt sind Attribute beispielsweise, wenn die Bezugssubstantive allein und nicht determiniert als Prädikativum stehen können, vgl. z.B.: *Er ist ein Junge*. Dagegen eröffnet die Täterbezeichnung *Lehrer* eine Leerstelle in dem Satz *Lenin war Lehrer des ganzen Volkes*. Die Aktualisierung dieser Bedeutungsvariante von *Lehrer* (das daneben auch als avalente Berufsbezeichnung auftritt) "erfolgt überhaupt erst durch diesen Partner (Attribut, Kontext). Ohne ein solches Attribut verliert das Substantiv die Fähigkeit, die spezielle Bedeutung weiter zu tragen". Mit diesem intuitiven Verfahren kommt Sommerfeldt im wesentlichen zu denselben Ergebnissen wie wir, die wir durch die Feststellung erhalten, daß bestimmte Bedeutungsrelationen, wie beispielsweise die Bezeichnung des Tätigkeitsziels, nur zu einer bestimmten Klasse von Bezugssubstantiven, nämlich der Klasse der Täterbezeichnungen, gesetzt werden können und somit als subklassenspezifische Attribute Ergänzungscharakter haben.<sup>13</sup>

Sommerfeldt wirft Bondzio zu Recht vor, daß einige seiner Relationen, aufgrund derer er zur Einteilung der verschiedenen Genitivattribute gelangt, zu unspezifisch sind, und nennt in diesem Zusammenhang die 'haben'-Relation, die Genitivattribute bei relationalen Personenbezeichnungen (*Vater des Jungen*), bei Täterbezeichnungen (*Leiter der Brigade*), bei Eigenschaftsbezeichnungen (*Breite des Flusses*), und sogar den Genitivus subiectivus (*Einfluß des A auf B*) zusammen mit dem Genitivus possessivus in einer einzigen Kategorie zusammenfaßt.<sup>14</sup> Doch auch die von Sommerfeldt gewählte Einteilung der Genitivattribute, die primär davon ausgeht, ob bei einer Überführung in einen Verbalsatz der Genitiv die Stelle des Subjekts oder des Objekts/Prädikativums besetzt, kann nicht befriedigen. Auch für ihn fallen trotz seiner ursprünglichen Kritik *das Haus des Nachbarn* in dieselbe Kategorie wie *der Sohn des Direktors*, und wenig präzise ist seine Aussage, daß die meisten Genitive dieser Gruppe keine Leerstelle besetzen.<sup>15</sup> Auf weitere Unterschiede zwischen seiner und unserer Einteilung der Genitivattribute wird in dieser Arbeit von Fall zu Fall Bezug genommen.



Sommerfeldt gebührt das Verdienst, sich als erster ausführlich mit dem Präpositionalattribut beschäftigt zu haben. Primäres Einteilungskriterium ist allerdings auch hier für ihn die Frage, ob bei einer Umformung in einen Verbsatz das präpositionale Attribut die Stelle des Subjekts oder eine Stelle des Objekts/Prädikativums besetzt. Dadurch tritt der Ergänzungs- bzw. Angabecharakter des Attributs in den Hintergrund. Zu den Präpositionalattributen rechnet er anders als wir auch Direktiv- und Situativgrößen, die er zur Kategorie 'Bezeichnung des Ortes' zusammenfaßt, ohne zu erkennen, daß es sich bei Situativgrößen meistens um Angaben, bei Direktivgrößen grundsätzlich um Ergänzungen handelt. Wenig befriedigend ist ferner, daß er die Konstruktion mit *von*, die bei einer Reihe von Genitivattributen eine alternative Aktualisierungsmöglichkeit darstellt, zu den Präpositionalattributen rechnet. Ein weiterer Nachteil seiner Darstellung des Präpositionalattributs liegt darin, daß er die Präpositionalangaben nur unzureichend und unsystematisch erfaßt.<sup>16</sup>

Bei den appositionellen Größen werden die mit *als* und *wie* eingeleiteten Appositionen nicht berücksichtigt. Im übrigen erkennt er nicht, daß bei der Kasusrolle 'Benennungsergänzung' (*die Regierung Brandt*) – bei Sommerfeldt 'vorangestellte enge Apposition' – der erste und nicht der zweite Bestandteil die Bezugsgruppe ist.<sup>17</sup> Nur die Substantive des ersten Bestandteils lassen sich einer Substantivklasse zuordnen, nämlich der der 'benennbaren Begriffe'.

Ein entschiedener Verdienst der Untersuchung Sommerfeldts ist darin zu sehen, daß hier zum erstenmal weitgehend vollständig die topologischen Verhältnisse im Nominalkomplex beschrieben werden. Allerdings führt seine angreifbare Einteilung der Präpositionalattribute dazu, daß die Stellungsverhältnisse gerade in diesem Bereich weder vollständig noch in jedem Fall zutreffend dargestellt sind. Auf der anderen Seite war es möglich, seine Einteilung der attributiven Adjektive in wortstellungsbedingte Subklassen weitgehend zu übernehmen. Im Zusammenhang mit den von ihm ermittelten Stellungsgesetzlichkeiten im Nominalkomplex führt Sommerfeldt eine Hierarchisierung der adnominalen Attribute ein, die wir im großen und ganzen widerlegen konnten.<sup>18</sup>

Es bleibt festzuhalten, daß Sommerfeldts Arbeit die gründlichste vorliegende Auseinandersetzung mit dem Bereich des adnominalen Attributs darstellt.

### 3.2.3. Rousseau

Vor allem wegen ihrer Analyse der Wortstellung im Nominalkomplex ist die Arbeit von Rousseau ("Le groupe nominal allemand et le génitif saxon") von erheblichem Interesse. Dagegen bringt diese Arbeit, die im

wesentlichen auf den französischen Strukturalismus ausgerichtet ist und auf eine dependentielle Beschreibung verzichtet, für eine Klassifizierung der Genitivattribute wie auch der übrigen Attribute keine brauchbaren Ergebnisse. Rousseau reduziert die Genitivattribute im wesentlichen zu Bezeichnungen von Besitzverhältnissen. Diesen Genitiv (z.B. *der Thron des Königs*) stellt er anderen, semantisch teilweise äquivalenten Ausdrucksmöglichkeiten wie der Verbindung von attributivem Adjektiv und Substantiv (*der königliche Thron*) und entsprechenden Wortbildungsmöglichkeiten (*der Königsthron*) gegenüber. Im übrigen kontrastiert er die Ergebnisse seiner Corpusanalyse mit der These Behaghels vom Untergang des Genitivs und kommt zum Ergebnis, daß im Standarddeutschen der Genitiv nicht nur nicht im Schwinden begriffen ist, sondern gerade in der Tendenz zum Nominalstil die Bildung umfangreicher Nominalkomplexe mit einer zunehmenden Verwendung des Genitivs einhergeht.<sup>19</sup>

### 3.2.4. Droop

Die ausführlichste Untersuchung zum Thema "Das präpositionale Attribut" liegt in der Arbeit von Droop vor. Auch er verzichtet auf eine dependentielle Beschreibung der Verhältnisse im Nominalkomplex und ist daher nicht in der Lage, die Präpositionalergänzungen, die nur in Verbindung mit Substantiven bestimmter Subklassen auftreten können, von den Präpositionalangaben zu trennen, die grundsätzlich bei jedem Substantiv stehen können. Er teilt die Präpositionalattribute zum einen in 'syntaktisch motivierte' Klassen ein, die er aufgrund von Umformungen in Verbalsätze definiert (vgl. z.B.: *die Kritik an der Aufführung* neben: *Kritik üben an der Aufführung*), muß jedoch zugeben: "Das Verb liegt nicht strikt fest, kann aber nur in einem engen semantischen Rahmen variieren".<sup>20</sup> Daneben stellt er die 'semantisch motivierten' Klassen, in denen zwar auch gelegentlich Umformungsmöglichkeiten in einem Verbalsatz vorliegen können, die aber hauptsächlich durch die Bedeutung der Relation zwischen Attribut und Bezugsgruppe geprägt sind. Hier führt er einmal attributive Ergänzungen auf wie beispielsweise die Präpositionalergänzung zur Bezeichnung der Sache (bei Droop 'Bedarf/Vorhandensein', vgl. z.B.: *der Bedarf an Wohnungen, der Vorrat an Brennstoff*), zum anderen Präpositionalangaben, die bei jedem Substantiv stehen können wie die Merkmalsangabe (bei Droop 'Merkmal-Mit', vgl. z.B.: *der Mann mit dem Hut, die Kiste mit den Büchern*). Sein Modell bringt es zudem mit sich, daß er die Präpositionalergänzung zur Bezeichnung des Beteiligten (*seine Ehe mit Gisela*) nicht von der Beteiligtenangabe (*der Urlaub mit den Eltern*) unterscheiden kann, obschon nur im zweiten Fall die Präposition mit *ohne* kommutiert.<sup>21</sup>

### 3.2.5. Arbeiten zur Dependenzgrammatik

Neben den genannten Untersuchungen muß noch das von Engel entwickelte Modell der Dependenzgrammatik erwähnt werden, das die Grundlage für die Abgrenzung von Ergänzung und Angabe für die vorliegende Untersuchung bildet. Dieses Modell ist zuletzt in der "Syntax der deutschen Gegenwartssprache" ausführlich dargestellt.<sup>22</sup> Allerdings hat Engel nur die deverbalen Ergänzungen und Angaben ausführlicher untersucht. Die Bemerkungen zu den dependentiellen Verhältnissen im Bereich des Attributs bedürfen in vielen Fällen der Korrektur und der Erweiterung. Für Engel (dasselbe gilt für das "Kleine Valenzlexikon deutscher Verben" von Engel/Schumacher<sup>23</sup>) entspricht das Dependenzmodell dem Basisteil in der generativen Transformationsgrammatik, und erst durch die Anwendung zahlreicher Transformationsregeln erhalten wir die volle Breite der Aktualisierungsmöglichkeiten von Ergänzungen und Angaben. Probleme der Übertragung von Engels Dependenzkonzept auf den attributiven Bereich sind im Kapitel "Ergänzung und Angabe" erörtert. Im übrigen ist auf Entsprechungen und Abweichungen gegenüber Engel fortlaufend verwiesen.

### 3.2.6. Weitere Arbeiten

Weitere Arbeiten, die für die Behandlung des Attributs beim Substantiv relevant sind, insbesondere die umfangreiche unselbständige Literatur, sind in der Untersuchung von Fall zu Fall diskutiert.

## 4. Das Grammatikmodell

Es ist selbstverständlich, daß eine Arbeit über Valenz das Konzept der Dependenz zu ihrer Grundlage machen muß. Zur Überwindung einzelner Beschreibungsprobleme, die in der Dependenzgrammatik reiner Ausprägung weitgehend als unlösbar erscheinen, wurde im Kapitel "Der Aufbau des Nominalkomplexes" das dependentielle Konzept mit dem Beschreibungssystem der Konstituentenstrukturgrammatik kombiniert. Auf diese Weise ist es möglich, nicht nur die Abhängigkeit von Wörtern, sondern auch den Aufbau von Phrasen aus Konstituenten unterschiedlicher Stufen und die Interdependenz zwischen diesen Konstituenten zu beschreiben.

Das verwendete Grammatikmodell verzichtet weitgehend auf Transformationen. So ist beispielsweise die Flexematik bereits in die Konstituentenstrukturbeschreibung mit einbezogen. Auch die den Transformationen in der generativen Grammatik zugeordnete Aufgabe, durch Zugrundelegung von identischen Tiefenstrukturen strukturelle Verwandtschaften zwischen Oberflächenstrukturen aufzuweisen, kann durch Konstituenten-

strukturregeln übernommen werden, die freilich so formuliert sein müssen, daß sie die Struktur von Sätzen bzw. Phrasen erheblich expliziter darstellen, als das im Basisteil der generativen Transformationsgrammatik der Fall ist. Diese Aufgabe kann nur durch die Formulierung auch von kontextsensitiven Regeln gelöst werden, wie das allerdings auch in der ursprünglichen Fassung der generativen Transformationsgrammatik vorgesehen war.<sup>24</sup> Dies dürfte sogar für den Bereich der Pronominalisierung gelten, wenn man sich dazu entschließen könnte, die referentielle Zuordnung der Pronomina auf nominale Konstitute der Ebene der semantischen Beschreibung zu überlassen. Vorschläge für den Aufbau einer nicht-transformationellen Grammatik, die auf der Grundlage der systemischen Grammatik entwickelt worden sind, liegen bereits vor.<sup>25</sup>

Sicher kann auf Transformationsregeln nicht in jedem Bereich verzichtet werden. Sie sind beispielsweise sinnvoll, um im Rahmen eines explizit ausgeführten Regelsystems – auf das in dieser Untersuchung verzichtet werden konnte – die Wortstellung zu beschreiben, soweit sie fakultativ ist.

Die vorliegende Arbeit beschreibt die syntaktische Struktur der Attribute beim Substantiv. Daher konnte hier nicht der Ort sein, eine explizite semantische Komponente zu entwickeln, auf die die Ergebnisse der syntaktischen Analyse abzubilden wären. Doch ist es das Ziel dieser Untersuchung, die syntaktischen Relationen, die zwischen Bezugssubstantiv und Attribut nachgewiesen werden, in semantische Kategorien ('Kasusrollen') zu überführen, die aufgrund von Paraphraserelationen ermittelt werden. Auf eine explizite Definition der verwendeten Kasusrollen im Rahmen eines formalen Systems mußte hier allerdings verzichtet werden. Die vorhandenen Modelle sind noch nicht so weit ausgebaut, daß sie in der Lage sind, alle im Bereich der Attribuierung ermittelten Bedeutungsrelationen ohne Rückgriff auf die Intuition den Kasusrollen zuzuordnen.<sup>26</sup> Wir verzichten hier daher auf jegliche Formalisierung und beschränken uns zum einen auf eine Beschreibung der durch das Bezugssubstantiv festgelegten Prädikationen, d.h. auf die Klassen der Bezugssubstantive, zum andern auf die Beschreibung der Kasusrollen, mit denen wir die semantischen Relationen zwischen Attributen und Bezugssubstantiven beschreiben.

## 5. Corpus

Die empirische Grundlage dieser Arbeit bildet ein Auszug aus dem "Mannheimer Korpus der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache (MK1)".<sup>27</sup> Ausgewählt wurden Textabschnitte aus folgenden Texten<sup>28</sup>:

- Heinrich Böll, Ansichten eines Clowns (Belletristik) (Sigle: LBC)
- Else Jung, Die Magd vom Zellerhof (Trivilliteratur) (Sigle: TJM)
- Rudolf Pörtner, Die Erben Roms (Populärwissenschaftliche Literatur) (Sigle: WPE)
- Theodor Heuß, Erinnerungen (Memoiren) (Sigle: MHE)
- Urania (Populärwissenschaftliche Zeitschrift) (Sigle: ZUR)
- Bildzeitung (Boulevardzeitung) (Sigle: ZB 3)

Aus diesen Texten wurde eine Textmenge ausgewählt, die jeweils 1500 Substantive enthält, und zwar vom Anfang (ab Satz 50), aus der Mitte und vom Schluß. Jeder dieser Textabschnitte umfaßt 500 Substantive.

Dieses Arbeitscorpus hat sich für die meisten Untersuchungsbereiche als ausreichend erwiesen. Ihm entstammt der überwiegende Teil der in dieser Arbeit enthaltenen Beispielsätze. Sie wurden mit Sigle und Satznummer zitiert. Soweit sich ihm zu einzelnen Phänomenen keine geeigneten Belege entnehmen ließen, konnten teilweise Belegsätze aus der einschlägigen Literatur zitiert werden; die Fundstelle ist in diesen Fällen angemerkt. Da es Ziel dieser Arbeit ist, das gesamte System der attributiven Ergänzungen und Angaben darzustellen, mußten gelegentlich Beispiele konstruiert werden, damit auch Erscheinungen Rechnung getragen werden konnte, die von ihrer Frequenz her nur ephemeralen Charakter haben.

Für fundierte statistische Aussagen hat sich das Arbeitscorpus als nicht umfangreich genug erwiesen. Wir haben daher darauf verzichtet, eine tabellarische Übersicht über die Verteilung der Belege für die Ergänzungs- und Angabeklassen auf die einzelnen Texte beizufügen.

## 6. Zur Terminologie

### 6.1. Satzglied und Attribut

Als Satzglieder bezeichnen wir "die unmittelbaren Satelliten des Vollverbs, soweit sie ein Paradigma bilden. Satzglieder sind entweder Satzangaben, die bei allen Verben vorkommen können (z.B. Temporalbestimmungen, Negationen, existimatorische Bestimmungen wie *vielleicht* usw.), oder Satzergänzungen, die nur bei Subklassen von Vollverben vorkommen können (z.B. Akkusativergänzungen)." <sup>29</sup> Grundlage dieser Bestimmung ist ein einfacher Verbalsatz, und das regierende Vollverb ist entweder der finite oder ein infiniter Bestandteil des Prädikats im engeren Sinne. Durch die Bestimmung, daß die Satelliten des Vollverbs ein Paradigma bilden müssen, werden beispielsweise Reflexivpronomina als Er-

gänzungen echt reflexiver Verben sowie die Partikel *es* bei den Witterungsimpersonalia von der Satzgliedrolle ausgeschlossen.

Diese Definition von Satzglied findet sich ähnlich bei Erben. Auch für ihn gilt das finite Verb, das "der eigentliche Träger der aussagenden Bestimmung" ist, samt den infiniten Bestandteilen des Prädikats als ein Satzglied, während daneben die von der Wertigkeit des Hauptverbs bedingten Ergänzungsbestimmungen und schließlich die "situationsbedingten Ausbauvarianten" (Angaben) Satzglieder sind.<sup>30</sup> Damit ist der Begriff 'Satzglied' definiert durch seine Stellung im Grammatiksystem. Allerdings kann auch diese systematische Bestimmung von 'Satzglied' nicht darüber hinwegtäuschen, daß im Deutschen (wie auch in anderen Sprachen) "keine eindeutige Zuordnung von Satzgliedschaft und Form, stattdessen eine große Flexibilität und ein Zusammenspiel von (Satzglied-)Rollenvertretungen" besteht<sup>31</sup>.

Die Satzgliedfrage ist für die vorliegende Untersuchung insofern relevant, als es bei der Analyse denominaler Ergänzungen und Angaben darauf ankommt, verbabhängige Wortgruppen, also 'Satzglieder' von adnominalen Attributen abzugrenzen. Immer da, wo dies zu Schwierigkeiten führt, sind die Gründe, die für und gegen eine Einordnung als Attribute sprechen, dargelegt worden. Als empirisches Verfahren, Satzglieder von Attributen abzugrenzen, dient uns die Permutationsprobe, genauer gesagt, die für das Deutsche geltende Fähigkeit einer satzgliedhaften Wortgruppe, im Aussagesatz das Vorfeld zu besetzen, d.h. als erstes Satzglied vor dem Verb erscheinen zu können. Das Vorfeld wird also stets von einem Satzglied oder einem Teil eines Satzgliedes besetzt, nie jedoch von mehreren Satzgliedern. Daher gilt in der vorliegenden Untersuchung in dem Satz *Frühkartoffeln unterliegen als Knollen keinen Kontrollen*, die Wortgruppe *Frühkartoffeln als Knollen* als ein Satzglied, weil die Identifikationsangabe *als Knollen* auch hinter die Bezugsgruppe ins Vorfeld treten kann, ohne daß sich die Bedeutung ändert, vgl.: *Frühkartoffeln als Knollen unterliegen keinen Kontrollen*.

Als Attribute im weiteren Sinn bezeichnen wir Wörter oder Wortgruppen in einem Satz, die nicht vom Prädikat (finiten Verb und gegebenenfalls infiniten Bestandteilen), sondern von einem sonstigen Wort bzw. einer Wortgruppe, beispielsweise von einem Substantiv, Adjektiv oder Adverb abhängen. Für die vorliegende Arbeit grenzen wir den Begriff 'Attribut' auf den adnominalen Bereich ein; Attribute sind hier die denominalen Ergänzungen und Angaben. Ob ein Wort oder eine Wortgruppe Attribut oder selbständiges Satzglied ist, kann durch Permutationsproben ermittelt werden; in dem Satz *Wir warten auf die Kutsche*

*nach Paris*, ist *nach Paris* Attribut zu *Kutsche*, da Bezugsgruppe und Attribut gemeinsam als ein Satzglied das Vorfeld besetzen können: *Auf die Kutsche nach Paris warten wir*.

## 6.2. Ergänzung und Angabe

Die Begriffe 'Ergänzung' und 'Angabe' dienen in der Dependenzgrammatik üblicherweise zur Unterscheidung von deverbalen Satzgliedern. Wir übertragen diese Einteilung auf die adnominalen Attribute, indem wir dieselben Kriterien heranziehen, wie sie im Verbalsatz angewandt werden. Die Funktion, die dort das Hauptverb als Träger der Valenz hat, wird im Nominalbereich von dem Substantiv übernommen, das den Kern eines Nominalkomplexes bildet. Nicht alle Substantive sind valent, und daher finden sich attributive Ergänzungen nur bei einem Teil der Substantive, während attributive Angaben grundsätzlich bei jedem Substantiv stehen können. Zur Definition von 'Ergänzung' und 'Angabe' s. das folgende Kapitel.

## 6.3. Infinitivkonstruktion und Infinitivsatzkonstruktion

Mit 'Infinitivkonstruktion' bezeichnen wir die Infinitive ohne *zu* samt den von ihnen abhängigen Elementen. Infinitivkonstruktionen sind deverbale Ergänzungen; von ihnen selber können deverbale Angaben und (mit gewissen Beschränkungen und unter Berücksichtigung einiger Valenzänderungen) deverbale Ergänzungen abhängen; vgl. z.B.: *Zwiebeln schneiden macht keinen Spaß*, *Er hilft ihm den Kuchen ganz aufessen*.

Mit 'Infinitivsatzkonstruktion' bezeichnen wir die mit *zu* eingeleiteten Infinitive samt den von ihnen abhängigen Elementen. Infinitivsatzkonstruktionen finden sich als deverbale und denominalen Ergänzungen; von ihnen können wieder deverbale Angaben und (mit gewissen Beschränkungen und unter Berücksichtigung einiger Valenzänderungen) deverbale Ergänzungen abhängen; vgl. z.B.: *seine Absicht, ihn häufiger zu sehen*; *Er beabsichtigt, ihn häufiger zu sehen*.

## 6.4. Attribut im Genitiv und 'genitivisches' Attribut, *von*-Fügung

Einer Reihe von attributiven Ergänzungen und Angaben ist es gemeinsam, daß sie als Nominalgruppen im Genitiv aktualisiert werden können. Während einzelne dieser Attribute nur als Nominalgruppen im Genitiv aktualisiert werden können (z.B. die Explikativergänzung: *das Laster der Trunksucht*, aber *\*ihr Laster/\*das Laster von der Trunksucht* (s.u. S. 109 ff.), können andere Attribute außer durch eine Nominalgruppe im Genitiv auch durch Possessivpronomina und durch eine Konstruktion mit *von* (hinfort: *von*-Fügung) aktualisiert werden (z.B. die Agentiver-

gänzung: *der Angriff der Engländer, ihr Angriff, der Angriff von Engländern*). Die *von*-Fügung ist obligatorisch, wenn das Attribut durch ein Substantiv im Plural ohne Artikel und ohne Adjektiv aktualisiert wird und dadurch morphologisch nicht als Genitiv identifizierbar ist. Im Rahmen dieser Arbeit bezeichnet 'genitivisches' Attribut ein Attribut, das durch eine Nominalgruppe im Genitiv, durch ein Possessivpronomen und durch eine *von*-Fügung aktualisiert werden kann. Dagegen wird 'Genitiv' ausschließlich als morphologische Kasusbezeichnung verwendet.

## 6.5. Weitere Begriffe

In dieser Arbeit werden die Begriffe 'Aktualisierung' bzw. 'aktualisieren' verwendet, um auszudrücken, daß Konstitute in Konstituenten einer oberflächennäheren Ebene oder in die Oberflächenstruktur überführt werden. So bedeutet etwa: "die Agentivergänzung läßt sich als Possessivpronomen, als Nominalgruppe im Genitiv oder als *von*-Fügung aktualisieren", daß die attributive Ergänzungskategorie (die Kasusrolle) 'Agentivergänzung' alternativ in eine der drei genannten Konstruktionen überführt werden kann.

Mit dem Begriff 'Bezugssubstantiv' bezeichnen wir den Kern oder Nukleus eines Nominalkomplexes, von dessen Valenz Art und Zahl der aktualisierbaren Ergänzungen abhängt. Der Begriff 'Bezugsgruppe' bezeichnet die Nominalgruppe, zu der das Bezugssubstantiv und seine Determinantien gehören; sie wird durch die attributiven Angaben und Ergänzungen semantisch determiniert.

Auf dem Hintergrund des Dependenzkonzepts wird eine 'Abhängigkeit' der aktualisierten Ergänzungen vom Bezugssubstantiv und der aktualisierten Angaben von der Bezugsgruppe postuliert. Wir verwenden den Begriff 'Abhängigkeit', weil er die darzustellenden Sachverhalte weniger aufwendig beschreibt, als dies durch eine Verbalisierung der konstituenziellen Relation zwischen Bezugsgruppe und Attributen möglich wäre. Davon unbeschadet definieren wir formal den Aufbau des Nominalkomplexes in dem zugrundegelegten Grammatikmodell auf der Basis der Konstituentengrammatik.

In dieser Arbeit wird 'deverbal' bzw. 'denominal' gebraucht, um Abhängigkeit von einem Verb oder Substantiv auszudrücken. Dagegen bezeichnet 'derivativ' die Tatsache, daß ein Wort von einem Verb abgeleitet ist.

Einige denominalen Ergänzungsklassen werden auch durch Attributsätze oder attributive Infinitivsätze aktualisiert, die teilweise mit, teilweise ohne 'Korrelat' gebildet werden, vgl. z.B.:



*meine Angst, sie zu verlieren* (ohne Korrelat)

*meine Angst davor, daß ich sie verlieren könnte* (mit Korrelat davor)

Korrelate haben dieselbe Form wie Anaphern, jedoch eine andere Funktion. Während Anaphern möglichst abstrakte Aktualisierungen von Ergänzungsklassen sind, bilden Korrelate gemeinsam mit Attributsatz bzw. attributivem Infinitivsatz die Aktualisierung einer Ergänzungsklasse.

## II ERGÄNZUNG UND ANGABE

### 1. Das Dependenzmodell als Grundlage

Wir gehen davon aus, daß zwischen den Wörtern in einem Satz syntaktische Beziehungen bestehen, daß diese Beziehungen unter anderem darin evident werden, daß wir zwischen Wörtern Vorkommensrelationen, d.h. Konkomitanzen verschiedener Art ansetzen können, und daß wir die aufgrund der Konkomitanzen ermittelte Interdependenz zwischen den Wörtern als gerichtete Dependenz beschreiben können.

Da zumindest in den indoeuropäischen Sprachen die in ganz überwiegender Weise aktualisierte Satzform der Verbalsatz ist, ist in den dependentiellen Syntaxdarstellungen dieser Satzform bislang die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden. Dabei wird in allen Darstellungen davon ausgegangen, daß dem Verbalkomplex, gebildet aus Hauptverb sowie gegebenenfalls Hilfsverben und teilweise, etwa bei Engel<sup>32</sup>, auch den Modalverben, die übrigen Elemente des Satzes zugeordnet sind. Vom Nukleus des Verbalkomplexes, der durch das Hauptverb gebildet wird, hängen die Nuklei der im Satz aktualisierten Ergänzungen und Angaben ab. Diese Übereinstimmung der dependentiellen Darstellungen hat einen satzsemantischen Grund. Die Prädikation ist, wenn man einmal von der illokutiven Komponente absieht, die grundlegende satzsemantische Einheit. Ihr Kern ist der Prädikator, dem die Argumentstellen zugeordnet sind. Dem Prädikator entspricht nun im Verbalsatz der Verbalkomplex, den Argumentstellen entsprechen die Ergänzungen.

Das Konzept von Ergänzung und Angabe ist (bei allen Unterschieden der Abgrenzung im einzelnen) tragender Bestandteil dependentieller Analyse. Der Begriff der Ergänzung ergibt sich dabei aus dem Konzept der Valenz; dieses besagt, daß in Verbindung mit einem Wort einer bestimmten Wortsubklasse, beispielsweise der Klasse Verb, Substantiv oder Adjektiv, Wörter – besser: Wortgruppen – vorkommen können bzw. daß sie, bei Zugrundelegung einer gerichteten Dependenz, von dem Wort einer bestimmten Wortsubklasse abhängen können. Diese Wörter oder Wortgruppen sind nach Anzahl und Art für diese Wortsubklasse spezifisch und machen damit die Wertigkeit oder Valenz des Wortes aus. Diese wortsubklassenspezifischen abhängigen Wörter bzw. Wortgruppen sind die Ergänzungen, während Angaben solche Wörter bzw. Wortgruppen sind, die von allen Elementen einer Wortklasse in gleicher Weise abhängen können. Diese Aussage muß allerdings insofern eingeschränkt werden, als bei einigen Angabeklassen die Aktualisierungsmöglichkeit von der Prädikatsklasse

abhängt, der das Hauptverb zugehört. Eigenschaftsprädikaten (*Zucker ist süß.*) und Gattungsprädikaten (*Der Elefant ist ein Säugetier.*) lassen sich beispielsweise keine Situativangaben (z.B.: *heute, in Bonn*) zuordnen.<sup>33</sup>

Eine Übersicht über einige vorliegende Dependenzmodelle liefert Emons<sup>34</sup>, der die Arbeiten von Helbig/Schenkel, Andresen, Helbig, Steinitz, Heringer, Rosengren, Öhlschläger und Brinker referiert<sup>35</sup>. Sie alle kreisen um die Problematik der Abgrenzung von Ergänzung und Angabe und rücken teils semantische (vor allem Helbig), teils syntaktische Gesichtspunkte (vor allem Öhlschläger) in den Vordergrund. Die der vorliegenden Arbeit zugrundegelegte Auffassung entspricht im wesentlichen dem von Engel vorgeschlagenen und in zahlreichen Aufsätzen und besonders im "Kleinen Valenzlexikon deutscher Verben" ausgeführten Valenzmodell.<sup>36</sup> Gelegentlich haben sich allerdings unterschiedliche Bewertungen einzelner Sachverhalte bei der Übertragung dieses Modells aus dem Bereich der verbalen Valenz in den der substantivischen als notwendig erwiesen. Darauf ist im einzelnen in den Anmerkungen verwiesen.

## 2. Verbale und nominale Valenz

Die grundlegende satzsemantische Einheit ist die Prädikation. Sie besteht nach der Prädikatenlogik aus einem Prädikator oder Prädikat und einer oder mehreren Argumentstellen. In einer Verb-Dependenzgrammatik entspricht der Prädikator dem Verbalkomplex (oder Prädikat im traditionellen Sinn), der aus dem Hauptverb und gegebenenfalls den Hilfsverben und Modalverben oder sonstigen Verbalgefügen wie: *Hunger haben, herb sein* gebildet wird. Die Argumentstellen entsprechen den deverbalen Ergänzungen.

Prädikate (im logischen Sinn) können aber nicht nur durch Verben, sondern auch durch zahlreiche Substantive ausgedrückt werden. In diesem Fall ist das durch das Substantiv ausgedrückte Prädikat in eine Prädikation eingebettet, deren Prädikat in der Regel durch einen Verbalkomplex ausgedrückt ist. Solche Substantive, die als Prädikate verwendet werden können, sind häufig deverbative Ableitungen; vgl. z.B.:

*Peter fuhr gestern nach Straßburg. Das hat uns überrascht.*  
*Peters gestrige Fahrt nach Straßburg hat uns überrascht.*

Im Gegensatz zu einem verbal ausgedrückten Prädikat ist ein nominaler Prädikatsausdruck in bezug auf Zeit und Modalität unspezifisch. Der Kontext kann, muß jedoch nicht erkennen lassen, welches Tempus und welcher Modus zu wählen wäre, wenn der nominale in einen verbalen Prädi-

katsausdruck umgewandelt würde; vgl. z.B.:

*Wir sprechen gerade über Peters Fahrt nach Straßburg.*

*Peter fuhr nach Straßburg.*

*Peter ist gerade nach Straßburg gefahren.*

*Peter will nach Straßburg fahren.*

} Darüber sprechen wir gerade.

Im vorliegenden Fall werden dem Substantiv *Fahrt* als Prädikat zwei Argumentstellen, nämlich *Peter* und *nach Straßburg*, zugeordnet. Gleichzeitig besetzt *Fahrt* eine Argumentstelle, die dem Prädikat *sprechen* zugeordnet ist.

Verbale Prädikatsausdrücke können semantisch klassifiziert werden in Kategorien wie 'Handlung', 'Vorgang', 'Gattung' usw. Eine solche Klassifizierung ist sinnvoll, weil bestimmte Kasusrollen (z.B. 'Agentivergänzung') nur von bestimmten Prädikatsklassen (z.B. 'Handlungsprädikat') abhängen können. Die semantische Klassifizierung der Ergänzungen ist also in gewisser Weise abhängig von der Klassifizierung der Prädikate. Im folgenden ordnen wir den Prädikatsausdruck von Verbalsätzen verschiedenen Prädikatsklassen zu:

- a) Handlungsprädikat (Prädikatsausdruck: *bebauen*)  
*Peter bebaut das Feld.*
- b) Vorgangsprädikat (Prädikatsausdruck: *wachsen*)  
*Das Getreide wächst.*
- c) Zustandsprädikat (Prädikatsausdruck: *schlafen*)  
*Peter schläft.*
- d) Eigenschaftsprädikat (Prädikatsausdruck: *herb sein*)  
*Dieser Wein ist herb.*
- e) Gattungsprädikat (Prädikatsausdruck: *ein Laster sein*)  
*Trunksucht ist ein Laster.*

Wenn diese Prädikationen nominalisiert werden (und gleichzeitig in andere Prädikationen eingebettet werden), wird der verbale durch einen nominalen Prädikatsausdruck ersetzt, der selber dann den Kern einer Ergänzung in einem Verbalsatz bildet.<sup>37</sup> Ebenso wie der ursprünglich verbale ist auch der nominale Prädikatsausdruck Element einer Prädikatsklasse. Da es zwischen den Prädikatsklassen von verbalen Prädikatsausdrücken und von nominalen Prädikatsausdrücken nicht immer eindeutige Zuordnungen gibt, bezeichnen wir die Prädikatsklassen von nominalen Prädikatsausdrücken künftig als 'Substantivklassen'. Eine Substantivklasse (etwa 'Handlungsbezeichnung') faßt also die Substantive zusammen, die zur Prädikatsklasse 'Handlung' gehören und somit die Funktion von Prädikatoren haben können.

Im folgenden wandeln wir die oben genannten verbalen Prädikatsausdrücke in nominale um und betten sie in andere Verbalsätze ein. Die so entstandenen Nominalkomplexe sind in bezug auf den Verbalsatz, in dem sie stehen, Ergänzungen; sie haben also die Funktion von Argumentstellen in einer Prädikation. Gleichzeitig bilden sie selber wieder Prädikationen, wobei der Kern des Nominalkomplexes Prädikatsfunktion hat. Gleichzeitig zeigen wir andere Einbettungsmöglichkeiten, um damit die Ähnlichkeit zwischen verbaler und nominaler Prädikation aufzuweisen. Außer durch Nominalisierung können Prädikationen auch als Gliedsätze oder auch als Relativsätze oder Infinitivsätze eingebettet werden, wobei in letzteren Fällen eine der Argumentstellen des einzubettenden Satzes topikalisiert wird.

- a) Substantivklasse: Handlungsbezeichnung (Handlungsprädikat)  
*Das Gesetz verbietet die Bebauung des Feldes durch Peter.*  
Andere Einbettungsmöglichkeiten:  
*Das Gesetz verbietet, daß Peter das Feld bebaut.*  
*Das Gesetz verbietet Peter, das Feld zu bebauen.*
- b) Substantivklasse: Vorgangsbezeichnung (Vorgangsprädikat)  
*Erna beobachtet das Wachstum des Getreides.*  
Andere Einbettungsmöglichkeiten:  
*Erna beobachtet, daß das Getreide wächst.*  
*Erna beobachtet das Getreide, das wächst.*
- c) Substantivklasse: Zustandsbezeichnung (Zustandsprädikat)  
*Wir bewundern Peters Schlaf.*  
Andere Einbettungsmöglichkeiten:  
*Wir bewundern, daß Peter schläft.*  
*Wir bewundern Peter, der schläft.*
- d) Substantivklasse: Eigenschaftsbezeichnung (Eigenschaftsprädikat)  
*Wir freuen uns über die Herbheit des Weins.*  
Andere Einbettungsmöglichkeiten:  
*Wir freuen uns darüber, daß der Wein herb ist.*  
*Wir freuen uns über den Wein, der herb ist.*
- e) Substantivklasse: Kategorialbezeichnung (Gattungsprädikat)  
*Alle kämpfen gegen das Laster der Trunksucht.*  
Weitere Einbettungsmöglichkeit:  
*Alle kämpfen gegen die Trunksucht, die ein Laster ist.*

Nicht alle Substantivklassen haben in der gezeigten Eindeutigkeit oder überhaupt Entsprechungen als Prädikatsklassen. Dies soll anhand der Substantivklassen gezeigt werden, von denen Direktivergänzungen ab-

hängen können. Deverbale Direktivergänzungen hängen von verbalen Prädikatsausdrücken ab, die zur Klasse der Handlungs- oder Vorgangsprädikate gehören, vgl. z.B.:

*Peter fährt nach Straßburg.* (Handlung)

*Der Zug fährt nach Straßburg.* (Vorgang)

Bei der Nominalisierung dieser Sätze werden die Verben zu entsprechenden Substantiven (hier: *Fahrt*) abgeleitet, die der Klasse der Handlungs- und/oder Vorgangsbezeichnungen zuzuordnen sind. Auch von diesen Substantiven können Direktivergänzungen abhängen:

*Wir sprachen gerade von Peters Fahrt nach Straßburg.*

Nun können Direktivergänzungen aber auch von Substantiven abhängen, die anderen Substantivklassen zuzuordnen sind, nämlich den Klassen 'Ergebnisbezeichnung', 'Täterbezeichnung' und 'Motionsmittelbezeichnung'.

- a) Ergebnisbezeichnungen sind Substantive, die das Ergebnis oder Produkt einer Handlung oder eines Vorgangs sind, gleich, ob dieses Ergebnis effiziert worden ist (z.B. *Telegramm*) oder affiziert worden ist (z.B. *Geschenk*). Die verbale Entsprechung ist hier ein Handlungs- oder Vorgangsprädikat, das eine Prädikation ausdrückt, die vorzeitig zur übergeordneten Prädikation ist:

*Daß ich nach Amerika telegraphiert habe, kostet zehn Mark.*

*Mein Telegramm nach Amerika kostet zehn Mark.*

- b) Täterbezeichnungen sind Substantive, die den Vollziehenden einer Handlung bezeichnen. Bei einer Überführung in eine verbale Struktur wird aus der Täterbezeichnung eine indefinite Agentivergänzung, die von einem entsprechenden Handlungsverb abhängt:

*Derjenige, der für uns in die Schweiz Kurierdienste übernimmt, ist verunglückt.*

*Unser Kurier in die Schweiz ist verunglückt.*

- c) Motionsmittelbezeichnungen sind Substantive, die das Instrument bezeichnen, das zur Durchführung einer auf Ortsveränderung gerichteten Handlung oder zum Ablauf eines solchen Vorgangs benötigt wird, z.B.: *Zug, Stufe, Pipeline, Paß*. Auch hier liegt der Direktivergänzung eine auf Ortsveränderung gerichtete Handlung oder ein solcher Vorgang zugrunde, wobei jedoch sowohl der Vollziehende der Handlung als auch die Handlung selber nicht genannt wird und auch für den Inhalt nicht relevant ist. Wird eine solche nominale Prädikation in eine verbale Struktur überführt, wird der Vollziehende der Handlung durch

eine indefinite Agentivergänzung, die Handlung oder der Vorgang durch ein semantisch möglichst wenig spezifiziertes Bewegungsverb ausgedrückt; vgl. z.B.:

*Der Zug nach Straßburg hat Verspätung.* neben: *Der Zug, der nach Straßburg fahren soll, hat Verspätung.*

*Die Stufen ins Haus müssen erneuert werden.* neben: *Die Stufen, über die man ins Haus kommt, müssen erneuert werden.*

*Die Pipeline nach Hamburg hat einen Riß.* neben: *Die Pipeline, durch die man Stoffe nach Hamburg transportiert, hat einen Riß.*

*Die Pässe nach Italien sind gesperrt.* neben: *Die Pässe, über die man nach Italien reisen kann, sind gesperrt.*

Die hier dargestellten nominalen Prädikationen haben im Vergleich zu den entsprechenden verbalen Strukturen einen geringeren Grad von Explizitheit. Es bleibt jedoch eine willkürliche Entscheidung, ob man nominale Prädikationen grundsätzlich als Transformationen aus zugrundeliegenden verbalen Prädikationen annimmt oder ob man ihnen einen Eigenstatus zuerkennt. Dies gilt genauso für die Frage einer eigenständigen nominalen Valenz. Wenn wir uns hier dafür entscheiden, neben dem System verbaler Valenz ein selbständiges System nominaler Valenz zu entwickeln, so vor allem deswegen, weil ein befriedigendes System von Nominalisierungstransformationen nicht für alle nominalen Prädikationen explizit formuliert werden kann. Weiter unten (S. 73 ff.) sind die Gründe dafür aufgeführt.

Eine Übersicht über die Substantivklassen findet sich unten S. 86 f.

### 3. Die Abgrenzung von Ergänzung und Angabe

#### 3.1. Anwendungsorientiertheit der Abgrenzung

Die Abgrenzung von Ergänzung und Angabe im denominalen Bereich, die dieser Arbeit zugrunde gelegt ist, versucht sich vorwiegend an pragmatischen, d.h. anwendungsorientierten Gesichtspunkten zu orientieren. Wir setzen voraus, daß eine Beschreibung der Valenz der Substantive wesentlich im Deutschunterricht für Ausländer nützlich ist, lassen sich doch hier – bei allen semantischen Ähnlichkeiten in den indogermanischen Sprachen – erhebliche syntaktische Unterschiede in der Oberflächenstruktur von Nominalphrasen, auch bei nahe verwandten Sprachen, nachweisen. Dies ist am deutlichsten bei der Wahl der Präposition – ein Hinweis darauf, daß die meisten Präpositionalattribute als sprachliche Entwicklung neueren Datums angesehen werden müssen.<sup>38</sup> Daneben kann die Valenzbeschreibung der Substantive auch im Unterricht 'Deutsch

für Deutsche' eingesetzt werden, da der Aufbau und die Verwendung von nominalen Konstruktionen auch unter Einbeziehung stilistischer Aspekte eine wesentliche Rolle spielt.

Eine theoretisch allseits befriedigende Abgrenzung von Ergänzung und Angabe, sei es im verbalen oder nominalen Bereich, die gleichzeitig die syntaktischen Gegebenheiten und die Forderungen der Satzsemantik erfüllt, gibt es nicht. Der im folgenden dargestellte Versuch der Abgrenzung orientiert sich an den syntaktischen Kriterien der Notwendigkeit und Subklassenspezifität, die durch den oben genannten Anwendungsbezug interpretiert werden.

### 3.2. Kriterien für Ergänzungen: Notwendigkeit und Subklassenspezifität

Wir setzen voraus, daß im Konzept der Ergänzung zwei Ansatzpunkte sichtbar werden. Zum einen gibt es das Kriterium der Notwendigkeit: Wird ein Satz durch das Weglassen eines Satzglieds ungrammatisch oder erhält er eine strukturell andere Bedeutung, so wird dieses Satzglied als Ergänzung bezeichnet:

*Stuttgart liegt am Neckar.* gegenüber: *\*Stuttgart liegt.*

Das andere Kriterium ist die Subklassenspezifität. Satzglieder, die nicht von allen Verben, oder denominalen Attribute, die nicht von allen Substantiven abhängen können, können nur stehen in Konkurrenz mit einem Verb aus einer bestimmten Subklasse der Verben bzw. einem Substantiv aus einer bestimmten substantivischen Subklasse. Diese Subklassen, die nicht mit Prädikatsklassen oder Substantivklassen gleichzusetzen sind, definieren sich ausschließlich durch die Eigenschaft ihrer Elemente, bestimmte Ergänzungsklassen (Kasusrollen) an sich binden zu können, Ergänzungsklassen, die von Elementen anderer Subklassen nicht abhängen dürfen; vgl. z.B.:

*die Theorie über Ergänzungen* gegenüber *\*der Abschied über Ergänzungen*

Während also Substantivklassen die Substantive aufgrund ihrer Prädikation semantisch einteilen (z.B. in Handlungs-, Vorgangs- oder Zustandsbezeichnungen usw.), faßt eine Substantivsubklasse alle die Substantive zusammen, von denen eine bestimmte Ergänzungsklasse, beispielsweise die Direktivergänzung, abhängen kann. Bei der Direktivergänzung setzt sich die entsprechende Substantivsubklasse zusammen aus Teilmengen der Substantivklassen Handlungsbezeichnung, Vorgangsbezeichnung, Ergebnisbezeichnung, Täterbezeichnung und Motionsmittelbezeichnung. Die Substantivsubklassen sind selbstverständlich auch extensional definierbar durch Enumeration ihrer Elemente.



Die Kriterien Notwendigkeit und Subklassenspezifik müssen deutlich auseinandergehalten werden. Obwohl bei deverbalen Ergänzungen beide Kriterien bei abhängigen Satzgliedern gemeinsam auftreten können:

*Er versucht zu fliehen.* gegenüber: *\*Er versuchte.* (Notwendigkeit)  
bzw.: *\*Er sah zu fliehen.* (Subklassenspezifik)

ist dies nämlich keineswegs nötig. Situative Größen, die Ort oder Zeit angeben, können in allen deutschen Sätzen außer in solchen mit Gattungs- oder Eigenschaftsprädikat als Satzglieder eingefügt werden. Es gibt jedoch eine sehr kleine Zahl von Verben, bei der situative Größen notwendig sind, wie es beispielsweise bei *liegen* in der oben zitierten Verwendung der Fall ist.

Das zweite Kriterium, die Subklassenspezifik, hat für den Aufbau der Syntax bestimmte Auswirkungen. Satzglieder oder denominalen Attribute, die bei jedem Verb bzw. Substantiv – teilweise eingeschränkt auf bestimmte Prädikatsklassen oder Substantivklassen – stehen können, lassen sich über eine generelle syntaktische Regel einführen, die keine lexematischen Restriktionen aufweist. Andersherum gesehen, müssen in bezug auf solche Satzglieder bzw. Attribute die Lexikoneinträge nicht gekennzeichnet sein. Dagegen müssen die Lexikoneinträge in bezug auf die verb- oder substantivsubklassenspezifischen Ergänzungen die entsprechenden Wertigkeitsangaben enthalten. Beispielsweise muß beim Lexikoneintrag *Theorie* vermerkt sein, daß er durch eine mit *über* eingeleitete präpositionale Ergänzung erweiterbar ist. Ergänzungen können dementsprechend nur aktualisiert werden, wenn dies in der Wertigkeitsangabe beim Lexikoneintrag des Verbs bzw. Substantivs vorgesehen ist.

Für den Fremdsprachenunterricht bedeutet dies, daß Ergänzungen der Verben zusammen mit dem Verb, nominale Ergänzungen zusammen mit dem Substantiv gelernt werden müssen. Dagegen brauchen Angaben beim Verb und beim Substantiv nur einmal als Konstruktionsmöglichkeit eingeführt zu werden und können dann auf jedes beliebige Verb bzw. Substantiv – teilweise eingeschränkt auf bestimmte Prädikats- oder Substantivklassen – übertragen werden.

### 3.3. Schwierigkeiten der Bestimmung

Versucht man jedoch, auf der Grundlage dieser beiden Kriterien das Konzept der Ergänzung im Bereich der nominalen Valenz zu aktualisieren, führt dies zu einer Reihe von Schwierigkeiten.

### 3.3.1. Weglaßbarkeit auf der Ebene der denominalen Attribute

Besonders die Anwendung des ersten Kriteriums, also die Probe der Weglaßbarkeit, ist problematisch. Die Valenz der Substantive kennt obligatorische Ergänzungen nicht, und folglich dürfte es keine von Substantiven abhängigen Situativergänzungen geben, da Situativangaben zu jedem Substantiv außer zu Eigenschafts- und Kategorialbezeichnungen hinzugefügt werden können. Liegt nun im folgenden Satz eine Ergänzung oder Angabe vor?

*Wir beschäftigen uns mit der Lage der Fabrik am Neckar.*

Wenn wir diesen Satz neben

*Wir beschäftigen uns mit dem Haus des Freundes in Italien.*

stellen, so liegt an der Oberfläche syntaktische Identität vor. In beiden Sätzen hat der Nominalkomplex *die Lage der Fabrik am Neckar* bzw. *das Haus des Freundes in Italien* die Funktion einer Ergänzung im Verbsatz. Beiden Sätzen gleich ist zudem, daß die denominalen Situativgrößen *am Neckar* und *in Italien* weggelassen werden können, ohne daß die Sätze ungrammatisch werden. Bei einer Verbalisierung der Nominalkomplexe *die Lage der Fabrik am Neckar* und *das Haus des Freundes in Italien* wird jedoch evident, daß nur im ersten Fall die Situativgröße Teil einer Prädikation ist:

*Wir beschäftigen uns damit, daß die Fabrik am Neckar liegt.*

*\*Wir beschäftigen uns damit, daß das Haus des Freundes in Italien ist.*

Anders als im ersten Satz ist im zweiten Satz die verbale Struktur keine Paraphrase des Nominalkomplexes (sondern eines anderen Nominalkomplexes: *die Lage des Hauses des Freundes in Italien*). Hier läßt sich die Situativgröße *in Italien* nur durch eine zusätzliche Prädikation auflösen:

*Wir beschäftigen uns mit dem Haus des Freundes. Das Haus ist in Italien.*

Diese Art der Auflösung führt für den Nominalkomplex *die Lage der Fabrik am Neckar* zu einem ungrammatischen Satz:

*Wir beschäftigen uns mit der Lage der Fabrik. \*Die Lage ist am Neckar.*

Aus dem unterschiedlichen Paraphrasenverhalten der beiden Ausgangssätze können wir also entnehmen, daß nur im ersten Fall der Nominalkomplex *die Lage der Fabrik am Neckar* eine Prädikation ist, innerhalberer die Situativgröße *am Neckar* die Funktion einer Argumentstelle

hat und somit als Ergänzung zu definieren ist. Im zweiten Fall sprechen wir dagegen von einer Situativangabe.

Für den Bereich der Nominalvalenz ersetzen wir daher bei der Abgrenzung von Ergänzung und Angabe das hier nicht anwendbare Kriterium der Notwendigkeit durch die aufgrund des Paraphraseverhaltens gewonnene Feststellung, ob ein Nominalkomplex in bezug auf die beteiligte Größe Prädikationscharakter hat oder, anders ausgedrückt, ob das fragliche denominalen Attribut die Funktion einer Argumentstelle in einer durch den Nominalkomplex ausgedrückten Prädikation hat.

Damit ist die Frage, ob ein Attribut als Ergänzung oder Angabe zu werten ist, nicht mehr durch einfache Kommutationsproben zu entscheiden. Durch den Verzicht auf dieses Kriterium gewinnen wir andererseits Raum für eine Zuordnung, die in ihrer Begründung satzsemantischen Zusammenhängen Rechnung trägt.

### 3.3.2. Einordnung in Ergänzungs- oder Angabekategorien

Auch das zweite Kriterium, die Subklassenspezifität, führt für den Bereich der nominalen Valenz zu Schwierigkeiten. So kann von jedem Substantiv ein genitivisches Attribut abhängen, das nicht selten außer durch ein Attribut im Genitiv auch durch ein Possessivpronomen oder durch eine *von*-Fügung aktualisiert werden kann. Dennoch unterscheiden wir genitivische Ergänzungen wie die Agentivergänzung von genitivischen Angaben wie dem Genitivus possessivus.

Die denominalen Agentivergänzung bezeichnet einmal denjenigen, der eine Handlung vollzieht, und hängt damit von Substantiven der Klasse 'Handlungsbezeichnung' ab. Die Substantive bilden gemeinsam mit der Agentivergänzung eine Prädikation, die selber im Rahmen einer anderen Prädikation die Funktion einer Argumentstelle hat:

*Der Angriff der Deutschen wiederholte sich mehrmals.*

*Daß die Deutschen angriffen, wiederholte sich mehrmals.*

Zum anderen bezeichnet die Agentivergänzung auch denjenigen, der eine Handlung vollzogen und damit ein Ergebnis zustande gebracht hat; sie hängt damit auch von Substantiven der Klasse 'Ergebnisbezeichnung' ab. Auch hier bildet der Nominalkomplex eine Prädikation, die in eine andere Prädikation als Argumentstelle eingebettet ist:

*Peters Brief ist heute angekommen.*

*Was Peter geschrieben hat, ist heute angekommen.* oder besser:

*Der Brief, den Peter geschrieben hat, ist heute angekommen.*

Die denominalen Angabe 'Genitivus possessivus' dient zum Ausdruck einer

Zugehörigkeitsbeziehung, und zwar entweder einer Teil-Ganzes-Beziehung oder einer Verfügungsbeziehung, vgl. z.B.:

*Die Tür des Hauses wurde geschlossen.* neben: *Die Tür, die ein Teil des Hauses ist, wurde geschlossen.* (Teil-Ganzes-Beziehung)

*Wir sehen das Haus des Freundes.* neben: *Wir sehen das Haus, über das unser Freund verfügt.* (Verfügungsbeziehung)

Die Verbalisierungen dieser Nominalkomplexe zeigen, daß auch hier eine Prädikation vorliegt, die durch den Kern des Nominalkomplexes, das Attribut und die Zugehörigkeitsrelation gebildet wird. Dabei spielt keine Rolle, daß die im Nominalkomplex vorliegende Prädikation, d.h. die Zugehörigkeitsrelation nicht explizit ausgedrückt ist, sondern erst bei der Umwandlung in eine verbale Struktur lexematisiert wird. Dies gilt auch für die in *Peters Brief* vorliegende Relation, bei der die Handlung des Schreibens, durch die der Brief effiziert wurde, im Nominalkomplex nicht ausgedrückt zu werden braucht.

Daß wir im ersten Fall von einer denominalen Agentiv‘ergänzung’, im zweiten Fall von einer denominalen ‘Angabe’ Genitivus possessivus sprechen, hat einen anderen Grund. Jede durch ein Substantiv ausgedrückte konkrete oder abstrakte Sache, ebenso jeder Sachverhalt kann zu einer anderen Sache oder einem anderen Sachverhalt in einer Teil-Ganzes- und/oder Verfügungsbeziehung stehen. Dies gilt auch für Substantive, die Elemente von Substantivklassen sind, also auch für Handlungsbezeichnungen wie *Fahrt* und Ergebnisbezeichnungen wie *Brief*; vgl. z.B.:

*Die erste Fahrt des Urlaubs war die schönste.* (Teil-Ganzes-Beziehung)

*Die Fahrten dieses Reisebüros sind billiger.* (Verfügungsbeziehung)

*Dieser Brief seiner Korrespondenz hat mich besonders beeindruckt.*  
(Teil-Ganzes-Beziehung)

*Der Einbrecher hat Peters sämtliche Briefe mitgenommen.* (Verfügungsbeziehung)

Der Genitivus possessivus als denominales Attribut ist folglich nicht spezifisch für eine bestimmte Subklasse von Substantiven und muß somit als Angabe gewertet werden. Da er von jedem Substantiv abhängen kann, braucht im Fremdsprachenunterricht die Bildungsmöglichkeit nur einmal eingeführt zu werden und kann dann, anders etwa als bei der denominalen Agentivergänzung, auf jedes beliebige Substantiv übertragen werden.

Schwierig ist die Frage zu beantworten, ob von allen Substantiven der Klasse ‘Ergebnisbezeichnung’ Agentivergänzungen abhängen können. Diese Substantive bezeichnen die Ergebnisse vollzogener Handlungen, und von ihnen können denominalen Agentivergänzungen zur Bezeichnung

desjenigen, der eine Handlung vollzogen hat, abhängen. Damit gilt *Brief*, *Gedanke*, *Gemälde*, *Konzert*, *Rede*, *Haus*, *Schraube*, *Streichholz*, *Tisch* usw. als Ergebnisbezeichnung, und bei jedem dieser Substantive kann ein Attribut im Genitiv den Urheber des Ergebnisses bezeichnen. Es kann jedoch bezweifelt werden, ob es zweckmäßig ist, in einem Lexikon, das die möglichen Ergänzungen zu Substantiven verzeichnet, bei allen genannten Substantiven eine Agentivergänzung vorzusehen. Für die Bedürfnisse des Fremdsprachenunterrichts dürfte es ausreichen, die Möglichkeit einer Agentivergänzung nur bei solchen Substantiven aufzuführen, die Sachen bezeichnen, für die die Bezeichnung ihres Urhebers besonders wichtig ist, etwa bei: *Brief*, *Gemälde*, *Konzert*, *Rede*, *Gedanke*; gerade bei solchen Substantiven wird eine Agentivergänzung häufig aktualisiert. Dagegen ist in der Mehrzahl denkbarer Situationen bei *Haus*, *Schraube*, *Streichholz*, *Tisch* usw. der Urheber dieses Ergebnisses unwesentlich; er wird daher zumeist auch nicht genannt. Während hier also im Lexikon der Hinweis auf eine aktualisierbare Agentivergänzung fehlen kann, kann bei einer Darstellung der Syntax des Nominalkomplexes eine Regel nicht fehlen, die die Aktualisierbarkeit von Agentivergänzungen bei allen Substantiven der Klasse Ergebnisbezeichnung vorsieht.

Ein weiteres Problem sind Substantive, die Ergebnisse von Vorgängen bezeichnen, wie:

*die Wellen der Schiffe* (vgl.: *Die Schiffe haben Wellen produziert.*)  
*die Milch bayrischer Kühe* (vgl.: *Die Kühe haben Milch produziert.*)  
*der Krater des Meteoriten* (vgl.: *Der Meteorit hat einen Krater produziert.*)

Auch hier bezeichnet das Attribut im Genitiv den Urheber des Ergebnisses. Andererseits wird die Kasusrolle 'Agentiv' häufig, etwa bei von Polenz, ausdrücklich definiert als 'Person (Tier), die eine Handlung vollzieht'<sup>39</sup>, wobei Handlungen intentional und zweckgerichtet sind und daher in der Regel nur über Menschen ausgesagt werden können. Insofern könnten die genannten Genitivattribute nicht als Agentivergänzungen interpretiert werden. Um jedoch auch diese Fälle berücksichtigen zu können, erweitern wir die Definition von Agentivergänzung um die Bestimmung, daß sie auch den mittelbaren Verursacher eines Vorgangs bzw. des durch einen Vorgang zustande gekommenen Ergebnisses bezeichnet.<sup>40</sup> (Der unmittelbare Verursacher wird durch die Instrumentalergänzung bezeichnet.) Damit lassen sich auch diese Genitivattribute als Agentivergänzungen klassifizieren. Die Bezugssubstantive *Welle*, *Milch* und *Krater* gehören zur Klasse 'Ergebnisbezeichnung'.

### 3.3.3. Die präpositionalen Angabekategorien

Eine weitere Schwierigkeit für die Einordnung als Ergänzung oder Angabe bilden die wenig häufigen, aber semantisch vielseitigen, durch bestimmte Präpositionen eingeleiteten Attribute, deren Bedeutungen sich allerdings in der Regel leicht beschreiben lassen. Wir fassen sie im folgenden als Gruppe der 'Präpositionalangaben' zusammen. Sie drücken beispielsweise Ursprung, Merkmal, Zweck oder Nutznießer des durch die Bezugsgruppe bezeichneten Sachverhalts aus und sind bei der überwiegenden Zahl der Bezugssubstantive möglich. Die Bedeutung eines solchen Attributs bestimmt sich wesentlich durch die Präposition. Beispiele dafür sind:

*der Tisch aus Polen* (Bezeichnung des Ursprungs)

*der Tisch mit einer Mahagonyplatte* (Bezeichnung des Merkmals)

*der Tisch zum Skatspielen/für die Skatspieler* (Bezeichnung des Zwecks oder Nutznießers)

Diese präpositionalen Attribute können einmal bei Substantiven stehen, die keiner Substantivklasse zugehören, die also nicht die Funktion von nominaler Prädikatsausdrücke haben (z.B.: *Gras, Luft, Stein*).

Daneben finden sie sich aber auch bei Substantiven vieler, wenn zum Teil auch nicht aller Substantivklassen. So kann ein präpositionales Attribut zur Bezeichnung eines Merkmals in der Regel nicht bei Substantiven der Klasse 'Handlungsbezeichnung' stehen, da hier durch *mit* das Instrument, nicht jedoch ein distinktives Merkmal ausgedrückt wird; vgl. z.B.:

*Die Reinigung mit Seife ist umweltfreundlicher.*

Anders als bei den denominalen Ergänzungsklassen lassen sich hier die Bezugssubstantive, von denen diese präpositionalen Attribute abhängen können, nicht aufzählen und damit zu einer Substantivsubklasse zusammenfassen. Da sie von der Valenz bestimmter Substantive unabhängig sind, behandeln wir sie als Angaben.

Auch die mit solchen Präpositionalangaben gebildeten Nominalkomplexe lassen sich verbalisieren. Dabei kann der verbale Ausdruck als Relativsatz an das Bezugssubstantiv angeschlossen werden; vgl. z.B.:

*Der Tisch aus Polen hat uns gefallen.*

*Der Tisch, der aus Polen stammt, hat uns gefallen.*

*Wir kaufen den Tisch mit einer Mahagonyplatte.*

*Wir kaufen den Tisch, der eine Mahagonyplatte hat / der sich von anderen Tischen dadurch unterscheidet, daß er eine Mahagonyplatte hat.*

*Sie fordern einen Tisch zum Skatspielen.*

*Sie fordern einen Tisch, der zum Skatspielen dient.*

Die verbalen Strukturen, die sich bei der Umformung ergeben, sind unabhängig von der Bedeutung des Bezugssubstantivs und damit auch von seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Substantivklasse. Die aktualisierten Präpositionalangaben lassen sich daher in satzsemantischer Hinsicht als kompakte Ausdrucksformen zusätzlicher Prädikationen ansehen.<sup>41</sup>

Dies ist auch der Fall bei präpositionalen Attributen, bei denen die Zahl der möglichen Bezugssubstantive stark eingeschränkt ist. Solche Attribute dienen etwa dazu, den Anlaß einer Handlung zu benennen; vgl. z.B.:

*Wir bereiten die Feier zum 10. Jahrestag vor.*

Auch hier ist das Attribut die kompakte Ausdrucksform einer zusätzlichen Prädikation:

*Wir bereiten die Feier vor, die durch den 10. Jahrestag veranlaßt wird/die aus Anlaß des 10. Jahrestages stattfindet.*

Daher sprechen wir auch bei solchen präpositionalen Attributen von Angaben, die nur von Elementen einer Substantivklasse abhängen, die aber Prädikationen ausdrücken, die von der Bedeutung des Bezugssubstantivs unabhängig sind.

#### 4. Zusammenfassung

Weder die Einteilung der Attribute in Ergänzung und Angabe noch deren Abgrenzung sind in dieser Arbeit besonders originell und elegant gelöst worden. Bei aller systematischen Schwierigkeit, Substantive aufgrund intensional zu beschreibender Eigenschaften ergänzungskonstituierenden Subklassen zuzuordnen, bleibt die extensionale Definition der Subklassen durch Aufzählung der Substantive, die diese bestimmte Ergänzungskategorie an sich binden können, unproblematisch. Sie muß einem Valenzlexikon der Substantive vorbehalten werden. Auf diese Weise ist die Einordnung der Substantive jederzeit überprüfbar und diskussionsfähig.

Formal nicht einwandfrei zu lösen ist das Problem der Abgrenzung von Ergänzung und Angabe in satzsemantischer Hinsicht. Zwar läßt sich durch verbale Paraphrasen zeigen, daß ein Nominalkomplex, der aus einer Handlungsbezeichnung und einer Agentivergänzung besteht, die Funktion einer Prädikation hat:

*Die Hinrichtung durch den Scharfrichter fand gestern statt.*

*Daß der Scharfrichter jemanden hingerichtet hat, fand gestern statt.*

Evident ist auch, daß in einem Nominalkomplex, der aus einem Substantiv und einer Präpositionalangabe zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals besteht, die Angabe eine zusätzliche Prädikation ist, die sich auf die Argumentstelle bezieht, die das Bezugssubstantiv in der verbal ausgedrückten Prädikation einnimmt:

*Der Stein mit dem roten Punkt gehört mir.*

*Der Stein, der einen roten Punkt hat, gehört mir.*

In anderen Fällen, etwa bei der Substantivklasse 'Ergebnisbezeichnung', ist die Frage, ob das Bezugssubstantiv ein Prädikatsausdruck ist und der Nominalkomplex eine Prädikation ist, nur in Hinblick auf die Einfachheit der Beschreibung und dem möglichen Nutzen des Modells zu entscheiden. Hier gilt, wie für die ganze Sprachbeschreibung, daß operationale Kriterien allein nie ausreichen. Man wird, wie Emons im Zusammenhang mit der Valenzbeschreibung englischer Prädikatsverben schreibt, "nicht ohne Berufung auf eine aufgeklärte Intuition auskommen können"<sup>42</sup>.



### III DER AUFBAU DES NOMINALKOMPLEXES

#### 1. Vorüberlegungen

Die syntaktische Größe, innerhalb derer wir die Valenz der Substantive ansetzen, bezeichnen wir als Nominalkomplex. Der Nominalkomplex besteht aus Bezugsgruppe, denominalen Ergänzungen und denominalen Angaben. Ziel dieser Darstellung ist es nicht, explizite, formalen Ansprüchen genügende Regeln darzustellen, nach denen Nominalkomplexe aufgebaut sind. Ein vollständig explizierter Grammatikalgorithmus dient weder dem Verständnis des Muttersprachlers über seine eigene Sprache, noch erleichtert sie dem Lernenden einer Fremdsprache die Aufgabe, z.B. Nominalkomplexe zu erzeugen und zu analysieren. Algorithmisierung ist notwendig, um Widerspruchsfreiheit und, in gewissen Grenzen, Vollständigkeit einer Theorie zu überprüfen, und es sollte von ihr sonst nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn sie das Verständnis von Zusammenhängen erleichtert.

Für die vorliegende Darstellung gilt daher als Ziel, ein Modell des Nominalkomplexes aufzustellen, das zugleich den Aufbau des Nominalkomplexes aus seinen Bestandteilen und die Zusammenhänge zwischen der Valenz des Bezugssubstantivs und den aktualisierten denominalen Ergänzungen vermittelt.

#### 2. Valenz und Konstituenz

Die Konstituentenstrukturgrammatik beschreibt den Satz in Begriffen der Teil-Ganzes-Relation: das Ganze, der Satz, besteht beispielsweise aus einer Nominalphrase, dem traditionellen Subjekt, und einer Verbalphrase, dem traditionellen Prädikat einschließlich der realisierten Objekte. Dagegen beschreibt die Dependenzgrammatik in der von Engel entwickelten Fassung den Satz in Begriffen der Abhängigkeit. Ein Element des Satzes steht zur Disposition eines anderen Elements, ist aber kein Teil von ihm, sondern führt ein eigenes Dasein. Elemente des Satzes sind hier Wörter, genauer gesagt Morpheme oder, im aktualisierten Satz, Morphe.

Während bei der Konstituentenstrukturgrammatik der Satz aus Kategorien aufgebaut ist (NP, VP, V, N, Det usw. oder Subjekt, Prädikat, Akkusativobjekt, Adjektiv, Nomen usw.), von denen dann nur die untersten ('präterminalen') Kategorien, nämlich die Wortklassen, durch Wörter oder Lexikoneinträge repräsentiert werden, gibt es "eigentlich" bei der

Dependenzgrammatik außer der Kategorie der Wortklasse oder Wortschubklasse keine weiteren Kategorien. Denn die Abstraktion vom aktualisierten Einzelsatz zur Beschreibung der langue führt hier zur Aussage, daß von einem Element einer bestimmten Wortschubklasse ein Element einer bestimmten anderen Wortschubklasse abhängen muß oder kann. Diese Wortschubklassen bzw. Wortklassen sind paradigmatische Kategorien, und es sind die einzigen Kategorien, die es in einer Dependenzgrammatik geben kann.<sup>43</sup> Dagegen finden sich in der Konstituentenstrukturgrammatik syntagmatische Kategorien wie Subjekt, Präpositionalphrase usw. neben paradigmatischen Kategorien wie Verb und Adjektiv usw.

Wenn die dependentielle Beschreibung auch ohne syntagmatische Kategorien auskommt, im Grunde sogar auf sie verzichten muß, weil sie eine Beschreibbarkeit durch die Teil-Ganzes-Relation voraussetzen, so tragen andererseits diese Kategorien zum Verständnis des Aufbaus von Sätzen bei. So führt Engel die Begriffe 'Phrasen' und 'Glieder' ein, wobei er unter Phrasen Wortgruppen versteht, die kontextunabhängig aufgrund ihres Nukleus definiert werden; *sein Ärger über Otto* ist also, da der Kern durch ein Substantiv gebildet wird, eine Nominalphrase. Glieder sind dagegen in Engels Terminologie Wortgruppen, die kontextabhängig aufgrund des sie regierenden Elements definiert werden; in dem Satz *Sein Ärger über Otto verwundert mich*, ist die Nominalphrase also ein Verbalglied, genauer eine deverbale Nominativergänzung, während *über Otto* ein Nominalglied, genauer eine denominale Präpositionalergänzung ist.<sup>44</sup>

Im Gegensatz zu Engel ist für Heringer die Beschreibung des Konstitutionsystems (und damit der Teil-Ganzes-Beziehungen) grundlegend. Komplementär dazu entwickelt er das die Abhängigkeiten beschreibende Dependenzsystem, wobei er diese Abhängigkeiten, die zwischen Elementen im Satz angesetzt werden, in Regeln "über Okkurrenzen von syntaktischen Kategorien" formuliert, die er "von den Kookkurrenzmöglichkeiten der Elemente dieser syntaktischen Kategorien" ableitet. Argumente seiner Dependenzregeln sind also Kategorien, so beispielsweise in seiner Regel D 2.3: D (PT, A), derzufolge von den gleichstufigen Konjunkten Prädikatsteil (PT) und Angaben (A) letztere von PT dependent sind, was heißt, daß jedes Element von PT zwar ohne ein Element von A in einem Satz vorkommen kann, nicht aber umgekehrt.<sup>45</sup>

Wir gehen mit Heringer davon aus, daß Dependenz und Konstituenz komplementäre Betrachtungsweisen für den Aufbau von Sätzen und damit auch für den Aufbau von Nominalkomplexen sind. Auch die Dependenzgrammatik muß die "Zwischenkategorien" heranziehen, die sich aus der Teil-Ganzes-Relation ergeben, um somit den Aufbau von Sätzen und

Phrasen transparent zu machen. Erst so kann sie ihren entscheidenden Beschreibungsvorteil gegenüber der reinen Konstituentenstrukturgrammatik voll ausnutzen.<sup>46</sup>

Die im folgenden beschriebenen grammatischen Kategorien kombinieren daher durch die Einführung des Begriffs der Wertigkeitsangabe die Konstituenz mit der Valenz. Während hier darauf verzichtet wird, die Kategorien durch ein explizites Regelwerk miteinander zu verknüpfen, haben wir früher ein auf den hier vorgetragenen Prinzipien aufbauendes Regelwerk aufgestellt, das in ziemlich rudimentärer Form den Aufbau des deutschen Satzes unter besonderer Berücksichtigung des Verbalbereichs beschreibt.<sup>47</sup>

Das hier vorgestellte Grammatikmodell unterscheidet sich von üblichen Konstituentenstrukturgrammatiken auch dadurch, daß die für die Flexion erforderlichen morphologischen Kategorien als Merkmale (features) explizit mit aufgeführt werden. Auf entsprechende obligatorische Transformationen, die beispielsweise in der generativen Transformationsgrammatik erforderlich sind, kann daher verzichtet werden, ohne daß die Konstituentenstruktur über Gebühr belastet wird.

### 3. Die Kategorien des Nominalkomplexes

#### 3.1. Das Substantiv

Die kategoriale Beschreibung des Substantivs (Nom) enthält zum einen Angaben über Kasus, Genus und Numerus, zum anderen als syntaktisches Merkmal die Wertigkeitsangabe des Substantivs (WNom), in der die attributiven Ergänzungen verzeichnet sind, die im Nominalkomplex aktualisiert sind. Wir setzen folgende allgemeine Notation an:

$$\text{Nom}(\text{kas}, \text{gen}, \text{num}) + \text{WNom}(x_1, \dots, x_n)$$

Dabei gelten für die Variablen folgende Werte:

kas: 0 = Nominativ, 1 = Akkusativ, 2 = Genitiv, 3 = Dativ  
gen: MAS = Maskulinum, FEM = Femininum, NEU = Neutrum  
num: SG = Singular, PL = Plural  
 $x_1, \dots, x_n$ : Variable für attributive Ergänzungen

‘+’ ordnet einer syntaktischen Kategorie eine Wertigkeitsangabe zu, im Falle des Nominalkomplexes der Kategorie ‘Nomen’ die Wertigkeitsangabe ‘WNom’. WNom kann in einer Regel nur gekoppelt mit den Kategorien Substantiv (Nom), Nominalgruppe (NG) und Nominalkomplex (NK) auftreten. WNom verzeichnet die Ergänzungsklassen, die in diesem Nominalkomplex, bezogen auf das valente Substantiv, aktualisiert sind.

Nom(kas, gen, num) + WNom( $x_1, \dots, x_n$ ) bilden gemeinsam einen Bestandteil des Substantiveintrags im Lexikon. Dort ist jede Ergänzung und jede Kombination von Ergänzungen, die bei diesem Substantiv auftreten kann, aufgeführt, darunter auch immer, da alle Substantivergänzungen grundsätzlich fakultativ sind, eine leere Wertigkeitsangabe (WNom(-)). Auch dieser Fall soll also in dem Variablenausdruck WNom( $x_1, \dots, x_n$ ) eingeschlossen sein. Ein Substantiveintrag im Lexikon enthält (u.a.) Angaben, wie sie in folgenden Beispielen gegeben sind (zu den Ergänzungen s.u. S. 81 ff.). Aus Gründen der Einfachheit verzichten wir auf eine Zuordnung der Substantive zu Substantivklassen.

*Beschaffung* Nom(kas, FEM, num)

- + WNom(-)  
(*die Beschaffung*)
- + WNom (EK1 [Ergänzungsklasse] 1: Agentivergänzung)  
(*die Beschaffungen der Bundeswehr*)  
(*die Beschaffung durch die Bundeswehr*)
- + WNom (EK1 2: Objektivergänzung)  
(*die Beschaffung der Fahrräder*)  
(*die Beschaffung von Fahrrädern*)  
(*ihre Beschaffung*)
- + WNom (EK1 10: Instrumentalergänzung)  
(*die Beschaffung durch Mietkauf*)
- + WNom (EK1 1: Agentivergänzung, EK1 2: Objektivergänzung)  
(*die Beschaffung von Fahrrädern durch die Bundeswehr*)
- + WNom (EK1 1: Agentivergänzung, EK1 10: Instrumentalergänzung)  
(*die Beschaffungen der Bundeswehr durch Mietkauf*)
- + WNom (EK1 2: Objektivergänzung, EK1 10: Instrumentalergänzung)  
(*die Beschaffungen von Fahrrädern durch Mietkauf*)

*Beruf* Nom(kas, MAS, num)

- + WNom(-)  
(*ein Beruf*)
- + WNom (EK1 2: Objektivergänzung)  
(*der Beruf des Vaters*)  
(*sein Beruf*)  
(*die Berufe von Frauen*)

- + WNom (EKl 4: Explikativergänzung)  
(*der Beruf des Lehrers*)
- + WNom (EKl 17: Gleichsetzungsergänzung)  
(*der Beruf als Lehrer*)
- + WNom (EKl 2: Objektivergänzung, Ekl 17: Gleichsetzungsergänzung)  
(*sein Beruf als Lehrer*)  
(*der Beruf seines Vaters als Lehrer*)  
(*der Beruf von seinem Vater als Lehrer*)

Im Prozeß der Generierung eines Satzes wird an die Position der präterminalen Kategorie Nom(kas, gen, num) + WNom( $x_1, \dots, x_n$ ), bei der zu diesem Zeitpunkt bereits die Variablen durch entsprechende Werte ersetzt sind, ein Substantiv eingesetzt, das in seinem Lexikoneintrag mit den geforderten Werten (d.h. dem Wert für Genus und für WNom) übereinstimmt.

Wir lassen WNom, das mit dem Nominalkomplex, der Nominalgruppe und dem Substantiv ein komplexes Konstitut bildet, im Verlauf dieser Ableitung unverändert. Damit tun wir so, als ob die Frage der Determinantien bei der Aktualisierung der attributiven Ergänzungen keine Rolle spielen würde, während hier sehr wohl Unverträglichkeiten auftreten können, vgl. z.B.:

- Er faßte den Gedanken, daß Arbeit von Übel sei. aber:*  
 \* *Er faßte einen jedweden Gedanken, daß Arbeit von Übel sei.*

Daher müßte bei der Aktualisierung des Determinantienbereichs berücksichtigt werden, ob die aktualisierten Ergänzungen mit ihm kompatibel sind (am einfachsten wohl durch eine kontextsensitive Regel).<sup>48</sup> Eine Untersuchung, die Attribute und Determinantien in Beziehung zueinander setzen würde, steht noch aus.

### 3.2. Der Determinantienbereich

Unter 'Determinantienbereich' (DetB) fassen wir die bei einem Substantiv aktualisierten Artikel und/oder adnominalen Pronomina sowie sonstige Elemente mit der Funktion eines Artikels auf, die wir als Determinantien bezeichnen. Der DetB und das Substantiv Nom, dem die Wertigkeitsangabe WNom zugeordnet ist, bilden eine Nominalgruppe. Zwischen Substantiv und Determinantien formulieren wir kein Abhängigkeitsverhältnis.<sup>49</sup> Insofern behandeln wir die Determinantien anders als die denominalen Ergänzungen und Angaben.

Zu berücksichtigen wäre neben dem Einfluß der aktualisierten Ergänzungen auf den Determinantienbereich auch der Einfluß der Determinantien auf die Deklination der Adjektive. Auch hier wäre am einfachsten Kompatibilität durch eine kontextsensitive Regel zu erreichen. Weiter müßte ein vollständiger Regelapparat bewirken, daß viele Eigennamen ohne Artikel stehen, ferner bestimmte, oft mit dem Eigennamen verbundene Verwandtschaftsbezeichnungen (*Tante Käthe, Mutter*). Bei Personennamen jedoch steht der bestimmte Artikel, wenn er Kasus und Genus kenntlich machen soll (*die Bücher des Aristoteles*). Der Artikel muß ebenfalls stehen, wenn dem Eigennamen ein Adjektiv vorausgeht. Dagegen kann er fehlen, wenn Abstrakta, soweit sie Eigenschaften oder Zustände bezeichnen, als Subjekt oder Akkusativobjekt stehen: *Geduld und Fleiß sind für die Arbeit nötig*.<sup>50</sup> Der unbestimmte Artikel kann nicht bei nur im Singular gebrauchten Substantiven, die Stoffe bezeichnen, (*Kupfer*) oder bei Kollektiva (*Wild*) stehen.<sup>51</sup>

Auf eine umfassende Darstellung dieser Regularitäten muß hier verzichtet werden. Nicht berücksichtigt wurde ferner die prädikative Verwendungsweise von *all-*, wie sie in *Die Gäste sind alle gekommen* vorliegt.<sup>52</sup> Hier handelt es sich um ein selbständiges, dem adjektivischen Gleichsetzungsnominativ entsprechendes Satzglied, das allerdings jeden geforderten Kasus annehmen kann: *Den Gästen habe ich allen die Hand geschüttelt*.

Der Determinantienbereich ist nach Kasus, Genus und Numerus spezifiziert: DetB(kas, gen, num). Lutz hat, ausgehend insbesondere von Engel<sup>53</sup>, die Determinantien aufgrund von Stellung und Kombinierbarkeit zu Klassen zusammengestellt.<sup>54</sup> Dieser Einteilung schließen wir uns zum Teil an.<sup>55</sup> Als Determinans bezeichnen wir auch den vorangestellten (sächsischen) Genitiv, der selber die Funktion eines bestimmten Artikels einbezieht. (*Goethes Werke* entspricht *die Werke Goethes* und nicht *Werke Goethes*).<sup>56</sup> Die Determinantienklasse 'sächsischer Genitiv' und die Determinantienklasse der Possessivpronomina haben eine Zwitterfunktion: Die aktualisierten Elemente gehören als Teil der Nominalgruppe zu den Determinantien, sind aber gleichzeitig Aktualisierungen bestimmter denominaler Ergänzungs- und Angabeklassen.

Eine Determinantienklasse bilden auch die Kardinalzahlen, soweit sie Determinantienfunktion haben (z.B.: *sieben gestrige Unfallopfer*). In adjektivischer Funktion (d.h. als Qualitativangabe) stehen sie dagegen nach den referentiellen Adjektiven (z.B.: *die gestrigen sieben Unfallopfer*) und sind daher u.S. 193 behandelt.

Wir unterscheiden folgende Determinantienklassen

- Det 1: *all* (notwendig gefolgt von Det 5, Det 10)
- Det 2: *all-*: *alles irdische Glück*
- Det 3: *manch, solch, welch*: *manch schönem Baum*
- Det 4: *dies-, jen-*: *dieses irdische Glück*
- Det 5: *d-* (bestimmter Artikel), *d-jenig-*: *das irdische Glück*
- Det 6: *ein-* (unbestimmter Artikel): *ein irdisches Glück*
- Det 7: *kein-, irgendein-*: *keinem schönen Baum*
- Det 8: *welch-, irgendwelch-, ebend-, ebend-selb-, ebendies-, d-selb-*: *welcher schöne Baum*
- Det 9: *jed-, jeglich-, jedwed-*: *jeder schöne Baum*
- Det 10: *mein-, dein-, sein-, uns(e)r-, eu(e)r-, ihr-*: *mein schöner Baum*
- Det 11: *einig-, etlich-, mehrer-, ein paar-*: *einige schöne Bäume*
- Det 12: *manch-, solch-*: *manche schönen Bäume*
- Det 13: *ein-, zwei-, drei-, vier-, fünf ...,*: *drei schöne Bäume*
- Det 14: sächsischer Genitiv: *Goethes Werke*

Die Determinantien können wie folgt kombiniert werden:

Det 1 + Det 5: *all die schönen Bäume*

Det 1 + Det 10: *all unser irdisches Glück*

Det 2 + Det 4: *allen diesen großen Tieren*

Det 2 + Det 5: *all diejenigen Bäume*

Det 2 + Det 10: *alle meine schönen Bäume*

Det 2 + Det 13: *alle vier schönen Bäume*

Det 3 + Det 6: *manch einem schönen Baum*

Det 4 + Det 10: *dieser unserer schöne Baum*

Det 4 + Det 13: *diese vier schönen Bäume*

Det 5 + Det 13: *diejenigen vier schönen Bäume*

Det 6 + Det 12: *einem solchen schönen Baum* (nicht: *\*einem manchen schönen Baum*)

Det 7 + Det 13: *keinen drei alten Bäumen* (nicht: *\*irgendeinen drei alten Bäumen*)

Det 8 + Det 13: *irgendwelche drei alten Bäume*

Det 10 + Det 13: *meine fünf schönen Blumen*

Det 11 + Det 12: *mehrere solche schönen Blumen*

Det 2 + Det 4 + Det 10 + Det 13: *alle diese meine sieben alten Bäume*

Det 2 + Det 4 + Det 10: *alle diese meine alten Bäume*

Det 2 + Det 4 + Det 13: *alle diese sieben alten Bäume*

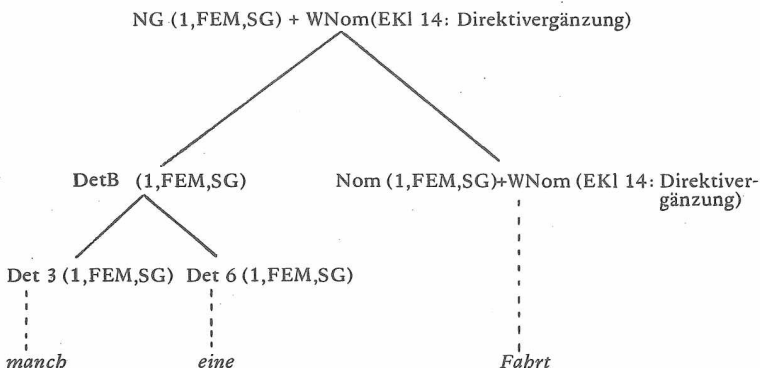
Det 2 + Det 10 + Det 13: *alle meine sieben alten Bäume*

Det 2 + Det 5 + Det 13: *alle diejenigen sieben alten Bäume*

Det 1 + Det 5 + Det 13: *all die sieben alten Bäume*

### 3.3. Die Nominalgruppe

Die Nominalgruppe NG konstituiert sich aus dem Determinantienbereich und dem Substantiv samt zugehöriger Wertigkeitsangabe. Sie ist ebenso wie ihre Konstituenten nach Kasus, Genus und Numerus spezifiziert. Ebenso wie dem Substantiv ist auch ihr die Wertigkeitsangabe WNom zugeordnet. Beispiel für die Struktur einer Nominalgruppe (NG(kas, gen, num) + WNom( $x_1, \dots, x_n$ )) mit ihren Konstituenten ist das folgende Diagramm einer Nominalgruppe im Akkusativ:



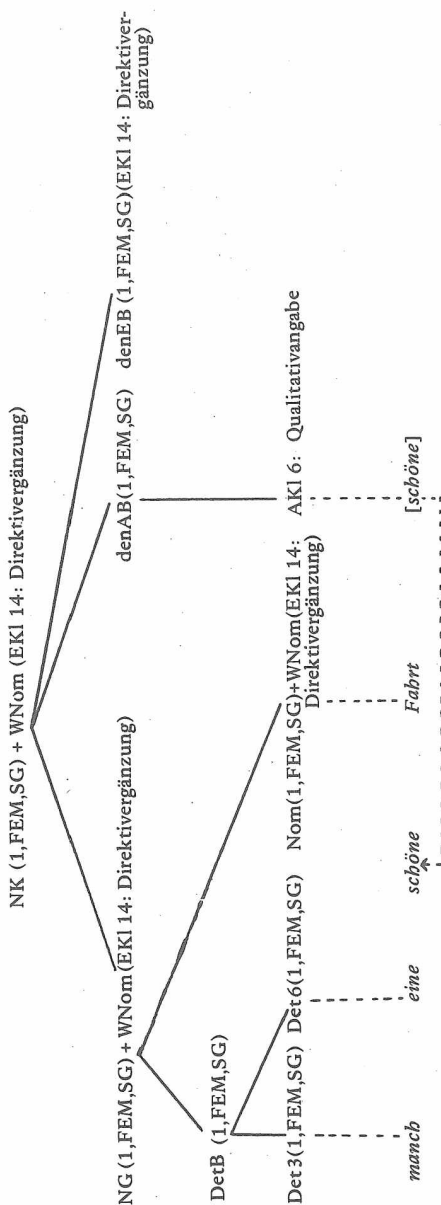
### 3.4. Der Nominalkomplex

Wie die Nominalgruppe ist auch der Nominalkomplex NK nach Kasus, Genus und Numerus spezifiziert; ihm ist ebenfalls die Wertigkeitsangabe WNom zugeordnet. Er besteht aus einer Nominalgruppe im gleichen Kasus; dazu kommt fakultativ der denominale Angabebereich (denAB),



der dann zu den zu aktualisierenden Angaben expandiert wird, ferner (für den Fall, daß WNom nicht leer ist) der attributive Ergänzungsbereich, der dann zu der/den Ergänzung(en) expandiert wird, die in WNom angegeben ist/sind.<sup>57</sup> Daher ist der Inhalt der Klammer beim denominalen Ergänzungsbereich denEB ( $x_1, \dots, x_n$ ) mit dem Inhalt der Klammer von WNom jeweils identisch.

Ferner wird vom Nominalkomplex die Spezifizierung nach Kasus, Genus und Numerus für denAB und denEB übernommen, um die Bildung von Ergänzungs- und Angabeklassen, die im selben Kasus wie das Bezugssubstantiv stehen, von Relativsätzen usw. zu ermöglichen; daher heißt der vollständige Ausdruck für den denominalen Angabebereich denAB (kas, gen, num) und für den denominalen Ergänzungsbereich denEB(kas, gen, num) ( $x_1, \dots, x_n$ ). Beispiel für die Struktur eines Nominalkomplexes (NK (kas, gen, num) + WNom ( $x_1, \dots, x_n$ )) mit seinen Konstituenten ist das folgende Diagramm eines Nominalkomplexes im Akkusativ (die Aktualisierung des denEB bleibt zunächst unberücksichtigt, denAB wird durch eine Qualitativangabe, d.h. durch ein attributives Adjektiv aktualisiert):



Die lineare Anordnung von denAB vor denEB ist willkürlich. Die Stellung innerhalb des Nominalkomplexes muß durch Transformationen entsprechend den u.S. 202 ff. aufgeführten Regeln geregelt werden. In bezug auf QualA ist die endgültige Stellung durch eine punktierte Linie angedeutet.

### 3.5. Der denominalen Angabebereich

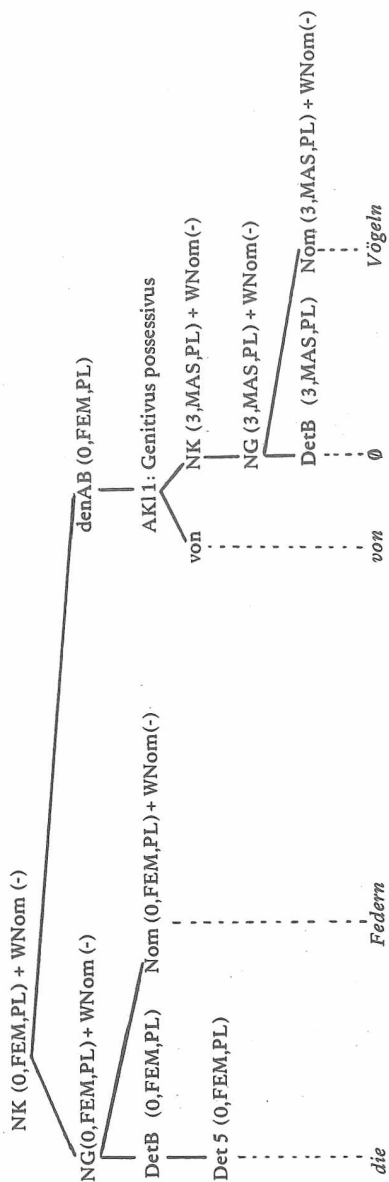
Der denominalen Angabebereich (denAB (kas, gen, num)), eine fakultative Konstituente des Nominalkomplexes, konstituiert sich aus den aktualisierten Angaben. Er entfällt, wenn in einem Nominalkomplex keine Angaben aktualisiert sind. Der denAB ist nach Kasus, Genus und Numerus spezifiziert, beispielsweise um die Kongruenz von Qualitativangaben (also attributiven Adjektiven) und von losen appositionellen Fügungen (vgl. z.B.: *Ich erinnere mich Karls, meines guten Freundes.*) zu gewährleisten, aber auch, um einen Relativsatz richtig anzuschließen, der in Genus und Numerus mit dem Bezugssubstantiv kongruiert.

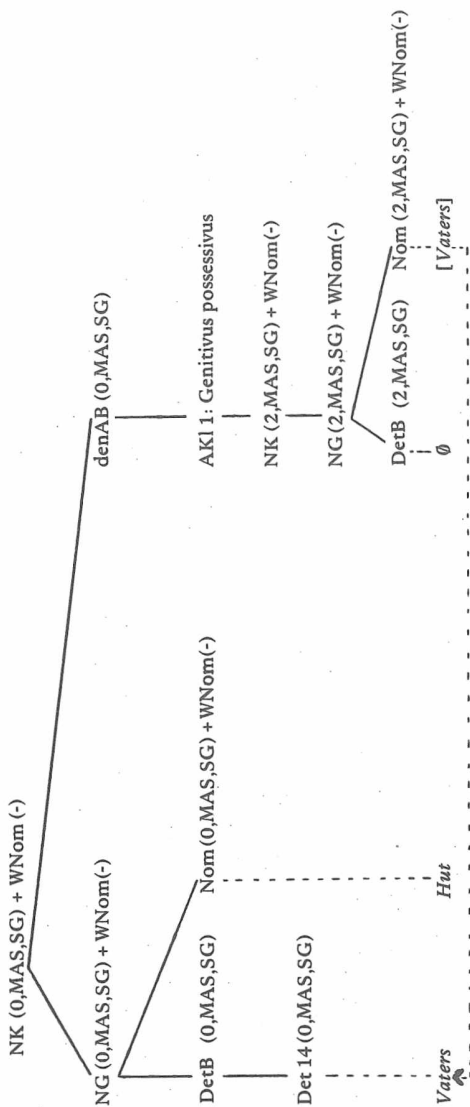
Keine Konstituenten des denominalen Angabebereichs sind die adjungierten Adverbialangaben, die sich auf den gesamten Nominalkomplex beziehen und daher als Konstituenten einer übergeordneten Kategorie aufzufassen sind (beispielsweise eines attributiven Ergänzungskomplexes, s.u. S. 200 f.).

Der Aufbau des denominalen Angabebereichs wird anhand einiger Konstituenten anschließend beschrieben; die Beschreibungen der einzelnen Angabeklassen finden sich u.S. 145 ff.

#### 3.5.1. Angabeklasse [AK1] 1: Genitivus possessivus

Der Genitivus possessivus als eine Angabeklasse wird durch eine 'genitivische' Nominalgruppe, d.h. entweder durch eine Nominalgruppe im Genitiv oder durch die Präposition *von* und eine Nominalgruppe im Dativ (d.h. eine *von*-Fügung) oder durch ein Possessivpronomen oder einen sächsischen Genitiv aktualisiert. In den beiden letzteren Fällen muß der Determinantienbereich entsprechend gestaltet sein. Da auch von einem Genitivus possessivus weitere Attribute abhängen können, muß diese denominalen Angabe (ebenso wie andere denominalen Angaben und Ergänzungen) als Nominalkomplex konstruiert werden, der wiederum aus einer Nominalgruppe und gegebenenfalls aus einem denominalen Ergänzungs- und Angabebereich besteht. Für die beiden Beispiele *die Federn von Vögeln* und *Vaters Hut* gelten folgende Diagramme:

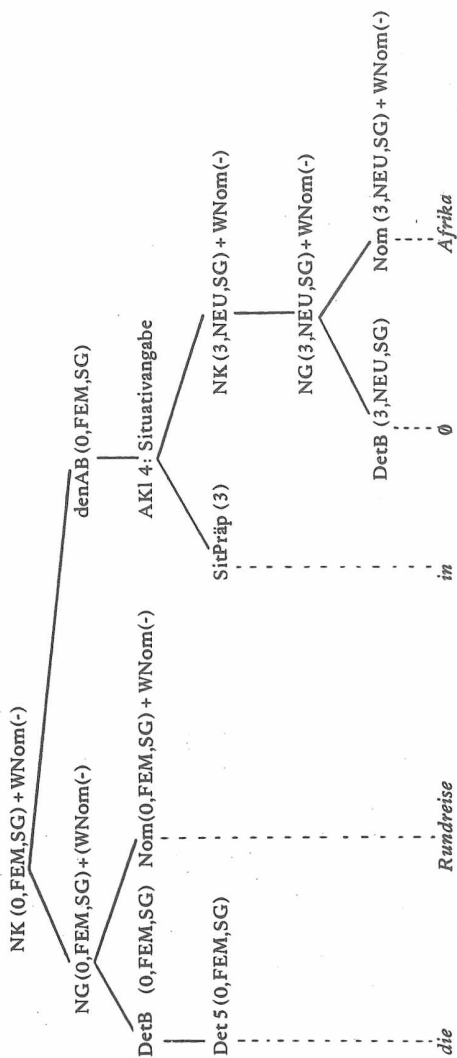


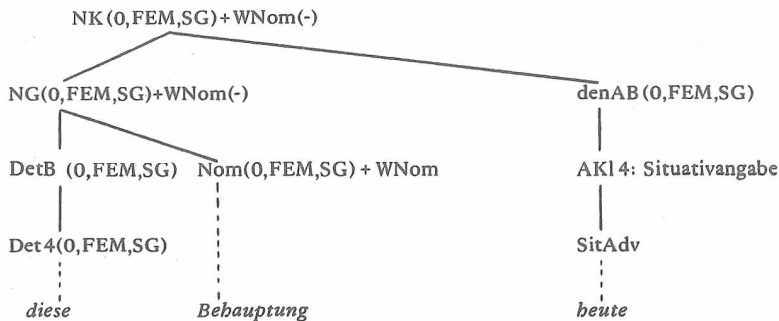


Für den Fall, daß ein Nomen (z.B.: *Vögel*, *Vater*) nicht von einem Determinans begleitet wird, expandiert Det 13 zu  $\emptyset$ , das in der Oberflächenstruktur nicht erscheint. Im Fall von *Vaters Hut* muß in der Oberflächenstruktur durch eine entsprechende Regel das zweite Vorkommen von *Vaters* getilgt werden.

### 3.5.2. Angabeklasse 4: Situativangabe

Die Situativangabe als Angabeklasse ist ein Konstitut, das entweder durch eine situative Präposition (Sit.Präp) mit genitivischer, dativischer oder akkusativischer Rektion und einem Nominalkomplex im entsprechenden Kasus oder durch ein Situativadverb, das selber wieder Attribute haben kann, aktualisiert wird (wenn wir von den adverbiellen Genitiven und Akkusativen einmal absehen). Für die Beispiele *die Rundreise in Afrika* und *diese Behauptung heute* gelten folgende Diagramme (SitPräp (3) ist eine situative Präposition mit dativischer Rektion; SitAdv ist ein situatives Adverb):

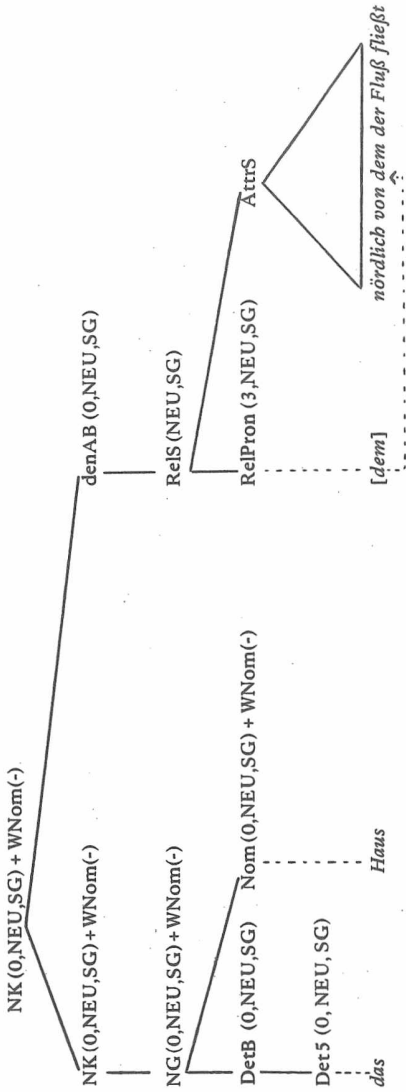




### 3.5.3. Angabeklasse 7: Relativsatz

Die Angabeklasse Relativsatz wird als Attributsatz aktualisiert, von dem ein Element als Relativpronomen mit dem Bezugssubstantiv in Genus und Numerus kongruiert. Für das Beispiel *das Haus, nördlich von dem der Fluß fließt*, gilt, stark vereinfacht, folgendes Diagramm (RelS (gen, num) bezeichnet die Angabeklasse Relativsatz, RelPron das Relativpronomen, AttrS den Attributsatz):





Das Relativpronomen wird durch eine Stellungsregel (vgl. die punktierte Linie) in den Attributsatz eingesetzt.

### 3.6. Der denominaler Ergänzungsbereich

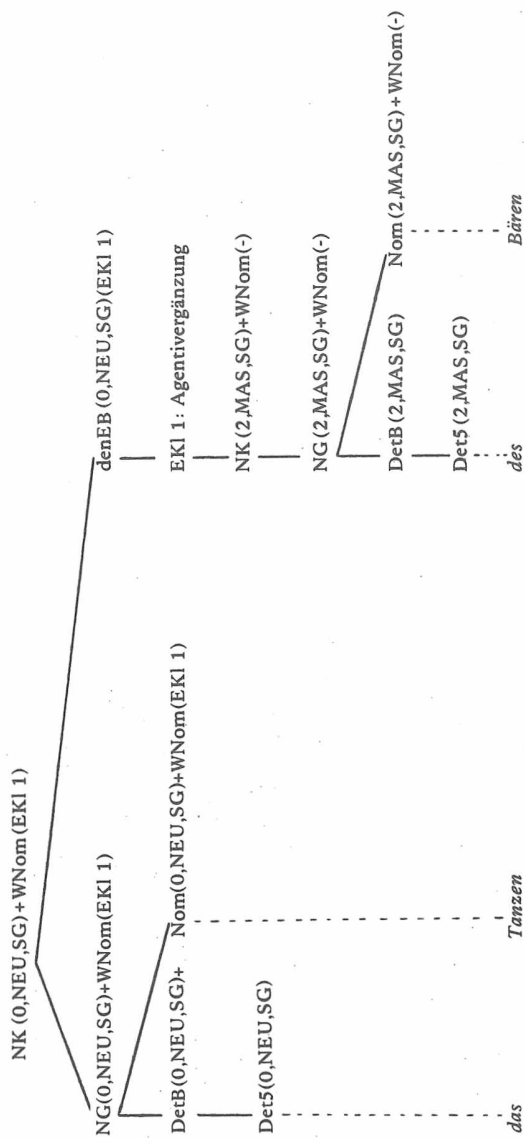
Der denominaler Ergänzungsbereich (denEB) konstituiert sich aus den attributiven Ergänzungskomplexen. Er ist selber Konstituente des Nominalkomplexes und übernimmt für die aktualisierten Ergänzungen die Werte, die in der dem Nominalkomplex zugeordneten Wertigkeitsangabe WNom angegeben sind. Ferner wird vom Nominalkomplex die Spezifizierung nach Kasus, Genus und Numerus übernommen, besonders um die Bildung der appositionellen Ergänzungsklassen zu ermöglichen. Der vollständige Ausdruck heißt daher denEB(kas, gen, num) ( $x_1, \dots, x_n$ ). Die Konstituente denEB entfällt jedoch, wenn die mit dem Nominalkomplex verbundene Wertigkeitsangabe leer ist, also die Form WNom(-) hat.

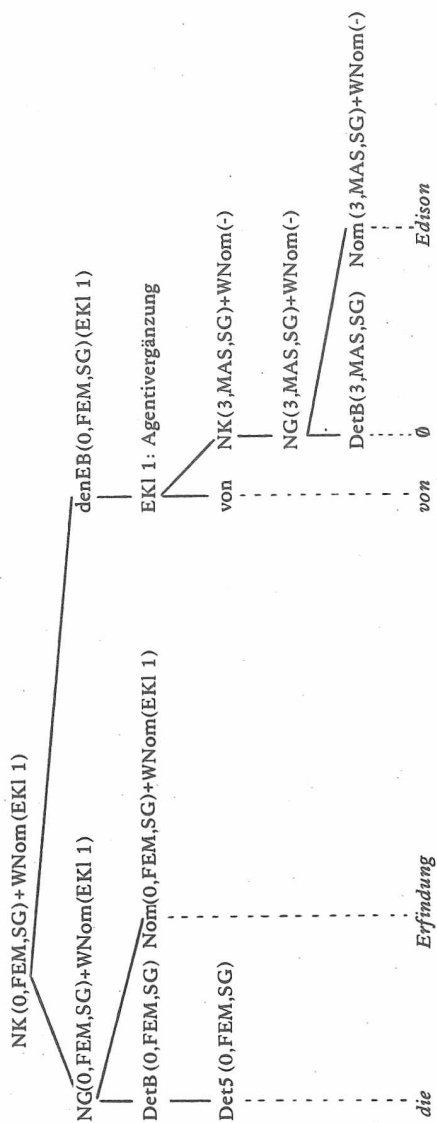
Der Aufbau einiger Konstituenten des denominalen Ergänzungsbereichs wird anschließend beschrieben, die Beschreibungen der einzelnen Ergänzungsklassen finden sich u.S. 81 ff.

#### 3.6.1. Ergänzungsklasse [EK1] 1: Agentivergänzung

Die denominaler Agentivergänzung wird durch eine 'genitivische' Nominalgruppe, d.h. entweder durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv oder durch eine *von*-Fügung oder durch ein Possessivpronomen oder durch einen sächsischen Genitiv aktualisiert. In den beiden letzteren Fällen muß der Determinantienbereich entsprechend gestaltet sein. Da auch von einer denominalen Agentivergänzung weitere Attribute abhängen können, muß sie (wie andere Ergänzungs- und Angabeklassen auch) als Nominalkomplex konstruiert werden, der wiederum aus einer Nominalgruppe und gegebenenfalls aus einem denominalen Ergänzungs- und Angabebereich besteht. (Auf die daneben bestehende Aktualisierungsmöglichkeit der Agentivergänzung durch eine mit *durch* eingeleitete präpositionale Gruppe gehen wir hier nicht ein).

Für die beiden Beispiele *das Tanzen des Bären* und *die Erfindung von Edison* gelten die folgenden Diagramme:

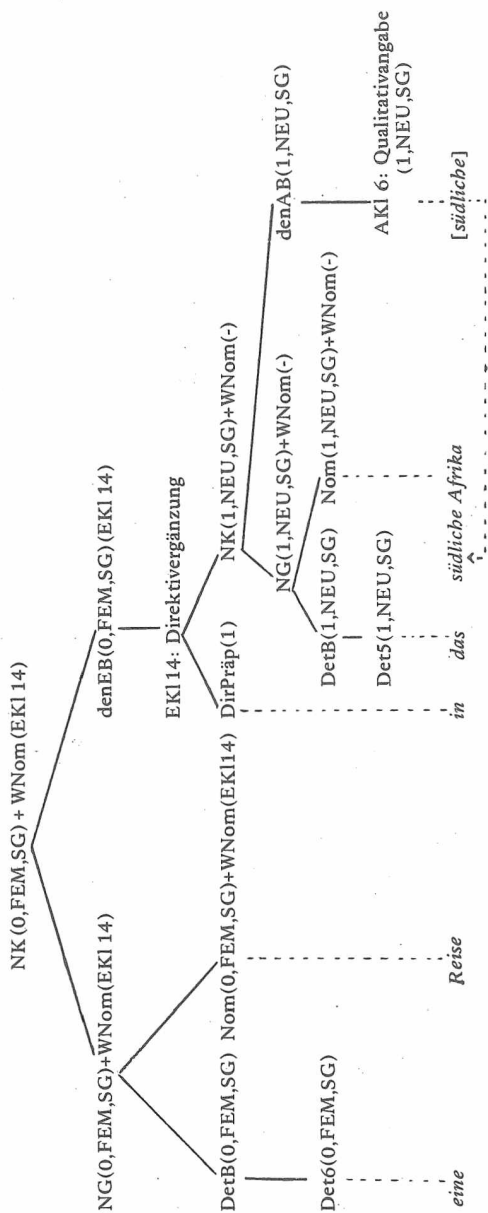




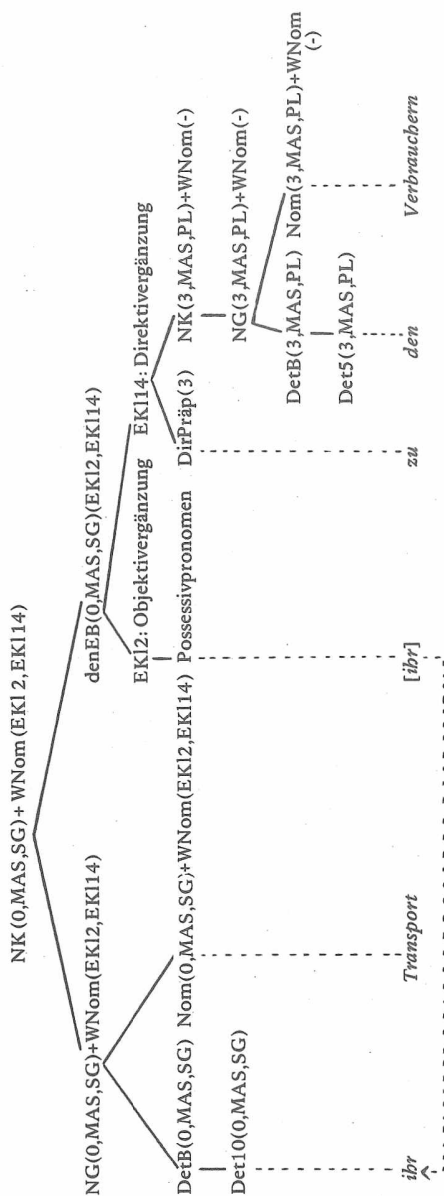
### 3.6.2. Ergänzungsklasse 14: Direktivergänzung

Die Direktivergänzung wird meist durch eine direkte Präposition mit zugehörigem Kasus, meist dem Akkusativ (DirPräp (1)) und einen Nominalkomplex im Akkusativ oder durch ein, gegebenenfalls selbst wieder attribuiertes, direktives Pronominalverb aktualisiert.

Für die beiden Beispiele *eine Reise in das südliche Afrika* und *ibr Transport zu den Verbrauchern* (vgl.: *der Transport der Koble*: Ergänzungsklasse 2: Objektivergänzung) gelten die folgenden Diagramme:



Durch eine Transformationsregel muß die Qualitativangabe *südliche* auf die Position unmittelbar vor dem Bezugs- substantiv gebracht werden; dies ist durch die punktierte Linie angedeutet.

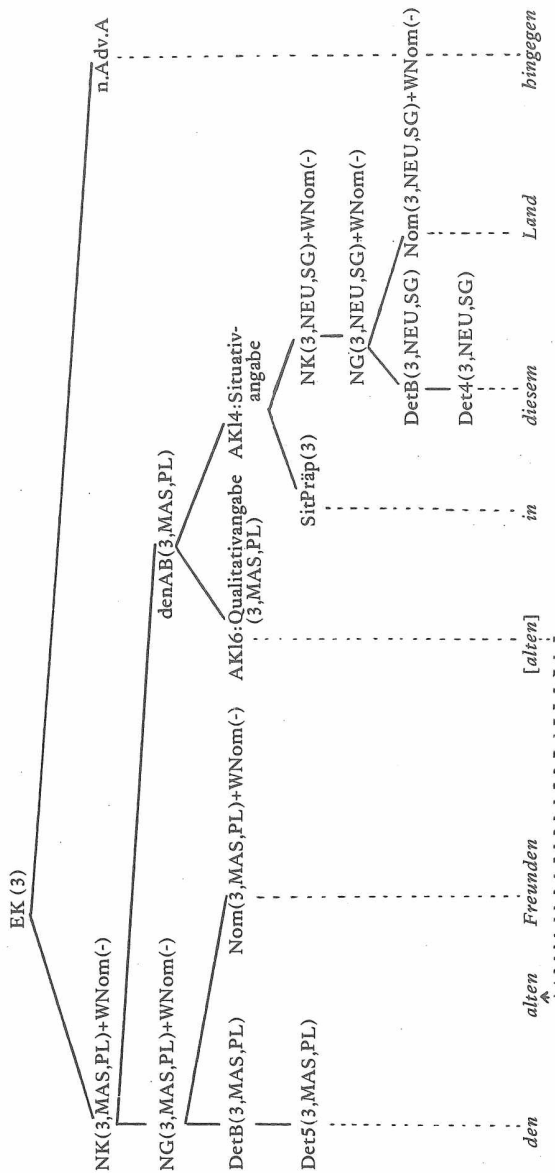


DirPrap(3) ist eine Direktivpräposition mit dativischer Rektion. Das zweite Vorkommen von *ihr* in der Oberflächenstruktur muß durch eine entsprechende Regel getilgt werden; dies ist durch eine punktierte Linie angedeutet.

### 3.7. Übergeordnete Konstitute und adjungierte Adverbialangaben

Angaben, die nicht Nominalgruppen, sondern Nominalkomplexe bestimmen, nennen wir adjungierte Adverbialangaben (vgl. u.S. 200 f.). Sie gehen dem durch sie bestimmten Nominalkomplex entweder voran (z.B.: *wenigstens unser alter Freund*) oder folgen ihm (z.B.: *die alten Frühkartoffeln hingegen*). Die durch sie bestimmten Nominalkomplexe sind Bestandteil deverbalen Angabekomplexe (AK) und Ergänzungskomplexe (EK) oder denominaler Angabe- oder Ergänzungskomplexe, oder sie hängen (was hier nicht weiter erörtert werden soll) von Adjektiven oder Partizipien ab. Wir wollen hier Abhängigkeit von einem deverbalen Ergänzungskomplex im Dativ (EK 3) und Bestimmung durch eine nachgestellte adjungierte Adverbialangabe (n.Adv.A.) (Beispiel: *den alten Freunden in diesem Land hingegen*) sowie Abhängigkeit von einem denominalen Ergänzungskomplex (EK1 2: Objektivergänzung) und Bestimmung durch eine vorangestellte adjungierte Adverbialangabe (v.Adv.A.) (Beispiel: *die Vernichtung wenigstens der überschüssigen Frühkartoffeln*) in Diagrammen darstellen:





Durch eine Transformationsregel muß die Qualitativangabe *alten* auf die Position unmittelbar vor dem Bezugssubstantiv gebracht werden; dies ist durch die punktierte Linie angedeutet.



## 4. Funktionsverbgefüge und die Valenz der Substantive

### 4.1. Der Begriff des Funktionsverbgefüges

Seit einiger Zeit hat sich die Aufmerksamkeit der Sprachgermanistik einer Erscheinung zugewendet, für die sich neben anderen Bezeichnungen wie 'Streckformen' vor allem der Begriff des 'Funktionsverbgefüges' (FVG) eingebürgert hat.<sup>58</sup> Wir bezeichnen damit Gefüge, die in jedem Fall aus Verb und Substantiv, häufig in Verbindung mit Artikel und Präposition bestehen, "wobei die ganze Fügung Prädikatsfunktion hat. Das Verb wird dabei oft – unter dem Aspekt seiner reduzierten inhaltlichen Leistung – als eine Art 'Funktionselement' angesehen, das den im Nomen ausgedrückten verbalen Inhalt lediglich modifiziert".<sup>59</sup>

Beispiele für Sätze mit Funktionsverbgefügen sind:

*Der Toni machte den Versuch, mitzugehen.* TJM 2089<sup>60</sup>

*Von der Vorschrift wurde im Ausland nicht Gebrauch gemacht.*  
ZB3 164

*Das gab ihm Anlaß zu einer Verteidigungsschrift.* MHE 122

### 4.2. Abhängige Glieder bei Funktionsverbgefügen

Wenn, wie in den drei genannten Beispielen, von den FVGn Glieder abhängig sind, so fassen wir sie als deverbale Ergänzungen zu den ganzen Gefügen und nicht als denominalen Ergänzungen zu den Substantiven auf, auch da, wo ein solches Element von diesem Substantiv, wenn es außerhalb des Funktionsverbgefüges stünde, als Attribut abhängen könnte. Lediglich in den Fällen, in denen abhängige Elemente nur als Attribute und nicht als Satzglieder, die von Prädikaten abhängig sind, gewertet werden können, sprechen wir von denominalen Angaben bzw. Ergänzungen. Dies sind insbesondere Adjektive und Genitivattribute; vgl. z.B.

*Sie batten ihre l i e b e Not mit ihnen.* WPE 3644

*Sie kamen in den Besitz der d r e i S c h l ü s s e l .* ZB3 1358

Notwendiges Kriterium für ein Satzglied ist die Verschiebbarkeit im Satz. Elemente, die von Funktionsverbgefügen im ganzen abhängen, müssen folglich verschiebbar sein, wie dies in folgenden Beispielen der Fall ist:

*Rumänien hat gegen den geplanten Vertrag Bedenken.* ZB3 2835  
*Gegen den geplanten Vertrag hat Rumänien Bedenken.*  
*Rumänien hat Bedenken gegen den geplanten Vertrag.*

*Das Wertgesetz bringt zum Ausdruck, was den Wert einer Ware bestimmt.* ZUR 1331  
*Was den Wert einer Ware bestimmt, bringt das Wertgesetz zum Ausdruck.*

Wir sehen die Verschiebbarkeit als das übergreifende Kriterium an, hinter das in diesen Fällen die Regel, daß vor dem finiten Verb nur ein Satzglied stehen kann, zurücktritt:

*Bedenken gegen den geplanten Vertrag hat Rumänien.*

Allerdings wird hierbei ersichtlich, daß die Verbindung von Funktionsverb und zugehörigem Substantiv nicht überall gleich eng ist; je enger sie ist, desto ungrammatischer ist die Spitzenstellung des Substantivs:

*\* Zum Ausdruck, was den Wert einer Ware bestimmt, bringt das Wertgesetz.*

In den Fällen, in denen das abhängige Element nicht permutiert werden kann, liegt nach unserer Eingruppierung kein Funktionsverbgefüge vor; vgl.:

*Dabei machte er die ihn beunruhigende Beobachtung, daß es ihn immer noch schmerzte, an die Bursche zu denken. TJM 1445*

*\* Daß es ihn immer noch schmerzte, an die Bursche zu denken, machte er dabei die ihn beunruhigende Beobachtung.*

Typische Belege für Funktionsverbgefüge mit deverbalen Ergänzungen sind:

begehen: Ehebruch begehen mit:

*Er beging Ehebruch mit ihr. ZB3 66*

bringen: den Nachweis bringen, daß:

*Sie brachten den Nachweis, daß es sich um die Landarbeiten handelte. ZB3 110*

haben: die Güte haben + Infinitivsatz:

*Wann werden die Herren die Güte haben, mit dem Essen fertig zu sein. LBC 2956*

machen: Gebrauch machen von:

*Ich würde bald Gebrauch davon machen. LBC 147*

nehmen: Kurs nehmen auf:

*Die Seefahrer nahmen Kurs auf die Insel. WPE 5509*

sein: der Meinung sein, daß:

*Ich bin der Meinung, daß ein Badezimmer kein Luxus ist. LBC 155*

ziehen: Vorteile ziehen aus:

*Er zieht finanzielle Vorteile aus dem Verlohn. ZB3 1922*

Bei den in unserem Corpus gefundenen Belegen für Funktionsverbgefüge haben wir die abhängigen Glieder nach unserer Konzeption als Satzglieder interpretiert, auch wenn sie, falls das Bezugssubstantiv nicht Bestandteil eines Funktionsverbgefüges wäre, sonst als Attribute zu werten wären. Diese Belege haben wir folglich von unserer Analyse ausgeschlossen.

## IV DAS KONZEPT DER NOMINALISIERUNG

### 1. Nominalisierung und Valenz

Die offensichtliche Tatsache, daß ein großer Teil der Substantive, von denen attributive Ergänzungen abhängen, synchron oder wenigstens diachron als deverbative Ableitungen erklärt werden können, hat häufig Veranlassung dazu gegeben, die Valenz der Substantive vereinseitigt unter dem Blickwinkel der Substantivierung oder Nominalisierung von Verben zu betrachten.<sup>61</sup> Die Wertigkeiten der Substantive werden demnach betrachtet als Übertragungen verbaler Wertigkeiten. In der Tat läßt sich für einen Teil der deverbativen Substantive eine regelhafte Übertragung der Valenz feststellen, worauf auch die Bezeichnungen einzelner Attribute hindeuten; so entspricht bekanntlich der Genitivus subiectivus (die Agentivergänzung) dem Subjekt, der Genitivus obiectivus (die Objektivergänzung) dem Akkusativobjekt eines Verbalsatzes.

Insofern können Nominalkomplexe, die denominalen Ergänzungen enthalten, auf Verbalsätze zurückgeführt werden. Der Nominalkomplex ist dann das Ergebnis einer Transformation. Dadurch kann nicht nur die beobachtete Ähnlichkeit von Verbalsatz und Nominalkomplex theoretisch begründet werden, sondern auch das Lexikon entlastet werden, indem die Nominalisierung (außer als Wortbildungsmuster) als generelle syntaktische Regel eingeführt wird und denominalen Ergänzungen auf deverbale Ergänzungen zurückgeführt werden, so daß die deverbativen Substantive nicht im Lexikon verzeichnet zu werden brauchen.

Dieses Verfahren ist in Teilbereichen einzig sinnvoll und angemessen. Gerade in Sprachen wie dem Deutschen oder Englischen, die in großem Maße einen Wortklassenwechsel, sei es durch Derivation (wie meist im Deutschen) oder Konversion (wie häufiger im Englischen), zulassen, können die zahllosen ad hoc gebildeten deverbativen Substantive, die beispielsweise für die Zeitungssprache kennzeichnend sind, nicht im Lexikon erfaßt werden, sondern müssen durch syntaktische (und natürlich morphologische) Regeln erklärt werden, vgl. z.B.: *das Auswechseln des Brennstoffs* ZUR 85, *die Beibehaltung der Sommerzeit* ZUR 1921, *die Herausbildung von Hauptproduktionszweigen* ZUR 1935.

Auf der anderen Seite ist jedoch festzustellen, daß die Übertragung verbaler Valenz auf abgeleitete Substantive keineswegs immer regelmäßig ist. Zahlreiche Ableitungen lassen keine Agentivergänzung zu, die durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert ist; hier kann der Vollziehende einer Handlung nur mit einer mit *durch* eingeleiteten Nominal-

gruppe ausgedrückt werden, vgl. z.B.: *die Enthauptung des Verbrechers*, aber: *\*die Enthauptung des Scharfrichters*. Ableitungen sind häufig ambig; sie können je nach Kontext als Handlungs- oder Ergebnisbezeichnungen interpretiert werden. Während nun beispielsweise *Ehrung* als Handlungsbezeichnung keine durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisierte Agentivergänzung zuläßt (*Ehrung des Mitarbeiters* ist nur als Objektivergänzung zu verstehen, aber: *Ehrung durch die Firma*), ist bei Verwendung als Ergebnisbezeichnung die Aktualisierung durch eine genitivische Nominalgruppe üblich: *die Ehrungen der Universität kamen zahlreichen Forschern zugute*. Schließlich gibt es zahlreiche Substantive, die keine deverbativen Ableitungen sind, aber gleichwohl denominale Ergänzungen wie die Agentivergänzung zulassen: *die Absicht des Hausmeisters, zu kommen*. Diese Gründe sprechen dafür, valente Substantive ins Lexikon aufzunehmen.

## 2. Nominalisierung in der generativen Transformationsgrammatik

Unter Betonung jeweils des einen der beiden vorgetragenen Standpunkte haben sich bei der Behandlung der Nominalisierung in der generativen Transformationsgrammatik zwei Ansätze, nämlich die transformationalistische und die lexikalistische Position, ergeben. Daß diese Diskussion ihren Ausgang in der amerikanischen Linguistik nahm, verwundert nicht; denn im Englischen vollzieht sich der Übergang von verbaler zu nominaler Ausdrucksweise über mehrere Stufen. Dort gibt es zum einen das verbale Gerundium, das nicht pluralisierbar ist, die Ergänzungen in den obliquen Kasus vom zugrundeliegenden Verb übernimmt und adverbial modifiziert werden kann, vgl. z.B.: *Often refusing the offer was a good thing*. Wenn das Subjekt des Verbalsatzes aktualisiert werden soll, entspricht die Konstruktion mehr einem Nominalkomplex; modifizierende Adverbien wirken weniger grammatisch: *Peter's often refusing the offer was a good thing*. Bei nominalen Gerundien schließlich wird ein direktes Objekt zu einem Genitivattribut; Modifizierung kann hier durch ein Adjektiv erfolgen: *Peter's repeated refusing of the offer was a good thing*. Pluralisierung von nominalen Gerundien scheint gelegentlich möglich zu sein: *Peter's teachings on biology*. Doch können diese Gerundien in der Regel als lexikalisiert und damit als deverbative Substantive gelten. Diese entsprechen dann in ihrem syntaktischen Verhalten deutschen deverbativen Substantiven: *Peter's repeated refusals of the offer were a good thing*, neben: *Peters wiederholte Ablehnungen des Angebots waren eine gute Sache*.

## 2.1. Argumente für den lexikalistischen Ansatz

Englische nominale und verbale Gerundien werden im Deutschen häufig mit Infinitiven gleichgesetzt. Dabei wird dem nominalen Gerundium der substantivierte Infinitiv zugeordnet, der notwendig von Determinantien (oder von einem vorangestellten Genitivus subiectivus) begleitet wird und grundsätzlich nicht pluralisierbar ist: *Sein wiederholtes Ablehnen des Angebots war eine gute Sache*. Dieser substantivierte Infinitiv verhält sich, abgesehen von der Pluralisierbarkeit, wie ein deverbatives Substantiv. Dagegen gibt es trotz gegenteiliger Behauptung<sup>62</sup> im Deutschen keine Entsprechung zum verbalen Gerundium. In *Frühkartoffeln billig einkaufen ist eine gute Sache*, besetzt der Infinitiv eine Position, die entweder von einem Nominalkomplex oder (wie im Beispiel) von einer Infinitivkonstruktion wahrgenommen werden kann; insofern ist die Valenz des Verbs, das den Satz regiert, ausschlaggebend dafür, ob eine der Ergänzungen durch eine (verbale) Infinitivkonstruktion aktualisiert werden kann. Das zweiwertige Verb *sein* hat als eine Ergänzung z.B. ein Prädikativum (adjektivisch oder substantivisch), während als zweite Ergänzung alternativ eine Infinitivkonstruktion oder eine Nominativergänzung aktualisiert werden kann. Bei anderen Verben kann auch eine Akkusativergänzung mit einer Infinitivkonstruktion alternieren: *Er lernt Latein*, neben: *Er lernt Frühkartoffeln billig einkaufen*. Bei den meisten Verben sind solche Infinitivkonstruktionen jedoch ausgeschlossen: *Der billige Einkauf von Frühkartoffeln verlangsamt die Inflation*, aber: *\*Frühkartoffeln billig einkaufen verlangsamt die Inflation*. Insofern kann man in diesen Fällen nicht von einer Nominalisierung, sondern nur von der Aktualisierung einer deverbalen Ergänzung durch eine Infinitivkonstruktion sprechen, die sich ähnlich wie ein A.c.I. verhält. Diesen Unterschied zwischen substantiviertem Infinitiv und Infinitivkonstruktion erkennt auch Esau nicht, wenn er die beiden Fälle auf Vorhandensein bzw. Fehlen des bestimmten Artikels reduziert und sie zu den semantischen Merkmalen +Perfektiv bzw. +Durativ in Beziehung setzt.<sup>63</sup>

Wir können uns daher bei unserer Betrachtung auf deverbative Substantive und auf substantivierte Infinitive beschränken, da nur hier Nominalisierungen vorliegen. Zu den deverbativen Substantiven stellt Chomsky fest, daß sie sich von den zugrundeliegenden Verben in bezug auf individuelle Bedeutungsreichweite und unterschiedliche semantische Relationen häufig unterscheiden. "There are a few subregularities that have frequently been noted, but the range of variation and its rather accidental character are typical of lexical structure." Daraus folgt, daß eine transformationelle Lösung der Nominalisierung die Hypothese, daß Transfor-



mationen bedeutungserhaltend sein müssen, zur leeren Formel reduzieren würde.<sup>64</sup> Ferner verweist er auf die große Zahl von Substantiven, von denen, obwohl sie nicht von Verben (oder Adjektiven) abgeleitet sind, Ergänzungen abhängen können (z.B.: *the message from Bill to Tom about the meeting*), und daß der transformationalistische Ansatz erfordern würde, eine Reihe von Basisverben anzusetzen, die obligatorisch in Substantive zu transformieren wären.<sup>65</sup>

Wunderlich stellt für das Deutsche fest, daß Restriktionen sowohl die Bildung deverbativer Substantive verhindern (\**Denkung*, \**Bedauerung*) wie auch gelegentlich die Bildung substantivierter Infinitive (vor allem dann, wenn ein entsprechendes Verbalsubstantiv vorliegt, z.B.: \**das Vermuten*, \**das Sagen* neben: *Vermutung*, *Aussage*).<sup>66</sup> Ob substantivierte Infinitive allerdings als ungrammatisch gelten können, ist zweifelhaft; meist lassen sich mögliche Kontexte finden: *Ihr ständiges Vermuten*, *sie werde betrogen*, *macht sie krank*.

Kolde weist auf eine weitere Schwierigkeit der transformationellen Lösung hin. Er stellt fest, daß es eine Klasse von Attributen gibt, die sich ohne Schwierigkeiten mit Konstituenten satzmäßiger Paraphrasen vergleichen lassen und somit auf "obligate oder fakultative Konstituenten zugrundeliegender KS [Konstituentensätze] zurückzuführen" seien, während sich die andere Klasse der Attribute in "Relativsätze der Struktur 'Subjekts-NP + Prädikat + Kopula' paraphrasieren" lassen: *Ottos sicherlich übereilter Beschluß zu kommen* enthält ein Attribut der ersten Klasse, das nicht in einen Relativsatz überführt werden kann (\**der Beschluß*, *der Ottos ist*) und ein Attribut der zweiten Klasse (*der Beschluß*, *der sicherlich übereilt ist*).<sup>67</sup> Attribute der zweiten Klasse nennt Kolde "sekundär adnominal". Er kommt zu der Schlußfolgerung, daß, "bevor die Klasse der deutschen Nomina actionis durch eine explizite Formalisierung der substantivischen Nominalisierungstransformation im Rahmen einer TG syntaktisch definiert werden kann, ...u.a. die vorhandenen Korrelationen zwischen den unmittelbaren Konstituenten der zugrundeliegenden Konstituentensätze und den "sekundär" adnominalen Angliedern der NP<sub>n</sub> – N<sub>ac</sub> [Nominalphrasen mit einem Nomen actionis als Kern] noch weit genauer untersucht werden..., insbesondere aber die Restriktionen und Irregularitäten beschrieben werden [müssen], die diese Korrelationen aufweisen"<sup>68</sup>.

Es gibt weitere Gründe, die gegen den transformationalistischen Ansatz sprechen. Deverbative Substantive können verschiedene Prädikatsklassen repräsentieren, z.B.: Handlung (Handlungsbezeichnung), Zustand (Zustandsbezeichnung) und Ergebnis (Ergebnisbezeichnung). Viele Verbalsubstantive sind

mehrfach verwendbar: *Die Entspannung der gegensätzlichen Haltungen war schwierig*, neben: *Die Entspannung dauerte mehrere Jahre.*; *Die Erfindung des Telephons war einmalig*, neben: *Diese Erfindung war bald nicht mehr wegzudenken*. Die transformationelle Lösung nur auf Handlungs- und Vorgangsbezeichnungen zu beziehen hieße, diese Verbalsubstantive zusätzlich noch im Lexikon in ihren anderen Verwendungsweisen aufführen zu müssen. Zudem ist der Verwendungsbereich der deverbativen Substantive oft idiosynkratisch: *Sendung* ist nur als Ergebnisbezeichnung (*die Sendung dieser Firma*) oder als Zustandsbezeichnung (*seine Sendung als Missionar*) verwendbar, *Versand* dagegen oft als Handlungsbezeichnung (*der Versand der Briefe mit der Post*). Verschiedene Ableitungsmuster konkurrieren miteinander und schließen sich im Einzelfall in der Regel gegenseitig aus: *Pflege* neben *pflügen*, *Fahrt* neben *fahren*, *Handlung* neben *handeln*. Gelegentlich muß auch das Substantiv als ursprünglich, das Verb als Ableitung angesehen werden: *Absicht* neben *beabsichtigen*, *Demission* neben *demissionieren*, aber bei fast gleicher Bedeutung: *abdanken* neben *Abdankung*.

Für die lexikalistische Lösung sprechen ferner die zahlreichen Restriktionen und Idiosynkrasien bei der Übertragung deverbaler auf denominaler Ergänzungen. Zwar wird häufig die deverbale Nominativergänzung zur Agentivergänzung, die deverbale Akkusativergänzung zur Objektivergänzung, während bei den Präpositionalergänzungen die Präposition erhalten bleibt. Doch zahlreiche, nicht systematisierbare Ausnahmen verhindern uneingeschränkte Ableitungsregeln. Eine Reihe von Handlungsbezeichnungen läßt keine genitivische Nominalgruppe als Agentivergänzung zu: *\*die Vertreibung der deutschen Dienststellen*, aber: *die Vertreibung der Juden*; ähnlich kann gelegentlich die Objektivergänzung nur präpositional aktualisiert werden: *\*die Liebe des Vaterlandes*, aber: *die Liebe zum Vaterland*; deverbale Dativergänzungen werden beim Substantiv mit unterschiedlichen Präpositionen aktualisiert: *Dank an jemanden* neben: *Hilfe für jemanden*.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß es zu einigen denominalen Ergänzungsklassen, etwa zur Stoffergänzung, im Bereich der verbalen Valenz keine Entsprechungen gibt, so daß hier Nominalisierungstransformationen nicht anwendbar sind.

## 2.2. Argumente für den transformationalistischen Ansatz

Gegenüber diesen Sachverhalten vermögen die Argumente der Anhänger des transformationalistischen Ansatzes nicht einzuleuchten. Grundsätzlich bleibt festzustellen, daß die "prinzipiell argumentierenden Passagen ... – soweit das Nominalisierungsproblem angesprochen ist – in den

Beiträgen der Transformationalisten durchweg weniger umfangreich sind als in den lexikalistischen Arbeiten und zumeist schon bezogen auf die je speziellen syntaktischen Analysen, von denen die Autoren ausgehen"<sup>69</sup>.

Das Subjekt/Objekt-Argument der Transformationalisten beruht auf dem Konzept der generativen Transformationsgrammatik als einer Subjekt-Prädikat-Grammatik, in der die Funktion 'Subjekt von' relativ zur Satzebene, die Funktion 'Objekt von' relativ zur Verbalphrasenebene definiert ist. Damit muß, Lakoff zufolge, "jeder Versuch, diese Begriffe relativ zur Nominalphrasenstruktur" und damit als parallele Funktionen zu definieren, fehlschlagen.<sup>70</sup> Doch ist die Organisation der Grammatik als einer Subjekt-Prädikat-Grammatik arbiträr; und in einer Grammatik, in der das Prädikat alle Ergänzungen und Angaben dominiert, wie beispielsweise in der Dependenzgrammatik, entfällt dieses Argument, das sich auf die Struktur des arbiträren Grammatikmodells, nicht der Sprache bezieht.

Ebensowenig verfängt das Argument, der lexikalistische Ansatz könne nicht die Agrammatizität von *\*Die Erfindung des Telephons ist ein nützliches Gerät*. erklären. In der Verwendungsweise als Ergebnisbezeichnung kann *Erfindung* nicht mit der Objektivergänzung verbunden werden, und nur diese Verwendungsweise ist in diesem Beispielsatz möglich. Selbstverständlich muß und kann im Lexikon zwischen den verschiedenen Verwendungsweisen unterschieden werden. Soll jedoch gelten, daß das Substantiv eine Handlungsbezeichnung (für Ullmer-Ehrich ein 'Ereignis-Nomen') ist, so darf das Prädikativum nicht eine konkrete Sache bezeichnen. Ob allerdings die transformationelle Lösung richtig verfährt, die, indem sie für Ergebnisbezeichnungen die EQUI-NP-DELETION anwendet, die konstitutive Identitätsbedingung zwischen *Telephon* und *Ding* als dem Kern einer dem Nominalkomplex zugrundegelegten Phrase *das Ding, welches* (nämlich ein Telephon) *Edison erfunden hat* als nicht erfüllt ansieht und die Ableitung des Nominalkomplexes deswegen blockiert, wird auch von Ullmer-Ehrich bestritten, der wir uns in dieser Argumentation anschließen. Üblicherweise gilt jedenfalls die Identitätsbedingung dann als erfüllt, wenn referentielle Identität vorliegt, was im Beispielsatz der Fall ist.<sup>71</sup>

Drittes und letztes Argument des transformationalistischen Ansatzes, das Ullmer-Ehrich in ihrer Forschungsübersicht anführt, ist das Selektionsargument. Dieses besagt, daß Paraphrasenbeziehungen zwischen Sätzen wie *Die Erfindung des Telephons ereignete sich 1877*, und *Das Ereignis der Erfindung des Telephons ereignete sich 1877*, solange als nur akzidentelle Merkmale der Grammatik einer Sprache gelten müssen, wie die Relation zwischen diesen Sätzen "nicht als eine reguläre Beziehung in

das grammatische Beschreibungssystem inkorporiert ist". Grundsätzlich besteht aber auch die Möglichkeit, "die semantischen Eigenschaften von Nominalisierungen in das Lexikon zu inkorporieren und die selektionale Übereinstimmung ... [zwischen den Beispielsätzen] daraus zu erklären, daß *Ereignis* und (eine der Lesarten von) *Erfindung* in einer Beziehung der Hyponymie zueinander stehen"<sup>72</sup>. In der Tat beschreibt die denominalale Explikativergänzung in *das Ereignis der Erfindung* eine derartige Hyponymiebeziehung.

### 3. Schlußfolgerungen

Angesichts der dargestellten Argumente entscheiden wir uns dafür, die Valenz der Substantive als ein System sui generis zu beschreiben. Es ist die einzige Beschreibungsmöglichkeit für die von Verben abgeleiteten valenten Substantive, deren Bedeutung nicht als regelhafte Übertragung aus der Bedeutung des zugrundeliegenden Verbs erklärt werden kann und deren syntaktische Valenz sich nicht durch eindeutige Regeln aus der Valenz der Basisverben ableiten läßt. Beide Bedingungen sind notwendig; sie gelten sinngemäß auch für Substantive, die von Adjektiven abgeleitet sind. Es ist auch einzige Beschreibungsmöglichkeit für die valenten Substantive, die nicht abgeleitet sind.

Anders ist mit substantivierten Infinitiven und nicht-lexikalisierten, ad-hoc-gebildeten deverbativen Substantiven zu verfahren. Hier muß die Wortbildungskomponente der Syntax Regeln enthalten, die die Übertragung der Bedeutung und der Valenz vom verbalen auf den nominalen Bereich beschreiben. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. **S u b s t a n t i v i e r t e I n f i n i t i v e .** Die Bildung substantivierter Infinitive scheint oft ausgeschlossen, wenn ein Verbalsubstantiv mit entsprechender Bedeutung vorliegt (*\*das Sagen*, aber: *die Aussage*). Die Valenz des substantivierten Infinitivs entspricht grundsätzlich der des zugrundeliegenden Verbs, wobei anstelle der Nominativergänzung die Agentivergänzung und anstelle der Akkusativergänzung die Objektivergänzung eintritt, während die deverbale Dativergänzung nicht in die nominale Valenz übertragen werden kann. Substantivierte Infinitive können grundsätzlich nicht pluralisiert werden. Im übrigen gehören sie zu den Substantivklassen 'Handlungsbezeichnung' und 'Vorgangsbezeichnung'.

Nicht zu den substantivierten Infinitiven können lexikalisierte Konversionen wie *das Schreiben*, *das Vorhaben* usw. gerechnet werden, die wie die lexikalisierten deverbativen Substantive im Lexikon erfaßt werden müssen. Ihre syntaktische Valenz kann sich von der zugrundeliegen-

den Verben unterscheiden (*jemandem mißtrauen*, aber: *Mißtrauen gegenüber jemandem*).

2. Nicht-lexikalisierte deverbative Substantive. Solche Verbalsubstantive sind die Ableitungen auf *-ung* in den Substantivklassen 'Handlungsbezeichnung', 'Vorgangsbezeichnung' und 'Zustandsbezeichnung', je nachdem, ob das zugrundeliegende Verb zur Prädikatsklasse 'Handlung', 'Vorgang' oder 'Zustand' gehört. Die Bedeutung muß sich regelhaft aus der Bedeutung des Basisverbs erschließen; Beispiele sind: *Aufbellung*, *Beibehaltung*, *Erreichung*, *Niederwerfung*. Die Übertragung der verbalen auf die nominale Valenz erfolgt analog den Regeln, die für substantivierte Infinitive gelten.

Eine systematische Darstellung dieser Regeln muß einer syntagmatisch ausgerichteten Wortbildungskomponente vorbehalten werden. Die vorliegende Untersuchung versteht sich als Grundlage, auf der ein solches Modell aufbauen kann.

## V DIE DENOMINALEN ERGÄNZUNGSKLASSEN

### 1. Substantivklassen und denominalen Ergänzungsklassen

Eine Substantivklasse (etwa 'Handlungsbezeichnung') faßt die Substantive zusammen, die semantisch gleichartige Prädikationen (etwa 'Handlung') ausdrücken. Nur die Substantive sind Elemente von Substantivklassen, die eine Prädikation ausdrücken. Alle anderen Substantive, die keine Prädikation ausdrücken (z.B. *Stein*), gehören nicht zu einer Substantivklasse. Nur von Substantiven, die einer Substantivklasse angehören, können denominalen Ergänzungen abhängen, während denominalen Angaben von allen Substantiven abhängen können. Die denominalen Ergänzungen lassen sich Ergänzungsklassen zuordnen. Ergänzungsklassen definieren wir semantisch aufgrund von Kasusrollen, syntaktisch aufgrund der morphosyntaktischen Aktualisierungsmöglichkeiten. Die Substantive, von denen Ergänzungen einer bestimmten Ergänzungsklasse abhängen können, lassen sich zu einer Substantivsubklasse zusammenfassen. Zum Verhältnis von Substantivklasse und Substantivsubklasse s.o. S. 35.

#### 1.1. Substantivklassen

In unserem Modell der nominalen Valenz ordnen wir die Substantive, von denen Ergänzungen abhängen können, folgenden zwölf Substantivklassen zu:

##### 1. Handlungsbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen absichtliche, zweckgerichtete Handlungen, die von Menschen, Institutionen und von Tieren, die zu zweckgerichtetem Handeln fähig sind, ausgeübt werden können.<sup>73</sup> Hierher gehören die nicht pluralisierbaren substantivischen Infinitive und Substantive, die eine Handlung als "Ablauf ohne Begrenzung" bezeichnen; bei ihnen "fehlt jenes resultative Moment, es fehlt die Möglichkeit der Wiederholbarkeit"<sup>74</sup>. Beispiele sind: *das Handeln der Menschen* ZUR 1319, *die Aufsetzung des Vertragstextes*. Hierher gehören zum andern die Substantive, die eine Handlung als "in sich geschlossenen Prozeß fassen, die Merkmale der Zeitlichkeit aus dem Verbalbereich in den Nominalbereich übernehmen"<sup>75</sup>. Diese Substantive sind in der Regel pluralisierbar; vgl. z.B.: *die Offensiven der Römer* WPE 5491, *seine Grabungen* WPE 109. Eine Reihe dieser Substantive kann auch als Ergebnisbezeichnung verwendet werden; so bezeichnet *Erfindung* sowohl eine Handlung (*die Erfindung des Staubsaugers war mühselig.*) als auch das

Ergebnis einer Handlung (*Edisons Erfindungen verkauften sich gut.*). Während sich bei *Erfindung* unterschiedliches syntaktisches Verhalten für die beiden Verwendungsweisen nachweisen läßt, ist bei Substantiven wie *Rede, Kampf, Hilfe, Untersuchung* nur durch eine Analyse des Kontexts zu entscheiden, ob sie als Handlungsbezeichnungen oder als Ergebnisbezeichnungen verwendet werden; vgl. z.B.: *Seine Rede hat mir gefallen.* entspricht entweder: *Wie er geredet hat, hat mir gefallen.* oder: *Das, was er geredet hat, hat mir gefallen.*

## 2. Vorgangsbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen Vorgänge oder Geschehen, die nicht als absichtliche, zweckgerichtete Handlungen zu interpretieren sind. Es handelt sich hier also um "Aussagen über Veränderungen, die sich mit unterscheidbarem Ausgangs- und Endzustand vollziehen"<sup>76</sup>. Wie bei der Klasse 'Handlungsbezeichnung' lassen sich nicht pluralisierbare substantivische Infinitive und Substantive, die einen Vorgang als Ablauf ohne Begrenzung bezeichnen (*das Schnauben von Pferden* TJM 59, *das Wachstum der gesamten Volkswirtschaft* ZUR 1942), von in der Regel pluralisierbaren Substantiven unterscheiden, die einen Vorgang als in sich geschlossenen Prozeß fassen (*die Vereinigung der Quellen* WPE 5472, *Abstürze von Flugzeugen*).

## 3. Ergebnisbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen Ergebnisse oder Produkte von Handlungen und Vorgängen, gleichgültig, ob dieses Ergebnis effiziert (z.B. *Telegramm*) oder affiziert worden ist (z.B. *Geschenk*). Im Unterschied zur Klasse 'Zustandsbezeichnung' fehlt diesen Substantiven das Merkmal zeitlicher Dauer. Beispiele sind: *die Beschlüsse der Partei* ZUR 1293 und: *die geschichtliche Hinterlassenschaft der Krefelder Landschaft* WPE 90. Zum Verhältnis dieser Substantive zur Klasse 'Handlungsbezeichnung' s.o. S.33. Dies gilt entsprechend auch für das Verhältnis zur Klasse 'Vorgangsbezeichnung'; im Satz *Der Einschlag des Blitzes war deutlich zu erkennen.* ist *Einschlag* je nach Kontext als 'Vorgang des Einschlagens' oder 'Ergebnis des Einschlagens' zu interpretieren.

## 4. Zustandsbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen durch Handlungen oder Vorgänge herbeigeführte Zustände und Eigenschaften von zeitlicher Dauer, die während dieser Dauer keinen Veränderungen unterliegen. Auch hier wieder lassen sich nicht pluralisierbare substantivische Infinitive und Substantive, die einen Zustand als Ablauf ohne Begrenzung bezeichnen (*das hundertjährige Bestehen des Regiments* ZB3 178, *der Hunger vieler*

*Kinder*), von in der Regel pluralisierbaren Substantiven unterscheiden, die einen Zustand als in sich geschlossenen Prozeß fassen (*Maries Ängste* LBC 3034, *die Ehe der beiden* ZB3 140). Eine genaue Abgrenzung zwischen Handlung/Vorgang und Zustand läßt sich nicht angeben; beide Interpretationen sind etwa bei *ihr Mißtrauen gegen ihn, seine Bedenken gegen diesen Vertrag, das langsame Rieseln des Schnees* möglich. Auch eine Abgrenzung zwischen der Klasse 'Zustandsbezeichnung' und 'Eigenschaftsbezeichnung' ist nicht immer möglich oder läßt sich nur unter Berücksichtigung des Kontexts treffen; vgl. etwa: *die Umgangsformen Kiesingers* ZB3 2853 und: *das Halbdunkel der Kammer* TJM 93.

### 5. Eigenschaftsbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen Eigenschaften und Zustände, die in bezug auf die Person, Sache oder den Sachverhalt, von dem sie ausgesagt werden, grundsätzlich unveränderlich sind. Beispiele sind: *die Würde einer Garnisonsstadt* WPE 84 und: *die Höhe des Hochsölln* TJM 201. Zur selben Klasse rechnen wir auch Substantive, die Dispositionen bezeichnen, "d.h. Aussagen über Eigenschaften, die darin bestehen, daß die betreffenden Objekte für bestimmte Handlungen bzw. Vorgänge zur Disposition stehen"<sup>77</sup>; vgl. z.B.: *die Abwälzbarkeit der Verbrauchsabgaben* MHE 151. In vielen Fällen läßt sich nicht oder nur aufgrund des Kontexts entscheiden, ob ein Substantiv zur Klasse 'Zustandsbezeichnung' oder 'Eigenschaftsbezeichnung' gehört; vgl. z.B.: *die Vorurteile der Deutschen gegenüber Ausländern sind ewig/nehmen ab*.

### 6. Relationale Personenbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen Personen, die sich in einem definierten Verhältnis zu anderen Personen oder Institutionen befinden, wobei die Art dieses Verhältnisses durch die Bedeutung der Substantive festgelegt ist. Zu dieser Substantivklasse gehören Verwandtschaftsbezeichnungen, aber auch Bezeichnungen der sozialen Über-, Gleich- und Unterordnung. Beispiele sind: *der Bruder der Zarin* ZB3 126 und: *dein Nachfolger bei der Burgl* TJM 185. Wir fassen diese Nominalkomplexe als kompakte Ausdrucksweisen für verbal ausgedrückte Prädikationen auf; das Substantiv *Bruder* entspricht dem Verbalgefüge *Bruder sein* (vgl.: *Der Bruder der Zarin ist gekommen*, neben: *X ist Bruder der Zarin. Er ist gekommen*), das Substantiv *Nachfolger* entspricht dem Verb *nachfolgen* (vgl.: *Dein Nachfolger ist gekommen*, neben: *X ist dir nachgefolgt. Er ist gekommen*.)



## 7. Täterbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse, die Henzens Nomina agentis entsprechen<sup>78</sup>, bezeichnen Personen, die eine Tätigkeit ausüben, wobei die Art dieser Tätigkeit durch die Bedeutung der Substantive festgelegt ist. Beispiele sind: *die Hauptdarsteller des Films* ZB3 141 und: *der Vertreter des Dachverbandes* LBC 2923. Wir fassen diese Nominalkomplexe als kompakte Ausdrucksweisen für verbal ausgedrückte Prädikationen auf; das Substantiv *Hauptdarsteller* entspricht dem Verbalgefüge *Hauptdarsteller sein* (vgl.: *Die Hauptdarsteller des Films sind gekommen.* neben: *X und Y sind Hauptdarsteller des Films. Sie sind gekommen.*), das Substantiv *Vertreter* entspricht dem Verb *vertreten* (vgl.: *Der Vertreter des Dachverbandes ist gekommen.* neben: *X vertritt den Dachverband. Er ist gekommen.*)

## 8. Kategorialbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen zum einen Gattungsbegriffe, die zur Kategorialisierung von Mengen und Größen dienen, vgl. z.B.: *der gesamte Komplex der Planung* ZUR 1287 und *das Gebiet von Uljanowsk* ZUR 119. Auch hier fassen wir diese Nominalkomplexe als kompakte Ausdrucksweisen für verbal ausgedrückte Prädikationen auf, die Argumentstellen übergeordneter Prädikationen sind; die entsprechenden Verbalgefüge sind: *einen Komplex bilden* bzw. *ein Gebiet bilden*. Zum anderen bezeichnen Substantive dieser Klasse mehr oder weniger abstrakte kategoriale Wertungen, die abstrakten Sachen oder Sachverhalten zugeordnet sind, vgl. z.B.: *das Problem der Preisbildung* ZUR 1323 und: *das Laster der Trunksucht*. Die entsprechenden Verbalgefüge zu den substantivischen Prädikatsausdrücken sind: *ein Problem sein* und: *ein Laster sein*; vgl.: *Wir bekämpfen das Laster der Trunksucht.* neben: *Wir bekämpfen die Trunksucht. Sie ist ein Laster.*

## 9. Maßbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen Längen-, Gewicht-, Hohl- und Zeitmaße, die unabhängig vom Ganzen oder der Gesamtmenge des Gemessenen sind. Beispiele sind: *ein Pfund röstfrischen Kaffees* und: *10 000 Kilometer Kabel* ZUR 1275. Diese Nominalkomplexe sind kompakte Ausdrucksweisen für entsprechende verbal ausgedrückte Prädikationen, wobei die Art der Verbalgefüge von der Qualität des bezeichneten Maßes abhängt; vgl. z.B.: *Wir kaufen ein Kabel. Es ist 10000 Kilometer lang.* neben: *Wir kaufen 10000 Kilometer Kabel.* bzw. *Wir kaufen röstfrischen Kaffee. Er wiegt ein Pfund.* neben: *Wir kaufen ein Pfund röstfrischen Kaffees.*

## 10. Qualifizierende Mengenbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen in qualifizierender Weise Mengen oder Maße, die über Personen, konkrete oder abstrakte Sachen ausgesagt sind. Qualifizierend sind diese Substantive insofern, als sie entweder die Art und Weise oder die Menge des Vorhandenen bewerten; vgl. z.B.: *die Reserven an Hydroenergie* ZUR 40, *ein Überschuß an Arbeitskräften*, *das Defizit an Idealen*. Auch hier verstehen wir diese Nominalkomplexe als kompakte Ausdrucksweisen, die selber als Argumentstellen Bestandteile von Prädikationen sind: *Die Reserven an Hydroenergie sind unerschöpflich*, bzw. *Der Überschuß an Arbeitskräften wird abgebaut*, bzw. *Das Defizit an Idealen muß beseitigt werden*. Den Nominalkomplexen entsprechen folgende verbal ausgedrückte Prädikationen: *Die Hydroenergie bildet Reserven. Diese sind unerschöpflich*, bzw. *Die Arbeitskräfte bilden einen Überschuß(?)*. *Dieser wird abgebaut*, bzw. *Es gibt zu wenig Ideale. Dieses Defizit muß beseitigt werden*. Zwischen den nominalen und den verbalen Ausdrucksweisen gibt es hier keine regelhafte Entsprechung.

## 11. Motionsmittelbezeichnung

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen das Instrument, das zur Durchführung einer auf Ortsveränderung gerichteten Handlung oder zum Ablauf eines solchen Vorgangs benötigt wird; Beispiele sind: *ein Taxi zum Bahnhof* LBC 50 und *die Straße zum Berlingerhof* TJM 2125. In der kompakten Ausdrucksweise des Nominalkomplexes wird der Vollziehende der Handlung wie auch die Handlung selber nicht genannt; wird aber die Prädikation verbal ausgedrückt, muß die Handlung und der, der sie vollzieht, genannt werden: *Ich wollte mit dem Taxi zum Bahnhof fahren*. *Es wartete schon*, neben: *Mein Taxi zum Bahnhof wartete schon*, bzw. *Zum Berlingerhof kommt man über eine Straße. Sie war blockiert*, neben: *Die Straße zum Berlingerhof war blockiert*.

## 12. Benennbarer Begriff

Die Substantive dieser Klasse bezeichnen Personen, konkrete oder abstrakte Sachen; ihnen können, um die Personen oder Sachen, auf die referiert wird, von gleichartigen Personen oder Sachen zu unterscheiden, willkürlich oder assoziativ Namen zugeordnet werden. Beispiele sind: *die Zarentochter Anastasia* ZB3 97 und *die Regierung Brandt*. Für Nominalkomplexe, die willkürlich zugeordnete Namen enthalten, gibt es zwei Möglichkeiten entsprechender verbal ausgedrückter Prädikationen: *Wir begrüßen die Zarentochter, die Anastasia heißt*, und *Wir begrüßen Anastasia, die eine Zarentochter ist*. Für Nominalkomplexe, die assoziativ zugeordnete Namen enthalten, müssen in den entsprechenden verbal

ausgedrückten Prädikationen die Assoziationsbeziehungen explizit gemacht werden; da diese Relationen sehr vielfältig sind, kann eine generelle Form der Verbalisierungen nicht angegeben werden; für das oben genannte Beispiel hätte sie die Form: *Die Regierung, die von Brandt geleitet wurde, hatte große Pläne.*

## 1.2. Übersicht: Substantivklasse und denominaler Ergänzungsklasse

Substantivklasse	Ergänzungsklasse (EKI)	Beispiel
1. Handlungsbezeichnung	EKI 1 Agentivergänzung EKI 2 Objektivergänzung EKI 7 Themaergänzung EKI 8 Zielerergänzung EKI 9 Beteiligterergänzung EKI 10 Instrumentalergänzung EKI 12 Benefaktivergänzung EKI 13 Situativergänzung EKI 14 Direktivergänzung EKI 15 Maßergänzung EKI 17 Gleichsetzungsergänzung	<i>die Angriffe der Engländer</i> <i>die Errichtung des Hauses</i> <i>die Debatte über den Frieden</i> <i>Anstrengungen zum Frieden</i> <i>der Kampf mit dem Gegner</i> <i>Bezahlung mit Scheck</i> <i>die Rede an die Mitglieder</i> <i>der Besuch beim Papst</i> <i>die Fahrt nach Straßburg</i> <i>die Erhöhung auf ein Jahr</i> <i>seine Verwendung als Klebstoff</i>
2. Vorgangsbezeichnung	EKI 2 Objektivergänzung EKI 7 Themaergänzung EKI 9 Beteiligterergänzung EKI 10 Instrumentalergänzung EKI 13 Situativergänzung EKI 14 Direktivergänzung EKI 17 Gleichsetzungsergänzung	<i>das Aufkeimen des Getreides</i> <i>sein Eindruck vom Hergang</i> <i>die Begegnung mit ihm</i> <i>schnelleres Wachstum durch Düngemittel</i> <i>sein Erscheinen am Himmel</i> <i>der Absturz ins Meer</i> <i>ihre Entwicklung als Nutzpflanze</i>
3. Ergebnisbezeichnung	EKI 1 Agentivergänzung EKI 2 Objektivergänzung EKI 7 Themaergänzung EKI 8 Zielerergänzung EKI 9 Beteiligterergänzung EKI 12 Benefaktivergänzung EKI 14 Direktivergänzung	<i>diese Erfindung Edisons</i> <i>der Entwurf des Hauses</i> <i>das Buch über den Frieden</i> <i>die Polemik gegen den Vertrag</i> <i>mein Komplott mit Petra</i> <i>der Brief an Monika</i> <i>das Telegramm nach Übersee</i>
4. Zustandsbezeichnung	EKI 2 Objektivergänzung EKI 3 Experientivergänzung EKI 7 Themaergänzung EKI 8 Zielerergänzung EKI 9 Beteiligterergänzung EKI 10 Instrumentalergänzung EKI 13 Situativergänzung EKI 17 Gleichsetzungsergänzung	<i>die Schwüle der Luft</i> <i>der Hunger vieler Kinder</i> <i>die Angst um Peter</i> <i>seine Abneigung gegen sie</i> <i>seine Ehe mit ihr</i> <i>gesunder Schlaf mit Beruhigungsmitteln</i> <i>seine Lage auf dem Tisch</i> <i>sein Beruf als Kellner</i>

Substantivklasse	Ergänzungsklasse (EKl)	Beispiel
5. Eigenschaftsbezeichnung	EKl 2 Objektivergänzung EKl15 Maßergänzung	<i>die Härte des Metalls ihre Dauer von 20 bis 30 Jahren</i>
6. relationale Personenbezeichnung	EKl 5 Personenergänzung	<i>Peters Vater</i>
7. Täterbezeichnung	EKl 2 Objektivergänzung EKl 8 Zielergänzung  EKl13 Situativergänzung EKl14 Direktivergänzung	<i>der Autor des Buchs der Teilnehmer an der Feier der Botschafter in Dänemark der Kurier nach Bonn</i>
8. Kategorialbezeichnung	EKl 4 Explikativergänzung	<i>das Problem der Kriminalität</i>
9. Maßbezeichnung	EKl 6 Stoffergänzung	<i>ein Glas Wein</i>
10. Qualifizierende Mengenbezeichnung	EKl11 Sachergänzung	<i>der Vorrat an Erdöl</i>
11. Motionsmittelbezeichnung	EKl14 Direktivergänzung	<i>die Straße nach Texas</i>
12. benennbarer Begriff	EKl16 Benennungsergänzung	<i>die Regierung Brandt</i>

## 1.3. Übersicht: Denominale Ergänzungsklasse und Klasse der Bezugsubstantive

Ergänzungsklasse (EKI)		Klasse der Bezugsubstantive (Substantivklasse)	Aktualisierungsarten (NG = Nominalgruppe)	Beispiel
Nr.	Name			
EKI 1	Agentivergänzung	Handlungsbezeichnung Ergebnisbezeichnung	genitivische NG <i>durch</i> + NG genitivische NG	<i>die Angriffe der Engländer</i> <i>die Prüfung durch den Professor</i> <i>die Erfindung Edisons</i>
EKI 2	Objektivergänzung	Handlungsbezeichnung Vorgangsbezeichnung Ergebnisbezeichnung Zustandsbezeichnung Eigenschaftsbezeichnung Täterbezeichnung	genitivische NG Präposition + NG genitivische NG genitivische NG Präposition + NG genitivische NG genitivische NG genitivische NG Präposition + NG	<i>die Errichtung des Hauses</i> <i>die Arbeit am Wörterbuch</i> <i>das Aufkeimen des Getreides</i> <i>der Entwurf des Hauses</i> <i>die Ergänzung zum Text</i> <i>die Schwüle der Luft</i> <i>die Reinheit des Glases</i> <i>der Autor des Buchs</i> <i>Teilnehmer an der Feier</i>
EKI 3	Experientivergänzung	Zustandsbezeichnung	genitivische NG	<i>der Hunger vieler Kinder</i>
EKI 4	Explikativergänzung	Kategorialbezeichnung	NG im Genitiv <i>von</i> -Fügung Attributsatz ohne Korrelat Infinitivsatz	<i>der Bereich der Nuklearforschung</i> <i>das Gebiet von Hannover</i> <i>das Problem, daß er sie liebt</i> <i>das Risiko, sie zu lieben</i>
EKI 5	Personenergänzung	relationale Personenbezeichnung	genitivische NG	<i>Peters Vater</i>
EKI 6	Stoffergänzung	Maßbezeichnung	NG im Genitiv <i>von</i> -Fügung Apposition	<i>eine Flasche Merseburger Bieres</i> <i>ein Pfund vom besten Kaffee</i> <i>ein Glas Wein</i>

Ergänzungsklasse (EKI)		Klasse der Bezugsubstantive (Substantivklasse)	Aktualisierungsarten (NG = Nominalgruppe)	Beispiel
Nr.	Name			
EKI 7	Themaergänzung	Handlungsbezeichnung  Vorgangsbezeichnung Ergebnisbezeichnung  Zustandsbezeichnung	Präposition + NG Attributsatz mit Korrelat Attributsatz ohne Korrelat Infinitivsatz Präposition + NG Präposition + NG Attributsatz mit Korrelat Attributsatz ohne Korrelat Präposition + NG	<i>die Debatte über den Frieden die Debatte darüber, wer kommt seine Frage, ob er kommt ihre Drohung, zu kommen sein Eindruck vom Hergang das Buch über den Frieden der Bericht darüber, was geschah seine These, wer gewonnen hat die Angst um Peter</i>
EKI 8	Zielergänzung	Handlungsbezeichnung  Ergebnisbezeichnung Zustandsbezeichnung	Präposition + NG Attributsatz mit Korrelat Infinitivsatz Präposition + NG Präposition + NG Attributsatz mit Korrelat Infinitivsatz Präposition + NG	<i>Anstrengungen zum Frieden der Kampf dafür, daß Frieden herrscht seine Bemühung, zu kommen die Polemik gegen den Verlag seine Abneigung gegen sie seine Abneigung dagegen, daß sie kommt ihre Bereitschaft, zu kommen der Vorkämpfer für die Freiheit</i>
EKI 9	Beteiligterergänzung	Handlungsbezeichnung Vorgangsbezeichnung Ergebnisbezeichnung Zustandsbezeichnung	<i>mit/zwischen</i> + NG <i>mit/zwischen</i> + NG <i>mit/zwischen</i> + NG <i>mit/zwischen</i> + NG	<i>der Kampf mit dem Gegner die Begegnung mit ihm mein Komplott mit Petra meine Ehe mit ihr</i>
EKI 10	Instrumentalergänzung	Handlungsbezeichnung Vorgangsbezeichnung Zustandsbezeichnung	<i>durch/mit</i> + NG <i>durch/mit</i> + NG <i>durch/mit</i> + NG	<i>die Eroberung durch unsere Truppen schnelleres Wachstum durch Dinge- mittel gesunder Schlaf mit Beruhigungs- mitteln</i>

Ergänzungsklasse (EKI)		Klasse der Bezugsubstantive (Substantivklasse)	Aktualisierungsarten (NG = Nominalgruppe)	Beispiel
Nr.	Name			
EKI 11	Sachergänzung	Qualifizierende Mengenbezeichnung	an + NG	<i>der Vorrat an Erdöl</i>
EKI 12	Benefaktivergänzung	Handlungsbezeichnung Ergebnisbezeichnung	Präposition + NG Präposition + NG	<i>die Rede an die Mitglieder der Brief an Monika</i>
EKI 13	Situativergänzung	Handlungsbezeichnung Vorgangsbezeichnung Zustandsbezeichnung Täterbezeichnung	Präposition + NG Präposition + NG Präposition + NG Präposition + NG	<i>der Besuch beim Papst sein Erscheinen am Himmel seine Lage auf dem Tisch der Botschafter in Dänemark</i>
EKI 14	Direktivergänzung	Handlungsbezeichnung Vorgangsbezeichnung Ergebnisbezeichnung Täterbezeichnung Motionsmittelbezeichnung	Präposition + NG Präposition + NG Präposition + NG Präposition + NG Präposition + NG	<i>die Fahrt nach Straßburg der Absturz ins Meer das Telegramm nach Übersee der Kurier nach Bonn die Straße nach Texas</i>
EKI 15	Maßergänzung	Handlungsbezeichnung Eigenschaftsbezeichnung	Präposition + NG Präposition + NG	<i>die Erhöhung auf ein Jahr ihre Dauer von 20 bis 30 Jahren</i>
EKI 16	Benennungsergänzung	benennbare Begriffe	Apposition	<i>die Regierung Brandt</i>
EKI 17	Gleichsetzungsergänzung	Handlungsbezeichnung Vorgangsbezeichnung	als + NG als + NG	<i>seine Verwendung als Klebstoff ihre Entwicklung als Nutsplumse</i>

## 2. Ergänzungsklasse 1: Agentivergänzung

### 2.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Agentivergänzung' (in der Folge: Agentivergänzungen) bezeichnen die Person oder Institution, gelegentlich auch das Tier, die/das eine intentionale und zweckgerichtete Handlung vollzieht oder vollzogen hat. Agentivergänzungen hängen ab von Substantiven der Klassen 'Handlungsbezeichnung' und 'Ergebnisbezeichnung'. Beispiele dafür sind:

*das Denken der Theologen* LBC 3035 (Handlungsbezeichnung)

*die Beschlüsse der Partei* ZUR 1293 (Ergebnisbezeichnung)

Gelegentlich können Agentivergänzungen auch konkrete oder abstrakte Sachen bezeichnen, sofern diesen Sachen quasi-intentionale Handlungsweisen unterstellt werden können; vgl. die folgenden Beispiele:

*das Wirken der Gesetze* ZUR 1319 (Handlungsbezeichnung)

*mit Hilfe modernster Elektronenrechner* ZUR 139 (Handlungsbezeichnung)

*das Geschenk des Schicksals* MHE 1946 (Ergebnisbezeichnung)

Schließlich können Agentivergänzungen auch Sachen bezeichnen, die von einem Vorgang in einer Weise affiziert worden sind, daß sie mittelbar ein Ergebnis dieses Vorgangs verursacht haben. Diese Agentivergänzungen hängen also von Ergebnisbezeichnungen ab, wobei diese Ergebnisse von Vorgängen bewirkt worden sind. Beispiele dafür sind:

*die Milch bayrischer Kühe* (vgl.: *Die Kühe geben Milch.*)

*der Krater des Meteoriten* (vgl.: *Der Meteorit verursacht einen Krater.*)

Die Klasse 'Agentivergänzung' entspricht mit dieser semantischen Bestimmung weitgehend dem Genitivus subjectivus, wie er in den Standardgrammatiken definiert ist.<sup>79</sup> Ein wesentlicher Unterschied liegt jedoch darin, daß die Bezugssubstantive dort der Klasse der Nomina actionis zugerechnet werden, wobei zwischen Handlungsbezeichnung und Vorgangsbezeichnung nicht unterschieden wird. Nach unserer Bestimmung kann von Vorgangsbezeichnungen jedoch keine Agentivergänzung, sondern nur eine Objektivergänzung abhängen.

### 2.2. Syntaktische Bestimmung

Die Agentivergänzung wird aktualisiert:



- a) durch eine genitivische Nominalgruppe, d.h. entweder durch ein nachgestelltes Attribut im Genitiv (*das Denken der Theologen* LBC 3035) oder durch ein vorangestelltes Attribut im Genitiv (einen sächsischen Genitiv: *Poelzigs Wohlwollen* MHE 1907) oder durch eine *von*-Fügung (*unter der Leitung von Prof. Dr. Segal* ZUR 1902) oder durch ein Possessivpronomen (*ihre Gedanken* TJM 1247)
- b) durch eine mit *durch* eingeleitete Nominalgruppe (*die Beurteilung durch das Ausland* MHE 2906)

### 2.3. Agentivergänzungen bei Handlungsbezeichnungen

#### 2.3.1. Deverbative Handlungsbezeichnungen

Handlungsbezeichnungen sind häufig von Verben abgeleitet. Der Ableitungscharakter ist am deutlichsten bei Substantiven, die nach produktiven Ableitungsmustern gebildet sind; das sind die Bildungen auf *-ung* und die substantivierten Infinitive. Viele dieser Substantive werden ad hoc gebildet; ihre Bedeutung ergibt sich regelhaft aus der des zugrundegelegten Verbs und des Ableitungsmusters. Die Substantive, deren Valenz regelhaft der Valenz der zugrundeliegenden Verben entspricht, benötigen keinen eigenen Lexikoneintrag. Wir sprechen daher von nichtlexikalisierten Ableitungen; vgl. z.B.: *Hervorrufung*, *Unterbreitung*, *das Erscheinen*. Lexikalisierte Ableitungen sind solche Substantive, die mit nicht mehr produktiven Ableitungsmustern gebildet sind (z.B.: *gehen/Gang*; *reisen/Reise*), oder bei denen sich eine Bedeutungsveränderung ergeben hat (*ausfliegen/Ausflug*; *schreiben/das Schreiben* ('Brief')), oder bei deren Ableitung die verbale Valenz nicht regelhaft auf das Substantiv übertragen wird (*einer Sache zustimmen/Zustimmung zu einer Sache*). Nicht als deverbative Ableitungen fassen wir Substantive auf, die in diachronischer Sicht zwar auf Verben zurückzuführen sind, bei denen der Ableitungscharakter aber nicht mehr evident ist (*pflegen/Pflicht*).

#### 2.3.2. Aktualisierung durch eine mit *durch* eingeleitete Nominalgruppe

Die Agentivergänzung wird durch eine mit *durch* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert, wenn das Bezugssubstantiv eine nicht lexikalisierte deverbative Ableitung ist und vom zugrundeliegenden Verb eine Ergänzung im Akkusativ abhängen kann (d.h. wenn dieses Verb transitiv ist). Beispiele dafür sind:

*die Manipulierung der Preise durch die Monopole* ZUR 1322

*die Prüfung durch einen "Katholischen Kreis"* LBC 138

*das Reinigen der Wohnung durch den Mieter*

Bei diesen Bezugssubstantiven kann die Agentivergänzung in der Regel nicht durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden, wenn sie die Handlung als einen Ablauf ohne Begrenzung bezeichnen. Voraussetzung dafür ist ihre Verwendung im Singular. Ein erheblicher Teil der hierher gehörenden Verbalsubstantive ist tatsächlich nicht pluralisierbar. Schäublin nennt u.a. *Abstoßung*, *Abfeuerung*, *Auffindung*, *Aufsetzung* (eines Vertragstextes), *Aufzebrung*, *Anrechnung*<sup>80</sup>. Daneben nennt er auch eine Reihe nichtlexikalisierter, aber pluralisierbarer Verbalsubstantive, die, wenn sie im Plural verwendet werden, Handlungen als in sich geschlossene Prozesse fassen: *Ausweisung*, *Beurlaubung*, *Einweisung*, *Schließung*, *Zerstörung*, *Zustellung*<sup>81</sup>. Wenn diese Substantive im Singular stehen, kann bei ihnen die Agentivergänzung nur durch eine mit *durch* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden:

*die Ausweisung des Asylanten durch die Behörde*, aber: \**die Ausweisung der Behörde*

*die Hinrichtung des Verbrechers durch den Scharfrichter*, aber: \**die Hinrichtung des Scharfrichters*

Werden die Bezugssubstantive im Plural verwendet, sind beide Aktualisierungen gleich möglich:

*die Ausweisungen der Behörde* neben: *die Ausweisungen durch die Behörde*

*die Hinrichtungen des Scharfrichters* neben: *die Hinrichtungen durch den Scharfrichter*

Auch bei einigen lexikalisierten Handlungsbezeichnungen, seien sie deverbativ oder nicht, kann, wenn sie eine Handlung als Ablauf ohne Begrenzung bezeichnen, die von ihnen abhängige Agentivergänzung durch eine mit *durch* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden. Solche Substantive sind: *Diebstahl*, *Obstruktion*, *Okkupation*, *Rechnungsführung*, *Verkauf*, *Zustimmung*; vgl. z.B.:

*Die Obstruktion durch den politischen Gegner hat zugenommen.*

*Dies bedarf der Zustimmung durch das Kuratorium.*

Inwieweit diese Aktualisierungsmöglichkeit zulässig ist, läßt sich oft nicht eindeutig entscheiden. Die Grammatikalität der folgenden Phrase ist zweifelhaft:

*Die Attacke gegen diesen Roman durch einen führenden Kritiker hat dem Verfasser eber genutzt. (besser: Die Attacke eines führenden Kritikers gegen diesen Roman...)*

Oft kann nur durch die Bedeutung des Attributs entschieden werden, ob die mit *durch* eingeleitete Nominalgruppe die Aktualisierung einer Agentivergänzung oder einer Instrumentalergänzung ist:

*Er erlag der Faszination durch Veronika. (Veronika fasziniert ihn. Dem erlag er. = Agentivergänzung)*

*Er erlag der Faszination durch ihre blauen Augen. (Sie fasziniert ihn durch ihre blauen Augen. Dem erlag er. = Instrumentalergänzung)*

Da die mit *durch* eingeleiteten Nominalgruppen als Agentivergänzungen nur von Handlungsbezeichnungen, nicht aber von Ergebnisbezeichnungen abhängen können, können so auch syntaktisch die Verwendungsweisen von Substantiven, die beiden Klassen zugehören, unterschieden werden. So impliziert beispielsweise:

*Die Beschreibung der Landschaft durch ihn erfreute uns.*

daß die Landschaft tatsächlich in einem zeitlich andauernden Prozeß beschrieben worden ist, während

*Seine Beschreibung der Landschaft erfreute uns.*

die Interpretation nahelegt, daß auf das Ergebnis einer solchen Beschreibung, etwa in gedruckter Form, Bezug genommen wird.

### 2.3.3. Aktualisierung durch eine genitivische Nominalgruppe

In allen anderen, nicht oben unter 2.3.2. behandelten Fällen wird die Agentivergänzung bei Handlungsbezeichnungen durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert. Beispiele sind:

*das Handeln der Menschen* ZUR 1319

*Hoberers Versuch* LBC 2966

*unter der Leitung von Peter Behrens* MHE 1913

*ibr Rufen* TJM 1244

### 2.3.4. Nicht-deverbative Handlungsbezeichnungen

Ein Teil der Substantive der Klasse 'Handlungsbezeichnung' gelten nach unserer oben unter 2.3.1. gegebenen Definition nicht als von Verben abgeleitet. Auch von diesen Substantiven kann selbstverständlich eine Agentivergänzung abhängen. Hierher gehören zahlreiche Fremdwörter, bei denen entsprechende Verben fehlen (*Offensive*), erst sekundär gebildet sind (*Demission/demissionieren*) oder mit geändertem Stamm gebildet werden (*Konzeption/konzipieren*). Beispiele sind:

*das Finale der Meister* ZB3 2732

*das Komplott der Imperialisten* ZUR 1897

Hierher gehören auch Substantive deutschen Ursprungs, die nicht abgeleitet sind oder bei denen der Ableitungscharakter nicht mehr evident ist, z.B.: *Absicht, Ankunft, Krieg, Spiel, Verdacht, Verlust*; vgl.:

*ihre Ankunft in Hannover* ZB3 2772

*der Verdacht der Hausärztin* ZB3 2816

#### 2.4. Agentivergänzungen bei Ergebnisbezeichnungen

Agentivergänzungen bei Ergebnisbezeichnungen können grundsätzlich nur durch genitivische Nominalgruppen aktualisiert werden. Beispiele sind:

*der Rat ihres Mannes* TJM 1359

*Andersons Aussage* ZB3 125

*die Klage von Anderson* ZB3 87

*unsere Agrarproduktion* ZUR 1936

Ergebnisbezeichnungen sind wie Handlungsbezeichnungen häufig von Verben abgeleitet. Bei einem Teil dieser Verbalsubstantive wird der Ergebnischarakter durch das verwendete Ableitungsmuster deutlich, so bei: *Atem* ('das, was jemand geatmet hat'), *Bekenntnis* ('das, was jemand bekannt hat'), *Entwurf* ('das, was jemand entworfen hat'), *Hinterlassenschaft* ('das, was jemand hinterlassen hat'), *Spruch* ('das, was jemand gesprochen hat'); vgl. auch:

*die Berichte des Historikers* WPE 145

*das Geschenk des Schicksals* MHE 1946

*die Lobsprüche des Eckbauern* TJM 200

Bei einem anderen Teil der Verbalsubstantive kann aufgrund des Ableitungsmusters nicht entschieden werden, ob sie Handlungs- oder Ergebnisbezeichnungen sind. Hier liegen teilweise Lexikalisierungen vor, die eine Verwendung als Handlungsbezeichnungen ausschließen, auch wenn diese Verwendung aufgrund des Ableitungsmusters möglich oder sogar zu erwarten wäre, etwa bei *Sendung* und *Schreiben*:

*Sein Schreiben ist nicht angekommen. Die Sendung muß verlorengegangen sein.*

Bei zahlreichen Substantiven kann erst durch den Kontext entschieden werden, ob sie eine Handlung oder das Ergebnis einer Handlung bezeichnen. Hierher gehören deverbative Substantive wie *Äußerung, Aussage, Begründung, Einwilligung, Entdeckung, Erfindung, Frage, Gang, Lehre, Rede, Zusammenschluß* usw., aber auch nicht-deverbative Substantive wie *Arbeit, Krieg, Protest, Spiel, Streit* usw.; vgl. hierzu die folgenden Beispiele:

*ihre Lehren im Kontext von: ein alter Tsingtau-Beamter, der sich in ihre religiös-ethischen Lehren verliebt hatte* MHE 2888 (Ergebnisbezeichnung)

*Lehre und Forschung der Professoren sind frei.* (Handlungsbezeichnung)

*meine Reichstagsreden im Kontext von: Nun kann es nicht die Aufgabe dieser "Erinnerungen" sein, eine "Chronik" meiner Reichstagsreden zu geben.* MHE 2852 (Ergebnisbezeichnung)

*Meine Reichstagsrede wurde häufig von Applaus unterbrochen.* (Handlungsbezeichnung)

Schließlich gibt es in der Klasse 'Ergebnisbezeichnung' zahlreiche Substantive, die (zumindest in synchronischer Sicht) nicht von Verben abgeleitet sind und die nicht als Handlungsbezeichnungen verwendet werden können. Besonders häufig hängt die Agentivergänzung hier von Substantiven ab, die Ergebnisse mentalen Handelns bezeichnen, so z.B. von: *Brief, Buch, Chronik, Gedicht, Idee, Lied, Scheck, Telegramm, Theorie, Vertrag, Wort* usw.; vgl.:

*der erste Brief Liobas* WPE 3732

*Großvaters Scheck* LBC 3021

Agentivergänzungen können grundsätzlich aber von allen Substantiven abhängen, die Ergebnisse zielgerichteten Handelns bezeichnen, z.B.: *Bauten, Computer, Hose, Kuchen, Motorrad, Produkt, Tisch* usw.; vgl.:

*die neue Hose von seinem Schneider*

*der Kuchen seiner Mutter*

Schließlich sprechen wir von Ergebnisbezeichnungen auch da, wo es sich um Ergebnisse von Vorgängen handelt; die Agentivergänzung bezeichnet hier die Sache (oder Person), die von einem Vorgang in einer Weise affiziert worden ist, daß sie mittelbar das Ergebnis dieses Vorgangs verursacht hat. Solche Ergebnisbezeichnungen sind: *Apfel, Atem* (wenn *atmen* einen Vorgang, nicht eine Handlung bezeichnet), *Früchte, Krater, Licht, Milch* usw.; vgl.:

*der Atem der Stürme* LBC 144

*das Licht zahlreicher Lampen*

## 2.5. Aktualisierung mehrerer Genitiv-Attribute

Von einer Reihe von Bezugssubstantiven können mehrere Attribute abhängen, die durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden. So kann etwa von der Handlungsbezeichnung *Manipulation* eine Agentivergänzung:

*die Manipulation der Monopole* (= 'die Monopole manipulieren')  
oder eine Objektivergänzung abhängen:

*die Manipulation der Preise* (= 'jemand manipuliert die Preise').

In der Regel kann bei einem Bezugssubstantiv gleichzeitig nur ein Attribut durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden. Nur wenn eines der Attribute durch einen sächsischen Genitiv oder durch ein Possessivpronomen aktualisiert wird, können gleichzeitig zwei Genitiv-Attribute stehen:

*ibre Manipulation der Preise*

*Peters Manipulation des Wahlergebnisses*

In diesen Fällen geht die Agentivergänzung regelmäßig dem Bezugssubstantiv voraus, während die Objektivergänzung dann hinter dem Bezugssubstantiv zu stehen kommt.<sup>82</sup>

## 2.6. Die Agentivergänzung bei von reflexiven Verben abgeleiteten Substantiven

Während echt reflexive Verben nicht als transitiv gelten können, auch wenn das Reflexivpronomen im Akkusativ steht (vgl. z.B.: *sich freuen*), müssen Verben, die mit einer Akkusativergänzung zur Bezeichnung des affizierten oder effizierten Objekts verbunden werden können, als transitiv bezeichnet werden, auch wenn diese Akkusativergänzung durch Reflexivpronomina aktualisiert werden kann (vgl.: *waschen: er wäscht mich/ ich wasche mich*). Hier ist das affizierte Objekt referenzidentisch mit der (deverbale) Agentivergänzung.

Bei Substantiven, die von echt reflexiven Verben abgeleitet sind, wird der Vollziehende der Handlung fraglos durch die Agentivergänzung ausgedrückt; vgl.:

*Monikas Freude über das neue Auto*

*die Sorgen der Eishockeymannschaft* ZB3 2735

Dagegen fällt bei den von unechten reflexiven Verben abgeleiteten Substantiven die Agentivergänzung und die Objektivergänzung zusammen. Aus Gründen der Einheitlichkeit führen wir diese Ergänzungen nur als Agentivergänzungen.<sup>83</sup> Beispiele sind:

*Monikas Morgenwäsche*

*meine Entwicklung als Clown* LBC 111

## 2.7. Die Agentivergänzung als koordiniertes Attribut

Einige Substantive bezeichnen Handlungen oder Ergebnisse von Handlungen, an deren Ablauf mindestens zwei Vollziehende teilhaben, so z.B.: *Auseinandersetzung, Gespräch, Krieg, Streit, Vereinbarung, Zusammenschluß* usw. Bei diesen Substantiven stehen folgende Möglichkeiten zur Bezeichnung der Vollziehenden der Handlung zur Verfügung:

- koordinierte Struktur der Agentivergänzung:  
*Peters und Ulrikes Auseinandersetzung*
- Agentivergänzung im Plural:  
*die Auseinandersetzung der beiden*
- die Agentivergänzung enthält eine singularische Kollektivbezeichnung:  
*die Auseinandersetzung des Paares*
- die Agentivergänzung bezeichnet unter gleichzeitiger Topikalisierung nur einen Handlungsvollziehenden; der andere Beteiligte wird durch eine Beteiligteenergänzung ausgedrückt:  
*Peters Auseinandersetzung mit Ulrike*
- beide an der Handlung Beteiligten werden durch eine Beteiligteenergänzung ausgedrückt:  
*die Auseinandersetzung zwischen Peter und Ulrike/zwischen den beiden/zwischen dem Paar.*

Auch Substantive, die normalerweise keine koordinierten Attribute erfordern, können durch Hinzufügen des Adjektivs *wechselseitig* oder *gegenseitig* zu solchen gemacht werden:

*wechselseitiges Mißtrauen der Minister und Ministeranwälter*  
MHE 1938

## 3. Ergänzungsklasse 2: Objektivergänzung

### 3.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Objektivergänzung' (in der Folge: Objektivergänzungen) bezeichnen die Sache, den Sachverhalt, die Person oder Institution, die/der affiziert oder effiziert wird, d.h. betroffen oder erzeugt wird<sup>84</sup> durch

- eine zielgerichtete, intentionale Handlung; das Bezugssubstantiv ist eine Handlungs- oder Ergebnisbezeichnung, vgl. z.B.:  
*das Öffnen des Stahlschranks* ZB3 1954 (= 'jemand öffnet den Stahlschrank')

*die Röntgenaufnahme der Käthe Bürkl* ZB3 2819 (= 'jemand hat von Käthe Bürkl eine Röntgenaufnahme gemacht')

- einen Vorgang; das Bezugssubstantiv ist eine Vorgangsbezeichnung; die Objektivergänzung kann im entsprechenden Verbalsatz durch Ergänzungen in verschiedenen Kasus ausgedrückt werden, vgl. z.B.:  
*das Wachstum der Volkswirtschaft* ZUR 1941 (= 'die Volkswirtschaft wächst')
- die Vernichtung des Waldes (durch Erosion)* (= 'der Wald wird (durch Erosion) vernichtet')
- durch einen Zustand; das Bezugssubstantiv ist eine Zustandsbezeichnung; vgl. z.B.:  
*die Unberührtheit Zentralbessens* WPE 3661
- durch eine Eigenschaft; das Bezugssubstantiv ist eine Eigenschaftsbezeichnung; vgl. z.B.:  
*die Abwälzbarkeit der Verbrauchsabgaben* MHE 151
- durch eine Person oder Institution, die eine Tätigkeit ausübt; das Bezugssubstantiv ist eine Täterbezeichnung; vgl. z.B.:  
*der Vertreter des Dachverbandes* LBC 2923

Mit dieser semantischen Bestimmung der Objektivergänzung gehen wir erheblich über die inhaltliche Charakterisierung des Genitivus obiectivus, wie sie sonst zu finden ist<sup>85</sup>, hinaus. Dies ist die notwendige Folge davon, daß wir an die Stelle einer syntaktischen Definition (der Genitivus obiectivus entspricht dem Akkusativobjekt in einem Verbalsatz) eine semantische Kennzeichnung, nämlich die der Affiziertheit/Effiziertheit, gesetzt haben.

### 3.2. Syntaktische Bestimmung

Die Objektivergänzung wird aktualisiert:

- a) durch eine genitivische Nominalgruppe, vgl.:  
*die Herausgabe eines Erbscheins* ZB3 82  
*der Bau von Atomkraftwerken* ZUR 53  
*Thielens Ausschuß* ZB3 2865  
*ihre Anerkennung (als Anastasia)* ZB3 80
- b) durch eine durch Präposition eingeleitete Nominalgruppe, vgl.:  
*Einfluß auf die Bodenfruchtbarkeit* ZUR 1905



*die Mitarbeit an den Schlußgesetzen MHE 2866  
ein Vorkämpfer für die Befreiung*

### 3.3. Die Objektivergänzung bei Handlungsbezeichnungen

Objektivergänzungen sind im überwiegenden Teil von Substantiven der Klasse 'Handlungsbezeichnung' abhängig. Hier erweist sich diese Ergänzung in stärkerem Maß als andere als spezifisch für bestimmte Texte. Etwa drei Viertel unserer Belege finden sich in der populärwissenschaftlichen Zeitschrift *Urania*, die durch einen ausgeprägten Nominalstil auffällt. Die Handlungsbezeichnungen, von denen Objektivergänzungen abhängen, sind in der Tat großenteils nichtlexikalisierte deverbative Ableitungen, wobei die denominalen Objektivergänzungen regelhafte Entsprechungen von deverbalen akkusativischen Ergänzungen sind. Diese Objektivergänzungen sind alle durch genitivische Nominalgruppen aktualisiert. Beispiele für Bezugssubstantive sind: *Abschaffung, Annäherung, Aufwärmung, Ausnutzung, Beibehaltung, Einhaltung, Erreichung, Herauslösung, Profilierung, Sichtung, Veredelung, Zurückziehung*; vgl.:

*die Aufwärmung des durch die Spaltzone strömenden Wassers ZUR 102*

*die Erreichung der höchsten Effektivität ZUR 1957*

*eine Zurückziehung des Erbscheins ZB3 119*

Daneben finden sich aber auch lexikalisierte deverbative sowie nicht-deverbative Handlungsbezeichnungen; so z.B.: *Abschluß, Aufbau, Ausschuß, Bau, Einsatz, Reform, Umtausch, Versuch*; vgl.:

*nach Abschluß eines Atomsperrvertrages ZB3 163*

*der Einsatz elektronischer Digitalrechner ZUR 1284*

*der Versuch einer Verständigung MHE 1950*

Die Objektivergänzung bei Verbalsubstantiven kann im Einzelfall auch einer dativischen Ergänzung des zugrundeliegenden Verbs entsprechen; vgl.:

*Strauß bekräftigte Interesse an Goppels Nachfolge* (= 'Strauß bekräftigte sein Interesse, Goppel nachzufolgen'. Überschrift aus der *Süddeutschen Zeitung* vom 29./30. Januar 1977)

Meistens gilt jedoch der früher mögliche Gebrauch einer durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisierten Objektivergänzung heute als ungrammatisch<sup>86</sup>:

*helfen: die Hilfe für Berta, aber: \*die Hilfe Bertas*

*entgegen: die Entgegnung auf die Frage, aber: \*die Entgegnung der Frage*

*huldigen: die Huldigung an Berta, aber: \*die Huldigung Bertas.*

Bei einer Reihe von deverbativen Handlungsbezeichnungen wird das affizierte oder effizierte Objekt durch präpositional eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert; die denominalen Objektivergänzung entspricht einer mit derselben Präposition gebildeten Ergänzung des zugrundeliegenden Verbs.<sup>87</sup> Beispiele sind:

*unter Bezugnahme auf diese Kontroverse* MHE 125

*die Mitwirkung an dieser Problematik* MHE 2875

*die direkte Umwandlung von Kernenergie in Elektroenergie* ZUR 136

*die Räumung überdachter Freiflächen von Getreide* ZUR 1971

Bei den beiden zuletzt genannten Beispielen sind jeweils zwei Objektivergänzungen aktualisiert. Zwar könnte *überdachte Freiflächen* auch als Richtungsbestimmung interpretiert werden; nach unserer Definition der Direktivergänzung (s.u. S. 131 ff.) muß sie jedoch durch *woher?* oder *wohin?* erfragbar sein, was hier nicht möglich ist. Die Bedingung der Affiziertheit ist dagegen erfüllt. Dies gilt auch für die beiden folgenden Beispiele, bei denen die präpositional eingeleiteten Nominalgruppen ebenfalls nicht zur Ergänzungsklasse 'Direktivergänzung' gerechnet werden können:

*eine erste Annäherung an städtebauliche Reflexionen* MHE 50

*die Herauslösung verschiedener Arbeitsgänge aus der Produktion*  
ZUR 1960

Mitunter findet sich die Objektivergänzung auch bei nicht-deverbativen Handlungsbezeichnungen; vgl. z.B.:

*die hier geübte Praxis des Berufsverbots*

*ihre Therapie der Drogensucht*

*die Galapremiere des Films* ZB3 138

Zu diesen Bezugssubstantiven gibt es als weitgehend synonyme Entsprechungen *Ausübung*, *Heilung* und *Erstaufführung*, die als echte Handlungsbezeichnungen gelten können. *Praxis* und *Therapie* können außer Handlungsbezeichnungen auch Bezeichnungen von Dispositionen sein ('Art der Ausübung', 'Methode der Heilung'). Als solche wären sie eher den Eigenschaftsbezeichnungen zuzurechnen. *Galapremiere* läßt im Gegensatz zu *Erstaufführung* keine Agentivergänzung zu.

Kann bei einer Handlungsbezeichnung Agentivergänzung und Objektivergänzung durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden, wird ein sächsischer Genitiv in der Regel als Agentivergänzung, eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv als Objektivergänzung interpretiert;

vgl. z.B.:

*Peters Einladung* (= 'Peter lädt ein')

*die Einladung Peters* (= 'Peter wird eingeladen')

### 3.4. Die Objektivergänzung bei Ergebnisbezeichnungen

Die Objektivergänzung bei Ergebnisbezeichnungen bezeichnet die Sache, den Sachverhalt, die Person oder Institution, der/die durch eine Handlung, die ein Ergebnis erbracht hat, affiziert oder effiziert worden ist und somit in spezifischer Beziehung zu diesem Ergebnis steht. Beispiele sind:

*eine Chronik der jugendlichen Krachmachereien* MHE 116 (= 'die Krachmachereien sind durch das Schreiben einer Chronik affiziert worden')

*der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches* (= 'ein neues Strafgesetzbuch ist durch das Entwerfen effiziert worden')

*die Nachbildung der Jerusalemer Grabeskirche* WPE 5465 (= 'die Jerusalemer Grabeskirche ist durch das Nachbilden affiziert worden')

Die Objektivergänzung bei Ergebnisbezeichnungen wird nicht nur durch genitivische Nominalgruppen, sondern auch durch präpositional eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert. Gelegentlich gibt es beide Aktualisierungsmöglichkeiten, wobei in der präpositionalen Variante der Aspekt der Affiziertheit/Effiziertheit in den Hintergrund tritt; vgl.:

*der Entwurf für das neue Strafgesetzbuch* ZB3 70 neben:  
*der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches*

*die Begründung für die Abweisung* ZB3 84 neben:  
*die Begründung der Abweisung*

*der Nachweis um die Identität* ZB3 120 neben:  
*der Nachweis der Identität*

Bei anderen Ergebnisbezeichnungen kann die Objektivergänzung nur durch präpositional eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert werden:

*die Antworten auf alle praktischen Fragen* ZUR 1291, aber als  
Handlungsbezeichnung:

*die Beantwortung aller praktischen Fragen*

*der Hinweis auf die Gefilde* LBC 107

Die Objektivergänzung bei Ergebnisbezeichnungen ist zu trennen von der Explikativergänzung bei Kategorialbezeichnungen (s.u. S. 109 ff.), obwohl einige Substantive in beiden Verwendungsweisen vorkommen, vgl.:

*Edisons Erfindung verkaufte sich gut.* (Ergebnisbezeichnung: 'das, was Edison erfunden hat,...')

*Die Erfindung der Glühlampe verbreitete sich rasch.* (Kategorialbezeichnung: 'die Glühlampe, die eine Erfindung ist,...')

Die Explikativergänzung enthält einen Begriff, der durch das Bezugssubstantiv gewertet oder kategorialisiert wird. Hier liegt, anders als bei der Objektivergänzung, Bondzios 'ist'-Relation vor.<sup>88</sup>

### 3.5. Die Objektivergänzung bei Vorgangsbezeichnungen

Die Objektivergänzung bei Vorgangsbezeichnungen bezeichnet die Sache, den Sachverhalt, die Person oder Institution, die/der durch einen Vorgang affiziert oder effiziert wird. Die meisten dieser Vorgangsbezeichnungen sind Verbalsubstantive; soweit die zugrundeliegenden Verben ein Prädikat ausdrücken, an dem nur eine Argumentstelle beteiligt ist, wird diese Argumentstelle durch eine deverbale Ergänzung im Nominativ aktualisiert; die Objektivergänzung des entsprechenden Verbalsubstantivs wird durch eine genitivische Nominalgruppe ausgedrückt. Beispiele für solche Vorgangsbezeichnungen sind: *Ablauf*, *Absturz*, *das Aufkeimen*, *das Erscheinen*, *das Funktionieren*, *Leben*, *das Schnauben*, *Verlauf*, *Wachstum*, *Weitergang*, *Zunahme*, *Zusammenbruch*, vgl.:

*der Sommer...in seinem Ablauf* MHE 138

*das Leben des Bonifatius* WPE 3712

*der Weitergang seiner Tätigkeit* MHE 2890

Durch einige Vorgangsbezeichnungen werden Prädikate ausgedrückt, an denen mehrere Argumentstellen als affizierte oder effizierte Objekte beteiligt sind; so z.B.: *Einfluß/Beeinflussung* ('eine Sache beeinflusst eine andere Sache'), *Geburt* ('jemand gebärt jemanden'), *das Übergreifen* ('etwas greift auf etwas anderes über'; zur Abgrenzung gegenüber der Direktivergänzung s.o. S. 101). Die deverbale Ergänzung im Nominativ bezeichnet keine Person, die eine Handlung vollzieht, sondern Sachen oder Personen, die von einem Vorgang in bestimmter Weise affiziert werden. Dies gilt entsprechend auch für die durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisierte Objektivergänzung; vgl.:

*der Einfluß der Mikroorganismen auf die Bodenfruchtbarkeit*  
ZUR 1905

*das Übergreifen der Folgen des Kapp-Putsches [auf das hessische Land]* MHE 2842

Bei *Geburt* wird üblicherweise durch die Objektivergänzung nur das Geborene, nicht der Gebärende bezeichnet, vgl.:

*um Christi Geburt* WPE 5490

### 3.6. Die Objektivergänzung bei Zustandsbezeichnungen

Die Objektivergänzung bei Zustandsbezeichnungen bezeichnet Sachen oder Sachverhalte, die von Zuständen oder Eigenschaften von beschränkter zeitlicher Dauer affiziert oder betroffen werden. (Personen und Institutionen, die von Zuständen betroffen sind, werden durch Ergänzungen der Klasse 'Experientivergänzung' ausgedrückt). Solche Zustandsbezeichnungen sind: *Alter, Anwesenheit, Ernst, Größe, Intensität, Reinheit, Schwüle, Unberührtheit*; vgl.:

*der Ernst meiner Situation* LBC 3017

*Intensität der Arbeit* ZUR 1337

*die Reinheit des Wassers* ZUR 118

Die Objektivergänzung bei Zustandsbezeichnungen kann nur durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden. Bei bestimmten Zustandsbezeichnungen wie etwa *Wärme* kann die spezifische Qualität des Zustands durch eine Maßergänzung (s.u. S. 134 ff.) ausgedrückt werden:

*die Wärme des Wassers von 23°*

Einige der Bezugssubstantive können sowohl als Zustandsbezeichnungen wie auch als Eigenschaftsbezeichnungen, also zur Bezeichnung unveränderlicher Eigenschaften, verwendet werden; vgl.:

*die gegenwärtige Höhe des Schuldenbergs* (Zustandsbezeichnung)

*die Höhe der Zugs Spitze* (Eigenschaftsbezeichnung)

### 3.7. Die Objektivergänzung bei Eigenschaftsbezeichnungen

Die Objektivergänzung bei Eigenschaftsbezeichnungen bezeichnet Sachen, Sachverhalte, Personen oder Institutionen, die durch eine Eigenschaft oder einen Zustand, der bezogen auf den durch das Bezugssubstantiv ausgedrückten Begriff unveränderlich ist, betroffen oder gekennzeichnet ist. Wenn auch von einer Affiziertheit von Sachen durch Eigenschaften im eigentlichen Sinn nicht gesprochen werden kann, ordnen wir auch die Ergänzungen aufgrund der inhaltlichen Nähe der Eigenschaftsbezeichnungen zu Vorgangs- und Zustandsbezeichnungen in die Klasse 'Objektivergänzung' ein; vgl.:

*Wir sprechen über das Wachstum des Getreides.* (= '...darüber, wie das Getreide wächst'; Vorgangsbezeichnung)

*Wir sprechen über die Reife des Getreides.* (= '...darüber, wie reif das Getreide ist'; Zustandsbezeichnung)

*Wir sprechen über den Nährwert des Getreides.* (= '...darüber, wie nahrhaft das Getreide ist'; Eigenschaftsbezeichnung)

Zu den Eigenschaftsbezeichnungen rechnen wir auch die Substantive, die Dispositionen bezeichnen, d.h. Aussagen über Eigenschaften machen, die darin bestehen, daß die betreffenden Objekte für bestimmte Handlungen bzw. Vorgänge zur Disposition stehen, vgl.:

*die Abwälzbarkeit der Verbrauchsabgaben* MHE 151.

Die Objektivergänzung bei Eigenschaftsbezeichnungen kann nur durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden. Paul spricht hier, die Reichweite zu sehr einschränkend, von "Genitiv des Gegenstands".<sup>89</sup> Für Bondzio handelt es sich um einen Sonderfall des Genitivs mit 'haben'-Relation zum Ausdruck von Eigenschaften wie *Härte, Mut, Festigkeit*.<sup>90</sup> Sommerfeldt spricht vom Genitiv zur Bezeichnung des Trägers einer Eigenschaft.<sup>91</sup> Die Eigenschaftsbezeichnungen sind häufig von Adjektiven abgeleitet (*Reinheit, Stärke, Höhe*). Mitunter allerdings ist das zugehörige Adjektiv sekundär; dagegen das Substantiv ursprünglich: *Kraft, Macht*.

Beispiele für Objektivergänzungen bei Eigenschaftsbezeichnungen sind:

*die Aussagefähigkeit der Preise* ZUR 1292

*die Identität der Anastasia* ZB3 120

*das Widerspruchsvolle der Beurteilungen* MHE 1928.

Der Übergang von einer Eigenschaft zu einer selbständigen Sache, die in einer Teil-Ganzes-Relation zum betroffenen Objekt steht, so wie das für die Angabeklasse 'Genitivus possessivus' charakteristisch ist, ist fließend. Es bleibt eine willkürliche Entscheidung, ob man in *die Strapazen einer Alpenüberquerung* WPE 3693, in *das Halbdunkel der Kammer* TJM 93 oder in *die Umgangsformen Kiesingers* ZB3 2853 von einer Objektivergänzung bei Eigenschaftsbezeichnungen oder von einem Genitivus possessivus spricht. Ein deutlicher Unterschied liegt vor in:

*Das Rot ihrer Wangen ist entzückend.* (Objektivergänzung)

*Das Rot von diesem Gemälde löst sich ab.* (Genitivus possessivus).

In syntaktischer Hinsicht läßt sich feststellen, daß im Fall der Objektivergänzung bei Eigenschaftsbezeichnungen die Aktualisierung durch eine *von*-Fügung unüblich ist und nur gewählt wird, wenn der Genitiv morphologisch nicht gekennzeichnet ist:

*die Kraft von Avenarius* MHE 128

\**Das Rot von ihren Wangen ist entzückend.*

### 3.8. Die Objektivergänzung bei Täterbezeichnungen

Die Objektivergänzung bei Täterbezeichnungen bezeichnet die Sache, den Sachverhalt, die Person oder Institution, die/der durch die Handlung oder Tätigkeit, die eine Person oder Institution ausübt, affiziert oder effiziert wird. Beispiele sind:

*der Autodidakt der Archäologie* WPE 105

*die Hauptdarsteller des Films* ZB3 141

*der Schöpfer des "Fürstenbergischen Barock"* WPE 5463

Neben der Aktualisierung der Objektivergänzung durch eine genitivische Nominalgruppe findet sich gelegentlich auch die Aktualisierung durch eine präpositional eingeleitete Nominalgruppe:

*die Teilnehmer an der Festlichkeit* (neben: *die Teilnehmer der Festlichkeit* TJM 1232)

Täterbezeichnungen fallen mitunter mit relationalen Personenbezeichnungen zusammen, von denen Ergänzungen der Klasse 'Personenergänzung' (s.u. S.112 ff.) abhängen. Dies ist dann der Fall, wenn durch die Tätigkeit Personen oder Institutionen affiziert werden. Als Kriterium für die Einordnung kann gelten, ob in der Bedeutung des Bezugssubstantivs die Ausübung der Tätigkeit oder die Beziehung zu anderen Personen oder Institutionen dominiert. Diese Entscheidung ist oft willkürlich und muß auch in Abhängigkeit vom Kontext gesehen werden. So haben wir in dem Satz

*Bonifatius war...mit seinen Jüngern auf sich selbst gestellt.* WPE 3698

*Jünger* als Täterbezeichnung gewertet, weil 'Jünger sein' das Ausüben ganz spezieller (religiöser) Tätigkeiten impliziert, während wir *Beamter* in

*ein Beamter der US-Raumbehörde* ZB3 167

als relationale Personenbezeichnung werten, weil hier nur eine durch die Bedeutung des Bezugssubstantivs gekennzeichnete spezifische Beziehung zu einer Institution ausgedrückt wird.

Paul spricht bei diesen Objektivergänzungen vom Genitivus obiectivus.<sup>92</sup> Sommerfeldt und Schreiber unterscheiden wie wir Objektivergänzungen von Personenergänzungen aufgrund der unterschiedlichen Klassenzugehörigkeit der Bezugssubstantive; die relationalen Personenbezeichnungen werden von ihnen "Beziehungsbezeichnungen" genannt. Diese Substantive, die Verhältnisse zwischen Lebewesen und Institutionen bezeichnen, seien "in gewisser Weise den Nomina agentis ähnlich"<sup>93</sup>.

Viele Täterbezeichnungen sind von Verben abgeleitet. Hierher gehören beispielsweise *Begründer, Empfänger, Herausgeber, Leiter, Retter, Teilnehmer*. Die denominale Objektivergänzung entspricht einer akkusativischen oder präpositional eingeleiteten Verbalergänzung. Einige der hierher gehörenden Substantive sind jedoch mindestens synchronisch nicht als deverbative Ableitungen aufzufassen. Es sind darunter eine verhältnismäßig große Anzahl von Fremdwörtern; beispielsweise: *Autor, Biograph, Chef, Direktor, Kontrolleur, Produzent*, vgl.:

*der Direktor des Niederrheinischen Landschaftsmuseums* WPE 121.

Auch heute noch werden Täterbezeichnungen gebildet, wobei jedoch die Regeln, nach denen die entsprechenden Bildungen erfolgen, außerordentlich vielseitig und kompliziert sind. Es gibt Bildungen auf *-er* (*Promoter*), auf *-ent* (*Dissident*), auf *-or* (*Operator*) usw., vgl.:

*jetziger Trainer des EV Krefeld* ZB3 2750

Zu den Wortbildungsmöglichkeiten bei Täterbezeichnungen vgl. auch die ausführliche Darstellung bei Wellmann.<sup>94</sup>

In sehr geringem Maß können Täterbezeichnungen auch metaphorisch zur Bezeichnung von Instrumenten, Werkzeugen oder Vorrichtungen verwendet werden, vgl.:

*Die Preise wurden ihrer Funktion, Stimulator eines rationellen Handelns zu sein, gerecht.* ZUR 1302

Bildungen auf *-er*, die grundsätzlich ambig sein können wie beispielsweise *Bohrer* oder *Rechner*, werden, wenn sie mit einer Objektivergänzung verbunden werden, meist zu eindeutigen Täterbezeichnungen:

*ein enthusiastischer Bohrer handtellergroßer Löcher  
der geübte Rechner endloser Zahlenkolonnen*

Die meisten Berufsbezeichnungen lassen eine Objektivergänzung nicht zu, soweit sie sich auf eine habituell verrichtete Tätigkeit beziehen.

“Wenn Nomina agentis, die zu trans. Verben gehören, ihren ursprünglichen Charakter ändern, wenn sie z.B. zu Berufsbezeichnungen werden wie *Jäger, Schneider, Schreiber*, können sie keinen Gen.obiectivus mehr zu sich nehmen”.<sup>95</sup> Bisweilen können auch diese Berufsbezeichnungen mit der Objektivergänzung verbunden werden, wenn das Habituelle der Tätigkeit in den Hintergrund tritt:

*Er ist der Schreiner dieses Tischleins.*

Daneben gibt es auch (meist neuere) Berufsbezeichnungen, die, was die ausgeübte Tätigkeit anlangt, semantisch so undifferenziert sind, daß sie meist einer näheren Bestimmung bedürfen. Diese wird, wenn sie nicht



determinativer Bestandteil eines Kompositums wird, als Objektivergänzung aktualisiert; vgl. z.B.:

*Filmproduzent* oder *Produzent pornographischer Filme*

*Computerhersteller* oder *Hersteller elektronischer Datenverarbeitungsanlagen*

*Liederautor* oder *Autor rührender Gesänge*.

#### 4. Ergänzungsklasse 3: Experientivergänzung

##### 4.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Experientivergänzung' (in der Folge: Experientivergänzungen) bezeichnen die Person oder Institution, die einen physischen oder psychischen Zustand an sich erfährt oder von einem solchen Zustand betroffen wird. Experientivergänzungen hängen ab von Zustandsbezeichnungen wie beispielsweise: *Angst*, *Anwesenheit*, *Ärger*, *Blöße*, *Ehe*, *Elan*, *Entspannung*, *Geisteshaltung*, *Glück*, *Hunger*, *Indolenz*, *Not*, *Sorge*, *Zorn*; vgl.:

*die Anwesenheit von Wilhelm III* MHE 1909

*Brentanos Ärger* MHE 148

*die Not der unterentwickelten Länder*

Die Zustandsbezeichnungen, von denen Experientivergänzungen abhängen können, sind teilweise mit intransitiven, oft reflexiven Verben, verwandt: *Angst/sich ängstigen*, *Ärger/sich ärgern*, *Sorge/sich sorgen*. Die denominale Experientivergänzung entspricht hier einer deverbalen nominativischen Ergänzung. Diese Substantive können (wie die entsprechenden Verben) auch Handlungen bezeichnen; anstelle einer Experientivergänzung wäre dann eine Agentivergänzung anzusetzen. In den meisten Fällen gibt auch der Kontext keine Entscheidungshilfe bei der Frage, ob etwa *Sorge* eine Handlung, die zielgerichtet vollzogen wird, oder einen Zustand, den man an sich erfährt, ausdrückt; die Einordnung bleibt willkürlich.

##### 4.2. Syntaktische Bestimmung

Experientivergänzungen werden durch genitivische Nominalgruppen aktualisiert. Bei einigen Zustandsbezeichnungen wie *Ehe*, *Partnerschaft* kann die Experientivergänzung die Form eines koordinierten Attributs haben. Die Möglichkeiten zur Bezeichnung der betroffenen Personen entsprechen den Aktualisierungsmöglichkeiten für Agentivergänzungen als koordinierte Attribute, s.o. S. 98.

## 5. Ergänzungsklasse 4: Explikativergänzung

### 5.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Explikativergänzung' bezeichnen Sachen, Sachverhalte, Personen oder Institutionen, die durch Kategorialbezeichnungen klassifiziert, gewertet oder zusammengefaßt werden. Solche Kategorialbezeichnungen sind:

- Begriffe der Zusammenfassung, vgl. z.B.:  
*die Gesamtheit der kubanischen Zigarrenproduktion*
- geographische Kategorialbegriffe, vgl. z.B.:  
*das Gebiet von Uljanowsk* ZUR 119
- abstrakte Kategorialbezeichnungen, vgl. z.B.:  
*das Problem der Preisbildung* ZUR 1323
- Kategorialbezeichnungen geistiger Produkte, vgl. z.B.:  
*die Theorie der speziellen Relativität*

### 5.2. Syntaktische Bestimmung

Die Explikativergänzung wird außer bei geographischen Kategorialbegriffen durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv aktualisiert:

*das Problem der Preisbildung* (aber: *\*das Problem von der Preisbildung/\*ihr Problem*)

Bei einigen abstrakten Kategorialbezeichnungen kann die Explikativergänzung auch durch einen Infinitivsatz oder einen Attributsatz ohne Korrelat aktualisiert werden:

*unsere Chancen, ins Endspiel zu kommen* ZB3 2728

*das Problem, wer Vorsitzender werden soll*

Bei geographischen Kategorialbegriffen wird die Explikativergänzung üblicherweise durch eine *von*-Fügung aktualisiert, wenn die Aktualisierung durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv auch nicht ausgeschlossen scheint:

*die Gegend von Hannover*, aber: (?) *die Gegend Hannovers*

### 5.3. Die Explikativergänzung bei Begriffen der Zusammenfassung

Die Explikativergänzung bei Kategorialbezeichnungen, die Begriffe der Zusammenfassung sind, entspricht Bondzios Genitiv mit 'bilden'-Relation.<sup>96</sup> Ansonsten wird dieser Ergänzungstyp kaum behandelt<sup>97</sup>. Begriffe der Zusammenfassung sind: *Komplex, Gruppe, Vereinigung, Gesamtheit, Klasse* usw., auch *Gebiet* und *Bereich*, soweit diese Substantive nicht

geographisch verwendet werden und schließlich auch Bezeichnungen von Institutionen wie *Ausschuß*, *Bund*, *Orden* (im kirchlichen Sinn), *Verband* usw. Beispiele sind:

*die Klasse der einstelligen Prädikate* (= 'die einstelligen Prädikate bilden eine Klasse')

*das Gebiet der Elektroenergieübertragung* ZUR 1278 (= 'die Elektroenergieübertragung bildet ein Gebiet')

*der Schutzverband deutscher Schriftsteller* MHE 2911 (= 'die deutschen Schriftsteller bilden einen Schutzverband')

#### 5.4. Die Explikativergänzung bei geographischen Kategorialbegriffen

Die Explikativergänzung steht ebenfalls bei geographischen Kategorialbegriffen, wenn diese der Subsumption in die geographische Nomenklatur dienen, aber noch nicht soweit festgelegt sind, daß sie zur Einteilung administrativer Einheiten herangezogen werden. Hierher gehören vor allem die Substantive *Gebiet*, *Gegend* und *Region*, nicht jedoch etwa *Stadtkreis* und *Regierungsbezirk*; vgl.:

*die Region von Unterfranken* (= 'Unterfranken bildet eine Region')

*das Gebiet von Uljanowsk* ZUR 119 (= 'Uljanowsk bildet ein Gebiet')

*die Gegend von Hannover* (= 'Hannover bildet eine Gegend')

dagegen jedoch:

*der Stadtkreis Hannover*

*der Regierungsbezirk Unterfranken*

Bei den beiden zuletzt genannten Beispielen handelt es sich um Benennungsergänzungen, s.u. S. 136 ff.

#### 5.5. Die Explikativergänzung bei abstrakten Kategorialbezeichnungen

Die Explikativergänzung bei abstrakten Kategorialbezeichnungen entspricht Bondzios Genitiv mit 'ist'-Relation und Sommerfeldts Genitiv zur Bezeichnung der Identität.<sup>98</sup> Solche abstrakten Kategorialbezeichnungen sind: *Tugend*, *Laster*, *Eigenschaft*, *Besonderheit*, *Tatsache*, *Problem*, *Risiko*, *Glück*, *Pech* usw. Bei diesen Substantiven wird die Kategorialergänzung durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv, durch einen Infinitivsatz oder einen Attributsatz ohne Korrelat aktualisiert. Beispiele sind:

*das Laster der Trunksucht* (= 'die Trunksucht ist ein Laster')

*der Typ der wassergekühlten Druckreaktoren* ZUR 56 (= 'wassergekühlte Druckreaktoren sind ein Typ')

*unsere Chancen, ins Endspiel zu kommen* ZB3 2728 (= 'ins Endspiel zu kommen ist eine Chance')

*das Problem, wer Vorsitzender werden soll* (= 'wer Vorsitzender werden soll, ist ein Problem')

Gelegentlich findet sich die Explikativergänzung auch bei Substantiven, die üblicherweise nicht als Kategorialbezeichnungen verwendet werden; vgl. z.B.:

*die Wissenschaft unseres Jahrhunderts spreche mit Recht von der "Lücke des 5. Jahrhunderts"* WPE 135 (d.h. von der Lücke, die das 5. Jahrhundert für die Bodenforschung darstellt)

Die Explikativergänzung ist relativ einfach von der Angabeklasse 'Genitivus possessivus' abzugrenzen. Bezeichnet dieser eine Zugehörigkeitsbeziehung zwischen dem attribuierten Begriff und dem Begriff des Bezugs-substantivs, so bezeichnet die Explikativergänzung den Begriff selbst, der durch die Bezugsgruppe unter eine abstrakte Kategorie subsumiert wird. Allerdings läßt sich oft erst aufgrund des Kontextes entscheiden, ob Explikativergänzung oder der selbstverständlich stets mögliche Genitivus possessivus vorliegt, vgl. z.B.:

*Das Problem der Jugendkriminalität ist die Bereitstellung von Resozialisierungsmöglichkeiten.* Aber nicht: *\*Die Jugendkriminalität, die ein Problem ist, ist die Bereitstellung von Resozialisierungsmöglichkeiten.* (Genitivus possessivus)

*Das Problem der Jugendkriminalität wird oft unterschätzt. Ebenso: Die Jugendkriminalität, die ein Problem ist, wird oft unterschätzt.* (Explikativergänzung)

Ausnahmen von der Regel, daß die Explikativergänzung nicht durch eine *von*-Fügung aktualisiert werden kann, sind lediglich die idiomatisierten Wendungen, die mit *in Form von...* gebildet werden; vgl.:

*in Form von Dienstleistungen* ZUR 1963 (= 'Dienstleistungen sind eine Form')

## 5.6. Die Explikativergänzung bei Kategorialbezeichnungen geistiger Produkte

Die Explikativergänzung steht ebenfalls bei Kategorialbezeichnungen, die geistige Produkte benennen. Insoweit die Agentivergänzung den Urheber eines geistigen Produkts bezeichnet, steht das Produkt selbst in der Explikativergänzung; die Kategorialbezeichnung, die zugleich eine Ergebnisbezeichnung ist, ist das Bezugssubstantiv. Infrage kommen hier Substantive wie *Theorie, Idee, Postulat, Hypothese, Erfindung* usw.; vgl.:

*Einsteins Theorie der speziellen Relativität*  
*die Erfindung des Staubsaugers*  
*der Glaubenssatz der jungfräulichen Geburt*

Auch hier entspricht die Explikativergänzung Bondzios Genitiv mit 'ist'-Relation und Sommerfeldts Genitiv zur Bezeichnung der Identität.<sup>98</sup>

Bei einigen dieser Substantive, beispielsweise bei *Theorie* und *Hypothese*, steht die Explikativergänzung in Opposition zu einer Themaergänzung, die durch eine mit *über* oder *von* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert wird (s.u. S. 118 ff.). Im Gegensatz zur Explikativergänzung enthält die Themaergänzung eine inhaltliche Bestimmung; vgl.:

*Die Theorie des Darwinismus* (Explikativergänzung) *ist eine Theorie über die Abstammung des Menschen.* (Themaergänzung)

### 5.7. Die Explikativergänzung in metaphorischen Wendungen

Die Explikativergänzung findet unbegrenzt Verwendung auf dem Gebiet der Metaphorik, vgl.:

*ein Herd der Unruhe* WPE 3647  
*der Wirbelsturm der Kriegszeit*  
*die sichere Festung des Glaubens*

Da die Wirkung solcher Metaphern gerade auf der semantisch irregulären Verwendung des Bezugssubstantivs beruht, gehört eine systematische Beschreibung dieser Verwendungsweise in die Rhetorik, nicht in die Syntax.

## 6. Ergänzungsklasse 5: Personenergänzung

### 6.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Personenergänzung' (in der Folge: Personenergänzungen) bezeichnen Personen, Gruppen von Personen oder Institutionen, die in einer spezifischen Beziehung zu einer anderen Person, Personengruppe oder Institution stehen. Personenergänzungen hängen ab von relationalen Personenbezeichnungen, aus deren Bedeutung sich die jeweilige Spezifik der Beziehung ergibt. Hierher gehören also beispielsweise die Verwandtschaftsbezeichnungen, aber auch Bezeichnungen der sozialen Über-, Gleich- und Unterordnung. Typische Beispiele für die Personenergänzung sind:

*ihre Bettnachbarin* ZB3 97  
*des Lorenz' Bruder* TJM 96  
*Verbündete des Imperiums* WPE 54

Bondzio ordnet die relationalen Personenbezeichnungen der 'haben'-Relation, also der Angabeklasse 'Genitivus possessivus', zu.<sup>99</sup> Sommerfeldt kritisiert diese Entscheidung zunächst, weil sie "nicht zu brauchbaren Ergebnissen für die Praxis führt", da "substantivische Kernglieder" ganz unterschiedlicher Art von der 'haben'-Relation erfaßt werden. Es sei bei der Valenzermittlung dagegen nötig, "die Bedeutung der Kernglieder stärker zu berücksichtigen". Er "gehe daher von der lexikalisch-semantischen Gruppierung der Kernglieder aus und versuche, die Valenz der einzelnen Gruppen zu bestimmen".<sup>100</sup> Im Verlauf seiner Arbeit ordnet Sommerfeldt allerdings die Personenergänzung als Untergruppe des Genitivs zur "Bezeichnung des Besitzers und der Zugehörigkeit", also des Genitivus possessivus, ein, allerdings unter dem Hinweis, daß "bei einigen Personenbezeichnungen, die Verhältnisse zu anderen Personen bezeichnen, ... das Genitivattribut eine Leerstelle" besetzt.<sup>101</sup>

Im Unterschied zum Genitivus possessivus hängt die Personenergänzung also von Substantiven ab, deren Bedeutung die Art der Zugehörigkeitsbeziehung definiert. Auch von relationalen Personenbezeichnungen kann indessen ein Genitivus possessivus, also eine Angabe, abhängen; ein solcher Fall liegt beispielsweise vor, wenn eine Schwester eines Müttergenesungsheims zu ihrer Kollegin sagt:

*Meine Mütter sind älter als deine Mütter.*

Der Grad der Wohldefiniiertheit bei Personenergänzungen kann unterschiedlich sein; er ist am höchsten bei engeren Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Vater, Mutter, Eltern, Sohn, Tochter*; er ist weniger hoch bei Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Tante, Schwager, Cousin*, und er ist bei den sonstigen relationalen Personenbezeichnungen noch geringer: *Freund, Bekannter, Gegner, Feind, Kollege, Mitarbeiter, Mitschüler* usw. Im Falle der zuletzt genannten drei Substantive steht weniger die Beziehung der Personen untereinander als vielmehr der Lebensbereich, in dem eine Beziehung zwischen Personen besteht, im Vordergrund. Hier ist die Grenze zur Objektivergänzung bei Täterbezeichnungen (s.o. S.106 ff.) fließend.

In der theoretischen Einleitung zum "Wörterbuch der Valenz und Distribution der Substantive" wird die relationale Personenbezeichnung unter dem Stichwort 'Beziehungsbezeichnungen' in zwei Untergruppen eingeteilt.<sup>102</sup> Die eine Gruppe besteht aus einer Anzahl von Substantiven, die eine Person und die Beziehung dieser Person zu einer anderen Person bezeichnen. Dazu gehören die oben genannten Verwandtschafts- und Bekanntschaftsbezeichnungen, beispielsweise:

*seine Ehefrau* ZB3 2793

*die Gefährten des Bonifatius* WPE 3726

*ein Studienfreund Ellys* MHE 2896

Zum anderen gehören hierher Substantive, die "Verhältnisse zwischen Lebewesen und Kollektiven" bezeichnen. "Hierzu zählen wir eine Reihe von Substantiven, bei denen das begrifflich gebundene Attribut den Bereich der Tätigkeit der Person angibt. Diese Substantive sind in gewisser Weise den Nomina agentis ähnlich". Sommerfeldt/Schreiber nennen folgende Beispiele<sup>103</sup>:

*Direktor (der 20. Oberschule)*

*Präsident (der Volkskammer)*

*Vorsitzender (des Obersten Sowjet)*

Leider sind im eigentlichen Wörterbuchteil des genannten Werkes Personenbezeichnungen nicht enthalten.

## 6.2. Syntaktische Bestimmung

In den meisten Fällen wird die Personenergänzung durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert, wie dies auch bei den bisher zitierten Beispielen der Fall war. Auch bei einigen deverbativen Personenbezeichnungen, die von intransitiven Verben abgeleitet sind, wie *Anbänger*, *Arbeiter*, *Vorgänger*, *Nachfolger*, kann die Personenergänzung durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert werden, unabhängig davon, daß hier selbstverständlich auch Situativangaben möglich sind:

*Arbeiter der Opelwerke* neben: *Arbeiter bei den Opelwerken*

*Nachfolger des Buchhalters* neben: *sein Nachfolger bei dieser Firma*

## 7. Ergänzungsklasse 6: Stoffergänzung

### 7.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Stoffergänzung' (in der Folge: Stoffergänzungen) bezeichnen das Ganze oder die Gesamtmenge, wovon durch die Bezugsgruppe (also das Bezugssubstantiv samt Determinantien) ein Teil ausgegrenzt wird. Beispiele sind:

*1500 Tonnen bester Steinkohle* ZUR 91

*eine halbe Million Kubikmeter Schutt* WPE 5458

*12 Kilogramm gewöhnlicher Joghurt* ZUR 1913

Soweit die Stoffergänzung durch eine Nominalgruppe im Genitiv aktualisiert ist, entspricht sie dem traditionellen Genitivus partitivus.<sup>104</sup> Für die durch eine Apposition aktualisierte Stoffergänzung hat sich keine

einheitliche Benennung durchsetzen können; sogar die Frage, ob der erste oder der zweite Bestandteil die Bezugsgruppe ist, ist unterschiedlich beantwortet worden.<sup>105</sup> Überhaupt ist der Begriff der Apposition in der Literatur weitgehend ungeklärt.<sup>106</sup>

Stoffergänzungen hängen von Maßbezeichnungen wie *Kilo, Pfund, Liter, Dutzend* usw. ab. Sie bezeichnen ein Maß, das unabhängig ist von dem Ganzen oder der Gesamtmenge. Daneben finden sich hier auch Bezeichnungen von Gefäßen aller Art, wenn diese als Hohlmaße verwendet werden, beispielsweise *Flasche, Glas, Teelöffel, Paket, Tasse* und sonstige Größenbezeichnungen wie *Brocken, Rest, Stück, Körnchen*. Attribute, die von Teilbezeichnungen wie  *Hälfte, Viertel, Teil, Mehrzahl* abhängen, fassen wir dagegen als Aktualisierungen der Angabeklasse 'Genitivus possessivus' auf; vgl.:

*die Mehrzahl der Teilnehmer* MHE 1905

Auf das unterschiedliche syntaktische Verhalten von Maßbezeichnungen und Substantiven, die eine Teilmenge bezeichnen, hat auch Bondzio aufmerksam gemacht.<sup>107</sup>

## 7.2. Syntaktische Bestimmung

Die Stoffergänzung wird meistens durch eine enge, nicht durch Kommata abgetrennte Apposition aktualisiert. Abgrenzungsschwierigkeiten gibt es gelegentlich zwischen Maßergänzungen (s.u. S.134 ff.) und durch Apposition aktualisierten Stoffergänzungen. Im ersten Fall ist der zweite Bestandteil, im zweiten Fall der erste Bestandteil die Bezugsgruppe. Kennzeichnend für die als vorangestellter adverbialer Akkusativ aktualisierte Maßergänzung ist die Umformbarkeit in eine nachgestellte, mit der Präposition *von* eingeleitete Nominalgruppe; vgl.:

*Sechs Meter Höhe sind üblich.* neben: *Eine Höhe von sechs Metern ist üblich.* (Maßergänzung)

*Drei Tassen Kaffee sind erlaubt.* aber: *\*Kaffee von drei Tassen ist erlaubt.* (Stoffergänzung)

Daher ordnen wir das Beispiel:

*10000 km Kabel sind erforderlich.* ZUR 1275

als Stoffergänzung ein, da hier nicht die Bedeutung 'ein Kabel von 10000 km Länge' oder 'ein Kabel, das 10000 km lang ist' zugrundeliegt, sondern 'eine Kabelmenge, die als 10000 km abmeßbar ist'.

Der Kasus der engen Apposition, durch die eine Stoffergänzung aktualisiert ist, stimmt meistens mit dem Kasus des Bezugssubstantivs überein.



Im einzelnen gilt es jedoch zu beachten:

- a) Das Bezugssubstantiv steht im Nominativ: die Apposition steht ebenfalls im Nominativ:

*Zwei Tassen duftender Kaffee standen vor ihm.*

- b) Das Bezugssubstantiv steht im Genitiv. Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden:

- Sowohl das appositionelle Substantiv als auch das Bezugssubstantiv bilden den Genitiv mit -s: eines der beiden Substantive bleibt unflektiert<sup>108</sup>; begleitende Determinantien und Adjektive stehen im Genitiv; vgl.:

*der Preis eines Pfundes abgehangenen Fleisch neben: der Preis eines Pfund abgehangenen Fleisches*

- Keines oder nur eines der beteiligten Substantive bildet den Genitiv auf -s: das appositionelle Substantiv steht im Nominativ (eher umgangssprachlich), Genitiv oder auch Dativ:

*der Diebstahl einer Unze pures Gold oder: der Diebstahl einer Unze puren Goldes oder: der Diebstahl einer Unze purem Gold*

- c) Das Bezugssubstantiv steht im Dativ.<sup>109</sup> Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden:

- Die Apposition besteht aus einem Substantiv ohne Determinantien: das Substantiv bleibt entweder im endungslosen Nominativ (eher umgangssprachlich) oder es tritt in den Dativ; vgl.:

*mit einem Stück Hase oder: mit einem Stück Hasen  
mit einer Menge Leute oder: mit einer Menge Leuten*

- Die Apposition wird durch ein durch Determinantien und/oder Adjektive erweitertes Substantiv gebildet: die Apposition steht im Dativ:

*mit einer Tasse duftendem Kaffee  
mit zwei Dutzend steinreichen Kindern*

- d) Das Bezugssubstantiv steht im Akkusativ: die Apposition steht ebenfalls im Akkusativ:

*Er trank eine Tasse duftenden Kaffee.  
Er dachte an die zwei Dutzend steinreichen Industriellen.*

Die Apposition, durch die eine Stoffergänzung aktualisiert wird, hat sich in diachronischer Sicht aus einer Nominalgruppe im Genitiv entwickelt.<sup>110</sup>

Die Stoffergänzung kann auch heute noch durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv aktualisiert werden.<sup>111</sup> Diese Aktualisierung ist

meistens kennzeichnend für gehobenen oder altertümelnden Stil. Bondzio zitiert hier u.a.<sup>112</sup>:

*einen guten Krug Merseburger Bieres  
mit einem dicken Stück feuchten Napfkuchens*

Gelegentlich kann die Stoffergänzung auch durch *von*-Fügungen aktualisiert werden:

*ein Krug vom Merseburger Bier*

Die *von*-Fügung kann auch in diskontinuierlicher Stellung auftreten. In der Regel steht dann die *von*-Fügung im Vorfeld eines Satzes, während die Bezugsgruppe eine Stelle im Hauptfeld einnimmt:

*Vom Merseburger Bier möchte ich noch einen Krug.*

Eine Stoffergänzung liegt auch vor, wenn das Attribut eine Gattung bezeichnet, von der durch die Bezugsgruppe eine Untergattung herausgegriffen wird:

*sechs Sorten von Präsidenten* LBC 2922

### 7.3. Abgrenzung zwischen Stoffergänzung und Explikativergänzung

Verlagert sich bei Substantiven, die eine Menge oder ein Maß bezeichnen, die Bedeutung zu anderen semantischen Aspekten, so kann ein Übergang zur Explikativergänzung (s.o. S. 109 ff.) bzw. zu Bondzios Genitiv mit 'bilden'-Relation stattfinden. Im Gegensatz zur Stoffergänzung kann die Explikativergänzung jedoch nicht durch eine enge Apposition aktualisiert werden. Nicht eindeutig zuzuordnen sind folgende Beispiele:

*ein Schwarm summender Bienen*, aber: (?) *ein Schwarm summende Bienen*

*eine Schar heranwachsender Wilder*, aber: (?) *eine Schar heranwachsende Wilde*

*ein Trupp bewaffneter Infanteristen*, aber: (?) *ein Trupp bewaffnete Infanteristen*

### 7.4. Art als Maßbezeichnung

Idiomatisierte Fügungen mit *Art* sind entstanden aus Stoffergänzungen:

*jegliche Art privater Beterei* LBC 115

*eine Art von Vertrauensmann* MHE 1926

Die Stoffergänzung bezeichnet hier (wie oben bei *Sorte*) eine Gattung, von der eine Untergattung durch die Bezugsgruppe herausgegriffen wird. Diese Bedeutung verflacht bei idiomatisierter Verwendung von *Art* zum Ausdruck der Unzulänglichkeit oder Unpassendheit der gewählten Bezeichnung:

*eine Art von Ersatzfigur* MHE 127

Diese Wendung kann häufig nicht durch eine Nominalgruppe im Genitiv aktualisiert werden, wohl aber durch eine enge Apposition:

*eine Art Ersatzfigur*, aber: \**eine Art einer Ersatzfigur*

Ein ähnlich idiomatisierter Gebrauch wie bei *Art* liegt in dem Beispiel vor:

*eine Spur von Geringschätzung* TJM 1277.

## 8. Ergänzungsklasse 7: Themaergänzung

### 8.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Themaergänzung' (in der Folge: Themaergänzungen) bezeichnen das Thema, den Gegenstand oder den Inhalt, das/der einer mentalen oder kommunikativen Handlung, einem solchen Vorgang oder dem Ergebnis einer solchen Handlung zugeordnet werden kann. Auch psychischen Zuständen kann ein Thema zugeordnet werden. Themaergänzungen hängen folglich von Handlungs-, Vorgangs-, Zustands- sowie Ergebnisbezeichnungen ab, soweit deren Bedeutung mentale oder kommunikationsbezogene Elemente enthält.

Themaergänzungen hängen also ab von Bezugssubstantiven, die:

- eine mentale/kommunikative Handlung bezeichnen, vgl.:  
*die Frage, ob die Damen anzutreffen sind* WPE 80
- einen mentalen/kommunikativen Vorgang bezeichnen, vgl.:  
*sein Eindruck von dem wechselseitigen Mißtrauen* MHE 1938
- einen psychischen Zustand bezeichnen, vgl.:  
*die Angst um Angela* TJM 2183
- das Ergebnis einer mentalen/kommunikativen Handlung bezeichnen, vgl.:  
*meine Biographie über Robert Bosch* MHE 2874

### 8.2. Syntaktische Bestimmung

#### 8.2.1. Gruppierung der Bezugssubstantive

Bei einem großen Teil der Bezugssubstantive wird die Themaergänzung aktualisiert durch eine mit *über*, *von* oder *zu* eingeleitete Nominalgruppe, einen Attributsatz mit entsprechendem Korrelat oder ohne Korrelat; d.h. im einzelnen durch:

- eine mit *über* eingeleitete Nominalgruppe  
*ein Beitrag über die gefundene Ordnung* MHE 2874

- eine mit *von* (selten: *betreffend*) eingeleitete Nominalgruppe:  
*das Gerede vom Barbarentum* MHE 1915 (selten: *das Gerede betreffend das Barbarentum*)
- eine mit *zu* eingeleitete Nominalgruppe:  
*Untersuchungen zur Entwicklung schneller Hochleistungsreaktoren* ZUR 127
- einen Attributsatz mit dem Korrelat *darüber*:  
*ein Beitrag darüber, wer gewählt werden soll*
- einen Attributsatz mit dem Korrelat *davon*:  
*das Gerede davon, daß sie sich barbarisch benehmen*
- einen Attributsatz mit dem Korrelat *dazu*:  
*Untersuchungen dazu, wie Reaktoren funktionieren*
- einen Attributsatz ohne Korrelat  
*die Gerüchte, daß es in der Ehe kriselt* ZB3 140

Bei sämtlichen dieser mentalen/kommunikativen Handlungs- und Ergebnisbezeichnungen kann die Themaergänzung durch eine mit *über* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden. Hierher gehören auch: *Äußerung, Bericht, Buch, Debatte, Feature, Gedicht, Gespräch, Hypothese, Kolloquium, Predigt, Rede, Seminar, Theorie, Trauer, Ungewißheit, Vortragszyklus* usw. Diese Aktualisierung der Themaergänzung bezeichnet das Thema im engeren Sinn. Hierher rechnen wir auch Bezugssubstantive, die Bezeichnungen von Finanzurkunden sind, wie *Banknote, Rechnung, Gutschrift, Scheck*, die ihrer Funktion nach den übrigen Substantiven entsprechen, vgl.:

*Großvaters Scheck über zweiundzwanzig Mark* LBC 3021

Nur bei bestimmten Substantiven dieser Gruppe kann die Themaergänzung auch durch eine mit *von* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden, etwa bei *Anekdote, Bericht, Geschichte, Erzählung, Vorstellung*, vgl.:

*die Seminaristenvorstellung vom sechsten Gebot* LBC 2036

Nicht möglich ist diese Aktualisierung etwa bei *Beitrag, Dissertation, Versuch, Theorie, Feature*. Der Unterschied zu der mit *über* eingeleiteten Nominalgruppe scheint im allgemeinen der zu sein, daß letztere das Thema unabhängig davon bezeichnet, ob der angesprochene Sachverhalt wahr oder falsch, real oder fiktiv ist, während *von* den Inhalt als einen Sachverhalt bezeichnet, der tatsächlich stattfindet oder stattgefunden hat; vgl.:

*die Geschichten von Karl dem Großen*  
*die Geschichten über die Marsmenschen*

Bei einigen der hierher gehörenden Substantive kann die Themaergänzung auch durch eine mit *zu* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden. Diese Substantive beschreiben beispielsweise Ergebnisse wissenschaftlich-technischer Tätigkeiten wie: *Arbeit, Hypothese, Experiment, Monographie, Untersuchung*. Bei anderen Substantiven (etwa bei *Kommentar* und *Rezension*) ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob das Attribut eine Themaergänzung oder eine Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Anlasses (s.u. S. 170 f.) ist:

*der Kommentar zu den gestrigen Ereignissen/anlässlich der gestrigen Ereignisse*

Bei den meisten der genannten Bezugssubstantive (mit Ausnahme der Bezeichnungen von Finanzurkunden) kann die Themaergänzung immer auch durch einen Attributsatz mit entsprechendem Korrelat aktualisiert werden. Dieser Attributsatz kann durch *daß, w- (wer, was, wie usw.)* oder *ob* eingeleitet sein. Diese Aktualisierungsmöglichkeiten werden allerdings nur selten genutzt. Beispiele sind:

*der Bericht darüber, daß Peter gewonnen hat*  
*der Bericht da:über, wieso Peter gewonnen hat*  
*der Bericht darüber, ob Peter gewonnen hat*

Zur Aktualisierung der Themaergänzung durch einen Attributsatz ohne Korrelat oder durch einen Infinitivsatz siehe weiter unten.

Bei anderen Bezugssubstantiven wird die Themaergänzung in der folgenden Weise aktualisiert:

- bei *Erinnerung, Gedanke, Glaube* usw. durch eine mit *an* eingeleitete Nominalgruppe, durch einen Attributsatz mit dem Korrelat *daran*, durch einen Attributsatz ohne Korrelat; vgl.:  
*der Gedanke an den Geliebten* TJM 2131  
*der Gedanke daran, wieso er mich noch liebt*  
*der Gedanke, daß er mich vergessen hat*
- bei *Hoffnung, Recht, Vertrauen* usw. durch eine mit *auf* eingeleitete Nominalgruppe, durch einen *daß*-Satz mit dem Korrelat *darauf*, durch einen *daß*-Satz ohne Korrelat; vgl.:  
*die Hoffnung auf einen raschen Sieg*  
*sein Recht darauf, daß ihm eine angemessene Arbeit zugewiesen wird*  
*im Vertrauen, daß es bald kommt*

- bei *Abneigung, Bedenken, Mißtrauen* usw. durch eine mit *gegen* eingeleitete Nominalgruppe, durch einen *daß*-Satz mit dem Korrelat *dagegen*, durch einen *daß*-Satz ohne Korrelat; vgl.:  
*das Mißtrauen gegen den Atomsperrevertrag* ZB3 166  
*ihre Abneigung dagegen, daß er fortgeht*  
*ihre Bedenken, daß er fortgeht*
- bei *Frage, Sehnsucht, Wunsch* usw. durch eine mit *nach* eingeleitete Nominalgruppe, durch einen Attributsatz (bei *Sehnsucht, Wunsch*: *daß*-Satz) mit dem Korrelat *danach*, durch einen Attributsatz (bei *Sehnsucht, Wunsch*: *daß*-Satz) ohne Korrelat; vgl.:  
*die Sehnsucht nach ihrem Peter* TJM 2113  
*seine Frage danach, wann sie ihn heiratet*  
*sein Wunsch, daß sie ihn vergißt*
- bei *Angst, Sorge, Bemühung* usw. durch eine mit *um* eingeleitete Nominalgruppe, bei *Sorge, Bemühung* durch einen *daß*-Satz ohne Korrelat; vgl.:  
*die Angst vor seiner Mutter* ZB3 1893  
*ihre Sorge, daß Peter etwas geschieht*
- bei *Angst, Erschrecken, Furcht* usw. durch eine mit *vor* eingeleitete Nominalgruppe, durch einen Attributsatz mit dem Korrelat *davor*, durch einen Attributsatz ohne Korrelat; vgl.:  
*aus Angst vor seiner strengen Mutter* ZB3 1885  
*sein Erschrecken davor, wie es weitergehen könnte*  
*ihre Furcht, ob er sie verläßt*

Bei den zuletzt genannten fünf Gruppen von Bezugssubstantiven kann die denominale Ergänzung auch als Zielergänzung (s.u. S.123 f.) interpretiert werden; in diesen Fällen ist das Thema der mentalen/kommunikativen Handlung oder des psychischen Zustands identisch mit der Sache, dem Sachverhalt oder der Person, die/der das anzustrebende oder zu befürwortende oder abzulehnende Ziel einer solchen Handlung oder der Gegenstand eines solchen Zustands ist.

### 8.2.2. Attributsätze ohne Korrelat

Unter Attributsätzen ohne Korrelat fassen wir Aktualisierungen denominaler Ergänzungen auf, die die Form eines mit *daß, w-* (*wer, was, wie* usw.), *ob* eingeleiteten Nebensatzes oder die Form eines abhängigen Hauptsatzes (wobei das finite Verb in der Regel im Konjunktiv steht) hat.

Die Bezugssubstantive lassen entweder keine Korrelate zu, wie etwa die Kategorialbezeichnungen, von denen Explikativergänzungen abhängen (s.o. S. 109 ff.), vgl.:

*die Tatsache, daß sie mich besuchte*

oder beide Aktualisierungsmöglichkeiten bestehen nebeneinander, ohne daß ein Bedeutungsunterschied nachzuweisen ist:

*die Frage, ob die Damen in Düsseldorf oder Krefeld anzutreffen sind* WPE 80 neben: *die Frage danach, ob die Damen in Düsseldorf oder Krefeld anzutreffen sind*

Die hierher gehörenden Bezugssubstantive teilen wir in zwei Gruppen ein. 'Textkonstituierend' nennen wir im Anschluß an Zint-Dyhr<sup>113</sup> solche Substantive, die einen Text in einer Weise konstituieren, daß dieser Text als reale oder potentielle mentale oder sprachliche Äußerung eines realen oder potentiellen Sprechers<sup>114</sup>, sei dieser eine Person oder Institution, erkennbar wird.<sup>115</sup> Der Text kann eine Aussage oder Frage sein; Beispiele sind:

*die Frage, ob die Damen anzutreffen sind* WPE 80  
*der Hintergedanke, ich könnte konvertieren* LBC 190  
*die Gerüchte, daß es in der Ehe kriselt* ZB3 140  
*der Hinweis, wer willkommen ist*

Von Substantiven, die eine Frage konstituieren, wie *Frage, Erkundigung, Untersuchung*, kann selbstverständlich kein *daß*-Satz abhängen. Textkonstituierende Substantive sind identisch mit den Bezugssubstantiven, von denen Themaergänzungen abhängen können.

Neben Substantiven, die Texte konstituieren, gibt es solche, die Texte kommentieren, d.h. klassifizieren. Diese Substantive, die Zint-Dyhr 'textkommentierend' nennt, sind identisch mit den abstrakten Kategorialbezeichnungen, von denen Explikativergänzungen abhängen können. Beispiele sind: *Chance, Erfolg, Fehler, Glück, Malheur, Peinlichkeit, Problem, Risiko, Skandal, Tatsache, Torheit*. Bei diesen Substantiven kann die Explikativergänzung (außer durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv) nur durch einen Attributsatz oder Infinitivsatz ohne Korrelat aktualisiert werden.

### 8.2.3. Infinitivsätze

Wenn die referenzbedingten Voraussetzungen dafür vorliegen, können Themaergänzungen außer durch *daß*-Sätze auch durch Infinitivsätze aktualisiert werden. Diese Infinitivsätze kommutieren alle mit *daß*-Sätzen, wobei teilweise Modalverben hinzugefügt werden müssen, die den finalen

oder potentialen Charakter, den der Infinitiv tragen kann, ausdrücken; vgl.:

*der Beschluß, ein neues System einzuführen* ZUR 1311

*die Vorstellung, die letzten heidnischen Germanen dem Evangelium gewonnen zu haben* WPE 5504

*die Hoffnung, ihn zu heiraten*

## 9. Ergänzungsklasse 8: Zielergänzung

### 9.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Zielergänzung' (in der Folge: Zielergänzungen) bezeichnen die Sache, den Sachverhalt, die Person oder Institution, die/der das anzustrebende, zu befürwortende oder abzulehnende Ziel einer mentalen/kommunikativen oder sonstigen Handlung ist, aber durch die Handlung selbst nicht notwendig affiziert oder effiziert wird. Zielergänzungen hängen ab von:

- Handlungsbezeichnungen, vgl.:  
*der Kampf um die Verbesserung* ZUR 1304
- Ergebnisbezeichnungen, vgl.:  
*die Polemik gegen Naumann* MHE 106
- Täterbezeichnungen, vgl.:  
*der Vorkämpfer für die Freiheit*

Zielergänzungen bezeichnen auch den angestrebten, befürworteten oder abgelehnten Gegenstand eines psychischen Zustands, vgl.:

*eine Abneigung gegen Pflaumen* LBC 2965

Die Zielergänzung überschneidet sich mit der Themaergänzung (s.o. S. 118 ff.), wenn das Thema einer mentalen/kommunikativen Handlung oder eines psychischen Zustands identisch mit dem Handlungsziel oder dem Gegenstand, der den Zustand hervorgerufen hat, ist. Dies ist der Fall bei Bezugssubstantiven wie: *Abneigung, Bedenken, Mißtrauen, Sehnsucht, Wunsch, Angst, Sorge, Bemühung, Erschrecken, Furcht* usw.

Gelegentlich überschneidet sich die Zielergänzung auch mit der Objektivergänzung (s.o. S. 100 ff.), wenn das Ziel einer Handlung mit dem affizierten Objekt dieser Handlung identisch ist. Dies ist beispielsweise der Fall bei: *Verehrung für, Liebe zu, Kampf gegen jemanden*.



## 9.2. Syntaktische Bestimmung

Die Zielergänzung wird durch eine präpositional eingeleitete Nominalgruppe oder durch einen Attribut- oder Infinitivsatz mit oder ohne Korrelat aktualisiert.

Das anzustrebende oder zu befürwortende Ziel wird durch die Präpositionen *für, nach, um* oder *zu* ausgedrückt: *Angst um, Anstrengung zu, Aufforderung zu, Bekenntnis zu, Bemühung um, Bereitschaft zu, Kampf für, Liebe zu, Lust zu, Sehnsucht nach, Sorge um, Verehrung für, Vorkämpfer für, Wunsch nach*, vgl.:

*die Angst um Angela* TJM 2183

*meine Bereitschaft zum "Mündlichen"* MHE 141

*die Verehrung für Naumann* MHE 1945

*die Sehnsucht nach ihrem Peter* TJM 2113

Das abzuwehrende oder abzulehnende Ziel wird durch die Präpositionen *gegen* und *vor* ausgedrückt: *Abneigung gegen, Angst vor, Bedenken gegen, Furcht vor, Kampf gegen, Mißtrauen gegen, Polemik gegen, Widerstand gegen* usw.; vgl.:

*alle Furcht vor dem Bauer* TJM 2206

*der Widerstand gegen ihren Peter* TJM 1284

Zielergänzungen können auch durch Attributsätze (meist *daß*-Sätze) und Infinitivsätze aktualisiert werden, vgl.:

*seine Bedenken (dagegen), daß Ulrike ihn besucht hat*

*unser Kampf dafür, daß unsere Kinder in einer gesunden Umwelt leben*

*seine Angst davor, wie sie jetzt aussieht*

*die Abneigung der Kinder (dagegen), in die Schule zu gehen*

*die Wünsche, den Staat zu belasten* MHE 2847

## 10. Ergänzungsklasse 9: Beteiligterergänzung

### 10.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Beteiligterergänzung' (in der Folge: Beteiligtenergänzungen) bezeichnen einen der Beteiligten oder die Beteiligten, die zu einem Sachverhalt, der durch das Bezugssubstantiv ausgedrückt ist, gehören. Dieser durch das Bezugssubstantiv ausgedrückte Sachverhalt ist eine Handlung, das Ergebnis einer Handlung, ein Vorgang oder ein Zustand; das Zustandekommen des Sachverhalts erfordert in jedem Fall mindestens zwei Beteiligte.

Beteiligtenergänzungen hängen folglich ab von:

- Handlungsbezeichnungen; die Beteiligtenergänzung bezeichnet den Mitvollziehenden oder die Vollziehenden einer Handlung; vgl.:  
*ein Gespräch mit dem Vizepräsidenten* ZB3 2836  
*eine Verständigung zwischen den Westalliierten* MHE 1950;  
die Beteiligtenergänzung bezeichnet eines von mehreren durch eine Handlung affizierten Objekten, vgl.:  
*eine Kombination des gesunden Menschenverstandes mit den vier einfachen Rechenspezies* MHE 143
- Vorgangsbezeichnungen: die Beteiligtenergänzung bezeichnet eines von mehreren oder die Objekte, die durch einen Vorgang affiziert werden, vgl.:  
*die Begegnung mit Max Weber* MHE 1931 (*Begegnung* als nicht zielgerichtet herbeigeführtes Zusammentreffen)  
*der Zusammenstoß zwischen ihr und der Monika* TJM 199
- Ergebnisbezeichnungen; die Beteiligtenergänzung bezeichnet den Mitvollziehenden oder die Vollziehenden einer Handlung; vgl.:  
*das Komplott der amerikanischen Imperialisten mit den westdeutschen Militaristen* ZUR 1897  
*der Zusammenschluß zwischen den Großmächten*  
die Beteiligtenergänzung bezeichnet eines von mehreren durch die Handlung affizierten Objekten, vgl.:  
*die Fusion [des alten Kerns] mit dem linken Flügel* MHE 73
- Zustandsbezeichnungen; die Beteiligtenergänzung bezeichnet einen von mehreren oder die Personen oder Sachen, die von einem Zustand betroffen sind, vgl.:  
*seine Ehe mit der Frau* TJM 118  
*Disproportionen zwischen pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen* ZUR 1953

## 10.2. Syntaktische Bestimmung

Die Beteiligtenergänzung wird häufig durch eine mit der Präposition *mit* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Mögliche Bezugssubstantive sind Handlungsbezeichnungen wie: *Aussprache, Begegnung* (als zielgerichtet herbeigeführtes Zusammentreffen), *Berührung, Debatte, Gespräch, Kampf, Kombination, Notenwechsel, Spiel, Streit, Unterredung, Verständigung*, Ergebnisbezeichnungen wie: *Legierung, Komplott, Vergleich, Zusammenschluß* sowie die bereits genannten Substantive, soweit sie auch als Ergebnisbezeichnungen verwendet werden können, Vorgangsbezeichnungen

wie: *Begegnung, Zusammentreffen, Zusammenstoß, Zusammenleben, Zusammenfluß* und Zustandsbezeichnungen wie: *Ehe, Freundschaft, Feindschaft, Liebesverhältnis, Übereinstimmung, Verwandtschaft*. Während der eine Beteiligte am Sachverhalt durch die Beteiligtenergänzung bezeichnet wird, wird der andere Beteiligte durch eine Ergänzung folgender Klassen ausgedrückt:

- bei Handlungsbezeichnungen und Ergebnisbezeichnungen, wenn die Beteiligtenergänzung den Mitvollziehenden einer Handlung bezeichnet, durch eine Agentivergänzung:  
*sein Gespräch mit dem Vizepräsidenten*
- bei Handlungsbezeichnungen und Ergebnisbezeichnungen, wenn die Beteiligtenergänzung eines von mehreren affizierten Objekten bezeichnet, durch eine Objektivergänzung:  
*eine Verbindung des Flughafens mit dem Zentrum*
- bei Vorgangsbezeichnungen durch eine Objektivergänzung:  
*ihre zufällige Begegnung mit der Freundin*
- bei Zustandsbezeichnungen, wenn von dem Zustand Sachen oder Sachverhalte betroffen sind, durch eine Objektivergänzung:  
*die Verwandtschaft des Englischen mit dem Deutschen*
- bei Zustandsbezeichnungen, wenn von dem Zustand Personen betroffen sind, durch eine Experientivergänzung:  
*Brentanos Feindschaft mit seinen Kollegen* MHE 145

Bei den oben genannten Bezugssubstantiven kann die Beteiligtenergänzung auch durch eine mit *zwischen* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden. In diesem Fall werden alle Beteiligten am Sachverhalt durch die Beteiligtenergänzung bezeichnet; entsprechende Agentiv-, Objektiv- und Experientivergänzungen entfallen demnach. Bei einigen Bezugssubstantiven wie *Arbeitsteilung, Disproportion* und *Warenaustausch* ist dies die einzige Aktualisierungsmöglichkeit der Beteiligtenergänzung:

*die Arbeitsteilung zwischen den sozialistischen Ländern* ZUR 1979

Außer durch die Beteiligtenergänzung können die Beteiligten an einem Sachverhalt auch durch koordinierte Agentiv-, Objektiv- und Explikativergänzungen bezeichnet werden:

*das Gespräch der Vizepräsidenten* (Agentivergänzung)

*die Legierung von Eisen und Kupfer* (Objektivergänzung)

*die Freundschaft des ungleichen Paares* (Experientivergänzung)

Bei Substantiven, die einen Sachverhalt bezeichnen, an dem nicht notwendig mehrere Sachen oder Personen beteiligt sind, werden die Beteiligten durch eine Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Beteiligten (s.u. S. 168 f.) ausgedrückt:

*die Fahrt mit einer Unbekannten*

Hier kommutiert (im Gegensatz zur Beteiligteenergänzung) die Präposition *mit* mit *zusammen mit*:

*die Fahrt zusammen mit einer Unbekannten*

## 11. Ergänzungsklasse 10: Instrumentalergänzung

### 11.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Instrumentalergänzung' (in der Folge: Instrumentalergänzungen) bezeichnen den unmittelbaren Verursacher einer Handlung, eines Vorgangs oder eines Zustands.<sup>116</sup> Dieser unmittelbare Verursacher ist identisch mit dem Instrument oder Mittel, das zur Durchführung einer Handlung oder zum Zustandekommen eines Vorgangs oder Zustands benötigt wird. Instrumentalergänzungen können also abhängen von:

- Handlungsbezeichnungen:  
*die Beschaffung von Getreide durch Liefervereinbarungen ZUR 1954*
- Vorgangsbezeichnungen:  
*schnelleres Wachstum durch den Einsatz von Düngemitteln*
- Zustandsbezeichnungen:  
*gesunder Schlaf mit Beruhigungsmitteln*

Gelegentlich ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob bei Handlungsbezeichnungen ein Attribut den Vollziehenden einer Handlung oder den unmittelbaren Verursacher bezeichnet, vgl.:

*die Eroberung des Hügels durch unsere Infanterie* (= 'unsere Infanterie erobert den Hügel' / 'Wir erobern den Hügel mit der Infanterie')

### 11.2. Syntaktische Bestimmung

Die Instrumentalergänzung wird durch eine mit den Präpositionen *mit* oder *durch* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Die Präposition *mit* wird meist gewählt, wenn das Instrument eine konkrete Sache ist, die Präposition *durch*, wenn das Instrument eine Person oder Institution ist (um Verwechslungen mit komitativem *mit* auszuschließen) oder wenn das Mittel eine Handlung oder eine abstrakte Sache ist, vgl.:

*bei Bezahlung mit Scheck*  
*die Verteidigung durch ein Anwaltskollektiv*  
*die Entwicklung unserer Agrarproduktion durch staatliche Förderungsmaßnahmen* ZUR 1936

Weitere Präpositionen, die zur Bezeichnung des unmittelbaren Verursachers oder Instruments dienen können, sind *mittels*, *vermittels(t)*, *kraft*, *vermöge* und die idiomatisierte Wendung *mit Hilfe*:

*mit Hilfe modernster Elektronenrechner* ZUR 139

Die Nichtbenutzung eines Instruments wird durch *ohne* ausgedrückt:  
*gesunde Ernährung ohne fleischliche Fette*

## 12. Ergänzungsklasse 11: Sachergänzung

### 12.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Sachergänzung' (in der Folge: Sachergänzungen) bezeichnen Sachen oder Personen, von denen durch das Bezugssubstantiv ausgesagt wird, ob sie in einer zu großen, zu geringen oder ausreichenden Menge oder Qualität oder in welcher Weise sie sonst vorhanden sind. Sachergänzungen hängen von qualifizierenden Mengenbezeichnungen wie *Aufwand*, *Defizit*, *Mangel*, *Minimum*, *Maximum*, *Reserve*, *Vorrat*, *Übermaß* ab. Beispiele sind:

*der Aufwand an Arbeit* ZUR 1311

*die Reserven an Hydroenergie* ZUR 50

*eine bestimmte Menge an Arbeit* ZUR 1337

*Mangel an Phantasie* WPE 3657

Von manchen Bezugssubstantiven kann nur dann eine Sachergänzung abhängen, wenn sie durch eine Qualitativangabe (d.h. durch ein attributives Adjektiv, s.u. S. 190 ff.) modifiziert sind, vgl.:

*ein ausreichendes Maß an Fleiß*, aber: \**ein Maß an Fleiß*

### 12.2. Syntaktische Bestimmung

Sachergänzungen werden durch mit *an* eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert.

## 13. Ergänzungsklasse 12: Benefaktivergänzung

### 13.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Benefaktivergänzung' (in der Folge: Benefaktivergänzungen) bezeichnen die Person oder Institution, für die eine mentale/kommunikative Handlung oder das Ergebnis einer solchen Handlung bestimmt ist. Benefaktivergänzungen hängen also von Handlungs- und Ergebnisbezeichnungen ab; vgl.:

*ein Empfehlungsschreiben an Karl Martell* WPE 3695

*die Ansprache an die Teilnehmer*

*das Telegramm an Monika* LBC 92

Benefaktivergänzungen können auch von Bezugssubstantiven abhängen, die Handlungen der Übertragung von konkreten oder abstrakten Sachen an einen Empfänger bezeichnen; vgl.:

*der Verkauf [von Grünmehl] an die VEAB* ZUR 1951

*die Vergabe des Auftrags an eine Firma*

### 13.2. Syntaktische Bestimmung

Die Benefaktivergänzung wird durch eine mit *an* oder *für* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Die Wahl der Präposition hängt vom Bezugssubstantiv ab, vgl.: *Ansprache an*, *Brief an*, *Dank an*, *Gabe für*, *Geschenk an/für*, *Paket an/für*, *Rede an*, *Sendung an/für*, *Übertragung an*, *Vergabe an*, *Verkauf an*, *Warnung an*, *Widmung an/für*.

## 14. Ergänzungsklasse 13: Situativergänzung

### 14.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Situativergänzung' (in der Folge: Situativergänzungen) bezeichnen den räumlichen oder zeitlichen Ort, an dem eine Handlung, ein Vorgang oder ein Zustand geschieht.<sup>117</sup> Situativergänzungen können also abhängen von:

– Handlungsbezeichnungen, vgl.:

*die Stationierung eines Kontrollbeamten in einem anderen deutschen Betrieb* ZB3 158

– Vorgangsbezeichnungen, vgl.:

*das Erscheinen des Kometen am Himmel*

– Zustands- und Eigenschaftsbezeichnungen (Zustandsbezeichnungen bezeichnen Zustände oder Eigenschaften von zeitlicher Dauer; Eigen-

schaftsbezeichnungen bezeichnen unveränderliche Zustände oder Eigenschaften), vgl.:

*der Sitz [des Kontrolleurs] im Werk* ZB3 150 (Zustandsbezeichnung)  
*Stuttgarts Lage am Neckar* (Eigenschaftsbezeichnung)

– Täterbezeichnungen, vgl.:

*der Botschafter in Moskau* MHE 1922

Die Situativergänzung läßt sich aufgrund ihres unterschiedlichen Paraphrasierungsverhaltens von der Situativangabe (s.u. S.181 ff.) abgrenzen. Im Unterschied zur Situativangabe drückt die Situativergänzung eine Argumentstelle in einer Prädikation aus, deren Prädikat durch das Bezugsubstantiv ausgedrückt ist. Dagegen sind Situativangaben "kompakte Ausdrucksformen zusätzlicher Prädikationen".<sup>118</sup> Einiges zum Abgrenzungsproblem ist schon oben S.37 f. gesagt. Die denominale Situativangabe kann stets durch einen Relativsatz paraphrasiert werden, nicht jedoch die Situativergänzung; vgl.:

*Der Tisch in Peters Zimmer ist rund.* neben: *Der Tisch, der in Peters Zimmer steht, ist rund.* (Situativangabe)

*Stuttgarts Lage am Neckar ist verkehrsgünstig.* aber: *\*Stuttgarts Lage, die am Neckar ist, ist verkehrsgünstig.* (Situativergänzung)

*Peter kennt den Botschafter in der Sauna.* neben: *Peter kennt den Botschafter, der in der Sauna ist.* (Situativangabe)

*Peter kennt den deutschen Botschafter in Dänemark.* aber: *\*Peter kennt den deutschen Botschafter, der in Dänemark ist.* dagegen: *Peter kennt den Botschafter, der die Bundesrepublik in Dänemark vertritt.*

Handlungsbezeichnungen, von denen Situativergänzungen abhängen können, sind: *Ankunft, Anmeldung, Auftritt, Besuch, Invasion, Stationierung, Urlaub* usw., vgl.:

*ein Besuch auf der deutschen Gesandtschaft* MHE 1917

*die Invasion der Angeln und Sachsen in Britannien* WPE 5508

Situativergänzungen können auch von Vorgangsbezeichnungen wie *Auftauchen, Erscheinen* usw. und von Zustands-/Eigenschaftsbezeichnungen wie *Aufenthalt, Mitgliedschaft, Professur* usw. abhängen<sup>119</sup>, vgl.:

*vor Erscheinen der cäsarischen Legionen am Rhein* WPE 93

*nach ihrer Ankunft in Hannover* ZB3 2772

Täterbezeichnungen, von denen Situativergänzungen abhängen können, sind: *Botschafter, Gesandter, König, Minister, Pfarrer, Staatssekretär,*

*Statthalter*; vgl.:

*der Staatssekretär im Auswärtigen Amt* MHE 1950

*Statthalter auf Burg Linz* WPE 121

Temporale Situativergänzungen sind möglich insbesondere nach *Ankunft*, *Abreise*, *Aufbruch* usw. Dabei kann ein Verhältnis der Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit zu einem Zeitpunkt oder einem anderen Sachverhalt ausgedrückt werden; vgl.:

*seine Ankunft vor/gegen/kurz nach sieben/während unseres Mittags-  
schlafs*

## 14.2. Syntaktische Bestimmung

Situativergänzungen werden durch mit situativen Präpositionen eingeleitete Nominalgruppen, durch Situativadverbien und durch erweiterte Situativadverbien aktualisiert. Die Aktualisierungsmöglichkeiten entsprechen damit denen der Situativangabe; sie sind dort (S.183 ff.) ausführlich dargestellt.

## 15. Ergänzungsklasse 14: Direktivergänzung

### 15.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Direktivergänzung' (in der Folge: Direktivergänzungen) bezeichnen einen räumlich, zeitlich oder abstrakt fixierten Ort, der zu dem durch die Bezugsgruppe bezeichneten Sachverhalt in einer als 'Ziel' oder 'Herkunft' oder 'Übergang' gekennzeichneten Beziehung steht. Direktivergänzungen hängen ab von:

– Handlungsbezeichnungen, vgl.:

*der Transport vom Erzeuger zum Verbraucher* ZUR 1274 ('Herkunft' und 'Ziel')

*der Flug über Berlin* ('Übergang')

– Vorgangsbezeichnungen, vgl.:

*der Absturz des Flugzeugs in die Nordsee*

– Ergebnisbezeichnungen, vgl.:

*ein Telegramm nach Übersee*

– Täterbezeichnungen, vgl.:

*Flüchtlinge aus Brabant* WPE 75

– Motionsmittelbezeichnungen, vgl.:

*ein Taxi zum Bahnhof*



Nicht bei allen Substantiven, von denen Direktivergänzungen abhängen können, können alle drei Beziehungen 'Ziel', 'Herkunft' oder 'Übergang' ausgedrückt werden. So kann bei *Flüchtling* nur die 'Herkunft', bei *Eintritt* nur das 'Ziel' bezeichnet werden, während bei *Rundgang* nur der 'Übergang' bezeichnet werden kann, vgl.:

*der Eintritt der Sachsen in die Geschichte* WPE 5506

*sein Rundgang durch den Garten* TJM 201

Handlungsbezeichnungen, von denen Direktivergänzungen abhängen, sind: *Aufstieg, Austritt, Bezug, Einheirat, Blick, Einmarsch, Fahrt, Flug, Gang, Lauf, Marsch, Reise, Ritt, Rückführung, Sprung, Transport, Vermittlung, Wanderung* usw. Diese Handlungsbezeichnungen drücken eine Ortsveränderung von Personen oder Sachen aus. Sofern sich eine Person intentional einer Ortsveränderung unterzieht, kann sie durch eine Agentivergänzung bezeichnet werden; wird dagegen eine Person oder Sache durch eine Ortsveränderung affiziert, kann sie durch eine Objektivergänzung bezeichnet werden; vgl.:

*der Eintritt der Sachsen in die Geschichte* WPE 5506 (Agentivergänzung)

*die Rückführung der Flüchtlinge in ihre Heimat* (Objektivergänzung)

Bezeichnungen der sinnlichen Wahrnehmung wie *Blick, Ausblick, Einsicht, Sicht* usw. drücken keine Ortsveränderung, sondern nur eine Richtung aus:

*der Blick in ein statistisches Lehrbuch* MHE 142

*seine Einsichtnahme in die Akten*

Vorgangsbezeichnungen, von denen Direktivergänzungen abhängen, sind: *Absturz, Aufprall, Abfluß, Fall, Sturz* usw.; die Personen oder Sachen, die durch die Ortsveränderung affiziert werden, können durch Objektivergänzungen bezeichnet werden; vgl.:

*der Abfluß des Schmelzwassers in die Täler*

*der Aufprall des Wagens an die Wand*

Ergebnisbezeichnungen, von denen Direktivergänzungen abhängen, sind einmal die unter den Handlungsbezeichnungen genannten Substantive, soweit sie auch als Ergebnisbezeichnungen verwendet werden können, zum anderen Substantive wie: *Brief, Telegramm, Geschenksendungen* usw., vgl.:

*seine Geschenksendungen in die DDR*

Täterbezeichnungen, von denen Direktivergänzungen abhängen können, sind: *Bote, Kurier, Meldegänger, Auswanderer, Autofahrer, Reisender,*

*Fabrgast* usw. Bei diesen Substantiven kann 'Ziel' und 'Herkunft' ausgedrückt werden. Nur 'Herkunft' kann bei *Emigrant*, *Aussiedler*, *Flüchtling* ausgedrückt werden; vgl.:

*Reisende in die Schweiz benötigen einen Personalausweis.*

*Die Emigranten aus Deutschland zog es häufig nach Amerika.*

Schließlich können Direktivergänzungen auch von allen Motionsmittelbezeichnungen abhängen. Hierher gehören einmal Substantive, die eine Sache bezeichnen, die zwischen dem ursprünglichen Standort und dem Standort des 'Ziels' oder der 'Herkunft' liegen. Solche Substantive sind: *Grenzübergang*, *Hafen*, *Paß*, *Stufe*, *Tor*, vgl.:

*die Steinstufen zur Haustür* TJM 70

Motionsmittelbezeichnungen, die den Weg bezeichnen, lassen sich mit Bezeichnungen der 'Herkunft', des 'Ziels' und des 'Übergangs' verbinden. Hierher gehören: *Fluß*, *Straße*, *Weg*, *Pipeline*, *Telefonleitung* usw., vgl.:

*auf dem Weg nach Deutschland* ZB3 150

*die Umleitungsstrecke nach Stuttgart über Heilbronn*

Motionsmittelbezeichnungen, die das Transportmittel bezeichnen, sind: *Auto*, *Flugzeug*, *Kutsche*, *Schiff*, *Zug* usw. Hierher rechnen wir auch *Fabrkarte*, das ein sekundäres Transportmittel bezeichnet, vgl.:

*Die Maschine nach London startet als nächste.*

*eine Fabrkarte erster Klasse nach Bonn* LBC 50

Gelegentlich können Direktivergänzungen auch von Zustandsbezeichnungen wie *Kurs*, *Richtung*, *Übergangsperiode* usw. abhängen; vgl.:

*Kurs auf die meerumspülte Insel* WPE 5509

*die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus* ZUR 1297

## 15.2. Syntaktische Bestimmung

Die Direktivergänzung wird ganz überwiegend durch eine mit einer direktiven Präposition eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Die Wahl der Präposition ist nicht abhängig vom Bezugssubstantiv, sondern primär davon, ob die Direktivergänzung 'Ziel', 'Herkunft' oder 'Übergang' bezeichnet, sekundär davon, wie dieser Ort bezeichnet wird. 'Herkunft' wird mit den Präpositionen *aus* und *von*, 'Übergang' mit *über* oder *durch*, 'Ziel' mit *in*, *an*, *auf*, *nach* usw. bezeichnet.<sup>120</sup>

Neben der Aktualisierungsmöglichkeit durch eine präpositional eingeleitete Nominalgruppe gibt es noch folgende weitere Möglichkeiten:

- a) Präposition und Adverb bzw. erweitertes Adverb, vgl.:  
*der Bezug der Fahrradketten von dort/von rechts/von rechts oben*  
*der Weg nach rechts/nach rechts unten*
- b) Direktivadverb bzw. erweitertes Direktivadverb, vgl.:  
*die Reise dorthier/hierher*  
*der Abstieg die Treppen hinunter*  
*die Fahrt geradeaus*

## 16. Ergänzungsklasse 15: Maßergänzung

### 16.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Maßergänzung' (in der Folge: Maßergänzungen) bezeichnen ein fixiertes Maß, ein Höchst- und/oder Mindestmaß oder ein ungefähres Maß, das einer meßbaren Eigenschaft zugeordnet werden kann. Sie hängen ab von deadjektivischen Eigenschaftsbezeichnungen wie: *Länge, Höhe, Breite, Tiefe, Schwere, Dichte, Alter* usw., daneben aber auch von nichtabgeleiteten Substantiven wie: *Zeitraum, Dauer, Temperatur* u.ä. Die Maßergänzung wird durch eine präpositional eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Die durch Bezugssubstantiv und Maßergänzung ausgedrückte Prädikation kann durch das Verb *betragen* in eine verbale Prädikation umgewandelt werden; vgl.:

*Erforderlich ist eine Länge von zwei Metern.* neben: *Erforderlich ist eine Länge, die zwei Meter beträgt.*

Die Maßergänzung kann im einzelnen folgende Sachverhalte ausfüllen<sup>121</sup>:

- a) Die Maßergänzung bezeichnet das fixierte Maß; die Präposition ist *von*, vgl.:
- ein Druck von 100 Atü ZUR 93*  
*ein Wirkungsgrad von 16,7 Prozent ZUR 59*
- b) Die Maßergänzung bezeichnet das Höchstmaß; die Präposition ist *(von) bis (zu)*, wobei *von* nur stehen kann, wenn auch *zu* aktualisiert ist, vgl.:
- eine Leistung bis 100 Megawatt ZUR 127*  
*eine Breite von bis zu 3 mm*
- c) Die Maßergänzung bezeichnet das Höchst- und Mindestmaß; das Mindestmaß wird durch *von*, das Höchstmaß durch *bis (zu)* eingeleitet, vgl.:
- Abmessungen von 1 bis 2 mm ZUR 1904*  
*Planungszeiträume von etwa 20 bis 30 Jahren ZUR 1277*

d) Die Maßergänzung bezeichnet das Mindestmaß. Die Präposition ist (von) *über*, vgl.:

*Wirkungsgrade darüber* ZUR 136

*ein Abstand von über sechs Monaten/über sechs Monate*

e) Die Maßergänzung bezeichnet ein ungefähres Maß. Die Präposition ist *um*, vgl.:

*eine Höhe um drei Meter*

*eine Kur von einer Dauer um sechs Wochen*

Gelegentlich können Maßergänzungen auch von Handlungsbezeichnungen abhängen, nämlich dann, wenn durch die so bezeichneten Handlungen eine meßbare Eigenschaft in quantitativer Weise affiziert wird. Solche Handlungsbezeichnungen sind: *Abkühlung, Erhöhung, Erwärmung, Veränderung, Verlängerung, Verkürzung* usw. Die Eigenschaft wird durch eine Objektivergänzung ausgedrückt; die Maßergänzung wird auch hier durch eine präpositional eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Das ursprüngliche Maß (vor der Veränderung) wird durch die Präposition *von*, das veränderte Maß durch die Präposition *auf* bezeichnet, vgl.:

*eine Erhöhung des Strafmaßes von sechs Monaten auf ein Jahr*

ZB3 70

## 16.2. Verbale und adjektivische Valenz

In ähnlicher Weise findet sich die Maßergänzung auch im Bereich der verbalen und der adjektivischen Valenz. Die Duden-Grammatik spricht bei Fügungen wie *70 m weit, 30 cm höher* von einem von der Artergänzung (also von dem Adjektiv) abhängigen Akkusativ 2. Grades, während sie bei Verben mitunter von 'Zeitergänzungen' (so bei: *Die Beratung dauert zwei Stunden*), mitunter vom Akkusativobjekt spricht (*Das kostet einige Mark*)<sup>122</sup>, ohne auf die Ähnlichkeit dieser Konstruktionen gebührend einzugehen.<sup>123</sup> Blatz spricht in allen Fällen vom 'adverbialen Akkusativ', der u.a. den 'Betrag' bezeichnet.<sup>124</sup> Engel spricht bei *dauern* von einer Situativergänzung, dagegen bei *kosten* von einem Akkusativobjekt.<sup>125</sup> Für den Adjektivbereich liegt eine gründliche Analyse bei Motsch vor.<sup>126</sup> Eine einheitliche Beschreibung aller deverbalen, adjektivabhängigen und denominalen Maßergänzungen steht allerdings noch aus.

## 16.3. Maßergänzung und Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes

Neben der denominalen Maßergänzung, die zu Bezeichnungen meßbarer Eigenschaften tritt, setzen wir die denominalen Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes an, die bei allen Begriffen, die mit räumlicher

oder zeitlicher Ausdehnung gedacht werden können, das Maß dieser Ausdehnung angibt, vgl.:

*ein Urlaub von drei Tagen*

Im Gegensatz zur denominalen Maßergänzung, die durch das Verb *betragen* in einen verbalen Ausdruck umgewandelt werden kann, müssen bei einer verbalen Paraphrase von Präpositionalangaben zur Bezeichnung des Maßes verschiedene Verben, hier beispielsweise *dauern*, eintreten.<sup>127</sup> Man kann sich die Präpositionalangaben als Ellipsen erklären, bei denen die Bezeichnung der meßbaren Eigenschaft weggefallen ist, also etwa:

*ein Urlaub von drei Tagen Dauer/ein Urlaub mit einer Dauer von drei Tagen*

Näheres zur Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes s.u. S. 172 f.

#### 16.4. Aktualisierungsmöglichkeiten

In der Regel kann die Maßergänzung nur durch eine präpositional eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert werden, nicht aber durch adverbiale oder pronominal Fügungen anaphorisiert werden. Ausnahmen sind lediglich die Adverbien *darüber* und *darunter*, die das infrage stehende Maß in Relation zu einem im Kontext genannten Maß setzen, vgl.:

*Wirkungsgrade von 60 Prozent und darüber* ZUR 136

Wenn das Bezugssubstantiv selbst Kern eines Genitivus qualitatis, also einer denominalen Angabeklasse ist, kann die Maßergänzung auch vor die Bezugsgruppe treten, sofern die Maßergänzung das infrage stehende Maß bezeichnet<sup>128</sup>, vgl. z.B.:

*ein Kernkraftwerk einer derartigen Leistung/ein Kernkraftwerk einer Leistung von 50 Megawatt/ein Kernkraftwerk von 50 Megawatt Leistung*

### 17. Ergänzungsklasse 16: Benennungsergänzung

#### 17.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Benennungsergänzung' (in der Folge: Benennungsergänzungen) benennen Begriffe aller Art, soweit sie überhaupt benennbar sind. Beispiele für die appositionell aktualisierten Benennungsergänzungen sind<sup>129</sup>:

*Frau Anderson* ZB3 124

*die Landarbeiterin Franziska Schanzowski* ZB3 110

*die Regierung Brandt*

*die Bankfiliale Welper* ZB3 1943

Das Bezugssubstantiv steht unmittelbar vor der Benennungsergänzung. Es bezeichnet einen zählbaren Begriff, der durch die Benennungsergänzung benannt und dadurch gekennzeichnet wird. Anders als beispielsweise die Duden-Grammatik fassen wir also auch Bezeichnungen von Verwandtschaftsgrad, Stand, Titel, Beruf o.ä. wie *Tante, Professor, Fräulein, Metzger* nicht als Apposition zu einem Personennamen, sondern als Bezugssubstantiv auf, von denen eine das Bezugssubstantiv benennende Benennungsergänzung abhängen kann.<sup>130</sup>

Die Benennungsergänzung wird durch eine enge Apposition, die in der Regel im unflektierten Nominativ steht, aktualisiert.<sup>131</sup> Diese Apposition wird meistens durch ein Substantiv ohne Determinantien und ohne attributive Adjektive gebildet.

Ein erheblicher Teil der Abstrakta und die nicht zählbaren Substantive entziehen sich der Benennbarkeit durch eine Benennungsergänzung. Auch sonst lassen sich bei weitem nicht alle Substantive, und wenn, dann oft nur im fachsprachlichen Gebrauch, mit einer Benennungsergänzung verbinden. Diese Attributsklasse ist daher subklassenspezifisch und folglich als Ergänzung zu werten.<sup>132</sup>

## 17.2. Die Benennungsergänzung als willkürliche Benennung

Die durch die Benennungsergänzung erfolgende Benennung des durch das Bezugssubstantiv bezeichneten Begriffs kann willkürlich, d.h. unmotiviert sein. Die Benennung erfolgt hier durch einen geographischen, personenbezogenen oder sonstigen Eigennamen, der ein Element der durch die Bezugsgruppe bezeichneten Gattung identifiziert. So ist in:

*der Brutreaktor BR-5 ZUR 126*

*Brutreaktor* die Bezeichnung einer Gattung von energieerzeugenden Systemen, von der ein Element durch die Benennungsergänzung *BR-5* herausgehoben wird. Das Bezugssubstantiv und die Benennungsergänzung, also der Eigenname, bezeichnen dieses Element dann gemeinsam. Diese nominal ausgedrückte Prädikation kann auf folgende zwei Weisen verbalisiert werden:

- a) *der Brutreaktor, der BR-5 heißt*
- b) *BR-5, der ein Brutreaktor ist*

Benennungsergänzungen, durch die benennbare Begriffe willkürlich, d.h. unmotiviert benannt werden, hängen von Bezugssubstantiven ab, die sich wie folgt eingruppieren lassen:

- a) Täterbezeichnungen (einschließlich Berufs- und Funktionsbezeichnungen), relationale Personenbezeichnungen und Standesbezeichnungen, z.B.:

- Täterbezeichnungen: *Admiral, Apostel, Baurat, Bergmann, Bischof, Direktor, Fernsehstar, Historiker, Jesuit, Klägerin, Kommunist, Landarbeiter, Magd, Madonnenretter, Minister, Parteichef, Polizeioberwachtmeister, Quizmaster, SPD-Abgeordneter, Student, Weltrekordler, Zivilist*;
- relationale Personenbezeichnungen: *Bremer, Bruder, Ehefrau, Freund, Fuldaer, Landsmann, Norweger, Onkel, Sinatra-Ehefrau, Zarentochter*;
- Standesbezeichnungen: *Doktor, Fräulein, Frau, Graf, Großherzog, Herr, Kaiser, Lord, Papst, Prinz*;

vgl. hierzu die folgenden Beispiele:

*Chefarzt Dr. Rudolf Zimmermann* ZB 3 2828

*Ehemann Lord Snowdon* ZB3 138

*Frau Käthe Bürkl* ZB3 2815

*ein Geheimrat Ernst Grosse* MHE 2887

*Klägerin Anna Anderson* ZB3 38

- b) Substantive zur Bezeichnung von Institutionen, Gremien und Personen-  
gruppen, z.B.: *Beat-Band, Ensemble, Gesangverein, Nachtklub, Regiment, Salon, Trio*; vgl.:

*die Beat-Band "Rattles"* ZB3 1825

*das Füsilierregiment Königin Nr. 86* ZB3 178

- c) Substantive zur Bezeichnung geographischer Einheiten, z.B.: *Bezirk, Dorf, Fürstentum, Kreis, Stadt*; vgl.:

*im Bezirk Erfurt* ZUR 1943

*im Kreise Gießen* WPE 3660

*das 2000-Seelen-Dorf Vikersund* ZB3 1853

- d) Bezeichnungen sonstiger Sachen, die sich durch einen Namen identifizieren lassen, z.B.: *Atomkraftwerk, Film, Firma, Grünanlage, Rechen-  
automat, Titel*<sup>133</sup>, vgl.:

*der Atomeisbrecher "Lenin"* ZUR 81

*die Manöver "Quartett", "Oktobersturm" und "Moldau"* ZUR 1896

*ein Sammelwerk "Zehn Jahre Versailles"* MHE 2874

### 17.3. Die Benennungsergänzung als assoziative oder Zuordnungsbenennung

In dieser Gruppe erfolgt die Benennung nicht willkürlich, sondern entweder durch einen Namen oder einen sonstigen Begriff, der mit dem vom Bezugssubstantiv bezeichneten Sachverhalt in räumlicher, personeller oder

sonstiger Beziehung steht und dadurch assoziativ wirkt (assoziative Benennung) oder der eine Zuordnung zu einer Benennungsbezeichnung vornimmt oder eine solche Zuordnung zu einem vorgegebenen terminologischen System feststellt (Zuordnungsbenennung).

Beispiele für assoziative Benennungen sind:

- die Bankfiliale Welper* ZB3 1943
- der Fall Anastasia* ZB3 92
- die Festung Amöneburg* WPE 3676
- der VEB Bürotechnik* ZUR 138
- die Regierung Brandt*

Anders als bei den willkürlichen Benennungen können diese Konstruktionen nicht durch vorgegebene Muster in verbale Prädikationen umgeformt werden, sondern durch nicht für jeden Einzelfall vorhersehbare Fügungen; vgl.:

*die Regierung Brandt*, aber: *\*die Regierung, die Brandt heißt/\*Brandt, der eine Regierung ist*; jedoch: *die Regierung, die von Brandt geführt wird*

Beispiele für Zuordnungsbenennungen sind:

a) Zuordnungen zu Benennungsbezeichnungen; vgl.:

- die Bezeichnung Wasser-Wasser-Reaktor* ZUR 79
- der Name "Haus der Freundschaft"* MHE 1906
- das Wort Askese* MHE 1936
- das Stichwort Reaktion* LBC 129

Hier sind Umformungen in vorgegebene Relativsatzmuster möglich:

*die Bezeichnung, die Wasser-Wasser-Reaktor heißt*

Da die Benennungsbezeichnung metasprachlich, der Name aber objektsprachlich gebraucht wird, tritt bei der anderen Relativsatzparaphrase das Relativpronomen *was* ein:

*Reaktion, was ein Stichwort ist*

b) Zuordnungen zu einem vorgegebenen terminologischen System; vgl.:

- das Jahr 1980* ZUR 1267
- das Kennzeichen MH-PX 93* ZB3 1967
- der Paragraph 172* ZB3 69

Paraphrasen durch Relativsätze sind hier nicht möglich.



#### 17.4. Morphologisches Verhalten der Benennungsergänzung

In den meisten Fällen ist der Kasus der Benennungsergänzung der (endungslose) Nominativ:

*Er gedachte der freiwilligen Feuerwehr "Schnelle Pumpe".*

Treten jedoch Benennungsergänzungen, die durch Eigennamen aktualisiert sind, zu Bezeichnungen geographischer Einheiten, zu relationalen Personenbezeichnungen, Standesbezeichnungen u.ä., so erhält in der Regel, wenn das Bezugssubstantiv ohne Determinantien im Genitiv steht, das Attribut an dessen Stelle das Flexionsmorphem<sup>134</sup>:

*Er erinnerte sich Kloster Limburgs/Tante Bertas/Bundeskanzler Brandts. aber: Er erinnerte sich Herrn Brandts.*

Bei sonstigen Täterbezeichnungen und in den Fällen, in denen das Bezugssubstantiv von Determinantien begleitet wird, wird das Genitivmorphem dem Bezugssubstantiv suffigiert<sup>135</sup>:

*Er erinnerte sich DFB-Masseurs Müller/des Kreises Limburg/ meines Cousins Peter.*

#### 17.5. Die Leistung der Benennungsergänzung

Die Zuordnung einer Benennungsergänzung, insbesondere der assoziativen Benennungsergänzung, zu einem Substantiv dient hauptsächlich einer rationellen Bezeichnung von sonst nur umständlich zu beschreibenden Sachverhalten. Insbesondere die Verwendung von geographischen und Personennamen wirkt stark assoziativ. "Pragmatisch erfüllt" dieser Konstruktionstyp "die Aufgabe, gesellschaftlich mehr oder weniger relevante Erscheinungen der objektiven Realität, die dauernd oder vorübergehend in einem bestimmten Zusammenhang zu Personen (*die Regierung Brandt*), geographischen Gegebenheiten (*das Pioniertheater Erfurt*) oder Zweckbestimmungen (*die Arbeitsgruppe Sport*) stehen, prägnant zu benennen".<sup>136</sup> Die Benennungsergänzung bezieht sich auf Substantive, die fast beliebig durch andere Attribute erweitert sein können. Ein extremes Beispiel findet sich bei Hackel<sup>137</sup>:

*Das Symposium des Lehrstuhls für politische Ökonomie des Sozialismus am Institut für Gesellschaftswissenschaft beim ZK "Sozialistisches Eigentum an den Produktionsmitteln – die Weiterentwicklung der sozialistischen Eigentumsverhältnisse in der DDR" ist ... vertagt werden.* (Neues Deutschland vom 30.8.1969, S. 13)

Allerdings darf der zu benennende Begriff durch diese Attribute nicht schon eindeutig bestimmt sein:

*\*die Regierung der Bundesrepublik Deutschland Brandt*

Konstruktionen diesen Typs sind als Ableitungen und Kurzformen semantisch ähnlicher Wortgruppen, die mit genitivischen und präpositionalen Attributen gebildet sind, zu verstehen. Dafür ist folgendes Beispiel ein guter Beleg<sup>138</sup>:

*der erste Kooperationsverband für die Produktion von Speisekartoffeln* (Neues Deutschland vom 19.9.1967, S.3)

*das Gründungsprotokoll des Kooperationsverbandes Speisekartoffeln* (Neues Deutschland vom 19.9.1967, S. 3)

Es muß einer speziellen Untersuchung überlassen bleiben, den Nachweis zu erbringen, daß es sich bei dieser Konstruktion um eine Erscheinung handelt, die typisch für bestimmte Textsorten wie Zeitungs- und Verwaltungssprache ist.

#### 17.6. Die koordinierte Benennungsergänzung

Benennungsergänzungen treten gelegentlich in koordinierter Struktur an die Stelle genitivischer und präpositionaler Attribute, wenn es sich bei den Bezugssubstantiven um multirelationale benennbare Begriffe handelt.<sup>139</sup> Beispiele hierfür sind:

*der Streit Brandt-Wehner* neben: *der Streit zwischen Brandt und Wehner*

*die Fahrt Hamburg-München* neben: *die Fahrt von Hamburg nach München*

*die Jahreswende 721/22 WPE 3680* neben: *die Jahreswende von 721 auf 722*

In Fällen dieser Art sind jeweils mindestens zwei Benennungen konstitutiv; es liegt eine koordinierte, nicht eine nektive Struktur vor wie z.B. in:

*die Regierung Brandt-Scheel* neben: *\*die Regierung Brandt*<sup>140</sup>

Die Fügungen werden ungrammatisch, wenn eines der koordinierten Substantive fehlt:

*die Koalition SPD-FDP*, aber: *\*die Koalition SPD*

Werden die Benennungen nicht durch koordinierte Substantive, sondern durch einen pluralischen Begriff oder eine Kollektivbezeichnung ausgedrückt, muß auf andere Konstruktionen ausgewichen werden, vgl.:

*die Achse Berlin-Rom*, aber: *die Achse der faschistischen Staaten*  
*der Schiffsverkehr Mannheim-Stuttgart*, aber: *der Schiffsverkehr auf dem Neckar*

Auch die koordinierten Benennungsergänzungen werden zumeist durch geographische und Personennamen aktualisiert. Zu den multirelationalen benennbaren Begriffen, von denen dieser Typ der Benennungsergänzung abhängen kann, gehören:

- a) relationale Abstrakta wie: *Verhältnis, Beziehung*;
- b) Handlungsbezeichnungen mit mehreren Handlungsvollziehenden: *Streit, Gespräch, Prozeß, Konflikt, Dialog, Krieg*;
- c) Zustandsbezeichnungen mit mehreren durch den Zustand affizierten Beteiligten: *Kontakt, Spannung, Freundschaft, Entfernung, Opposition*;
- d) Ergebnisbezeichnungen: *Abkommen, Legierung*;
- e) Kollektiv- und Institutionenbezeichnungen: *Koalition, Gespann, Duo*;
- f) Motionsmittelbezeichnungen: *Straße, Weg, Route, Kurswagen*.

Obschon in den meisten Fällen der Kasus der koordinierten Benennungsergänzung wegen des Fehlens von Determinantien und Adjektiven nicht identifiziert werden kann, tritt sie immer im (endungslosen) Nominativ auf; vgl.:

*Er erinnert sich des Dialogs jugendlicher Liebhaber – alternder Greis.*

## 18. Ergänzungsklasse 17: Gleichsetzungsergänzung

### 18.1. Semantische Bestimmung

Ergänzungen der Klasse 'Gleichsetzungsergänzung' (in der Folge: Gleichsetzungsergänzungen) bezeichnen einen Begriff, der in einer durch das Bezugssubstantiv spezifizierten Weise mit einem affizierten Objekt oder einer Person, die eine Handlung vollzieht, gleichgesetzt wird.<sup>141</sup> Beispiele sind:

*die Verwendung von Wasser als Moderator* ZUR 82

*deine Arbeit als Bauer* TJM 74

Die Bezugssubstantive, von denen Gleichsetzungsergänzungen abhängen können, sind häufig von Verben abgeleitet. Zu der Valenz dieser Verben gehört eine nominativische oder akkusativische Subsumptivergänzung<sup>142</sup>, der die denominalen Gleichsetzungsergänzung semantisch entspricht. Die Gleichsetzungsergänzung wird durch eine mit dem Identifikations-*translativ als*, in seltenen Fällen auch *wie*, eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert.<sup>143</sup> Die Bezugssubstantive stellen eine semantische Beziehung zwischen der Gleichsetzungsergänzung und einem durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisierten zweiten Attribut derart her, daß

die Gleichsetzungsergänzung einen Aspekt, eine Eigenschaft oder eine Funktion dem affizierten Objekt bzw. der Person, die eine Handlung vollzieht, zuordnet, während das Bezugssubstantiv die Art der Zuordnung bezeichnet. Zwischen dem durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisierten Attribut und der Gleichsetzungsergänzung besteht Referenzidentität.

Gleichsetzungsergänzungen können von Handlungs-, Vorgangs-, Zustands- und Eigenschaftsbezeichnungen abhängen. Beispiele sind:

- Handlungsbezeichnungen: *Anerkennung, Beschimpfung, Titulierung, Verwendung* (jeweils mit einer Objektivergänzung); *Benehmen, Handeln, Kandidatur, Wirken* (jeweils mit einer Agentivergänzung); vgl.:  
*ihre Anerkennung als Anastasia* ZB3 80 (*ihre*: Objektivergänzung)  
*sein Wirken als Missionar* (*sein*: Agentivergänzung)
- Vorgangsbezeichnungen: *Entwicklung, Entfaltung, Wachstum* (mit einer Objektivergänzung); vgl.:  
*meine Entwicklung als Clown* LBC 111
- Zustandsbezeichnungen: *Beruf, Amt, Ruf, Stellung* (mit einer Objektivergänzung); *Haltung, Verantwortung* (mit einer Experientivergänzung); vgl.:  
*mein Ruf als Redner* MHE 2855  
*seine Haltung als Vorsitzender*
- Eigenschaftsbezeichnungen: *Eigenschaft, Identität, Funktion* (mit einer Objektivergänzung); vgl.:  
*ihre Identität als Anastasia* ZB3 125

Das Identifikationstranslativ *wie* tritt lediglich bei *Aussehen* und allenfalls bei *Benehmen* auf:

*Sein Aussehen wie ein Hamster überraschte nicht wenig.*

Die Grammatikalität der mit *wie* eingeleiteten attributiven Identifikationsergänzungen ist jedoch zweifelhaft, die Duden-Grammatik schließt das Vorhandensein dieser Bildungen geradezu aus.<sup>144</sup> In den obliquen Kasus sind Fügungen dieser Art in der Tat ungrammatisch:

*\*Wir freuten uns an seinem Aussehen wie ein Hamster.*

## 18.2. Syntaktische Bestimmung

Die Gleichsetzungsergänzung wird durch eine mit *als* (selten *wie*) eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert. Die Nominalgruppe steht heute, außer in sehr gehobener Sprache, meist im (endungslosen) Nominativ, zumal

wenn sie durch ein Substantiv ohne begleitende Adjektive und Determinantien gebildet wird. Sie kann auch – in gehobener Sprache – im Genitiv stehen, wenn zum einen das zweite Attribut durch eine Nominalgruppe im Genitiv und zum anderen die Gleichsetzungsergänzung durch ein Substantiv mit Determinantien und/oder Adjektiven aktualisiert ist. Hier besteht also Kasuskongruenz zum Genitivattribut. Schließlich wird häufig auch schon der Dativ gebraucht<sup>145</sup>, also auch dann, wenn das zweite Attribut nicht durch eine *von*-Fügung aktualisiert ist.<sup>146</sup> „Das Ausweichen auf den Dativ erklärt sich wohl zumeist aus der Scheu vor einem Genitiv, speziell aus der Scheu vor einer Häufung von Genitiven.“<sup>147</sup> In den Akkusativ schließlich kann die Gleichsetzungsergänzung nur treten, wenn auch das Bezugssubstantiv im Akkusativ steht und das zweite Attribut durch ein Possessivpronomen aktualisiert ist. Zum Kasusgebrauch vgl. die folgenden Beispiele:

*die Stellung des Ministers als der Verantwortliche*

*die Stellung des Ministers als des Verantwortlichen*

*die Stellung des Ministers als dem Verantwortlichen*

*die Funktion von Abgeordneten als gewählte(n) Volksvertreter(n)*

*die Bedeutung seiner Funktion als Berater*

*Das vernichtete seinen Ruf als besten Kenner des Altertums.*

Die Unsicherheit über den Kasus, in den die Gleichsetzungsergänzung tritt, beruht hauptsächlich auf der Seltenheit dieser Konstruktionen. Eine ausführliche Darstellung der Kasuswahl findet sich in „Duden-Hauptschwierigkeiten“.<sup>148</sup>

Äußerlich ähnliche Konstruktionen kommen auch als Angaben vor. Diese unterscheiden sich allerdings ganz wesentlich dadurch von der Gleichsetzungsergänzung, daß sie mit der Bezugsgruppe und nicht etwa mit einem zweiten Attribut referenzidentisch sind; vgl.:

*Meine Eva als Kandidatin ist ein guter Stimmenfänger.*

Näheres hierzu s.u. S.175 f.

## VI DIE DENOMINALEN ANGABEKLASSEN

### 1. Bestimmung und Gliederung der denominalen Angabeklassen

#### 1.1. Bestimmung der denominalen Angabeklassen

Im Unterschied zu den denominalen Ergänzungsklassen können die denominalen Angabeklassen nicht bestimmten semantisch definierten Substantivklassen zugeordnet werden. Wie bereits oben S. 37 ff. ausgeführt, haben denominalen Angaben im Gegensatz zu Ergänzungen nicht die Funktion einer Argumentstelle in einer durch den Nominalkomplex ausgedrückten Prädikation. Eine Angabe ist vielmehr eine zusätzliche Prädikation, die sich auf eine Argumentstelle bezieht, die das Bezugssubstantiv in der verbal ausgedrückten Prädikation einnimmt, vgl.:

*Der Stein mit dem roten Punkt gehört mir. neben: Der Stein, der einen roten Punkt hat, gehört mir.*

Die verbalen Strukturen, die sich bei der Umformung einer solchen Präpositionalangabe in einen Relativsatz ergeben, sind unabhängig von der Bedeutung des Bezugssubstantivs und damit auch von seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Substantivklasse. Die denominalen Angaben lassen sich daher in satzsemantischer Sicht als kompakte Ausdrucksformen zusätzlicher Prädikationen ansehen.<sup>149</sup>

In syntaktischer Hinsicht unterscheiden sich denominalen Angaben von Ergänzungen dadurch, daß sie nicht spezifisch für bestimmte Substantivsubklassen sind. Während die Bezugssubstantive, von denen Ergänzungen einer bestimmten Klasse abhängen können, aufzählbar sind und somit zu einer bestimmten Substantivsubklasse zusammengefaßt werden können, können denominalen Angaben im allgemeinen bei jedem Substantiv stehen. Treten Unverträglichkeiten auf, so haben sie ihre Ursache in der Bedeutung der beteiligten Wörter.

Die semantische Relation, in der eine Angabe zum Bezugssubstantiv steht, ist unabhängig von der Bedeutung des Bezugssubstantivs. Denominalen Angabeklassen lassen sich daher über generelle syntaktische Regeln beschreiben, die keine lexematischen Restriktionen aufweisen. Die Lexikoninträge von Substantiven müssen also nur in bezug auf denominalen Ergänzungsklassen, nicht aber in bezug auf Angabeklassen, gekennzeichnet sein.

In einzelnen Fällen, insbesondere bei einer Reihe von präpositionalen Attributen, bleibt die Abgrenzung von Ergänzung und Angabe problematisch. Darauf wird in der Folge jeweils hingewiesen. Der Stellenwert von Ergänzung und Angabe im Rahmen des Dependenzkonzeptes ist oben S. 34 ff. behandelt.

## 1.2. Zur Gliederung der denominalen Angabeklassen

Im Gegensatz zu den denominalen Ergänzungsklassen haben wir die denominalen Angabeklassen nach syntaktischen, nicht nach semantischen Gesichtspunkten klassifiziert. Ausschlaggebend dafür ist die Feststellung, daß einige Angaben, insbesondere das attributive Adjektiv (in der Folge: Qualitativangabe) und der Relativsatz je nach Kontext eine Vielzahl von Bedeutungsrelationen ausdrücken können, darunter auch solche, die durch andere denominalen Angaben ausgedrückt werden, vgl.:

*Der Stein mit dem roten Punkt gehört mir.* (Präpositionalangabe)

*Der mit dem roten Punkt versehene Stein gehört mir.* (Qualitativangabe)

*Der Stein, der einen roten Punkt hat, gehört mir.* (Relativsatz)

*Das Haus meines Vaters ist schön.* (Genitivus possessivus)

*Das väterliche Haus ist schön.* (Qualitativangabe)

*Das Haus, das meinem Vater gehört, ist schön.* (Relativsatz)

Qualitativangaben und Relativsätze können indes auch denominalen Ergänzungen paraphrasieren; vgl.:

*Die Rede meines Vaters wurde häufig unterbrochen.* (Agentivergänzung)

*Die väterliche Rede wurde häufig unterbrochen.* (Qualitativangabe)

*Die Rede, die mein Vater hielt, wurde häufig unterbrochen.* (Relativsatz)

Die Tatsache, daß insbesondere Qualitativangaben und Relativsätze geeignet sind, Sachverhalte ganz unterschiedlicher Art auszudrücken, betrachten wir als Indiz dafür, daß es sich bei ihnen nicht um Aktualisierungsmöglichkeiten etwa eines Genitivus possessivus, einer Präpositionalangabe zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals oder einer Agentivergänzung handelt, sondern daß sie lediglich innerhalb eines bestimmten Kontexts als Paraphrasen oder alternative Ausdrucksmöglichkeiten für diese Angaben oder Ergänzungen interpretiert werden können. In ähnlicher Weise können, müssen aber nicht die Sätze *Mir geht es gut.* und *Ich fühle mich wohl.* als Paraphrasen gelten; vgl.:

*Mir geht es gut, aber ich fühle mich nicht wohl.*

Wenn wir auch die denominalen Angabeklassen nach syntaktischen Gesichtspunkten klassifizieren, so können wir jeder dieser Klassen doch

eine bestimmte Bedeutung oder eine bestimmte Breite von Bedeutungen zuordnen.

Zwei Angabeklassen, nämlich der Genitivus possessivus und der Genitivus qualitatis, können durch Nominalgruppen im Genitiv und, mit gewissen Einschränkungen für den Genitivus qualitatis, durch *von*-Fügungen aktualisiert werden. Die Aktualisierung durch Possessivpronomina ist nur beim Genitivus possessivus möglich.

Die Klasse der Präpositionalangaben dient zum Ausdruck unterschiedlicher semantischer Relationen. Wir fassen sie zu Gruppen mit gleicher Bedeutung zusammen, von denen jede syntaktisch durch die einleitenden Präpositionen gekennzeichnet ist. Viele dieser Typen sind ausgesprochen selten; zu einer Reihe von ihnen fanden sich keine Beispiele in unserem Corpus. Gerade in diesem Bereich ist die Grenzziehung zwischen Ergänzung und Angabe besonders problematisch. Darauf ist unten bei der Beschreibung der einzelnen Typen hingewiesen. Zu der Klasse der Präpositionalangaben rechnen wir auch die mit kasusneutralen Translativen wie *je*, *als*, *wie* gebildeten Angaben.

Aufgrund ihres Anaphorisierungsverhaltens kann die Situativangabe von den Präpositionalangaben abgegrenzt werden. Das situative Verhältnis wird durch eine große Zahl von Präpositionen spezifiziert; auch hierin liegt ein Unterschied zur Klasse der Präpositionalangaben, wo in der Regel nur eine oder zwei Präpositionen zum Ausdruck einer bestimmten semantischen Relation zur Verfügung stehen.

Als weitere Angabeklassen finden wir die lose appositionelle Fügung, die Qualitativangabe und den Relativsatz. Allen dreien ist gemeinsam, daß sie eine Vielzahl von semantischen Relationen ausdrücken können.

Schließlich sind noch die adjungierten Adverbialangaben zu nennen. Im Unterschied zu den übrigen denominalen Ergänzungen und Angaben sind sie nicht Bezugssubstantiven, sondern Nominalkomplexen zugeordnet; sie sind also nicht selbst Bestandteil eines Nominalkomplexes, sondern Konstitut einer übergeordneten Konstituente.



## 1.3. Übersicht: Denominale Angabeklassen

Angabeklasse (AKI)		Beispiel
Nr.	Name	
AKI 1	Genitivus possessivus	<i>die Äste der Bäume</i> <i>das Geld meiner Eltern</i> <i>ein Schauspieler ersten Ranges</i> <i>ein Mann von Welt</i>
	– Teil-Ganzes-Beziehung – Verfügungsbeziehung	
AKI 2	Genitivus qualitatis	<i>die Susie aus Texas</i> <i>der Stein mit einem roten Punkt</i> <i>ein Gefäß aus Stahl</i>
AKI 3	Präpositionalangabe	<i>ein Tisch zum Skatspielen</i> <i>ein Beitrag in Maschinenschrift</i> <i>die Kosten beim Häuserbau</i> <i>der Tatbergang laut seiner Aussage</i> <i>seine Verspätung infolge des Unfalls</i> <i>der Abend mit den Freunden</i> <i>die Konferenz von Jalta</i> <i>ein Fliederstrauß zur Hochzeit</i> <i>ein Auto für 12000 Mark</i> <i>ein Urlaub von drei Wochen</i> <i>das Bauen unter großem Aufwand</i> <i>ein Engel von einem Weiße</i> <i>die Spieldauer pro Kassette</i> <i>ein Sofa als Schlafgelegenheit</i> <i>ein Wissenschaftler wie er</i> <i>eine Zusage vorbehaltlich der Genehmigung</i>
	– zur Bezeichnung des Ursprungs – zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals – zur Bezeichnung des Materials – zur Bezeichnung des Zwecks oder Nutzi- nißers – zur Bezeichnung der Art – zur Bezeichnung der Zuordnung – zur Bezeichnung des Kriteriums – zur Bezeichnung des Grundes – zur Bezeichnung des Beteiligten – zur Bezeichnung der Lokalisierung – zur Bezeichnung des Anlasses – zur Bezeichnung des Werts – zur Bezeichnung des Maßes – zur Bezeichnung der Bedingung – zur vergleichenden Bewertung – zur Bezeichnung der Bezugseinheit – zur Bezeichnung der Gattung – zur Bezeichnung eines Beispiels – zur Bezeichnung sonstiger Verhältnisse	
Aktualisierungsarten (NG = Nominalgruppe)		
genitivische NG genitivische NG NG im Genitiv von-Fügung Präposition + NG aus/von + NG mit + NG aus + NG für/zur/gegen + NG in + NG bei + NG gemäß/nach/laut + NG aufgrund/infolge/wegen + NG mit + NG von + NG zu/anlässlich + NG für/zur + NG von + NG unter + NG von + NG à/je/pro + NG als + NG wie + NG Präposition + NG		

Angabeklasse (AKI)		Aktualisierungsarten (NG = Nominalgruppe)	Beispiel
Nr.	Name		
AKI 4	Situativangabe — zur Bezeichnung lokaler Verhältnisse — zur Bezeichnung temporaler Verhältnisse — zur Bezeichnung abstrakter Verhältnisse	situative Pröp. + NG situative Pröp. + NG situative Pröp. + NG	<i>eine Bänderdehnung im Knie das Rückspiel am 26. April die Produktion innerhalb der Volkswirtschaft</i>
AKI 5	Lose appositionelle Fügung — Apposition mit substantivischem Kern — Apposition mit adjektivischem Kern — Apposition mit partizipialem Kern — lokale Situativangabe als Apposition — temporale Situativangabe als Apposition	NG Adjektiv Partizip situative Pröp. + NG situative Pröp. + NG	<i>die Siserpflanze, ein Gemüse Stolper, vier Jahre jünger als ich der Heilige Stuhl, mit Sorgen belastet im Schatten eines Busches am Wegrand am nächsten Abend, nach Feierabend</i>
AKI 6	Qualitativangabe	attributives Adjektiv	<i>eine schöne Uhr</i>
AKI 7	Relativsatz	Relativsatz	<i>eine Uhr, die nicht funktioniert</i>
Adjungierte Adverbialangaben			
AKI 8	Vorangestellte Adverbialangabe	Adverb	<i>wenigstens unser alter Freund</i>
AKI 9	Nachgestellte Adverbialangabe	Adverb	<i>die alten Frühkartoffeln hingegen</i>

## 2. Angabeklasse 1: Genitivus possessivus

### 2.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Angaben der Klasse 'Genitivus possessivus' (in der Folge: Gen.poss.) bezeichnen einen Begriff, der in einem Zugehörigkeitsverhältnis zu dem durch das Bezugssubstantiv ausgedrückten Begriff steht. Dieses Verhältnis allgemeiner Zugehörigkeit erfährt im Einzelfall durch die Bedeutung der beteiligten Lexeme und den Kontext seine Spezifizierung. Der Gen.poss. dient ganz generell zur näheren Bestimmung der Sache, der Person oder des Sachverhalts, die/der durch das Bezugssubstantiv bezeichnet ist.<sup>150</sup>

Das durch den Gen.poss. ausgedrückte Zugehörigkeitsverhältnis findet seine Ausprägung entweder als Teil-Ganzes-Beziehung oder als Verfügungsbeziehung. Im ersten Fall bezeichnet das Bezugssubstantiv einen Ausschnitt oder Teil des durch den Gen.poss. bezeichneten Ganzen; vgl. z.B.:

*des Peters Gesicht* TJM 2074 ('Gesicht ist ein Teil von Peter.')

*die Blütezeit Paderborns* WPE 5409 ('Die Blütezeit ist ein Teil von Paderborn.')

*ein Element der Einführung* ZUR 1309 ('Element ist ein Teil der Einführung.')

Im Falle der Verfügungsbeziehung bezeichnet das Bezugssubstantiv einen Sachverhalt, eine Sache oder eine Person, über den/über die der Sachverhalt, die Sache oder die Person, die durch den Gen.poss. ausgedrückt ist, verfügt, ohne daß jedoch eine Teil-Ganzes-Beziehung vorliegt, vgl. z.B.:

*seine Bäuerin* TJM 126 ('Er verfügt über eine Bäuerin.')

*die Panzerschränke der Bundeswehr* ZB3 1969 ('Die Bundeswehr verfügt über Panzerschränke.')

*ein Objekt der Schaulust* WPE 5471 ('Die Schaulust verfügt über ein Objekt.')

Der Gen.poss. wird durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert. Damit stehen im einzelnen folgende Aktualisierungsmöglichkeiten zur Verfügung:

- vorangestellte Nominalgruppe im Genitiv:

*Monikas Parfüm* LBC 140

- nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv:

*die Oberfläche aller Brennstoffelemente* ZUR 101

- von-Fügung:

*der Dom von Paderborn* WPE 5464

- Possessivpronomen:

*ibr Herz* TJM 2119

Der Gen.poss. kann von jedem Substantiv abhängen, also auch von solchen, zu deren Valenz eine Ergänzung, die als genitivische Nominalgruppe aktualisiert wird, gehört. Allerdings hängt von einem Bezugssubstantiv in der Regel nur eine genitivische Nominalgruppe ab, es sei denn, eine der beiden Nominalgruppen wird durch ein Possessivpronomen oder durch eine vorangestellte Nominalgruppe im Genitiv aktualisiert, vgl.:

*sein Teil des Hauses* (sein = Gen.poss. zur Bezeichnung einer Verfügungsbeziehung, *des Hauses* = Gen.poss. zur Bezeichnung einer Teil-Ganzes-Beziehung)

*Deutschlands Produzenten pornographischer Filme* (Deutschlands = Gen.poss. zur Bezeichnung eines Teil-Ganzes-Verhältnisses, *pornographischer Filme* = Objektivergänzung)

## 2.2. Der Genitivus possessivus zur Bezeichnung einer Teil-Ganzes-Beziehung

Der Gen.poss. zur Bezeichnung einer Teil-Ganzes-Beziehung hängt von Bezugssubstantiven ab, die einen Ausschnitt oder einen Teil des vom Attribut bezeichneten Ganzen bezeichnen. Dabei kann sich dieser Ausschnitt/Teil auf nur einen Aspekt der durch den Gen.poss. bezeichneten Sache oder Person bezeichnen. Die Institution *Klub* beispielsweise besitzt selbstverständlich eine zeitliche Dimension (die Dauer der Existenz des Klubs), und einen Teil diesen zeitlichen Aspekts bilden die *Besprechungsabende*, also Vorgänge von zeitlicher Dauer. Ebenso kann ein abstrakter Begriff wie *Name* Teil einer Person oder Sache sein, und auch eine Person kann wiederum Teil eines abstrakten Begriffes sein; vgl. die Beispiele:

*die Besprechungsabende des Klubs* MHE 2899

*die Namen der Wagenden* MHE 110

*... er war ... die größte Figur einer fragwürdig gewordenen Volkspädagogik* MHE 128

Es finden sich u.a. folgende Typen einer Teil-Ganzes-Beziehung:

- konkrete Sache als Teil/Ausschnitt einer Person:

*die Hand des Mädchens* TJM 2074

*die breite Brust des Liebsten* TJM 1408

- abstrakter Begriff als Teil/Ausschnitt einer Person:

*die Seele des Wesens* LBC 3031

*sein Schicksal* MHE 2886

- Vorgang oder Zustand von zeitlicher Dauer als Teil/Ausschnitt einer Person:  
*deine Hochzeitsnacht* TJM 182  
*seit ihrem sechsten Lebensjahr* LBC 2904
- konkrete Sache als Teil/Ausschnitt einer Institution:  
*das Archiv des Werkbundes* MHE 1908
- abstrakter Begriff als Teil/Ausschnitt einer Institution:  
*das Bewußtsein der Nation* MHE 1952
- Institution als Teil/Ausschnitt einer Institution:  
*ein Kollektiv der Humboldt-Universität* ZUR 1902
- Person als Teil/Ausschnitt einer Institution:  
*Wissenschaftler des Instituts* ZUR 1907
- konkrete Sache als Teil/Ausschnitt einer konkreten Sache:  
*der Grund des Schwarzen Meeres* ZUR 1917
- abstrakter Begriff als Teil/Ausschnitt eines abstrakten Begriffs:  
*der Geldausdruck des Wertes* ZUR 1329
- Vorgang oder Zustand von zeitlicher Dauer als Teil eines abstrakten Begriffs:  
*das Zeitalter des Selbsthilferechts* WPE 3698
- konkrete Sache als Teil eines abstrakten Begriffs:  
*die Hauptplätze der Bodenforschung* WPE 5487
- abstrakter Begriff als Teil/Ausschnitt einer Handlung:  
*die Gefahren der Säuberungsaktion* WPE 3719
- Zustand als Teil/Ausschnitt eines Zustands:  
*die letzte Nacht eines schmerzlichen Zusammenseins* TJM 54
- konkrete Sache als Teil/Ausschnitt eines Zustands:  
*die Erzbischofsstadt der Vorkriegszeit* WPE 5482
- abstrakter Begriff als Teil/Ausschnitt eines Zustands:  
*das Preissystem der Übergangsperiode* ZUR 1297

Insoweit sich Bezugssubstantive, die einen abstrakten Begriff bezeichnen, auch als Eigenschaftsbezeichnungen interpretieren lassen, kann das entsprechende Attribut grundsätzlich auch als Objektivergänzung eingeordnet werden. Eine exakte Abgrenzung ist hier nicht möglich.

Der Gen.poss. zur Bezeichnung eines Teils hängt auch von Teilbezeichnungen wie *Teil, Hälfte, Viertel, Mehrzahl, Abschnitt, Anfang, Mitte, Ende* usw. ab, vgl.:

*die Mehrzahl der Teilnehmer* MHE 1905

*der dunkelste Abschnitt unserer Geschichte* WPE 136

*das Ende des 20. Jahrhunderts* LBC 2889

Bei den Bezugssubstantiven *Teil, Hälfte, Viertel* kann der Gen.poss. nicht durch Possessivpronomina aktualisiert werden:

*die Hälfte des Kuchens*, aber *\*seine Hälfte*

Nach Bezugssubstantiven, von denen eine Qualitativangabe im Superlativ abhängt, bezeichnet der Gen.poss. den Bezugsrahmen, auf den sich der Superlativ bezieht; vgl.:

*die jüngste Museumsdirektorin Deutschlands* WPE 91

*größter Feldherr aller Zeiten*

### 2.3. Der Genitivus possessivus zur Bezeichnung einer Verfügungsbeziehung

Der Gen.poss. zur Bezeichnung einer Verfügungsbeziehung hängt von Bezugssubstantiven ab, die eine Sache, Person oder einen Sachverhalt bezeichnen, die/der zur Verfügung oder Disposition einer anderen durch den Gen.poss. ausgedrückten Sache, Person oder einem anderen solchen Sachverhalt steht, ohne jedoch ein Teil davon zu sein. Wir schränken also diese Beziehung nicht auf die Eigentum-Besitzer-Relation ein, sondern setzen sie allgemein da an, wo ein Zugehörigkeitsverhältnis vorliegt. Gelegentlich kann nicht nur eine Person oder Institution, sondern auch eine Sache oder ein abstrakter Begriff über eine andere Sache "verfügen", vgl. etwa:

*Marktzentren der ländlichen Umgebung* WPE 5495

*der Garten des Ipatjew-Hauses* ZB3 132

*ein Objekt der Schaulust* WPE 5471

Es finden sich u.a. folgende Typen einer Verfügungsbeziehung:

— Person zur Verfügung einer Person:

*seine Bäuerin* TJM 126

— Institution zur Verfügung einer Person:

*"meine" Organisation* MHE 2898

— konkrete Sache zur Verfügung einer Person:

*das Geld meiner Eltern* LBC 2932

- abstrakter Begriff zur Verfügung einer Person:  
*das Recht des Hofbesitzers* TJM 2087
- Person zur Verfügung einer Institution:  
*die Vertrauensleute des Auswärtigen Amtes* MHE 2905
- konkrete Sache zur Verfügung einer Institution:  
*die Panzerschränke der Bundeswehr* ZB3 1969
- abstrakter Begriff zur Verfügung einer Institution:  
*die Satzungen des Heiligen Apostolischen Stuhls* WPE 3695
- Person zur Disposition einer konkreten Sache:  
*die Kinder dieser Welt* LBC 87

Eine Verfügungsbeziehung setzen wir auch an, wenn der Gen.poss. eine Person bezeichnet, die über eine durch das Bezugssubstantiv bezeichnete Institution verfügt, aber gleichzeitig Teil dieser Institution ist. Es liegt hier im Grunde eine Umkehrung der Teil-Ganzes-Beziehung vor; vgl.:

*seine [des Abgeordneten] Fraktion* MHE 2883  
*meine Schule* LBC 107

### 3. Angabeklasse 2: Genitivus qualitatis

Angaben der Klasse 'Genitivus qualitatis' (in der Folge: Gen.qual.) bezeichnen eine Eigenschaft (gelegentlich auch das Material) der Sache, der Person oder des Sachverhalts, der durch das Bezugssubstantiv ausgedrückt ist. Dabei wird in der Regel die Eigenschaft bzw. das Material durch Attribute näher bestimmt.<sup>151</sup> Die meisten Belege für den Gen. qual. weisen eine auffallend ähnliche Struktur auf, die dadurch gekennzeichnet ist, daß das Bezugssubstantiv (außer von etwaigen Qualitativangaben) vom unbestimmten Artikel begleitet ist bzw. im Plural ohne Artikel steht, während das attributive Substantiv von einem Demonstrativpronomen oder einer Qualitativangabe, einer Maßergänzung oder (bei Eigenschaftsbezeichnungen) von einer Objektivergänzung begleitet wird.

Der Gen.qual. wird in der Regel durch eine nachgestellte Nominalgruppe im Genitiv aktualisiert; nur wenn der Genitiv morphologisch nicht gekennzeichnet ist oder wenn das Nacheinander zweier Substantive im Genitiv vermieden werden soll, kann die *von*-Fügung eintreten; vgl. die folgenden Beispiele:

*eine Katastrophe diesen Ausmaßes* (= 'eine Katastrophe, die dieses Ausmaß hat')

*einige Meister deutscher Herkunft* MHE 1896 (= 'einige Meister, die aus Deutschland kommen')

*Zelte farbigen Tuchs*<sup>152</sup> (= 'Zelte, die aus farbigem Tuch sind')

*ein Urlaub von drei Wochen Dauer* (= 'ein Urlaub, der drei Wochen dauert')

*ein Filter von der Durchlässigkeit eines Küchensiebs* (= 'ein Filter, der wie ein Küchensieb durchlässig ist')

Als idiomatisierte Wendung kann der ohne Artikel durch eine *von*-Fügung aktualisierte Gen.qual. gelten, vgl.:

*ein Mann von Welt, ein Mensch von Geist, eine Angelegenheit von Bedeutung*

Daneben finden wir den Gen.qual. auch als ein nur vom bestimmten Artikel begleitetes Substantiv im Genitiv aktualisiert, sofern dadurch der durch die Bezugsgruppe bezeichnete Sachverhalt ausreichend charakterisiert ist. Hier kann der Gen.qual. nicht durch eine *von*-Fügung aktualisiert werden. Beispiele sind:

*die Politik der Revanche* ZUR 1889 (= 'die Politik, die durch Revanche gekennzeichnet ist')

*ein Mann des Wissens und der Gelehrsamkeit*<sup>153</sup> (= 'ein Mann, der durch Wissen und Gelehrsamkeit gekennzeichnet ist')

Nicht möglich ist die Aktualisierung des Gen.qual. durch ein Possessivpronomen:

*ein Mann korrekter Haltung* MHE 2884, aber nicht: \**ibr Mann*

## 4. Angabeklasse 3: Präpositionalangabe

### 4.1. Syntaktische und semantische Bestimmung

Angaben der Klasse 'Präpositionalangabe' (in der Folge: Präpositionalangaben, abgekürzt: Präp.A.n) werden durch präpositional eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert. Die Wahl der Präposition hängt von der semantischen Relation der Präp.A. zum Bezugssubstantiv ab.

Wie schon oben angemerkt, gilt nicht für alle denominalen Präp.A.n Engels Kriterium, daß sie von allen Elementen der Wortklasse Substantiv abhängen können.<sup>154</sup> Für einzelne Typen der Präp.A.n müssen die möglichen Bezugssubstantive eingegrenzt werden. Es ist jedoch nicht möglich, die bei einer dieser Typen möglichen Bezugssubstantive aufzuzählen und zu einer Substantivsubklasse zusammenzufassen, da es häufig



von der Verwendungsweise und dem Kontext des Bezugssubstantivs abhängt, ob eine bestimmte Präp.A. möglich ist oder nicht.

Daher empfiehlt es sich, nicht die Substantiveinträge in einem Lexikon mit Hinweisen auf die Möglichkeit dieser Konstruktionen zu betrachten, deren Aktualisierbarkeit zudem noch an zahlreiche Kontextbedingungen geknüpft sein müßte, sondern statt dessen durch eine allgemeine Beschreibung festzustellen, wann dieser Typ aktualisierbar ist. Die Lösung, das Vorkommen bestimmter Typen der Präp.A.n von Substantivklassen abhängig machen zu wollen (d.h. ihnen Ergänzungsstatus zu geben), würde dazu führen, daß die Mehrzahl der Elemente der Wortklasse 'Substantiv' im Lexikon mit einer entsprechenden Wertigkeitsangabe zu kennzeichnen wäre, wobei die meisten dieser Typen nicht gerade häufig sind, und daß daher zwischen dem Aufwand, sie im Lexikon zu verzeichnen, und ihrer quantitativen Bedeutung ein Mißverhältnis besteht. Schließlich kann man davon ausgehen, daß die Begriffe, die beispielsweise mit einer Präp.A. zur Bezeichnung des Materials kombinierbar sind, übereinzelsprachlich dieselben sind, sie also im Fremdsprachenunterricht nicht gelernt werden müssen; vgl.:

*Wein aus gegorenem Traubensaft*, aber: \**Anwesenheit aus Traubensaft*

*Tassen aus feinstem Meißner Porzellan*, aber: \**Risiko aus Porzellan*

Gemeinsam ist den Präp.A.n auch, daß sie nicht, wie viele präpositional eingeleitete Ergänzungen, auf deverbale Valenzen eines dem Bezugssubstantiv zugrundeliegenden Verbs zurückgeführt werden können. So unterscheiden sich

*Vergebung für den Hausfreund* ('jemand vergibt dem Hausfreund')

und

*Tische für Skatspieler* ('Tische, die für Skatspieler hergestellt sind')

ebenso wie

*Streit mit seinem Freund* ('jemand streitet mit seinem Freund')

und

*ein Tisch mit drei Sesseln* ('ein Tisch, der von drei Sesseln begleitet ist')

Damit hängt eng zusammen, daß im Gegensatz zu vielen präpositional eingeleiteten Ergänzungen die einzelnen Typen der Präp.A. die zu aktualisierenden Präpositionen bedingen: die Präp.A. zur Bezeichnung des Materials wird immer mit *aus*, zur Bezeichnung des Werts mit *für* gebildet.

Dagegen ist es eine lexikalische Zufälligkeit, daß bei *Beistand* das der dativischen Ergänzung entsprechende Attribut als eine mit *für* eingeleitete Nominalgruppe aktualisiert wird.<sup>155</sup>

Bei einigen Typen der Präp.A.n ist auffällig, daß sie mehr zufällig auf eine nominale Bezugsgruppe bezogen sind und daß sie – bei entsprechender Permutation – ebenso vom Verbalkomplex abhängen können, ohne daß eine Informationsänderung eintritt; vgl. z.B.:

*Das Bestreben beim Bau von Kernkraftwerken geht zu möglichst hohen Wirkungsgraden. ZUR 135, neben: Beim Bau von Kernkraftwerken geht das Bestreben zu möglichst hohen Wirkungsgraden.*

Wir nehmen daher an, daß diese Angabeklassen aus dem verbalen in den nominalen Bereich übertragen sind, wobei die Grenzen der Grammatikalität oft nicht feststehen. Ob dies an der Seltenheit dieser Konstruktionen oder daran liegt, daß die attributive Verwendungsweise dieser Angabetypen im Ansteigen begriffen ist, kann hier nicht entschieden werden. Die Präp.A.n sind systematisch erstmals bei Droop dargestellt.<sup>156</sup> Er unterteilt sie in syntaktisch und semantisch motivierte Klassen, berücksichtigt aber nicht die Frage von Ergänzung oder Angabe. Daher finden wir unter seinen semantisch motivierten Klassen auch solche, die wir zu den Ergänzungen rechnen, etwa die Instrumentalia.<sup>157</sup> Auch sonst unterscheiden wir uns in Fragen der Einteilung und Abgrenzung von Droop, worauf im einzelnen jeweils hingewiesen ist.

## 4.2. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Ursprungs

### 4.2.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Ursprungs können von Bezugssubstantiven abhängen, die Sachen oder Personen bezeichnen, deren Ursprung oder Herkunft sich durch die Bezeichnung einer räumlichen, zeitlichen oder abstrakt fixierten Umgebung beschreiben läßt. Bezugssubstantive sind also Personenbezeichnungen wie *Bauer, Professor, Susie*, Konkreta wie *Friedhof, Gewand, Superding* oder Abstrakta wie *Mitteilung, Vermutung, Theorie*. Die Präposition ist *aus* oder *von*. Beispiele sind:

*die Susie aus Texas* ZB3 1824 (= 'die Susie, die aus Texas stammt')  
*kein Friedhof aus der frühen Zeit* WPE 139 (= 'kein Friedhof, der aus der frühen Zeit stammt')  
*Mitteilung aus dem Institut* ZUR 1288 (= 'eine Mitteilung, die aus dem Institut stammt')

Droop kennt diesen Typ nicht; sein einziges hierher gehörendes Beispiel *das Bild aus dem 19. Jahrhundert* ordnet er den 'Temporalia' zu.<sup>158</sup>

Die Präposition *von* wird vor allem verwendet, wenn die Herkunft bezeichnet wird, zu der die Sache/Person weiterhin eine ständige, ununterbrochene Beziehung hat; die Bezeichnung der Herkunft dient hier der Benennung:

*der Gehirnspezialist Professor Hans K. vom "Krankenhaus rechts der Isar"* ZB3 2813, aber: (?) *der Gehirnspezialist K. aus dem "Krankenhaus rechts der Isar"*.

Auch sonst steht gelegentlich *von* zur Bezeichnung des räumlichen Ursprungs, vgl. z.B.:

*Whisky vom schottischen Hochland*, aber: *Whisky aus Schottland*  
*die Bauern vom Niederrhein* WPE 115, aber: *die Bauern aus der Gegend von Köln*

Präp.A.n zur Bezeichnung des Ursprungs können durch *dorther* bzw. im Falle der mit *von* eingeleiteten Attribute durch *von dort* anaphorisiert werden; falls die Attribute abstrakt fixierte Umgebungen bezeichnen, ist die Anapher *daraus*; vgl.:

*ein Erbschein aus dem Zarenvermögen* ZB3 82 neben: *ein Erbschein dorther*

*die Kompromißformeln von Weimar* MHE 2855 neben: *die Kompromißformeln von dort*

*ein Racheparagraph aus dem alten Testament* ZB3 69 neben: *ein Racheparagraph daraus*

#### 4.2.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber folgenden Attributsklassen:

##### a) Direktivergänzung (vgl. o. S. 131 ff.)

Bei Ergebnisbezeichnungen, bei denen die Herkunft des Ergebnisses bezeichnet werden kann, setzen wir eine Direktivergänzung an, z.B. bei *Nachrichten*. Gelegentlich kann zu der Direktivergänzung eine Präp.A. zur Bezeichnung des Ursprungs hinzutreten; vgl. z.B.:

*die Nachrichten aus China aus dieser obskuren Quelle*

##### b) durch genitivische Nominalgruppen aktualisierte Ergänzungen/Angaben

Gelegentlich kann Zweifel entstehen, ob eine durch eine *von*-Fügung aktualisierte denominaler Ergänzung oder Angabe oder ob eine Präp.A. zur Bezeichnung des Ursprungs vorliegt; die Substitution durch eine Nominalgruppe im Genitiv schafft Klarheit über die richtige Eingruppierung; vgl.:

*der Bürgermeister von Mainz* neben: *der Bürgermeister der Stadt Mainz*, aber: (?) *der Bürgermeister von der Stadt Mainz*

c) Präp.A. zur Bezeichnung der Lokalisierung (s.u. S. 169 f.)

Durch ihr Anaphorisierungsverhalten können beide Typen der Präp.A. auseinandergehalten werden. Die Präp.A. zur Bezeichnung der Lokalisierung identifiziert ein Ereignis oder ein Ergebnis durch Nennung eines Datums oder eines Orts; vgl.:

*das Gesetz vom 1.1.1911*, aber: \**das Gesetz von dort*

*die Konferenz von Jalta*, aber: \**die Konferenz von dort*

d) Präp.A. zur Bezeichnung des Grundes (s.u. S. 167 f.)

Bezeichnet die mit *aus* eingeleitete Präp.A. einen abstrakten Begriff, so ist oft nicht zu unterscheiden, ob er die Ursache oder den Ursprung angibt, vgl.:

*eine Lebenshaltung aus christlicher Nächstenliebe*

Eindeutig eine Präp.A. zur Bezeichnung des Grundes ist dagegen:

*ein Detektiv aus Leidenschaft*

#### 4.3. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals

##### 4.3.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals können von Bezugssubstantiven abhängen, die Sachen, Personen oder Sachverhalte bezeichnen, denen Merkmale zugeordnet oder abgesprochen werden können, um sie dadurch von anderweitig gleichen Sachen, Personen oder Sachverhalten zu unterscheiden. Mögliche Bezugssubstantive sind z.B.: *Briefumschlag*, *Grab*, *Reaktor*, *Frau*, *Lehrer*, *Pfarrer*, *Zusammenkunft*, *Vorfall*, *das Fabren*, *Relation*, *Idee*, *Geschichte*. Die Präposition ist, falls ein vorhandenes Merkmal bezeichnet wird, *mit*, falls ein fehlendes Merkmal bezeichnet wird, *ohne*. Beispiele sind:

*Siedewasserreaktoren mit direktem Kreislauf* ZUR 55 (= 'Siedewasserreaktoren, die einen direkten Kreislauf enthalten')

*viele Pfarrer mit volkspädagogischer Grundhaltung* MHE 82 (= 'Pfarrer, die eine volkspädagogische Grundhaltung haben')

*das Fabren mit hoher Geschwindigkeit*<sup>159</sup> (= 'das Fabren, das sehr schnell ist')

*eine fröhliche Zusammenkunft mit viel gutem Wein* LBC 112  
(= 'eine Zusammenkunft, bei der es viel guten Wein gibt')

*die Geschichte mit Klaus*<sup>160</sup> (= 'die Geschichte, in der Klaus vorkommt')

Bei Droop ist dieser Typ der Präp.A. größtenteils in seinen Kategorien 'Merkmal-Mit', 'Vorgang' und 'Modalia' aufgeteilt, da diese Attribute unterschiedlich in Relativsätze umgewandelt werden können.<sup>161</sup>

Es können mit diesem Typ der Präp.A. nur solche Merkmale bezeichnet werden, die distinktiv sind. Eigenschaften und Merkmale, die nicht zur genaueren Kennzeichnung des durch das Bezugssubstantiv bezeichneten Begriffs dienen können, können durch diese Präp.A. nicht ausgedrückt werden; vgl.:

(?) *eine Stadt mit Einwohnern*, aber: *eine Stadt mit mehr als 2200 Einwohnern* WPE 76

(?) *ein Druckwasserreaktor mit einer Leistung*, aber: *ein Druckwasserreaktor mit einer elektrischen Leistung von 210 MW* ZUR 80

Merkmalsangaben können in der Regel nicht anaphorisiert werden; als Anapher wäre allenfalls *mit* + Pronomen, aber nicht *damit* möglich; vgl.:

*eine Stadt mit Industriebetrieben* WPE 5460 neben: (?) *eine Stadt mit ihnen*, aber: \**eine Stadt damit*

Zu dieser Präp.A. gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Er fuhr mit hoher Geschwindigkeit über die Brücke.*

*Wir feierten mit viel gutem Wein.*

#### 4.3.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber folgenden Attributsklassen:

##### a) Instrumentalergänzung (vgl. o. S. 127 f.)

Oft ist eine eindeutige Zuordnung nicht möglich; beispielsweise sind beide Interpretationsmöglichkeiten offen bei:

*eine Urlaubsreise mit dem eigenen Wagen*

##### b) Beteiligtenergänzung (vgl. o. S. 124 ff.)

Leicht abzugrenzen sind die Präp.A.n zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals von der Beteiligtenergänzung. Bei letzterer kommutiert *mit* nicht mit *ohne*, bei der Präp.A. hingegen kommutiert die Konstruktion mit *mit* nicht mit der mit *zwischen*, vgl.:

*ihre Ehe mit drei Kindern* (Merkmal), aber: \**die Ehe zwischen ihnen und drei Kindern*

*seine Ehe mit ihr* (Beteiligtenergänzung), aber: \**seine Ehe ohne sie*

##### c) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Beteiligten

Eine eindeutige Abgrenzung zwischen beiden Typen ist oft nicht möglich, wenn die Präp.A. Personen oder Institutionen, das Bezugssubstan-

tiv einen Vorgang oder eine Handlung bezeichnet; in diesen Fällen kann meistens der Kontext darüber Auskunft geben, ob die Bezeichnung eines Beteiligten oder die eines distinktiven Merkmals überwiegt; vgl. daher:

*In welchem Jahr war unser Urlaub mit Freunden?* (Merkmal)

*Mein Urlaub mit Angelika war ein Ereignis.* (Beteiligter)

Darüber hinaus gilt, daß bei Präp.A.n zur Bezeichnung des Beteiligten mit *durch zusammen mit* ersetzt werden kann, was bei der Bezeichnung des Merkmals nicht möglich ist.

#### 4.4. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Materials

##### 4.4.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Materials können von Bezugssubstantiven abhängen, die konkrete, gelegentlich auch abstrakte Sachen bezeichnen. Diese Präp.A.n bezeichnen das Material oder den Stoff, aus dem die Sachen bestehen. Sie entsprechen Droops Kategorie 'Stoff'<sup>162</sup>, die Präposition ist stets *aus*.<sup>163</sup> Beispiele sind:

*ein Druckgefäß aus Stahl* ZUR 87 (= 'ein Druckgefäß, das aus Stahl besteht')

*ibr Schutzwall aus Dogmen* LBC 1966

*Was hat der Soldat schon im Spind außer Sexbomben aus Papier.*  
ZB3 1839

Gegen Motsch<sup>164</sup> und mit Ulvestad<sup>165</sup> sind wir der Meinung, daß dieser Typ der Präp.A. auch von Bezugssubstantiven, die vom bestimmten Artikel begleitet sind, abhängen können; vgl.:

*Nur die Häuser aus Holz brannten ab.*

Zu diesem Typ der Präp.A. gibt es keine direkte Entsprechung im Verbalbereich. Gelegentlich kann diese Präp.A. durch die Anapher *daraus* aktualisiert werden:

*ein Druckgefäß daraus*

##### 4.4.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber der Präp.A. zur Bezeichnung des Ursprungs (s.o. S. 157 ff.) und zur Bezeichnung des Grundes (s.u. S. 167 f.). Wenn die Bezeichnung des Ursprungs mit der Bezeichnung des Materials zusammenfällt, kann und braucht zwischen beiden Typen der Präp.A. nicht unterschieden zu werden, vgl.:

*Schweineschnitzel aus der Hinterschale*

Gelegentlich, besonders wenn die Präp.A. einen abstrakten Begriff bezeichnet, kann es sinnlos sein, zwischen der Bezeichnung des Materials, des Ursprungs oder des Grundes differenzieren zu wollen; vgl.:

*ein Leben aus christlicher Überzeugung*

#### 4.5. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Zwecks und des Nutznießers

##### 4.5.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Zwecks und des Nutznießers können von praktisch allen Substantiven abhängen. Dieser Typ der Präp.A. entspricht Droops Kategorie der 'Finalia'.<sup>166</sup>

Nutznießer von Sachen, Personen oder Sachverhalten können Personen oder Institutionen (z.B.: *Kind, Firma, Eishockey-Nationalmannschaft*) oder sonstige konkrete oder abstrakte Sachen (*Zeitung, Turbine, Leib*) oder Sachverhalte (*Arbeit, Leben*) sein.<sup>167</sup> Präposition ist hier *für*, gelegentlich auch *zugunsten* bzw. *zuungunsten*. Beispiele sind:

*eine Sonderlösung für die Firmen* MHE 2874 (= 'eine Sonderlösung, die den Firmen nutzt')

*seine Auslandsarbeit für die "Frankfurter Zeitung"* MHE 2896

*Jünger für sein unwirtliches geistliches Reich* WPE 3735

*keine Gefahr für Leib und Leben* WPE 3711 (= 'keine Gefahr, die Leib und Leben schaden kann')

*eine Entscheidung zugunsten der Kinder* (= 'eine Entscheidung, die den Kindern nutzt')

Wenn diese Präp.A. den Zweck von Sachen, Personen oder Sachverhalten bezeichnet, so ist der Zweck in der Regel eine Handlung; z.B. *Christianisierung, Direkttransport, Hereinkommen*. Die Präposition ist bei substantivierten Infinitiven und bei synchron als Ableitung geltenden Handlungsbezeichnungen meist *zu*, sonst *für*; vgl.:

*eine Einladung zum Hereinkommen* TJM 2084 (= 'eine Einladung, die sein Hereinkommen bezweckt')

*Fahrzeuge für den Direkttransport* ZUR 1956 (= 'Fahrzeuge, die zum Zweck des Direkttransports verwendet werden')

Gelegentlich kann, in verkürzter Ausdrucksweise, auch die Handlungsbezeichnung entfallen, wenn der von dieser Handlung affizierte Sachverhalt ausgedrückt ist und der Kontext Rückschlüsse auf die infrage stehende Handlung ermöglicht; als Präposition findet sich hier *für*; vgl.:

*etwas Geld für Schnaps* LBC 88 neben: *etwas Geld zum Einkaufen von Schnaps*

*das Institut für Botanik* ZUR 1906 neben: *das Komitee zur Nutzung von Kernenergie* ZUR 53

Sowohl als Nutznießer als auch als Zweck lassen sich eine Reihe der Präp.A.n diesen Typs interpretieren. Als Präposition tritt hier meist *für*, gelegentlich aber auch *zu* auf, vgl.:

*eine Einheitskurzschrift für den amtlichen Gebrauch* MHE 2857  
*alles Glück für deine Arbeit* TJM 74 neben: *alles Glück zu deiner Arbeit*

*Jäckhs Propaganda für das Bündnis* MHE 1898

Die Präp.A.n diesen Typs können auch ausdrücken, daß ein bestimmter Nutznießer oder ein Zweck durch den durch das Bezugssubstantiv genannten Begriff ausgeschlossen werden soll; die Präposition ist *gegen*. Allerdings gibt es hier zahlreiche Restriktionen, was die durch die Bezugssubstantive genannten Begriffe anbelangt; nicht von allen Substantiven, von denen eine mit *für* gebildete Präp.A. abhängen kann, kann auch eine mit *gegen* gebildete Präp.A. abhängen; vgl.:

*Dampf für drei Turbinen* ZUR 95, aber: *\*Dampf gegen drei Turbinen*  
*Energien für die Christianisierung* WPE 3720 neben: *Energien gegen die Christianisierung*

*Pillen für Haarwuchs* neben: *Pillen gegen Haarausfall*

Bei Zustands- und Vorgangsbezeichnungen, insbesondere bei Bezeichnungen von Krankheiten, kann scheinbar auch der ausgeschlossene Zweck/Nutznießer durch eine mit *für* gebildete Präp.A. bezeichnet werden; hier liegt verkürzte Ausdrucksweise vor, vgl.:

*Pillen für Haarausfall* neben: *Pillen für die Behandlung von Haarausfall*

Dieser Typ der Präp.A. kann durch die Anaphern *dafür* bzw. *dazu* aktualisiert werden, vgl.:

*die Kraft dazu* TJM 51

Zur Präp.A. zur Bezeichnung des Zwecks und des Nutznießers gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Für die Turbinen benötigt man Dampf.*

*Zum Skatspielen setzen wir uns besser an den großen Tisch.*



#### 4.5.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber folgenden Attributsklassen:

##### a) Objektivergänzung bei Ergebnisbezeichnungen (s.o. S. 102 f.)

In einigen Fällen kann eine mit *für* eingeleitete Nominalgruppe sowohl den Zweck als auch das affizierte/effiziente Objekt einer Handlung bezeichnen, vgl.:

*der Entwurf für das neue Strafgesetzbuch* ZB3 70 (vgl.: *der Entwurf des Strafgesetzbuchs*)

*die Begründung für die Abweisung* ZB3 84 (vgl.: *die Begründung der Abweisung*)

Bei *Verpflegung* kann eine mit *für* eingeleitete Nominalgruppe nur den Nutznießer bezeichnen, während das affizierte Objekt durch eine genitivische Nominalgruppe aktualisiert wird:

*die Verpflegung für die Truppe* neben: *die Verpflegung der Truppe*

##### b) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Anlasses (s.u. S. 170 f.)

Die mit *zu* gebildete Präp.A. zur Bezeichnung des Anlasses unterscheidet sich deutlich von der Präp.A. zur Bezeichnung des Zwecks:

*die Feier zum Geburtstag von Gisela* (Anlaß)

*die Feier zur Erinnerung an die Geburt* (Zweck)

##### c) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Werts (s.u. S. 171 f.)

Diese mit *für* oder *zu* gebildete Angabe bezeichnet den finanziellen Wert, nicht den Nutznießer oder Zweck einer Sache, vgl.:

*Bonbons für 30 Pfennig* (Wert)

*Bonbons für Gisela* (Nutznießer)

#### 4.6. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Art

##### 4.6.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung der Art können von allen Substantiven abhängen, soweit sie Begriffe bezeichnen, die sich in Art und Weise ihrer Erscheinung oder Existenz modifizieren lassen. Die einleitende Präposition ist *in*; Präp.A.n diesen Typs entsprechen im wesentlichen Droops Kategorie der 'Modalia'.<sup>168</sup> Die Präp.A. kann in der Regel nicht durch Anaphern aktualisiert werden. Beispiele sind:

*ein Beitrag in Maschinenschrift* MHE 54 (= 'ein Beitrag, der in Maschinenschrift vorliegt')

*Joghurt in Pulverform* ZUR 1912 (= 'Joghurt, das in Pulverform vorliegt')

*keine Warenproduktion im herkömmlichen Sinn* ZUR 1316  
(= 'keine Warenproduktion, die im herkömmlichen Sinn geschieht')  
*Entfernung in Kilometern* (= 'Entfernung, die in Kilometern ausgedrückt ist')

Inhaltlich läßt sich diese Präp.A. von der Präp.A. zur Bezeichnung des Merkmals dadurch abgrenzen, daß erstere den durch das Bezugssubstantiv bezeichneten Begriff insgesamt modifiziert, während letztere ein isolierbares Merkmal bezeichnet, also eine Teil-Ganzes-Relation ausdrückt, vgl.:

*ein Hemd mit langen Ärmeln*, aber: *ein Hemd in dieser Größe*

Eine Zwischenstellung zwischen den Präp.A.n zur Bezeichnung der Art und den Situativangaben nehmen die ebenfalls mit *in* eingeleiteten Nominalgruppen ein, die die unmittelbare Umgebung von Personen, Sachen und Sachverhalten bezeichnen. Sie sind durch *darin*, nicht aber durch *da* oder *dort* anaphorisierbar. Beispiele dafür sind:

*eine Frau im roströten Morgenmantel* LBC 106  
*eine Fahrt im eigenen Wagen*  
*alte Ideen in neuer Verpackung*

Zur Präp.A. zur Bezeichnung der Art gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Im herkömmlichen Sinn liegt hier keine Warenproduktion vor.*

#### 4.6.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber der Situativangabe (s.u. S.181 ff.).

Mit *in* eingeleitete Situativangaben lassen sich dadurch von Präp.A.n diesen Typs unterscheiden, daß sie sich durch *da*, *dort*, *damals* usw. anaphorisieren lassen. Sie drücken also auch dort ein situatives Verhältnis aus, wo die Situativangabe einen Sachverhalt bezeichnet, der nur im übertragenen Sinn als Ortsbezeichnung interpretiert werden kann:

*die bisherigen Erfahrungen in der Getreidewirtschaft* ZUR 1963  
neben: *die bisherigen Erfahrungen dort*

#### 4.7. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Zuordnung

##### 4.7.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung der Zuordnung können von allen Substantiven abhängen, die Begriffe bezeichnen, die sich einem anderen Sachverhalt, meistens einer Handlung, einem Vorgang oder einem Zustand zuordnen lassen. Die einleitende Präposition ist *bei*; als Anapher ist nur *dabei*, nicht aber *dort* möglich. Droop kennt diesen Typ der Präp.A. nicht; ent-

sprechende Belege lassen sich bei ihm nicht finden. Beispiele sind:

*der Arbeitsaufwand bei der Produktion der einzelnen Erzeugnisse*  
ZUR 1303

*neuer Traumrekord beim Ski-Fliegen* ZB3 1843

*die Versorgung bei volkswirtschaftlich optimaler Versorgungssicherheit* ZUR 1282

Die Präp.A. diesen Typs kann durch verschiedene Attributsätze paraphrasiert werden:

‘der Arbeitsaufwand, der erforderlich ist, wenn die einzelnen Erzeugnisse produziert werden’

‘ein neuer Traumrekord, der beim Ski-Fliegen erreicht worden ist’

‘die Versorgung, wenn die Versorgungssicherheit optimal ist’

Zu dieser Präp.A. gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich; soweit dort auch die Anaphern *da* und *dort* möglich sind, müssen diese Fälle den deverbalen Situativangaben zugeordnet werden:

*Bei der Produktion der einzelnen Erzeugnisse benötigt man einen unterschiedlichen Arbeitsaufwand.* neben: (?) *Dort benötigt man...*

#### 4.7.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber der Situativangabe (s.u. S.181 ff.). Situativangaben lassen sich im Unterschied zur Präp.A. zur Bezeichnung der Zuordnung durch *da*, *dort* usw. anaphorisieren, vgl.:

*der Arbeitsaufwand bei dieser Firma* neben: *der Arbeitsaufwand dort*  
*der Arbeitsaufwand bei der Produktion* neben: *der Arbeitsaufwand dabei*

### 4.8. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Kriteriums

#### 4.8.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Kriteriums können von allen Substantiven abhängen, die Begriffe bezeichnen, die durch die Bezeichnung eines bestimmten Kriteriums semantisch spezifiziert werden können. Dieser Typ der Präp.A. entspricht Droops Kategorie ‘Kriterium’.<sup>169</sup> Als Präpositionen finden sich *gemäß* und *nach*, mitunter *entsprechend*, daneben auch, wenn das genannte Kriterium eine Äußerung ist, *laut*. Beispiele sind:

*Grafschaften nach fränkischem Muster* WPE 3663  
*die Unzumutbarkeit einer Versetzung gemäß § XY*  
*die Termingestaltung entsprechend unseren Vorschlägen*  
*der Tathergang laut seiner Aussage*

Präp.A.n diesen Typs können in der Regel nicht anaphorisiert werden. Allenfalls ist Aktualisierung durch die Anaphern *demgemäß* und *dementsprechend* möglich. Sie können durch mit *entsprechen* gebildete Attributsätze paraphrasiert werden:

‘Grafschaften, die dem fränkischen Muster entsprechen’

‘der Tathergang, der seiner Aussage entspricht’

Zu dieser Präp.A. gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Laut seiner Aussage hat sich die Tat folgendermaßen abgespielt.*

#### 4.8.2. Probleme der Abgrenzung

Semantische Überschneidungen gibt es gelegentlich mit der Präp.A. zur Bezeichnung des Grundes (s.u. S.167 f.). Diese nennt allerdings nicht ein Kriterium, sondern eine Grundlage für den durch das Bezugssubstantiv bezeichneten Sachverhalt, wobei der Informationswert allerdings ähnlich sein kann:

*Das Genehmigungsverfahren aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen/gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ist sehr kompliziert.*

### 4.9. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Grundes

#### 4.9.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Grundes können von Substantiven abhängen, die Sachverhalte, gelegentlich auch Personen oder Sachen bezeichnen, für die sich eine Grundlage, eine Begründung oder ein Motiv angeben läßt. Dieser Typ der Präp.A. entspricht Droops Kategorie der ‘Kausalialia’.<sup>170</sup> Wir rechnen hierher die mit den Präpositionen *aufgrund*, *infolge*, *wegen*, *mangels*, *um...willen* gebildeten Nominalgruppen, die die Grundlage oder Begründung, bei *mangels* die fehlende Grundlage für den Sachverhalt bezeichnen, sowie die mit *aus* gebildeten Nominalgruppen, die das Motiv bezeichnen. Beispiele sind:

*die Verurteilung aufgrund von Indizien* (= ‘die Verurteilung, die aufgrund von Indizien geschehen ist’)

*seine Verspätung infolge des Unfalls* (= ‘seine Verspätung, die der Unfall bewirkt hat’)

*die Feier wegen des Sieges*<sup>171</sup> (= ‘die Feier, die wegen des Sieges stattfindet’)

*ein Freispruch mangels Beweisen* (= ‘ein Freispruch, der wegen des Fehlens von Beweisen ergangen ist’)

*ein Verzicht um der Kinder willen* (= ‘ein Verzicht, der wegen der Kinder erfolgt ist’)

*ein Detektiv aus Leidenschaft* (= 'einer, der aufgrund seiner Leidenschaft Detektiv geworden ist')

Präp.A.n diesen Typs können durch Anaphern wie *aus diesem Grund*, *deswegen* und *deshalb* aktualisiert werden. Zu dieser Präp.A. gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Aus diesem Grund hat er sich verspätet.*

#### 4.9.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es zu folgenden Attributsklassen:

- a) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Ursprungs (s.o. S. 157 ff.)
- b) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Materials (s.o. S. 161 f.)
- c) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Kriteriums (s.o. S. 166 f.)

#### 4.10. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Beteiligten

##### 4.10.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des/der Beteiligten können von Substantiven abhängen, soweit sie Sachverhalte, gelegentlich auch Sachen oder Personen bezeichnen, an denen andere Personen oder Institutionen beteiligt sind. Die durch die Bezugssubstantive bezeichneten Sachverhalte können Handlungen, Vorgänge oder Zustände sein. Die Präposition ist *mit* oder *zusammen mit*, selten *samt*. Präp.A.n diesen Typs können auch durch die Anaphern *mit ihm*, *mit ihnen* usw. (bei Personen) und *damit* (bei Institutionen) aktualisiert werden. Für Droop ist dieser Typ in seiner Kategorie 'Partner' enthalten, die daneben allerdings auch unsere Beteiligterergänzung einschließt.<sup>172</sup> Beispiele sind:

*der Abend mit den Freunden* (= 'der Abend, der mit den Freunden verbracht wurde')

*der Ausflug zusammen mit dem ganzen Institut* (= 'der Ausflug, auf den man mit dem ganzen Institut gegangen ist')

*die Referate mit den Studienkollegen*<sup>173</sup> (= 'die Referate, die mit den Studienkollegen verfaßt worden sind')

*das Ehepaar Müller samt Kindern* (= 'das Ehepaar Müller, das von seinen Kindern begleitet war')

Zu dieser Präp.A. gibt es auch eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Mit einer Unbekannten ist er in den Urlaub gefahren.*

#### 4.10.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber folgenden Attributsklassen:

##### a) Instrumentalergänzung (s.o. S. 127 f.)

Gelegentlich können durch *mit* eingeleitete Nominalgruppen sowohl als Instrumentalergänzungen als auch als Präp.A.n zur Bezeichnung des Beteiligten interpretiert werden, nämlich dann, wenn zu Handlungsbezeichnungen Bezeichnungen von Personen treten. Instrumentales *mit* kommutiert mit *mithilfe von*, konkomitantes *mit* dagegen mit *zusammen mit*. Beide Ersatzproben (und damit beide Interpretationen) sind möglich bei:

*Der Putsch der Obristen mit/mithilfe von/zusammen mit der Armee war erfolgreich.*

##### b) Beteiligtenergänzung (s.o. S. 124 ff.)

Die Beteiligtenergänzung findet sich bei Handlungs-, Ergebnis-, Vorgangs- oder Zustandsbezeichnungen, soweit diese Sachverhalte bezeichnen, zu deren Zustandekommen mehrere Beteiligte erforderlich sind.

Das einleitende *mit* kommutiert hier nicht mit *zusammen mit*:

*Eine Ehe mit Kindern/zusammen mit Kindern ist mühsam.* (Präp.A.)

*Die Ehe mit seiner letzten Frau war angenehm.* aber: *\*Die Ehe zusammen mit seiner letzten Frau war angenehm.* (Beteiligtenergänzung)

##### c) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des distinktiven Merkmals (s.o. S. 159 ff.)

#### 4.11. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Lokalisierung

##### 4.11.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung der Lokalisierung können von Substantiven, in den meisten Fällen Handlungs- und Ergebnisbezeichnungen, abhängen, die durch Bezeichnungen des Datums oder des Ortes lokalisiert werden können, um sie von anderweitig gleichen Sachverhalten zu unterscheiden. Als Bezugssubstantive finden sich Begriffe wie: *Konferenz, Schlacht, Flug, Gesetz, Vertrag, Zeitung* usw. Die Präposition ist *von*. Präp.A.n diesen Typs sind, soweit es sich um Datumsbezeichnungen handelt, in Droops Kategorie 'Temporalia', soweit es sich um Ortsbezeichnungen handelt, in Droops Kategorie 'Statische Lokalia' enthalten.<sup>174</sup> Beispiele sind:

*der Spruch vom 15. Mai 1961* ZB3 86 (= 'der Spruch, der am 15. Mai 1961 ergangen ist')

*die Konferenz von Jalta* (= 'die Konferenz, die in Jalta stattgefunden hat')

*die Atlantiküberquerung vom 31.3.1931* (= 'die Atlantiküberquerung, die am 31.3.1931 stattgefunden hat')

Präp.A.n diesen Typs werden üblicherweise nicht durch Anaphern aktualisiert. Zu dieser Präp.A. gibt es keine Entsprechung im verbalen Bereich.

#### 4.11.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es gegenüber folgenden Attributsklassen:

- a) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Ursprungs (s.o. S.157 ff.)
- b) Maßergänzung (s.o. S.134 ff.) und Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes (s.u. S. 172 f.)

Soweit sich Maßergänzungen und Präp.A.n zur Bezeichnung des Maßes auf temporale Verhältnisse beziehen, bezeichnen sie die Dauer, nicht ein Datum:

*eine Dauer von drei Wochen* (Maßergänzung)

*eine Feier von drei Stunden* (Präp.A. zur Bezeichnung des Maßes)

*die Feier von vorgestern* (Präp.A. zur Bezeichnung der Lokalisierung)

Ähnlich verhält es sich bei der Bezeichnung lokaler Verhältnisse:

*eine Distanz von 4000 Kilometern* (Maßergänzung)

*ein Flug von 4000 Kilometern* (Präp.A. zur Bezeichnung des Maßes)

*die Schlacht von Marathon* (Präp.A. zur Bezeichnung der Lokalisierung)

#### 4.12. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Anlasses

##### 4.12.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Anlasses können von Substantiven abhängen, die Handlungen, Ergebnisse von Handlungen und mitunter auch sonstige Sachen bezeichnen, die aus Anlaß von anderen Handlungen, Vorgängen oder Zuständen effiziert oder affiziert werden. Die einleitende Präposition ist *zu* oder *anlässlich*. Diese Präp.A. kann in der Regel nicht anders als durch *aus diesem Anlaß* anaphorisiert werden. Beispiele sind:

*ein Festgottesdienst zum 100jährigen Bestehen* ZB3 178

*ein Fliederstrauß zur Hochzeit*

*Sondergesetze anlässlich der Terroristenhysterie*

*der Abendempfang zum Linguistenkongreß*

Zu dieser Präp.A. gibt es eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Zur Hochzeit hat sie einen Fliederstrauß überreicht.*

#### 4.12.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme gibt es zu folgenden Attributsklassen:

##### a) Themaergänzung (s.o. S. 118 ff.)

Mit der Themaergänzung überschneidet sich dieser Typ der Präp.A., insoweit dort zu durch *anlässlich* zu ersetzen ist:

*der Kommentar zur Entführung* neben: *der Kommentar anlässlich der Entführung*

*die Untersuchung zum Genitiv*, aber: *\*die Untersuchung anlässlich des Genitivs*

##### b) Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Zwecks und des Nutznießers (s.o. S.162 ff.)

#### 4.13. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Werts

##### 4.13.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Werts können von Substantiven abhängen, die Sachen bezeichnen, für die ein (Geld-)Wert angegeben werden kann. Die Präposition *für* (gelegentlich auch *zu*), mit der diese Präp.A.n eingeleitet werden, kommutiert mit *im Wert von*. Droop behandelt diese Angabe nicht. Beispiele sind:

*ein paar Auftritte für 20 Mark* LBC 3025 (= 'ein paar Auftritte, für die er 20 Mark bekommt')

*ein Auto für 12000 Mark* LBC 130 (= 'ein Auto, das 12000 Mark kostet')

*die Dose Mais zu einer Mark* (= 'die Dose Mais, die eine Mark kostet')

Soweit diese Präp.A. den Wert eines Vorgangs oder einer Handlung angibt, findet sich zu ihr auch eine Entsprechung im verbalen Bereich, die allerdings nur mit *für* eingeleitet sein kann:

*Für zwanzig Mark habe ich sie geohrfeigt.*

##### 4.13.2. Probleme der Abgrenzung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Werts lassen sich von anderen Attributsklassen durch die Kommutierbarkeit mit *im Wert von* leicht abgrenzen. Zur Abgrenzung gegenüber der Präp.A. zur Bezeichnung des Zwecks und des Nutznießers s.o. S.162 ff. Von der mit *zu* gebildeten Präp.A. zur Bezeichnung der Bezugseinheit (s.u. S.174 f.) läßt sich diese Präp.A.



leicht abgrenzen, da jene stets mit *zu je* kommutiert. Im Einzelfall können Sätze ambig sein:

*Zwei Pfund Äpfel zu 80 Pfennig hatte er gekauft.* entspricht entweder: *zwei Pfund Äpfel für 80 Pfennig* oder: *zwei Pfund Äpfel zu je 80 Pfennig*

#### 4.14. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Maßes

##### 4.14.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n zur Bezeichnung des Maßes können von Substantiven abhängen, die Sachen bezeichnen, denen quantifizierbare Eigenschaften so eng zugeordnet sind, daß bei einer Bezeichnung des Maßes die Bezeichnung der gemessenen Eigenschaft (Länge, Dauer, Leistung usw.) fehlen kann, oder bei denen die gemessene Eigenschaft aus der Maßeinheit hervorgeht. Die gemessene Eigenschaft ist häufig die räumliche oder zeitliche<sup>175</sup> Ausdehnung. Die Präposition ist meist *von*, daneben auch *von bis zu* (Bezeichnung des Höchstmaßes), *von...bis (zu)* (Bezeichnung des Mindest- und des Höchstmaßes), *von über* (Bezeichnung des Mindestmaßes). Adverbiale Anaphern können nicht gebildet werden. Beispiele sind:

*ein Urlaub von drei Wochen* (= 'ein Urlaub, der drei Wochen dauert')

*Latten von bis zu sieben Metern* (= 'Latten, die bis zu sieben Metern lang sind')

*ein Kraftwerk von 700 MW* (= 'ein Kraftwerk, das 700 MW leistet')

Präp.A.n diesen Typs können als Ellipsen erklärt werden, bei denen die Bezeichnung der gemessenen Eigenschaft weggefallen ist. Ist die Eigenschaft genannt, so steht sie im Genitivus qualitatis (s.o. S.154 f.) und ist entweder durch eine Nominalgruppe im Genitiv oder durch eine *von*-Fügung aktualisiert, vgl.:

*ein Urlaub dieser Dauer/von dieser Dauer/von drei Wochen Dauer*

Ist die gemessene Eigenschaft genannt, so betrachten wir die davon abhängige Bezeichnung des Maßes als Maßergänzung (s.o. S.134 ff.). Auch die Maßergänzung wird meist mit *von* eingeleitet; steht das Bezugssubstantiv jedoch im Genitivus qualitatis, so steht gewöhnlich die Maßergänzung als Apposition vor dem Bezugssubstantiv, und der Genitivus qualitatis wird als *von*-Fügung aktualisiert:

*eine Latte von drei Metern Länge/(?) eine Latte einer Länge von drei Metern*

Wenn sich die bezeichnete zeitliche Ausdehnung auf die Zukunft bezieht, kann die Präp.A. zur Bezeichnung des Maßes auch mit *auf* oder *für* gebildet werden, vgl.:

*eine ausreichende Versorgung auf viele Jahrzehnte*  
*Führerscheinentzug für drei Jahre*

Zu der Präp.A. zur Bezeichnung des Maßes gibt es im verbalen Bereich keine Entsprechung. Eine Ausnahme davon bilden die Fälle, in denen sich die bezeichnete zeitliche Ausdehnung auf die Zukunft bezieht und durch eine mit *auf* oder *für* gebildete Nominalgruppe aktualisiert wird, vgl.:

*Für drei Jahre wurde ihm der Führerschein entzogen.*

#### 4.14.2. Probleme der Abgrenzung

Außer der bereits besprochenen Abgrenzung dieser Präp.A. von der Maßergänzung ist auf die Präp.A. zur Bezeichnung der Lokalisierung zu verweisen (s.o. S.169 f.).

#### 4.15. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Bedingung

Präp.A.n zur Bezeichnung der Bedingung können von Substantiven abhängen, die meist Handlungen oder Zustände bezeichnen. Die Präp.A. bezeichnet hier eine Bedingung, die beim Zustandekommen dieses Sachverhalts erfüllt ist. Die einleitende Präposition ist *unter*; Präp.A.n diesen Typs können nicht adverbial anaphorisiert werden. Droop behandelt diese Angabe nicht. Beispiele sind:

*das Erreichen des Produktionszuwachses unter minimalstem Aufwand* ZUR 1947

*seine Festnahme unter großen Sicherheitsvorkehrungen*

*ein Tiefschlaf unter Hypnosewirkung*

Zu dieser Präp.A. gibt es eine Entsprechung im verbalen Bereich:

*Unter großen Sicherheitsvorkehrungen wurde er festgenommen.*

(= 'Er wurde festgenommen, wobei große Sicherheitsvorkehrungen herrschten.')

Abgrenzungsprobleme zu anderen Attributsklassen gibt es nicht.

#### 4.16. Die Präpositionalangabe zur vergleichenden Bewertung

Präp.A.n zur vergleichenden Bewertung bezeichnen Sachen und Personen, die zu den Begriffen der Bezugssubstantive in einen positiven oder negativen Vergleich gesetzt werden. Bei diesem Typ der Präp.A. handelt es sich um eine rhetorische Figur, deren ausführliche Behandlung der Stilistik vorbehalten ist. Die Präposition ist *von*. Die folgenden Beispiele übernehmen wir von Blatz<sup>176</sup>:

*ein Engel von einem Weibe* (= 'ein Weib, das wie ein Engel ist')

*ein Schurke von einem Wirt* (= 'ein Wirt, der ein Schurke ist')

*ein Fels von einem Manne* (= 'ein Mann, der wie ein Fels ist')

Abgrenzungsprobleme gegenüber anderen Attributsklassen gibt es nicht.

#### 4.17. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Bezugseinheit

##### 4.17.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n diesen Typs bezeichnen die Einheit, auf die sich die durch das Bezugssubstantiv bezeichnete Mengen- oder Maßbezeichnung bezieht. Helbig/Buscha sprechen hier von der 'Relation der Entsprechung'.<sup>177</sup> Diese Präp.A.n werden durch Nominalgruppen aktualisiert, die durch die Translative *pro* oder *je* eingeleitet werden. Obwohl diese Translative nicht mit einem bestimmten Kasus verbunden werden, rechnen wir sie hier aus Gründen der Einfachheit zu den Präpositionen. Das den Kern der Präp.A. bildende Substantiv wird nicht von Determinantien begleitet; es bleibt, solange von ihm nicht eine Qualitativangabe, d.h. ein attributives Adjektiv, abhängt, unflektiert. In Verbindung mit einer Qualitativangabe tritt der Nominativ<sup>178</sup>, der Akkusativ oder auch der Dativ ein.<sup>179</sup> Gelegentlich kann diese Präp.A. auch durch eine mit *in* gebildete Nominalgruppe aktualisiert werden. Adverbiale Anaphern sind nicht üblich. Droop nennt diesen Typ nicht. Beispiele sind:

*die Brennstoffmenge pro Kassette* ZUR 101 (= 'die Brennstoffmenge, die in jeder Kassette enthalten ist')

*die Kosten je angefangenen/angefangenen/angefangener Kilometer* (= 'die Kosten, die für jeden angefangenen Kilometer erstattet werden')

*seine fünfzehnhundert Mark im Monat* LBC 124 (= 'die fünfzehnhundert Mark, die er jeden Monat verdient')

Zu diesem Typ der Präp.A. rechnen wir auch Fälle, in denen der Wert oder die Zahl der Einheiten bezeichnet wird, die einer durch das Bezugs-substantiv bezeichneten Einheit zugeordnet ist. Helbig/Buscha sprechen hier von einer 'Relation zwischen zwei Zahlangaben'.<sup>180</sup> Einleitende Translative sind hier *à*, *zu*, *zu je*, die wir wieder alle zu den Präpositionen rechnen. Das Translativ *à* regiert in der Regel den Nominativ<sup>181</sup>, *zu* und *zu je* regieren den Dativ. Auch hier sind adverbiale Anaphern nicht üblich. Beispiele sind:

*10 Briefmarken zu (je) 20 Pfennigen* (= '10 Briefmarken, von denen jede 20 Pfennig wert ist')

*ein Karton à 40 Musterbeutel*<sup>182</sup> (= 'ein Karton, der 40 Musterbeutel enthält')

Soweit diese Präp.A.n durch *pro*, *je* oder *in* eingeleitet werden, gibt es zu ihnen Entsprechungen im verbalen Bereich:

*Pro Tag sind wir etwa 20 Kilometer gewandert.*

#### 4.17.2. Probleme der Abgrenzung

Abgrenzungsprobleme ergeben sich nur gegenüber der Präp.A. zur Bezeichnung des Werts (s.o. S. 171 f.).

#### 4.18. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Gattung

##### 4.18.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n diesen Typs bezeichnen die Gattung oder Kategorie, der der durch das Bezugssubstantiv bezeichnete Begriff zugeordnet werden kann. Sie werden durch mit *als* eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert, wobei wir hier das Identifikationstranslativ *als* aus Gründen der Einfachheit zu den Präpositionen rechnen.<sup>183</sup> Diese Präp.A. verhält sich semantisch zum Bezugssubstantiv wie die Subsumptivergänzung (das Prädikativum) zum Subjekt in einem Kopulasatz.<sup>184</sup> Beispiele sind:

*Auch mit Stenographie als einer Aufgabe der Rechtsfindung hatte ich mich nie beschäftigt.* MHE 2856 (= 'Auch mit Stenographie, die eine Aufgabe der Rechtsfindung ist,...')

*...daß man sich für den Rest der Nacht auch mit dem Sofa als Schlafgelegenheit begnügte.* TJM 1231 (= 'mit dem Sofa, das eine Schlafgelegenheit ist')

*Staat als königlicher Privatbesitz* WPE 60

Im Gegensatz zu diesem Typ der Präp.A. wird durch die ebenfalls mit *als* eingeleitete Gleichsetzungsergänzung (s.o. S.142 ff.) eine Zuordnung zu einem durch ein weiteres Attribut ausgedrücktem Begriff ausgedrückt, wobei die Art der Zuordnung durch das Bezugssubstantiv bezeichnet wird, vgl.:

*die Klassifikation der Frühkartoffeln als Knollen* (= 'die Frühkartoffeln werden als Knollen klassifiziert'; Gleichsetzungsergänzung)

*Frühkartoffeln als Knollen unterliegen keinen Kontrollen.* (= 'Frühkartoffeln, die Knollen sind, unterliegen keinen Kontrollen'; Präp.A. zur Bezeichnung der Gattung)

#### 4.18.2. Attribut oder Satzglied

Obwohl diese Präp.A. stets auf eine Nominalgruppe (die Bezugsgruppe) bezogen ist, verhält sie sich in ihrer Wortstellung häufig wie ein selbständiges Satzglied:

*Frühkartoffeln unterliegen als Knollen keinen Kontrollen.*

Daher bezeichnet Blatz diesen Typ auch als 'prädikatives Appositiv' und Paul spricht vom 'prädikativen Attribut'; beide behandeln Fügungen wie *ich als Ritter* und *er hat als ein Held gekämpft* gleich und setzen sie in Beziehung zu heute nicht mehr grammatikalischen Fällen wie *Jedoch er starb ein Held*.<sup>185</sup> Wir unterscheiden hier jedoch die mit *als* gebildete Präp.A. von der mit *als* gebildeten deverbale Subsumptivgröße, gleich, ob sie eine Ergänzung oder Angabe ist<sup>186</sup>, dadurch, daß sich nur die Präp.A. ohne Bedeutungsveränderung hinter die Bezugsgruppe ins Vorfeld schieben läßt:

*Er als ein Held hat gekämpft.* (= 'Er, der ein Held ist, hat gekämpft.')

*Er hat als ein Held gekämpft.* (= 'Er hat gekämpft, wobei er sich wie ein Held verhalten hat.')

#### 4.18.3. Der Kasus der Präp.A. zur Bezeichnung der Gattung

Wenn diese Präp.A. nicht von Determinantien oder Qualitativangaben begleitet ist, bleibt das Substantiv, das den Kern bildet, oft unflektiert:

*Dem Yeti als Mensch/als Menschen stehen alle Rechte zu.*

Sonst steht die Nominalgruppe meist im selben Kasus wie das Bezugssubstantiv. Allerdings wird häufig anstelle eines Genitivs der Dativ gesetzt:

*Man bediente sich damals der Schraube als dem geeignetsten Bewegungsmittel/als des geeignetsten Bewegungsmittels für Schiffe.*<sup>187</sup>

#### 4.19. Die Präpositionalangabe zur Bezeichnung eines Beispiels

##### 4.19.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Präp.A.n diesen Typs bezeichnen ein Beispiel, mit dem der durch das Bezugssubstantiv bezeichnete Begriff verglichen wird. Sie werden durch mit *wie* eingeleitete Nominalgruppen aktualisiert, wobei wir hier das Translativ *wie* – wie oben schon *als* – aus Gründen der Einfachheit zu den Präpositionen rechnen. Diese Präp.A.n können als "verkürzte und im Kasus angegliche Vergleichssätze" gelten.<sup>188</sup> Außer durch Nominalgruppen können sie auch durch Adjektive oder denominalen Vergleichssätze aktualisiert werden. Beispiele sind:

*ein helles Lachen wie der Schrei einer Möwe* (= 'ein helles Lachen, das dem Schrei einer Möwe ähnelt')

*Kategorien wie schuldig, nicht schuldig* LBC 2901 (= 'Kategorien, wie es beispielsweise schuldig und nicht schuldig sind')

*Geld, soviel er auftreiben kann* LBC 2979 (= 'soviel Geld, wie er auftreiben kann')

Die Bezugssubstantive sind entweder vom unbestimmten Artikel begleitet oder sie stehen ohne Artikel. Die Präp.A.n diesen Typs können durch vorangestelltes *ganz, fast* usw. erweitert werden:

*ein helles Lachen fast wie der Schrei einer Möwe*

Nicht selten verlagert sich der Bedeutungskern des Nominalkomplexes von der Bezugsgruppe auf die Präp.A. Diesem Begriff wird dann der durch das Bezugssubstantiv bezeichnete Begriff als kennzeichnende Kategorie zugeordnet. Beispiele dafür sind:

*Sie sagte, sie fände es "irgendwie pervers", daß ein Agnostiker wie ich dem Papst zujubeln möchte.* LBC 1953 (= ...'daß ich, der ich ein Agnostiker bin,...')

*...die heilige Lioba, deren fraulicher Schönheit...selbst ein so spröder, stolzer und herrschgewohnter Geist wie Winfrid Bonifatius erlag.* WPE 3728 (= '...deren fraulicher Schönheit...selbst Winfrid Bonifatius erlag, der ein so spröder, stolzer und herrschgewohnter Geist war.')

#### 4.19.2. Probleme der Abgrenzung

Mit *wie* werden auch deverbale Ergänzungen und Angaben eingeleitet<sup>189</sup>, vgl.:

*Sie sieht aus wie ein Mannequin.* (Ergänzung)

*Sie läuft eis wie eine alte Rentnerin.* (Angabe)

Auch als nektive Konjunktion kann *wie*, verstärkt *sowie*, verwendet werden, wobei sich in den obliquen Kasus oft nicht entscheiden läßt, ob es sich um eine Präp.A. zur Bezeichnung eines Beispiels oder um eine nektive Fügung handelt. Dagegen weist in Subjektsposition der Numerus des finiten Verbs aus, welche Verwendungsweise vorliegt:

*Goethe wie Schiller hat im Drama Großes geleistet.*<sup>190</sup> (Präp.A.)

*Goethe wie/sowie Schiller haben im Drama Großes geleistet.*  
(nektive Fügung)

In der Regel läßt sich dieser Typ der Präp.A. an der relativ festen post-nominalen Stellung erkennen. Nur gelegentlich (häufig in lyrischer Spra-

che), und nur, wenn durch den Kasus der Bezugsgruppe der Bezug klar erkennbar ist, läßt sich diese Präp.A. von der Bezugsgruppe trennen:

*Auch ich habe mir einen Frack machen lassen, ganz wie den vorigen.*<sup>191</sup>

*\*Ein Geist wird nur selten angetroffen wie Winfrid Bonifatius.*

#### 4.19.3. Der Kasus der Präp.A. zur Bezeichnung des Beispiels

Wenn die Bezugsgruppe in einem obliquen Kasus steht, steht diese Präp.A. im Kasus der Bezugsgruppe oder im Nominativ, der dem Subjekt in einem ausgeführten Vergleichssatz entspricht<sup>192</sup>, vgl.:

*Es geschah an einem Tag wie jeder andere/wie jedem anderen.*  
(= 'Es geschah an einem Tag, der wie jeder andere war'.)

### 4.20. Präpositionalangaben zur Bezeichnung sonstiger Verhältnisse

#### 4.20.1. Vorbemerkung

Neben den bereits genannten gibt es zahlreiche weitere Typen denominaler Präpositionalangaben, die zum Ausdruck spezifischer semantischer Relationen zwischen Attribut und Bezugssubstantiv dienen. Die in dieser Gruppe zusammengefaßten Typen haben alle nur eine geringe Frequenz. Obwohl auch hier wieder gilt, daß diese Attribute nicht von allen Substantiven abhängen können, rechnen wir sie dennoch zu den Angaben, da die jeweils ausgedrückte semantische Relation allein durch die Präposition, nicht durch die Bedeutung des Bezugssubstantivs, determiniert ist. Diese Relationen brauchen im Fremdsprachenunterricht also nicht zusammen mit den Substantiven gelernt zu werden.

Die folgende Aufstellung ist nicht vollständig, weil fast alle diese Typen aus dem verbalen Bereich übernommen sind und die durch sie ausgedrückten Relationen dieselben wie in einem entsprechenden Verbalsatz sind.<sup>193</sup> Wir ordnen die Angaben nach der Rektion der einleitenden Präposition.

#### 4.20.2. Übersicht<sup>194</sup>

##### a) Präpositionalangaben mit genitivischen Präpositionen

— *abzüglich* (subtraktiv):

*der Gewinn abzüglich der Unkosten* (= 'der Gewinn, der verbleibt, wenn man die Unkosten abzieht')

— *angesichts* (effizierend):

*die Stimmung angesichts der Niederlage* (= 'die Stimmung, die durch die Kenntnisnahme der Niederlage bewirkt wurde')

- *anhand* (affizierend):

*unsere Hypothese anhand jüngster Experimente* (= 'unsere Hypothese, die durch Auswertung jüngster Experimente entwickelt ist')

- *anstatt/anstelle/statt* (substitutiv):

*die Fahrt mit dem Auto anstatt/statt des Flugzeugs/dem Flugzeug*

Besonders wenn das Bezugssubstantiv in einem obliquen Kasus steht, wird häufig der Kasus der Präp.A. diesem angeglichen; steht das Bezugssubstantiv jedoch im Nominativ, regieren *anstatt/anstelle/statt* den Genitiv: *offene Diskussionen anstatt strikter Befehle; anstelle* regiert stets den Genitiv: *die Hoffnung auf einen Jungen anstelle eines Mädchens*.

- *ausschließlich* (subtraktiv):

*der Preis für das Haus ausschließlich des Grundstücks* (= 'der Preis für das Haus, der sich ergibt, wenn der Preis für das Grundstück ausgeschlossen wird')

- *betreffs* (thematisierend; vgl. Themaergänzung o. S. 118 ff.):

*das Telegramm betreffs der Anordnung* (= 'das Telegramm, das die Anordnung betrifft')

- *bezüglich* (affizierend):

*die Anweisungen bezüglich des Nachtdienstes* (= 'die Anweisungen, die sich auf den Nachtdienst beziehen')

- *einschließlich/inklusive* (additiv):

*der Preis einschließlich Verpackung* (= 'der Preis, der sich ergibt, wenn der Preis für die Verpackung eingeschlossen wird')

- *hinsichtlich* (affizierend):

*seine Anordnungen hinsichtlich des Nachtdienstes* (= 'seine Anordnungen, die sich auf den Nachtdienst beziehen')

- *trotz* (konzessiv)<sup>195</sup>:

*sein Besuch trotz des schlechten Wetters* (= 'sein Besuch, der erfolgte, obwohl das Wetter schlecht war')

- *unbeschadet* (konzessiv):

*seine Verurteilung unbeschadet seines Alibis* (= 'seine Verurteilung, die erfolgte, obwohl er ein Alibi hatte')

- *ungeachtet* (konzessiv):



*ihr Beschluß ungeachtet der damit verbundenen Risiken*  
(= 'ihr Beschluß, der erfolgte, obwohl damit Risiken verbunden waren')

- *vorbehaltlich* (restringierend):

*eine Anstellung vorbehaltlich der Mittelbewilligung* (= 'eine Anstellung, die erst wirksam wird, wenn die Mittel bewilligt sind')

- *zuzüglich* (subtraktiv):

*der Preis zuzüglich Mehrwertsteuer* (= 'der Preis, der sich ergibt, bevor die Mehrwertsteuer eingerechnet ist')

Genitivische Präpositionen werden mit dem Dativ verbunden, wenn der Genitiv morphologisch nicht eindeutig gekennzeichnet ist oder ein Attribut im Genitiv vorausgeht oder folgt<sup>196</sup>:

*die Vorschriften bezüglich der Kinder*, aber: *die Vorschriften bezüglich Kindern*

*ein Geschrei ungeachtet Vaters schlimmem Fieber*

Alleinstehende stark deklinierte Substantive stehen im Singular nach genitivischen Präpositionen häufig undekliniert:

*der Preis einschließlich Porto*<sup>197</sup>

#### b) Präpositionalangaben mit dativischen Präpositionen

- *außer* (subtraktiv):

*alle Mitglieder außer einem* (= 'alle Mitglieder, wobei einer nicht betroffen war')

- *entgegen* (konzessiv)<sup>198</sup>:

*seine Genesung entgegen allen Erwartungen* (= 'seine Genesung, die erfolgte, obwohl sie nicht erwartet wurde')

- *nebst* (additiv):

*der Genuß von einer Flasche Wein nebst einem Pfund Käse*  
(= 'der Genuß von einer Flasche Wein und einem Pfund Käse')

- *unter* (zur Bezeichnung des Verantwortlichen/der Verantwortlichkeit):

*ein Kollektiv unter seiner Leitung* (= 'ein Kollektiv, das er leitet')

*die Regierung unter dem jetzigen Kanzler* (= 'die Regierung, die der jetzige Kanzler leitet')

c) Präpositionalangaben mit akkusativischen Präpositionen

- *betreffend* (thematisierend, vgl. Themaergänzung o. S. 118 ff.):  
*die Entscheidung betreffend den Nachtdienst* (= 'die Entscheidung, die den Nachtdienst betrifft')
- *bis auf* (subtraktiv):  
*alle Mitglieder bis auf eines* (= 'alle Mitglieder, wobei eines nicht betroffen war')

## 5. Angabeklasse 4: Situativangabe

### 5.1. Abgrenzung zu den Präpositionalangaben

Engel folgend<sup>199</sup>, fassen wir temporale und lokale Bestimmungen, also Bestimmungen, die einen Sachverhalt, eine Sache oder eine Person räumlich oder zeitlich einordnen, zusammen, und zwar nicht nur zur Situativergänzung, sondern auch zur Situativangabe, für die Engel heute keine gemeinsame Kategorie mehr vorsieht.<sup>200</sup> Voraussetzung für diese Eingruppierung ist die Abgrenzung der Situativangabe von der Präpositionalangabe. Wir fassen in dieser Angabeklasse Droops Kategorien 'statische Lokalia' und 'Temporalia' zusammen, sofern es sich nach unseren Kriterien um Angaben handelt.<sup>201</sup>

Im Unterschied zu allen Typen der Präpositionalangabe können Situativangaben durch die Anaphern *da*, *dort* (lokal) bzw. *dann*, *damals* (temporal) aktualisiert werden. Entsprechend gilt, daß Situativangaben, nicht aber Präpositionalangaben durch *wo* bzw. *wann* erfragbar sind. Dies gilt auch, wenn der durch die Situativangabe bezeichnete Ort in einer Relation, die nur im abstrakten Sinn lokal ist, zum Bezugssubstantiv steht. Wir teilen folglich die Situativangaben in diese drei Untergruppen ein:

*die Archäologie in Deutschland* WPE 5482 : lokal

*der Abendspaziergang im Mai* ZB3 1886 : temporal

*die Effektivität in der Elektroenergiewirtschaft* ZUR 1285 : abstrakt-lokal

### 5.2. Lokale Situativangaben

Lokale Situativangaben werden durch mit lokalen Präpositionen eingeleitete Nominalgruppen, durch Adverbien und erweiterte Adverbien aktualisiert. Sie bezeichnen Orte, die sich geographisch mehr oder weniger exakt bestimmen lassen. Der Ort kann auch durch Personen (und Tiere) gekennzeichnet werden. Das spezifische lokale Verhältnis ergibt sich im Einzelfall aus der Wahl der Präposition oder des Adverbs. Es kann ausgedrückt

werden, daß der durch die Bezugsgruppe bezeichnete Sachverhalt, die Sache oder Person über oder unter, vor oder hinter dem Ort, seitlich, in der Nähe, in einer bestimmten Richtung, innerhalb oder außerhalb von dem Ort oder zwischen zwei Orten liegt. Beispiele sind:

- die Bänderdehnung im Knie* ZB3 2763
- die Ladenklingel bei Derkins* LBC 2049
- ein paar Auftritte vor Jugendlichen* LBC 3025
- seine Augen unter den buschigen Brauen* TJM 244
- alles Land nördlich der Lippe* WPE 5519
- die Lücken zwischen den Festungen* WPE 94
- die Uhr draußen an der Ecke* LBC 3013
- das kleine Mariechen oben* LBC 2019

### 5.3. Temporale Situativangaben

Temporale Situativangaben werden durch mit temporalen Präpositionen eingeleitete Nominalgruppen, Adverbien und erweiterte Adverbien aktualisiert. Daneben sind Situativangaben als Nominalgruppen im (adverbiale) Genitiv oder Akkusativ zu nennen. Sie bezeichnen Zeiteinheiten beliebiger Dauer. Das spezielle zeitliche Verhältnis ergibt sich im Einzelfall durch die Wahl der Präposition oder des Adverbs. Es kann ausgedrückt werden, daß sich der durch das Bezugssubstantiv bezeichnete Sachverhalt, die Sache oder die Person vor oder nach einem Ereignis oder einer auf dem Zeitkontinuum liegenden Einheit befindet, daß er sich innerhalb eines Ereignisses oder einer Zeiteinheit, daß er sich während eines Ereignisses oder einer Zeiteinheit oder daß er sich zwischen zwei Ereignissen oder Zeiteinheiten befindet. Beispiele sind:

- das Rückspiel am 26. April* ZB3 2729
- die Kontrollen nach Abschluß eines Atomsperrvertrages* ZB3 163
- die Jahre vor dem Weltkrieg* WPE 83
- die Umsiedlung im Jahre 38* WPE 3642
- die Stunde zwischen vier und fünf Uhr* TJM 1250

### 5.4. Situativangaben in lokal-abstrakter Verwendung

Situativangaben in lokal-abstrakter Verwendung werden wie lokale Situativangaben aktualisiert. Sie bezeichnen Sachverhalte, Sachen oder Personen, die innerhalb eines Bezugsrahmens in einer abstrakten Raumfunktion zu dem durch das Bezugssubstantiv bezeichneten Begriff stehen. Die in diese Gruppe fallenden Situativangaben sind, was die einleitenden Präpositionen anlangt, wesentlich beschränkter als lokale Situativangaben.

Beispiele sind:

*die Anwendung in der Landwirtschaft* ZUR 1908

*die Gereiztheit in den Stimmen* LBC 2015

*eine Stelle bei Isaias* LBC 3006

*die Marktproduktion innerhalb der Feldwirtschaft* ZUR 1945

## 5.5. Übersicht über die einleitenden Präpositionen<sup>202</sup>

### 5.5.1. Präpositionen zur Einleitung lokaler und abstrakt-lokaler Situationsangaben

- a) mit genitivischer Rektion (aktualisiert als Nominalgruppe im Genitiv oder als *von*-Fügung):

*abseits: die Häuser abseits der Hauptverkehrsstraße*

*außerhalb: Industrieansiedlung außerhalb der Ortskerne*

*beiderseits: Gartenanlagen beiderseits des Neckars*

*diesseits: ein Konjunkturrückschlag diesseits des Atlantiks*

*inmitten: Handwerksbetriebe inmitten von Hinterhöfen*

*innerhalb: die Temperatur innerhalb der Wohnräume*

*jenseits: die Hütten jenseits der Bahngleise*

*längs: eine Wanderung längs des Flusses*

*oberhalb: Skihütten oberhalb der Schneegrenze*

*seitlich: der Platz seitlich des Schanks*

*unfern/unweit: ein Gasthof unfern/unweit des Dorfes*

*unterhalb: die Schublade unterhalb der Tischplatte*

- b) mit dativischer Rektion:

*an: Dreck an Reifen und Kotflügeln*

*auf: die Blumen auf dem Wohnzimmertisch*

*bei: das Birgsautal bei Obersdorf*

*entgegen* (meist als Postposition): *ein Flug der Sonne entgegen*

*entlang: der Park entlang dem Rhein*

*gegenüber: das Haus gegenüber der Schule*

*hinter: das Dorf hinter dem Berg*

*in: eine Ausstellung in Bern*

*nächst: ein Grab nächst dem seiner Frau*

*neben: das Bild neben dem Fenster*

*ob* (veraltet, nur in festen Wendungen): *Rothenburg ob der Tauber*

*über: die Brücke über dem Fluß*  
*unter: das Zimmer unter ihrem*  
*vor: ein paar Auftritte vor Jugendlichen*  
*zu: der Dom zu Köln*  
*zwischen: die Autobahn zwischen Mannheim und Frankfurt*

c) mit akkusativischer Rektion:

*entlang (Postposition, eher direktiv ? ): der Weg den Bach entlang*  
*um: die Gegend um Augsburg*

5.5.2. Präpositionen zur Einleitung temporaler Situativangaben

a) mit genitivischer Rektion (aktualisiert als Nominalgruppe im Genitiv oder als *von*-Fügung):

*anfangs: die Ereignisse anfangs der Weltmeisterschaft*  
*ausgangs: der Zeitgeist ausgangs des Barocks*  
*außerhalb: die Sprechstunden außerhalb der Vorlesungszeit*  
*eingangs: manche Bemerkungen eingangs seiner Rede*  
*inmitten: die Erwartungen inmitten dieser chaotischen Zeitläufe*  
*innerhalb: die Sprechstunden innerhalb der Vorlesungszeit*  
*während: zahlreiche Autodiebstähle während der Reisezeit*  
*zeit: seine Erregbarkeit zeit seiner Jugend*

b) mit dativischer Rektion:

*ab: die Regelung ab dem Sommersemester*  
*an: der Unfall am 7. Dezember (in der Regel bei Angabe des Datums)*  
*bei: Gespräche bei dem Empfang*  
*binnen: die Fertigstellung binnen drei Wochen*  
*in: die Mandelblüte im März (Gleichzeitigkeit zur Zeiteinheit)*  
*in: das Winzerfest in drei Wochen (Nachzeitigkeit zum angegebenen Zeitraum)*  
*nach: sein Verhalten nach dem Krieg*  
*seit: die Entwicklung seit diesem Ereignis*  
*vor: der Ferienbeginn vor einer Woche*  
*zwischen: die Stunde zwischen vier und fünf*

c) mit akkusativischer Rektion:

*bis(zu): sein Beruf bis 1949/bis zur Währungsreform*  
*gegen: seine Ankunft gegen Mitternacht*

*über: ein Ausflug über das Wochenende*

*um: der Zug um sieben Uhr* (in der Regel bei Angabe der Uhrzeit)

## 5.6. Übersicht über die sonstigen Aktualisierungsmöglichkeiten

Die Aktualisierungsmöglichkeiten von Situativangaben durch Adverbien war lange umstritten und wurde noch, wie Ulvestad nachweist<sup>203</sup>, von Behaghel, Kluge, Matthias und Wilmans weitgehend abgelehnt. Bemerkenswert modern ist auch hier wieder Blatz<sup>204</sup>, der zahlreiche Beispiele für attributive nachgestellte Adverbien vom Typ *das Fest heute* bringt, wenn er auch zunächst einschränkt: "Indessen läßt sich gegen eine derartige Verwendung eines *ö r t l i c h e n* Adverbs, die althergebracht ist, nichts Erhebliches einwenden".<sup>205</sup> Die Duden-Grammatik läßt nachgestellte attributive Adverbien in allen drei Auflagen unverändert zu.<sup>206</sup> Von vielen dieser situativen Adverbien sind Adjektive abgeleitet worden, die sich jedoch nicht alle durchgesetzt haben. Blatz führt an: *dortig, hiesig, dasig, obig, jetzig, vorig, sofortig, nachherig, baldig...*<sup>207</sup>.

### 5.6.1. Lokale und abstrakt-lokale Situativangaben

Lokale Situativangaben können durch entsprechende Adverbien aktualisiert werden. Dies trifft auch (in Grenzen) für abstrakt-lokale Situativangaben zu. Diese Lokaladverbien können oft weitere Situativangaben an sich binden, fordern sie jedoch (mit Ausnahme von *mitten* und den Himmelsrichtungsadverbien) nicht. Dabei kann die Grenze zwischen Präposition und Adverb nur willkürlich gezogen werden. Wir können u.a. folgende Lokaladverbien antreffen<sup>208</sup>:

*hier, da, dort: die Schachtel hier/da/dort (auf dem Tisch)*

*drinnen, draußen: der Schlüssel drinnen/draußen (an der Tür)*

*hüben, drüben: unsere Freunde hüben/drüben*

*innen, außen: der Farbanstrich innen/außen (an der Mauer)*

*mitten: der Tisch mitten im Zimmer*

*oben, unten: seine Freunde oben/unten (in der Hierarchie)*

*überall: die Tendenzwende überall (in den Parteien)*

*irgendwo, anderswo: Vulkanausbrüche irgendwo/anderswo*

*rechts, links: das nächste Wort rechts/links (in der Zeile)*

*nördlich, südlich, östlich, westlich: die Dörfer nördlich usw. von Heidelberg*

*dabeim, zuhause: die Familie dabeim/zuhause*

*hierzulande: die Bräuche hierzulande*

### 5.6.2. Temporale Situativangaben

Auch temporale Situativangaben können durch Adverbien aktualisiert werden, die oft weitere Situativangaben an sich binden können. Die wichtigsten auch attributiv gebrauchten Temporaladverbien sind<sup>209</sup>:

*jetzt, damals: die Ereignisse jetzt/damals (in diesen Tagen)*

*heute, gestern, morgen: seine Behauptung heute/gestern/morgen (um 10 Uhr)*

*danach, darauf, zuvor: am Tag danach/darauf/zuvor*

*abends, morgens, nachts: ihre Verschlafenheit abends/morgens/nachts*

*neulich: diese Aufregung neulich*

*seither, bisher, seitdem: die Forschungsergebnisse seither/bisher/seitdem*

Daneben können temporale Situativangaben durch adverbiale Nominalgruppen im Genitiv und (vor allem in iterativer Bedeutung) durch adverbiale Nominalgruppen im Akkusativ aktualisiert werden. Beispiele sind:

*sein Umgangston dieser Tage; eine Explosion eines schönen Tages*

*seine Beleidigungen jeden Montag morgen*

*ihre Ankunft vergangenen Donnerstag*

## 6. Angabeklasse 5: Lose appositionelle Fügung

### 6.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Als lose appositionelle Fügung (in der Folge: l.app.F.) bezeichnen wir die nachgestellte, in der Regel durch Kommata abgetrennte Apposition mit substantivischem, adjektivischem oder partizipialem Kern. Zum Begriff der Apposition werden, worauf oben schon hingewiesen wurde, verschiedenartige Sachverhalte zusammengefaßt, ohne daß sich in der Forschung eine einheitliche Gliederung durchgesetzt hätte.<sup>210</sup> Traditionellerweise, aber weder ausreichend noch immer zutreffend, findet sich folgende Definition: "Appositionen sind Substantive (bzw. Substantivgruppen), die zu einem Substantiv attribuiert sind und im gleichen Kasus stehen wie diese."<sup>211</sup>

Im Fall der l.app.F., bei der für die Bezugssubstantive keinerlei Restriktionen zu beobachten sind und die wir deshalb zu den Angabeklassen rechnen, unterscheiden wir folgende Typen:

a) Apposition mit substantivischem Kern im gleichen Kasus:

*die Siserpflanze, ein rübenartiges Gemüse* WPE 96

- b) Apposition mit adjektivischem Kern; das Adjektiv bleibt unflektiert:  
*Stolper, vier Jahre jünger als ich* MHE 1941
- c) Apposition mit partizipialem Kern; das Partizip bleibt unflektiert:  
*der Heilige Stuhl, mit anderen Sorgen ausreichend belastet* WPE 3723
- d) temporale Situativangabe als Apposition zu einer temporalen Situativangabe:  
*am nächsten Tage, nach Feierabend* TJM 1308
- e) lokale Situativangabe als Apposition zu einer lokalen Situativangabe:  
*im Schatten eines Busches am Wegrand* TJM 1244

## 6.2. Beschreibung der einzelnen Typen

### 6.2.1. Die lose appositionelle Fügung mit substantivischem Kern

Das Verhältnis dieser Apposition zum Bezugssubstantiv entspricht in der Regel dem Verhältnis eines Gleichsetzungsnominativs (Engels Subsumptivergänzung) zum Subjekt in einem Kopulasatz. Die Apposition kann durch weitere, i.a. vorangestellte Angaben nichtattributiven Charakters erweitert werden, die verbabhängigen Angaben in Kopulasätzen entsprechen.<sup>212</sup> Wie es auch beim Gleichsetzungsnominativ üblich ist, braucht in Genus und Numerus keine Kongruenz vorzuliegen. Die semantische Relation zwischen Bezugssubstantiv und Apposition umfaßt nach Sommerfeldt die 'Bezeichnung der Identität' (*das Meißnische, seine heimatliche Mundart*), die 'Bezeichnung der Klassifizierung' (*das Meißnische, eine Verkehrssprache*) und die 'Bezeichnung der Funktion bzw. der Beschaffenheit' (*mein Nachbar, ein Tischler*)<sup>213</sup>. Beispiele sind:

*die Hauptdarsteller des Films, Elizabeth Taylor und Richard Burton* ZB3 141

*Gellep, heute eine Siedlung teils ländlichen, teils vorstädtischen Charakters* WPE 93

*Heinrich Rönneburg, vorübergehend nach 1919 Unterrichtsminister in Braunschweig* MHE 2846

Sofern man Motschs Kriterium für das Prädikativum (= die Subsumptivergänzung) übernimmt, nämlich, daß es im Gegensatz zum Subjekt nicht anaphorisierbar ist, müssen wir auch Fälle ansetzen, in denen die Apposition dem Subjekt, die Bezugsgruppe hingegen dem Gleichsetzungsnominativ in einem Kopulasatz entspricht<sup>214</sup>:

*ein modernes Hallenbad, das Kaiser-Karl-Bad* WPE 5476

(Es ist ein modernes Hallenbad., aber nicht: \*Es ist das Kaiser-Karl-Bad.)



Zu diesem Typ der l.app.F. rechnen wir auch die durch Partikeln wie *namentlich, besonders, nämlich, d.h.* usw. eingeleiteten Fügungen, die "ihrem Sinn und ihrer Funktion nach Appositionen" sind<sup>215</sup>:

*Betrachte die Berge, d.h. den Hintergrund des Bildes.*

Gelegentlich weicht der Kasus dieser Apposition von dem des Bezugssubstantivs ab. Es steht dann entweder der Nominativ:

*beim 12 : 0 über die Zonenauswahl, das erste zweistellige Ergebnis der A-Gruppe ZB3 2747*

oder der Dativ:

*Der Preis für Brot, dem Grundnahrungsmittel der Bevölkerung, ist gestiegen.*<sup>216</sup>

Anstelle des appositionellen Substantivs kann auch *ein* usw. in Verbindung mit einer genitivischen Nominalgruppe auftreten, vgl. z.B.:

*das Kastell Gelduba, einer jener festen Plätze WPE 94*

#### 6.2.2. Die lose appositionelle Fügung mit adjektivischem Kern

Auch dieser Typ der l.app.F. verhält sich zu seinem Bezugssubstantiv wie das adjektivische Prädikat (die Artergänzung der Duden-Grammatik bzw. Engels Qualitativergänzung) zum Subjekt eines Kopulasatzes.<sup>217</sup>

Außer in lyrischen Texten wird in der Regel ein einzelnes, durch weitere Angaben nicht erweitertes Adjektiv nicht nachgestellt<sup>218</sup>, sondern nur erweiterte oder koordinierte Adjektive.<sup>219</sup> Das Adjektiv bleibt im Singular bei der Apponierung unflektiert. Beispiele sind:

*Waren in allen Preislagen, teure und billige, werden angeboten.*<sup>220</sup>

*Stolper, vier Jahre jünger als ich MHE 1941*

*Georg, außerordentlich zerstreut*<sup>221</sup>

#### 6.2.3. Die lose appositionelle Fügung mit partizipialem Kern

Das Verhältnis diesen Typs der l.app.F. zum Bezugssubstantiv entspricht dem von Verb, Ergänzungen und Angaben zum Subjekt in einem Satz mit *sein*-Passiv, gelegentlich auch mit *werden*-Passiv. Kern dieser Apposition ist das im Singular unflektierte Partizip Perfekt. Beispiele sind:

*im Landschaftsmuseum, nach seinem Begründer Albert-Steeger-Museum genannt und heute von Renate Pirling verwaltet WPE 91*

*die Setzer, damals noch nicht von dem mechanisierten Wortbild verwöhnt MHE 55*

Gelegentlich wird der Kern dieser Apposition auch durch ein Partizip Präsens gebildet; diese Variante ist in ihrer Stellung unfest und kann

auch als verbabhängige Angabe interpretiert werden. Wir entnehmen unsere Beispiele der Untersuchung Bungartens <sup>222</sup>:

*Von diesen Tatbeständen ausgehend, bestimmt die Ethik ihren Forschungsbereich...*

*Das weitestverbreitete ... Mineral ist der Quarz, bestehend aus ...*

#### 6.2.4. Temporale Situativangabe als Apposition zu einer temporalen Situativangabe

Dieser Typ der l.app.F. kann zu temporalen Situativangaben, die die Form von Adverbialgruppen oder Nominalgruppen haben, gesetzt werden. Uns interessiert im Rahmen dieser Arbeit nur der letztere Fall.<sup>223</sup> Auch hier hat die Apposition in der Regel den gleichen Kasus wie das Bezugssubstantiv. Allerdings konkurriert im häufigen Fall der nachgestellten Datumsangabe der meist zu erwartende Dativ mit dem Akkusativ:

*Die Feier findet am Donnerstag, dem 12. September, statt. neben:  
Die Feier findet am Donnerstag, den 12. September, statt.* <sup>224</sup>

Steht das Bezugssubstantiv im Akkusativ, muß die Apposition in jedem Fall auch im Akkusativ stehen:

*Die Tagung dauert bis Sonnabend, den 14. September.*

Kein Gleichsetzungs-, sondern ein Präzisierungsverhältnis, das sich durch *und zwar* erweitern ließe, liegt in folgendem Fall vor:

*... daß der Graf Brockdorff-Rantzau nach einem halben Jahr europäische Geschichtsfigur sein würde, und zwar beim Beginn der Friedensbesprechungen ...* MHE 1918

In dieser Variante braucht die Apposition nicht durch Kommata abgetrennt zu werden:

*Die Konferenz soll im September am letzten Mittwoch stattfinden.* <sup>225</sup>

Gelegentlich können die Temporalangaben vertauscht werden. In diesem Fall ist die zweite Angabe als temporale Situativangabe, nicht als Apposition, auf die Bezugsgruppe bezogen:

*Die Konferenz soll am letzten Mittwoch im September stattfinden.*

#### 6.2.5. Lokale Situativangabe als Apposition zu einer lokalen Situativangabe

Dieser Typ der l.app.F. steht, wie die obige, entweder in einem Gleichsetzungs- oder in einem durch *und zwar* erweiterbaren Präzisierungsver-

hältnis zur Bezugsgruppe. Sie wird mitunter nicht durch Kommata abgetrennt, vgl. z.B.:

*Das Auto hielt am Wandlitzsee vor einem neuen Haus.*

*Sie standen im Schatten eines Busches am Wegrand.* TJM 124

*(?) Im Zentrum auf der Kreuzung ereignete sich der Unfall.*<sup>226</sup>

Steinitz weist darauf hin, daß gelegentlich die Situativgrößen vertauscht werden können; dann allerdings ist die zweite Größe eine attributive Situativangabe zur ersten, einer deverbativen Situativergänzung<sup>227</sup>:

*Das Auto hielt vor einem neuen Haus am Wandlitzsee.*

Typischerweise wird jedoch auch diese Apposition durch Kommata abgetrennt, ob sie nun eine 'Identitäts-Relation' (Gleichsetzung) oder eine 'Teil-von-Relation'<sup>228</sup> (Präzisierung) herstellt; vgl. z.B.:

*Am heutigen Markt, nahe dem Kreuzungspunkt der nord-südlichen "Steinstraße" und dem west-östlichen "Großen Hellweg", standen die Hütten der Handwerker.* WPE 5499

*Das dritte Museum liegt außerhalb der Stadt, im Park von Schloß Linn ...* WPE 90

## 7. Angabeklasse 6: Qualitativangabe

### 7.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Dem Bereich des prädikativen Adjektivs (der Qualitativergänzung<sup>229</sup>) in einem Kopulasatz entspricht zumeist der Bereich des attributiven Adjektivs, wobei sich das attributive Adjektiv zum Bezugssubstantiv verhält wie das prädikative Adjektiv zur deverbalen Nominativergänzung<sup>230</sup>:

*Er kaufte einen Teppich. Der Teppich ist grün. → Er kaufte einen grünen Teppich.*

Das attributive Adjektiv bzw. eine subordinierende Verbindung von mehreren Adjektiven einschließlich der davon abhängigen Elemente bezeichnen wir als Qualitativangabe (in der Folge: Qual.A.). Wegen der oben gezeigten Entsprechung zwischen prädikativer und attributiver Verwendungsweise erklären einige Transformationsgrammatiker die Attribuierung des Adjektivs als einen Transformationsprozeß, bei dem die Qualitativergänzung in einem vom Bezugssubstantiv abhängigen Relativsatz unter Tilgung der übrigen Elemente des Relativsatzes dem Bezugssubstantiv als attributives Adjektiv vorangestellt wird.<sup>231</sup> Diese Erklärung bringt Schwierigkeiten mit sich, weil bestimmte Adjektive nur attributiv verwendet werden können.<sup>232</sup>

Wir fassen im Rahmen der vorliegenden Arbeit alle attributiven Adjektive als denominalen Angaben auf, die in der Regel frei hinzufügbare und frei wegläßbar sind. Sie modifizieren die Bedeutung des Bezugssubstantivs.<sup>233</sup> Aufgrund von Stellung und Kongruenz in Kasus, Genus und Numerus<sup>234</sup> unterscheiden sie sich von allen anderen Attributen, so daß sich Abgrenzungsschwierigkeiten nicht ergeben. Daher kann hier eine knappe Darstellung der Qual.A. genügen; für detailliertere Analysen ist auf die Literatur zu verweisen.<sup>235</sup>

Attributive Adjektive können – ebenso wie prädikative Adjektive – durch vorangestellte Angaben und Ergänzungen erweitert werden.<sup>236</sup> Besonders häufig finden sich solche Erweiterungen bei adjektivisch gebrauchten Partizipien. Die Qual.A. umfaßt das attributive Adjektiv (bzw. adjektivisch verwendete Partizip) mitsamt den von ihm abhängigen Ergänzungen und Angaben. Beispiele sind:

*seine nicht gerade standesübliche völlige Unbefangenheit* MHE 192  
*eine sehr unvollkommen ins Alltagsleben eingreifende staatliche Ordnungsmacht* WPE 3698  
*jede über die Planmenge des Jahres 1965 verkaufte dt Getreide*  
 ZUR 1949

Dem Bezugssubstantiv können mehrere attributive Adjektive/Partizipien vorausgehen. Es sind drei Fälle zu unterscheiden<sup>237</sup>:

- a) Es handelt sich um eine koordinierende Verbindung. Die Adjektive stehen in gleicher Relation zum Bezugssubstantiv, sie lassen sich vertauschen und durch *und* verbinden, ohne daß die Bedeutung der Nominalgruppe sich verändert. Jedes Adjektiv bildet hier eine Qual.A.:

*ein nettes, kleines, nicht ganz so grausames Kätzchen*  
 = *ein nettes und kleines und nicht ganz so grausames Kätzchen*  
 = *ein nicht ganz so grausames, kleines, nettes Kätzchen*

Zu den koordinierenden Verbindungen zählen wir auch Konstruktionen wie:

*ein rotes oder gelbes Auto*  
*ein sowohl rotes als auch gelbes Auto*  
*der weder größte noch schnellste Läufer*

- b) Es handelt sich um eine nektierende oder exkludierende Verbindung. Falls das Bezugssubstantiv von Determinantien begleitet ist, stehen sie vor jedem Adjektiv. Die Adjektive werden durch Kommata, *und*, *oder* o.ä. verbunden und können vertauscht werden. Die Nominalgruppe kann in zwei nektiv oder exkludierend verbundene Nominal-

gruppen zerlegt werden, ohne daß die Bedeutung sich ändert. Jedes Adjektiv bildet hier eine Qual.A.:

*die hessischen und die thüringischen Wälder*

= *die hessischen Wälder und die thüringischen Wälder*

*das blaue oder das rote Auto*

= *das blaue Auto oder das rote Auto*

*blaue, rote und gelbe Autos*

= *blaue Autos, rote Autos und gelbe Autos*

- c) Es handelt sich um eine subordinierende Verbindung. Das voranstehende Adjektiv hängt von der aus Determinans, dem nachstehenden Adjektiv (den nachstehenden Adjektiven) und dem Substantiv gebildeten Bezugsgruppe ab und bestimmt diese semantisch; die Adjektive lassen sich nicht durch *und* verbinden oder vertauschen, ohne daß die Bedeutung der Nominalgruppe sich verändert oder die Nominalgruppe ungrammatisch wird. Eine solche Verbindung von Adjektiven bildet gemeinsam eine Qual.A.:

*feine deutsche gewerbliche Arbeit* MHE 1915

*die weiterwirkenden organisatorischen Einrichtungen* WPE 3690

*die zahlreichen, mit der Natriumkühlung verbundenen technologischen Schwierigkeiten* ZUR 123

Nicht zur Qual.A. rechnen wir die dem Bezugssubstantiv ebenfalls vorangehenden Determinantien einschließlich des Possessivpronomens und des vorangestellten sog. sächsischen Genitivs. Je nach Stellung werden die Kardinalzahlen entweder den Determinantien (s.o. S.48 ff.) oder der Qual.A. zugeordnet.<sup>238</sup>

## 7.2. Adjektivklassen

Aufgrund von Stellungenregularitäten lassen sich im Bereich der Qual.A. zahlreiche Klassen von Adjektiven nachweisen, wobei sich für diese Adjektivklassen auch semantische Übereinstimmungen feststellen lassen. Bei unserer Einteilung folgen wir vor allem Sommerfeldt und Engel.<sup>239</sup> Als Nachteil dieser Einteilung muß angesehen werden, daß zahlreiche Adjektive verschiedenen Adjektivklassen zugeordnet werden können, teils aufgrund unterschiedlicher Bedeutungen, die schon im Lexikoneintrag zu finden sind (z.B.: *himmlisch* = 'auf den Himmel bezogen' oder 'großartig'), teils aufgrund unterschiedlicher aktualisierter Bedeutung der Nominalgruppe (z.B.: *lumpige dreißig Mark* gegenüber *dreißig lumpige Mark*). Mit diesen Schwierigkeiten wird allerdings jede Einteilung zu rechnen haben.

Wir stellen die Adjektivklassen in der Reihenfolge auf, in der die Elemente dieser Klassen regelmäßig das Vorfeld besetzen und somit gemeinsam eine Qual.A. bilden.<sup>240</sup>

- Adjektivklasse 1 (AdjKl 1): Quantifizierende Adjektive.<sup>241</sup> Diese Adjektive stehen am Übergang von Determinantien zu Adjektiven und werden teilweise auch zu den Pronomina gerechnet. Hierher gehören: *ganz-, gesamt-, sämtlich-, ...; z.B.:*

*der ganze, schlanke, junge Leib* TJM 1343

*die sämtlichen damaligen Brücken*

- AdjKl 2: Referentielle Adjektive.<sup>242</sup> Auch diese Adjektive stehen am Übergang zwischen Determinantien und Adjektiven, indem sie auf im Kontext oder in der Konstitution Vorhandenes hinweisen (vgl. auch AdjKl 6). Hierher gehören: *erwähnt-, genannt-, bisherig-, damalig-, ...; z.B.:*

*seine erwähnten drei guten Freunde*

*die damaligen fünf Mitarbeiter*

*das bisherige Preissystem* ZUR 1307

- AdjKl 3: Grundzahlwörter und ähnliche Adjektive.<sup>243</sup> Hierher gehören: *zwei-, drei-, vier-, ...; beid-, häufig-, verschieden-, viel-, wenig-, zahlreich-, ...; z.B.:*

*unsere drei jüngsten Mitarbeiter*

*die genannten zahlreichen gestohlenen Gegenstände*

*sechs rohrförmige Brennstoffelemente* ZUR 63

- AdjKl 4: Ordnungszahlwörter und Superlative.<sup>244</sup> Hierher gehören: *erst-, zweit-, dritt-, ...; meist-, jüngst-, best-, höchst-, ...; z.B.:*

*die drei ersten Besucher* (auch: *die ersten drei Besucher*)

*die genannten beiden größten Unternehmen*

*das älteste noch erhaltene rheinische Wasserschloß* WPE 90

- AdjKl 5: Bruch- und Vervielfältigungszahlwörter.<sup>245</sup> Hierher gehören: *halb-, drittel-, doppelt-, dreimalig-, zweifach-; z.B.:*

*zahlreiche halbe Äpfel*

*der größte doppelte Mauerdurchbruch*

*die bisherigen beiden besten dreifachen Saltos*

- AdjKl 6: Referentielle Adjektive (vgl. auch AdjKl 2). Da diese Adjektive sowohl vor als auch nach Zahlwörtern und Superlativen stehen können, müssen sie zwei Klassen zugerechnet werden. Hierher gehören: *bestimmt-, gewiß-, erwähnt-, genannt-, solch-, derartig-, damalig-,*

*heutig-, dortig-, ...; z.B.:*

*die größte bisherige Ausgrabung*

*drei solche dynamische Mitarbeiter*

*die beiden erwähnten Tatzeugen*

- AdjKl 7: Wertadjektive.<sup>246</sup> Hierher gehören: *schön-, gut-, himmlisch-, elegant-, ärmlich-, ...; z.B.:*

*tolle große Malereien* MHE 103

*mieser christlicher Vogel* LBC 84

- AdjKl 8: Partizipien; z.B.: *bustenstillend-, fundiert-*. Sie sind miteinander kombinierbar; dabei ist "die Reihenfolge mehrerer Partizipien nicht durch die Form des Partizips [Partizip Präsens oder Perfekt] bedingt. Für die Stellung mehrerer ungleichwertiger subordinierter Partizipien ist die Bindung an den Kern [das Bezugssubstantiv] entscheidend".<sup>247</sup> Beispiele sind:

*ihre kaltblütig verkündeten ungebeuerlichen Wahrheiten* LBC 1968

*die zu seinen Füßen liegenden stattlichen Gebäude* TJM 213

- AdjKl 9: 'qualitative Adjektive', soweit sie nicht wertend verwendet werden.<sup>248</sup> Hierher gehören: dynamische Adjektive (*schnell-, rasch-*), Formbezeichnungen (*krumm-, gerade-*), Bezeichnungen von Aggregatzuständen (*mürbe-, morsch-*), Bezeichnungen der Schallform (*laut-, leise-*), Farbbezeichnungen (*grün-, grau-*), Temperaturbezeichnungen (*kalt-, heiß-*), Geschmacksbezeichnungen (*süß-, sauer-*), Bezeichnungen des Wertes von Gegenständen (*teuer-, billig-*), Altersangaben (*alt-, jung-*), Gewichtsbezeichnungen (*leicht-, schwer-*), Bezeichnungen räumlicher Dimensionen (*groß-, klein-*), Bezeichnungen zeitlicher Dimensionen (*lang-, kurz-*), Bezeichnungen von Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen von Lebewesen (*frech-, feige-, zornig-*), Bezeichnungen der Intensität (*übermenschlich-, sündhaft-, wahnsinnig-, tödlich-, kannibalisch-, jämmerlich-*).<sup>249</sup> Sie sind miteinander kombinierbar. Beispiele sind:

*das vierzig Hektar große frühgeschichtliche Paderborn* WPE 5457

*sein unwirtliches geistiges Reich* WPE 3735

- AdjKl 10: Ableitungen von Stoffbezeichnungen (z.B.: *ledern-, eisern-*). Sie sind mit den meisten übrigen Subklassen kombinierbar. Beispiele sind:

*der goldene Löffel* WPE 52

*die drei teuersten braunen ledernen Taschen*

- AdjKl 11: Ableitungen von geographischen Namen, z.B.: *französisch-, Erfurter*. Beispiele sind:  
*ins Innere Hessens führende fränkische Straßen* WPE 5519  
*der 193 cm lange Moskauer Student* ZB3 2747
- AdjKl 12: 'nur klassifizierende Adjektive', z.B.: *literarisch-, chemisch-, ideologisch-, gesellschaftlich-, päpstlich-*.<sup>250</sup> Beispiele sind:  
*der unverbindlich formulierte päpstliche Missionsauftrag* WPE 3691  
*ein lockeres staatliches Gebilde* WPE 5527

Feste Verbindungen von Substantiv und Adjektiv entziehen sich den hier dargestellten Stellungsregularitäten. Solche (unterschiedlich engen) Verbindungen sind: *Dresdner Zwinger, roter Wein, saure Gurken*. Beispiele für feste Verbindungen sind:

*der Heilige Stuhl* WPE 3723  
*die Große Jugendstrafkammer Köln* ZB3 1894  
*eine phantastische dritte Sturmreihe* ZB3 2748  
*die unzähligen hübschen jungen Mädchen* LBC 2940

### 7.3. Koordinierende Verbindungen von Adjektiven

Nach den Regeln der Duden-Rechtschreibung sind koordinierende, nicht aber subordinierende, asyndetisch gereichte Adjektive durch Kommata abzutrennen.<sup>251</sup> Der Befund entspricht dieser Regel oft nicht; vgl. z.B.:

*in lange dünnwandige Röhren* ZUR 84

Daneben treten durch *und, oder* usw. verbundene koordinierende Verbindungen auf. Mitunter kommen subordinierende und koordinierende Verbindungen in derselben Nominalgruppe vor, wobei die koordinierend verbundenen Adjektive derselben Subklasse angehören. Belege hierfür sind:

*der ganze schlanke, junge Leib* TJM 1343  
*zwei graphitmoderierte Wasser-Dampf-gekühlte Druckröhrenreaktoren* ZUR 622  
*eine spielerische, quasi-theologische und auch selbstironische Abhandlung* MHE 2860

### 7.4. Adjektive und andere Attribute

Eine Reihe von attributiven Adjektiven konkurrieren mit anderen Attributen, vorzugsweise mit der Agentivergänzung, dem Genitivus possessivus und der Präpositionalangabe. Es handelt sich hier nach Sommerfeldts Terminologie um 'relative Adjektive' (Beziehungsadjektive). Er rechnet hierher<sup>252</sup>:



1. Ableitungen von Personennamen (Eigennamen) – *Goethesch, Lessingsch*;
2. Ableitungen von Personenbezeichnungen – *väterlich, ärztlich*;
3. Ableitungen von geographischen Bezeichnungen – *Erfurter, thüringisch*;
4. Ableitungen von Stoffbezeichnungen – *hölzern, bleiern*;
5. Ableitungen von Sachbezeichnungen – *bewaldet, gestreift*;
6. Ableitungen von Abstrakta (Bezeichnungen von Wissenschaften) – *literarisch, biologisch, begrifflich*;

Allerdings liegt nur selten völlige Synonymie zwischen den konkurrierenden Konstruktionen vor, und wenn, ist sie kontextuell bedingt.<sup>253</sup> So kann *die bayerischen Häuser* auch 'die in bayerischem Stil ausgeführten Häuser' bedeuten, was *die Häuser Bayerns* nicht kann. Auf eine weitere Erläuterung des Verhältnisses von Qual.A. zu anderen Attributen kann im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden.

#### 7.5. *selber* und *selbst*

*selber* und *selbst* fassen wir nicht wie die Duden-Grammatik<sup>254</sup> als indeklinables nachgestelltes Pronomen, sondern als nachgestellte Adverbialangabe (s.u. S.201) auf.

### 8. Angabeklasse 7: Relativsatz

#### 8.1. Semantische und syntaktische Bestimmung

Angaben der Klasse 'Relativsatz' (in der Folge: Relativsätze) werden häufig, beispielsweise von Vertretern der Generativen Transformationsgrammatik, als Proform attributiver Angaben angesehen.<sup>255</sup> Die aus dem Englischen geläufige Unterscheidung in notwendige und nicht-notwendige (restriktive und nicht-restriktive) Relativsätze spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle, da sie sich auf die semantische Interpretation des aktualisierten Satzes und nicht auf die Valenz des Bezugssubstantivs bezieht, andererseits von jedem Substantiv in gleicher Weise notwendige wie nicht-notwendige Relativsätze abhängen können<sup>256</sup>:

*Den Mann, den ich gestern traf, sah ich heute wieder.* (notwendiger Relativsatz) neben: *Den Mann, den ich übrigens auch gestern traf, sah ich heute wieder.* (nicht-notwendiger Relativsatz)

Der Relativsatz ist ähnlich wie die Qualitativangabe semantisch neutral. Er kann in beliebiger Weise Prädikationen über das Bezugssubstantiv ausdrücken und dient somit auch als Paraphrasemöglichkeit für die übrigen

Angabeklassen. Da es sich bei ihm um eine Angabe handelt, können wir uns im Rahmen dieser Arbeit auf die wesentlichsten Punkte beschränken. Eine umfassende Beschreibung der Relativsätze wird im übrigen demnächst vorliegen.<sup>257</sup>

Die Zuordnung des Relativsatzes zum Bezugssubstantiv erfolgt meist durch das Relativpronomen, das Referenzidentität mit dem Bezugssubstantiv herstellt und seinerseits ein Satzglied oder Teil eines Satzgliedes des Relativsatzes ist. Die syntaktische Beziehung zum Bezugssubstantiv wird in der Regel durch Übereinstimmung in Numerus und Genus, nicht aber im Kasus gewährleistet; vgl. z.B.:

*Der blaue Nil, nördlich von dem unsere Hütte lag, blinkte in der Morgensonne.*

Neben den Relativpronomen *der, die, das* steht meist das relative Indefinitpronomen *wer, was*, wenn Kern der Bezugsgruppe ein Pronomen oder ein substantiviertes Adjektiv im Neutrum in abstrakter Bedeutung ist; vgl. z.B.:

*Sie suchten mancherlei, was sie nicht fanden.*

*Das Gute, was hier geschaffen wird, hat Bestand.*

Sonst steht auch hier *der, die, das* bzw. seltenes *welch-*; vgl. z.B.:

*derjenige, der draußen wartet*

*die Schönste, welche ich je gesehen habe*<sup>258</sup>

Anstelle von Präposition + Relativpronomen steht häufig das entsprechende, mit *wo* + (*r*) + Präposition gebildete relative Pronominaladverb, insbesondere dann, wenn Kern der Bezugsgruppe ein Pronomen oder ein substantiviertes Adjektiv im Neutrum in abstrakter Bedeutung ist; vgl. z.B.:

*das, woran (? an was) ich mich erinnere*

*das Messer, mit dem (selten: womit) ich täglich schneide*

Ist das Einleitewort eine Situativgröße, eine Direktivgröße oder eine Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Ursprungs oder Materials, so wird es oft durch die Relativadverbien *wo*<sup>259</sup>, *als, da, wohin, woraus, woher* anstelle der Kombination Präposition + Relativpronomen aktualisiert; vgl. z.B.:

*das Haus, wo Berta wohnt*

*die Stadt, wohin er zieht*

*das Material, woraus der Stuhl ist*

*in der Zeit, als/da die alten Germanen noch lebten*

Die Relativadverbien lassen sich funktional eindeutig von den gleichlautenden Konjunktionen und indefiniten Fragepronomina trennen:

*Die Zeit, als die Germanen lebten, ist vorbei.*

(= *in der die Germanen lebten*: Relativsatz)

*Der Tod, als er eintrat, kam nicht überraschend.*

(= *zur Zeit seines Eintritts*: Situativangabe)

Bezieht sich ein relatives Indefinitpronomen oder Pronominaladverb auf ein Pronomen oder ein Pronominaladverb, so hat letzteres oft keine eigene Bedeutung, sondern lediglich die syntaktische Funktion eines Korrelats; vgl. z.B.:

*Die Menschen sind nicht das, wofür ich sie hielt.*

*Womit man umgeht, das hängt einem an.*

Dieses Bezugswort kann dann entfallen, wenn es im selben Kasus steht bzw. mit derselben Präposition gebildet ist wie das relative Indefinitpronomen oder Pronominaladverb<sup>260</sup>; vgl. z.B.:

*Ein jeder wehrt sich (damit), womit er kann.*

Mitunter entfällt es auch dann, wenn das Korrelat *das* als Nominativ, seltener als Akkusativ, zu erwarten wäre:

*Wonach man eifrigst strebt, (das) bleibt oft unerreicht.*

*Befehlen werde ich morgen (das), worum ich dich heute ersuche.*

Fehlt das Korrelat, so wird man diese Sätze nicht mehr als Relativsätze, sondern als indefinit generalisierende Nominalsätze auffassen müssen. Sie haben dann die Funktion eines nominalen Ergänzungskomplexes.

Relativsätze sind auch die mit Indefinitpronomen eingeleiteten Nebensätze, die von Pronomina abhängen, die selbst ohne eigene Bedeutung als Korrelat zum Relativsatz eine attributive Ergänzung oder Angabe aktualisieren; vgl. z.B.:

*Einsicht in das, was Energie nun wirklich ist*

*im Vergleich zu dem, was er vorher geschrieben hat*

Während diese Relativsätze nicht mit *daß*-Sätzen paraphrasiert werden können, ist dies bei den satzförmigen attributiven Ergänzungen – bei aller oberflächenstrukturellen Verwandtschaft – möglich:

*der Sinn dafür, was eigentliche Erkenntnis sei entspricht:*

*der Sinn dafür, daß eigentliche Erkenntnis dieses und jenes sei*

## 8.2. Besonderheiten

Als Korrelat zu einem Relativsatz in der Bezugsgruppe dient häufig das Determinativpronomen *derjenige*, *diejenige*, *dasjenige* oder einfach der bestimmte Artikel in determinativer Funktion. Auch *solch-* und *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe* werden determinativ verwendet; vgl. z.B.:

*derjenige Mann, der vor ihn hintrat*  
*dasselbe Bier, das ich getrunken habe*

Mitunter tritt das Bezugssubstantiv in den Relativsatz über; das Relativpronomen tritt als Attribut hinzu, und von der Bezugsgruppe bleibt nur ein Korrelat ohne eigene Bedeutung erhalten. Blatz spricht von der 'Trajektion des Substantivs'<sup>261</sup>; vgl. z.B.:

*Welchen Kranken du anrührst — der wird gleich gesund.*

Auch wenn das Bezugssubstantiv eine Apposition ist, kann es (wobei es selbst von seinem Bezugssubstantiv getrennt wird) in den Relativsatz übertreten; vgl. z.B.:

*Er drang bis an den Rhein vor, welcher Fluß endlich seinem Vordringen ein Ziel setzte.*<sup>262</sup>

Bekanntlich kann der Relativsatz vielfältige semantische Beziehungen ausdrücken, vgl. die folgenden Beispiele<sup>263</sup>:

- |              |  |
|--------------|--|
| kausal:      | <i>Er brachte die Schuhe zum Schuster, der sie reparieren sollte.</i>  |
| konsekutiv:  | <i>Keine Feindschaft war zu tief gewurzelt, die man nicht gegen ihre (Katharina von Medicis) Günstlinge ablegte.</i> |
| konditional: | <i>Eine Kartoffel, die nicht schmeckt, ist zu nichts nütze.</i>  |
| konzessiv:   | <i>Manch Herz hast du betrübt gemacht, das dir noch nichts zuleide tat.</i>  |

Der Relativsatz kann mit einer Infinitivkonstruktion 'verschlungen' werden.<sup>264</sup> Das Relativpronomen ist dann Teil der (mit *zu* eingeleiteten oder uneingeleiteten) Infinitivgruppe, die selbst von einem übergeordneten Verb abhängig ist; vgl. z.B.:

*Es ist die Frau, der zu entkommen ihm versagt war.*

Gliedsätze, insbesondere *daß*-Sätze, die mit Relativsätzen 'verschlungen' werden, werden heute meist durch eine Umschreibung mit *von* eingeführt, die auch dann zulässig scheint, wenn sie außerhalb einer solchen Konstruktion unmöglich ist:

*Da ist das Buch, von dem ich weiß, daß du dich dafür interessierst.  
Da ist das Buch, von dem ich unsicher bin, ob du dich dafür interessierst.*

## 9. Angabeklasse 8: Vorangestellte Adverbialangabe

Die vorangestellte Adverbialangabe (in der Folge: v.Adv.A.) gehört zu den adjungierten Adverbialangaben. Diese nehmen im Rahmen der Attribute, die von Substantiven abhängen, eine Sonderstellung ein. Den Begriff der 'Adjunktion' übernehmen wir von Engel, der solche Angaben als adjungierte Adverbialangaben bezeichnet, die "nicht nur als selbständige Angaben vorkommen, sondern häufig (zumal im Vorfeld) einem anderen Element in besonderer Weise zugeordnet – 'adjungiert' – sind".<sup>265</sup>

Die v.Adv.A. modifiziert die Bedeutung des gesamten Nominalkomplexes, dem sie vorangestellt ist. Sie ist damit nicht selbst Bestandteil dieses Komplexes, sondern der übergeordneten Kategorie, also beispielsweise des Ergänzungskomplexes, des Angabekomplexes, des attributiven Ergänzungskomplexes usw.<sup>266</sup> Das wird auch daran deutlich, daß die v.Adv.A. gegebenenfalls vor einer Präposition, die einen Nominalkomplex einleitet, steht.

Aufgrund ihrer Bedeutungen lassen sich die v.Adv.A.n in Gruppen einteilen, die allerdings teilweise nur aus einem Element bestehen. Diese Gruppen sind:

- a) Limitative Angaben<sup>267</sup>: *allenfalls, bestenfalls, höchstens, mindestens, wenigstens, zumindest ...*; vgl. z.B.:  
*Bestenfalls durch Peter kann er dies wissen.*
- b) Prälative Angaben<sup>268</sup>: *besonders, in erster Linie, insbesondere, primär, vor allem, vor allen Dingen, vornehmlich, zuvörderst ...*; vgl. z.B.:  
*Vornehmlich die Angaben Peters müssen wir untersuchen.*
- c) *auch, sogar, selbst*; vgl. z.B.:  
*Selbst einem Freund darf man nicht immer trauen.*
- d) *schon, bereits*; vgl. z.B.:  
*Bereits Peter hat uns darauf hingewiesen.*
- e) Exklusive Angaben<sup>269</sup>: *bloß, lediglich, nur*; vgl. z.B.:  
*Bloß ein Freund tut so etwas.*
- f) *erst*; vgl. z.B.:  
*Erst von Peter hat er es erfahren.*

g) *nicht*; vgl. z.B.:

*Nicht unser Peter hat das geglaubt.*

h) *nicht einmal*; vgl. z.B.:

*Nicht einmal von einem Freund war das zu erwarten.*

## 10. Angabeklasse 9: Nachgestellte Adverbialangabe

Wie die v.Adv.A. fassen wir auch die nachgestellte Adverbialangabe (in der Folge: n.Adv.A.) nicht als Teil des Nominalkomplexes, sondern als ein Element der übergeordneten Kategorie, beispielsweise des Ergänzungskomplexes auf, das den Nominalkomplex bedeutungsmäßig modifiziert. Die n.Adv.A. steht in der Regel im Anschluß an den durch sie modifizierten Nominalkomplex. Jedoch können Relativsätze, satzförmige Ergänzungen und lose appositionelle Fügungen ausgeklammert werden und stehen dann hinter der n.Adv.A.

Aufgrund unterschiedlicher Bedeutungen lassen sich die n.Adv.A.n in fünf Gruppen einteilen:

a) Existimatorische Angaben<sup>270</sup>: *dagegen, hingegen, hinwiederum, jedoch, gar*; vgl. z.B.:

*Frühkartoffeln aus der Pfalz hingegen sind preisgünstig.*

b) Ästimatorische Angaben<sup>271</sup>: *freilich, schließlich, endlich, allerdings, also*; vgl. z.B.:

*Der Gedanke freilich, daß sie mich geliebt hat, hilft.*

c) Ordinatorische Angaben<sup>272</sup>: *einerseits, andererseits*; vgl. z.B.:

*Peter selbst andererseits hat sich so nie benommen.*

d) Zessive Angaben<sup>273</sup>: *immerhin*; vgl. z.B.:

*Ein Freund immerhin ist er uns stets gewesen.*

e) *selbst, selber*; vgl. z.B.:

*Der Freund Peters selber hat das bestätigt.*

## VII DIE STELLUNG DER ATTRIBUTE BEIM SUBSTANTIV

### 1. Vorbemerkung

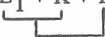
In unserer topologischen Analyse des Nominalkomplexes beschränken wir uns auf die Regularitäten, die sich für die Stellung der im attributiven Angabebereich und im attributiven Ergänzungsbereich enthaltenen Attribute untereinander und bezogen auf das Bezugssubstantiv ergeben. Es geht dabei nur um Attribute derselben syntaktischen Ebene, nicht um solche in der Hypotaxe, also nicht um Attribuierungen auf unterschiedlichen Stufen; vgl. z.B.:

*Peters Beschäftigung mit der Sprache durch Lektüre (Parataxe)  
die Beschäftigung mit der Sprache des Nordens von England  
(Hypotaxe)*

Dabei können wir davon ausgehen, daß für attributive Nominalkomplexe dieselben Stellungsregularitäten gelten wie für nicht-attributive Nominalkomplexe. Im übrigen liegen über die Bildung von Nominalkomplexen durch Attribuierungen auf unterschiedlichen Stufen bereits mehrere Arbeiten vor, die zum Teil auch stilistische und fachsprachliche Probleme behandeln.<sup>274</sup>

#### 1.1. Syntaktische und semantische Hierarchie

Attribute derselben syntaktischen Ebene können "semantisch ungleichwertig" sein, worauf u.a. Sommerfeldt hingewiesen hat.<sup>275</sup> Es ist jedoch nicht nötig, den Nominalkomplex unter dem Gesichtspunkt einer von der syntaktischen Hierarchie unabhängigen semantischen Hierarchie zu analysieren, wie Sommerfeldt das bei Nominalkomplexen durchführt, bei denen gleichzeitig Vorfeld und Nachfeld besetzt ist. Denn die semantische Ungleichwertigkeit spielt nur dann eine Rolle, wenn der Nominalkomplex in einen Verbalsatz überführt wird, wie Sommerfeldt das ungegerechtfertigterweise tut, indem er das ursprüngliche Satzganze außer acht läßt. Sie spielt jedoch keine Rolle, wenn man die beiden Attribute durch Relativsätze paraphrasiert und den ursprünglichen Verbalsatz dabei erhält.<sup>276</sup> Sommerfeldt erhält durch sein Verfahren folgende drei Möglichkeiten:

- 1)  $E_1 + K + E_2$  (E = Attribut, K = Kern (Bezugswort)).  


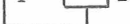
*Das Erfurter Stadion in der Klement-Gottwald-Straße [war bis auf den letzten Platz gefüllt.]*<sup>277</sup>

Sommerfeldt formt um zu:

*Das Erfurter Stadion liegt in der Klement-Gottwald-Straße.*

Die Relativsatzparaphrase ergibt dagegen:

*Das Stadion, das in Erfurt in der Klement-Gottwald-Straße liegt,  
[war bis auf den letzten Platz gefüllt.]*

2)  $E_1 + K + E_2$   



*Das junge Team aus Erfurt [trug den Sieg davon.]*

Sommerfeldt formt um zu:

*Das Team aus Erfurt ist jung.*

Die Relativsatzparaphrase ergibt dagegen:

*Das Team, das jung und aus Erfurt ist, [trug den Sieg davon.]*

3)  $E_1 + K + E_2$   


*Dieser dicke Mann mittleren Alters [war der Täter.]*

Sommerfeldt formt um zu:

*Dieser Mann ist dick und mittleren Alters. bzw.: Dieser Mann mittleren Alters ist dick.*

Die Relativsatzparaphrase ergibt:

*Dieser Mann, der dick und mittleren Alters ist [war der Täter.]*

Allerdings läßt sich feststellen, daß weiterstehende Attribute (soweit die Fernstellung nicht regelmäßig ist) das Bezugssubstantiv samt den engstehenden Attributen semantisch determiniert:

*die Feier mit einer Flasche Wein am vergangenen Donnerstag*

(= und zwar die am vergangenen Donnerstag) neben:

*die Feier am vergangenen Donnerstag mit einer Flasche Wein*

(= und zwar die mit einer Flasche Wein)

In diesen Fällen wird die Reihenfolge der Attribute durch die kommunikative Absicht bestimmt.<sup>278</sup>

## 1.2. Eingrenzung der topologischen Analyse

Die Stellung der Determinantien zueinander und bezogen auf das Bezugssubstantiv haben wir bereits oben (S. 48 ff.) abgehandelt. Dasselbe gilt für die Qualitativangabe (S. 190 ff.). Damit kann hier das ganze Vorfeld<sup>279</sup> mit Ausnahme des vorangestellten Genitivs unberücksichtigt bleiben.



Wir stellen ferner fest, daß die durch Appositionen aktualisierten Ergänzungen mit dem Bezugssubstantiv eine unauflösbare syntaktische und semantische Beziehung eingehen, die es nahelegt, diese appositionellen Verbindungen, die durch kein Attribut gleicher Stufe vom Bezugssubstantiv getrennt werden können, hier auszuklammern. Dies trifft zu für:

- die Benennungsergänzung:

*Atomeisbrecher Lenin*

- die Stoffergänzung:

*12 Kilogramm Joghurt*

## 2. Prinzipien der Wortstellung im Nominalkomplex

Mit Ausnahme von Sommerfeldt und Rousseau ist die Wortstellung im Nominalkomplex bisher nur beiläufig behandelt worden. Hinweise finden sich u.a. bei Behaghel, Jung, Helbig/Buscha, Duden-Grammatik und Engel.<sup>280</sup>

Die ermittelten Stellungsregularitäten gestatten die Ableitung von Prinzipien, die den eigentlichen Folgegesetzen voranzustellen sind, da sie die Einhaltung dieser Gesetze teilweise beeinflussen können. Diese Prinzipien lassen sich in einer geordneten Reihenfolge aufstellen, wobei ein vorangehendes jeweils die nachfolgenden Prinzipien zu brechen vermag. Diese Prinzipien sind<sup>281</sup>:

- 1) Enge semantische Verbindungen lassen sich nicht auflösen. Enge semantische Verbindungen sind idiomatisierte Fügungen, die einem Begriff entsprechen, und daher nicht aufgelöst werden können. Es heißt daher:

*Amt für Wasserwirtschaft der Stadt Mannheim*, nicht:

*\*Amt der Stadt Mannheim für Wasserwirtschaft*

*ein Ministerialrat zu Pferde des Auswärtigen Amtes*, nicht:

*\*ein Ministerialrat des Auswärtigen Amtes zu Pferde*<sup>282</sup>

- 2) Nominalgruppen im Genitiv und von-Fügungen im Nachfeld folgen unmittelbar dem Bezugswort. Vgl. z.B.:

*das Haus des Vaters/vom Vater im Grünen*, nicht:

*\*das Haus im Grünen des Vaters/vom Vater*

- 3) Falscher Bezug soll möglichst vermieden werden. Dieses Prinzip gilt, wenn Attribuierungen auf unterschiedlichen Ebenen vorliegen; vgl. z.B.:

*ein Paket aus Solingen mit Messern* (= 'ein Paket aus Solingen, das Messer enthält')

*ein Paket mit Messern aus Solingen* (= 'ein Paket mit Messern, die aus Solingen kommen')

- 4) Hervorhebungen ermöglichen Regelabweichungen; vgl. z.B.:  
*der Weg nach Mannheim von Frankfurt*
- 5) Herkunft kommt vor Ziel, das kleine Maß vor dem großen; vgl. z.B.:  
*eine Reise aus der Gegenwart in die Vergangenheit*  
*eine Leistung von 3 bis 4 Kilowatt*
- 6) Weiterstehende Attribute (soweit die Fernstellung nicht regelmäßig ist) determinieren semantisch das Bezugssubstantiv samt den engerstehenden Attributen. Die Stellung richtet sich nach der Kommunikationsabsicht; vgl. z.B.:  
*der Ausflug ins Elsaß mit unseren Freunden* (= 'auf dem Ausflug ins Elsaß werden wir von unseren Freunden begleitet')

### 3. Die Folgegesetze im Nachfeld

#### 3.1. Die Nominalgruppe im Genitiv

Eine Nominalgruppe im Genitiv kann bei einigen Attributsklassen dem Bezugssubstantiv als 'sächsischer Genitiv' vorangehen, wenn sie aus einem Personennamen oder einem geographischen Namen besteht und nicht selbst adjektivische oder substantivische Attribute an sich bindet. Daneben kann sie in gehobener Sprache vorangehen, besonders, wenn sie im Singular steht. Schließlich findet sich der sächsische Genitiv in formelhaften Wendungen<sup>283</sup>; vgl. z.B.:

*Englands und Frankreichs Kriegseintritt*  
*des Glaubens liebstes Kind*  
*des Menschen Hörigkeit*  
*aller Laster Anfang*

aber:

*die Werke des späten Goethe*, nicht: \**des späten Goethe Werke*

Die Nominalgruppe im Genitiv muß vorausgehen, wenn das Bezugssubstantiv ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip ist, das mit einer Genitivergänzung verbunden wird:

*der des Lesens Unkundige*<sup>284</sup>

In allen anderen Fällen folgt die Nominalgruppe im Genitiv, ebenso wie die *von*-Fügung unmittelbar dem Bezugssubstantiv.

Sind bei einem Substantiv mehrere Nominalgruppen im Genitiv aktualisiert, so sind sie entweder koordiniert, gehören somit der gleichen Ergänzungs- oder Angabeklasse an und stehen gemeinsam vor oder nach dem Bezugssubstantiv. Gehören sie aber unterschiedlichen Klassen an, so steht ein Personennamen oder ein geographischer Name vor dem Bezugssubstantiv, die andere Nominalgruppe danach:

*Erfurts Häuser des 13. Jahrhunderts*

Die Agentivergänzung steht vor, die Objektvergenzung nach dem Bezugssubstantiv:

*Hitlers Besetzung Polens*

Die Objektvergenzung muß in vielen Fällen nachgestellt werden, auch wenn keine Agentivergänzung aktualisiert ist:

*Der Verlust ihres Vaters (nicht: ihres Vaters Verlust) machte sie zur Waise.*

### 3.2. Die präpositionalen Attribute

Eine präpositional aktualisierte Ergänzung folgt in der Regel der nachgestellten Nominalgruppe im Genitiv; vgl. z.B.:

*der Vorrat der Bundesrepublik an Erdöl*

*das Gerede des Ministers vom Barbarentum*

Dasselbe gilt für die Maßergänzung, die Situativergenzung und die Direktivergenzung<sup>285</sup>:

*ein Druck des Reifens von 2 Atü*

*die Anmeldung des Ministers beim Heiligen Vater*

*die Reise Peters von Frankfurt nach Mannheim*

Wenn neben einer präpositionalen Ergänzung eine weitere präpositionale Ergänzung aktualisiert ist, so handelt es sich meist um eine Agentiv- oder Instrumentalergänzung; diese ist der anderen präpositionalen Ergänzung nachgestellt:

*Englands Zusammenarbeit mit Japan durch vertragliche Vereinbarungen*

*die Versendung der Briefe nach Italien mit der Post*

*die Anmeldung beim Heiligen Vater durch seinen Sekretär*

Durch Attributsätze aktualisierte Ergänzungen treten samt Korrelat ans Ende des Nominalkomplexes (vor den ausklammerungsfähigen Relativsatz und die lose appositionelle Fügung):

*die Bemerkung Peters gestern darüber, wer eingeladen werden sollte*

Die Präpositionalangaben folgen der Nominalgruppe im Genitiv und der ersten präpositionalen Ergänzung:

*das Gerede vom Barbarentum mit markigen Worten*

*die Herauslösung aus der Produktion unter großen Schwierigkeiten*

*der Ausflug ins Elsaß mit unseren Freunden*

Die Aktiv- und die Instrumentalergänzung folgt in der Regel der Präpositional- und der Situativangabe, sofern dem nicht die kommunikative Absicht entgegensteht (6. Prinzip)<sup>286</sup>:

*die Versendung in roten Umschlägen durch die Post*

*die Wahl zum Bundestag durch das Volk*

Die Agentivergänzung steht vor der Instrumentalergänzung:

*der Einmarsch durch die Bodentruppen mit starker Luftunterstützung*

Sind mehrere Präpositionalangaben (außer solchen die mit *als* oder *wie* eingeleitet sind) aktualisiert, so wird zunächst der Ursprung oder das Material, dann die Art, die Zuordnung, das Maß, die Bezugseinheit oder die Bedingung, dann der Beteiligte, dann das distinktive Merkmal, dann der Anlaß, dann der Zweck/Nutznießler, dann der Wert und schließlich das Kriterium bezeichnet, während die übrigen Typen nur selten kombiniert vorkommen. Allerdings ist die Ordnung hier relativ unfest, und gemäß dem 6. Prinzip sowie aus Gründen der Hervorhebung und zur Herstellung eines eindeutigen Bezugs sind Umstellungen häufig. Ohnedies ist die Häufung von Präpositionalangaben sehr selten. Beispiele für die angegebene Reihenfolge sind:

*ein Beitrag aus Amerika in Maschinenschrift mit vielen Anmerkungen*

*eine Pumpe aus Stahl zur Bewässerung für 100 Mark*

*ein Traumrekord beim Skifliegen anlässlich der Olympiade*

*eine Feier mit Freunden mit einer Flasche Wein nach alter Sitte*

Die Situativangabe folgt in der Regel der Präpositionalangabe, kann aber gemäß dem 6. Prinzip, aus Gründen der Hervorhebung und zur Herstellung eines eindeutigen Bezugs auch vor oder zwischen den Präpositionalangaben stehen:

*die Verletzung am Knie mit Hautabschürfungen*

*die Feier am vergangenen Donnerstag mit unseren alten Freunden*

*ein Haus im bayerischen Stil in Mannheim*

### 3.3. Die Gleichsetzungsergänzung

Die Gleichsetzungsergänzung folgt auf die präpositionalen Attribute, um gemäß dem 3. Prinzip auszuschließen, daß das präpositionale Attribut – meist eine Präpositional- oder eine Situativangabe – auf die Gleichsetzungsergänzung und nicht auf das Bezugssubstantiv bezogen wird. Beispiele sind:

*seine Verantwortung für die Sicherheit als Innenminister  
ihre Haltung in dieser Angelegenheit als Oppositionspartei  
seine Anerkennung gestern als Kriegsdienstverweigerer*

### 3.4. Die mit *als* oder *wie* eingeleitete Präpositionalangabe

Zumeist bilden die mit *als* oder *wie* eingeleiteten Präpositionalangaben das einzige Attribut im Nachfeld eines Bezugssubstantivs. Sollte im Einzelfall doch ein zweites Attribut hinzutreten, so steht die Angabe mit *als* oder *wie* dahinter, um gemäß dem 3. Prinzip falschen Bezug auszuschließen. Beispiele sind:

*ein großer Vorrat an Erdöl als Vorbeugungsmaßnahme  
die Versendung durch die Post als kostensparender Faktor  
ein helles Lachen aus ihrem Munde fast wie der Schrei einer Möwe*

Im Gegensatz zur Präpositionalangabe zur Bezeichnung des Beispiels läßt sich die Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Gattung durch ein oder mehrere Satzglieder vom Bezugssubstantiv trennen; sie verhält sich dann wie ein selbstständiges Satzglied. Diese Stellung dürfte die üblichere sein, wenn das Bezugssubstantiv bereits mit einem Attribut im Nachfeld verbunden ist. Sie steht dann vor oder hinter dem Bezugssubstantiv:

*Als Vorbeugungsmaßnahme stellt die Regierung einen großen Vorrat an Erdöl zur Verfügung.  
Einen großen Vorrat an Erdöl stellt die Regierung als Vorbeugungsmaßnahme zur Verfügung.*

### 3.5. Die durch Attributsätze aktualisierten Ergänzungen

Die durch Attributsätze aktualisierten Ergänzungen samt Korrelat stehen gewöhnlich am Ende des Nominalkomplexes:

*die Rede der Minister am vergangenen Donnerstag darüber, wer an den Vorfällen die Schuld trage  
seine Behauptung zu diesem Anlaß, er sei klammheimlich froh die Bestimmungen gemäß den Vorschriften, hier selbst für Abhilfe zu sorgen*

Bei entsprechender Stellung können diese satzförmigen Ergänzungen ausgeklammert werden; zwischen den restlichen Nominalkomplex und den attributiven Ergänzungssatz treten dann die infiniten Bestandteile des Prädikats:

*Wir alle haben die Rede des Ministers darüber gehört, wer an den Vorfällen die Schuld trage.*

*Sie haben die Bestimmung gemäß den Vorschriften gekannt, hier selber für Abhilfe zu sorgen.*

### 3.6. Die lose appositionelle Fügung

Die lose appositionelle Fügung mit substantivischem, adjektivischem und partizipialem Kern tritt meist an den Schluß des Nominalkomplexes, und zwar auch dann, wenn zum Nachfeld eine satzförmige Ergänzung gehört. Beispiele sind:

*die Frage danach, wer Schuld trage, eine gänzlich unpassende Frage*

*die Ereignisse im letzten Monat, wahrlich aufregender als vieles andere*

*Zustände wie in Preußen, von Demokratie weit entfernt*

Zur Hervorhebung können diese Fügungen allerdings auch weiter nach vorn treten, jedoch nicht vor die präpositionalen Ergänzungen:

*Seine Ernennung zum Minister, seit langem erwartet, in einem Staatsakt wurde vom Fernsehen übertragen.*

Bei entsprechender Stellung können lose appositionelle Fügungen ausgeklammert werden:

*Wir batten die Frage danach, wer Schuld trage, erörtert, eine gänzlich unpassende Frage.*

Temporale bzw. lokale Situativangaben als Appositionen zu temporalen bzw. lokalen Situativangaben stehen ebenfalls am Ende des Nominalkomplexes:

*Am Samstag vergangener Woche, dem 12. September, fand das Rückspiel statt.*

*Auf dem Bild von Picasso an dieser Wand erkennen wir ein Mädchen.*

### 3.7. Der Relativsatz

Der Relativsatz tritt in der Regel wie die losen appositionellen Fügungen an den Schluß des Nominalkomplexes. Nur wenn sich der Relativsatz

semantisch sonst auf ein anderes Attribut beziehen könnte, kann er gelegentlich vorgezogen werden. Beispiele sind:

*die Hoffnung, daß sie käme, die er seit langem begte  
die Verletzung an der Nase, die so schwerwiegend nicht war  
die Freundschaft, die sehr ausgeglichen war, mit Angelika dauerte  
siebzehn Jahre*

Wenn ein Relativsatz und eine lose appositionelle Fügung zusammentreffen, so steht der Relativsatz vor der Apposition, wenn sich die Apposition auf das Bezugswort und den Relativsatz gemeinsam bezieht. In diesem Fall ist der Relativsatz notwendig und nicht nur erläuternd:

*Mohn, der in südlichen Ländern gedeiht, ein Narkotikum also, ist  
sehr wertvoll.*

In den übrigen Fällen ist die lose appositionelle Fügung referenzidentisch mit dem restlichen Nominalkomplex, und die Frage, worauf sich der Relativsatz bezieht, ist irrelevant; der Relativsatz steht zuletzt, und das Relativpronomen richtet sich, wenn das Genus von Bezugssubstantiv und nominalem Kern der Apposition verschieden ist, nach dem appositionellen Substantiv:

*Die Kartoffel, ein Knollengewächs, das in ganz Europa verbreitet  
ist, ist ein Hauptnahrungsmittel.*

*Mein Freund, ein Student, den ich seit langem gut kenne, kommt  
morgen.*

Ebenso wie die satzförmigen Ergänzungen und die losen appositionellen Fügungen können Relativsätze bei entsprechender Stellung ausgeklammert werden:

*Die Regierung hat einen Vorrat an Erdöl für den Ernstfall angelegt,  
der in Niedersachsen konzentriert ist.*

Dabei können zwischen dem Nominalkomplex und dem Relativsatz auch mehrere Satzglieder stehen:

*Ein Buch hat sie ihm an den Bahnhof gebracht, das er schon lange  
lesen wollte.*

## VIII ZUSAMMENFASSUNG

Gegenstand der Untersuchung ist die Valenz des Substantivs in der deutschen Sprache der Gegenwart. Während die Struktur des Verbalsatzes und das Verhältnis der Satzglieder zueinander in der jüngeren Vergangenheit weitgehend das Feld syntaktischer Untersuchungen beherrscht hat, ist dem attributiven Bereich nur beschränkt Aufmerksamkeit gewidmet worden.

Auf der Grundlage einer syntaktisch ausgerichteten Dependenzgrammatik wird unter Berücksichtigung der speziellen Probleme der Attribuierung der Substantive ein Modell entwickelt, das das dependentielle Konzept mit dem Konstituenzkonzept verbindet. Dieses Modell beschreibt den Aufbau des Nominalkomplexes aus Nukleus, attributiven Ergänzungen und Angaben.

Die denominalen Ergänzungsklassen werden in direkte Beziehung zu semantisch definierten Tiefenkasus oder Kasusrollen gesetzt. Diese Tiefenkasus entsprechen zum Teil denen, die für die Beschreibung der Beziehungen zwischen deverbalen Ergänzungsklassen und dem Verbalkomplex aufgestellt wurden; für andere der durch die Nominalkomplexe ausgedrückten Prädikationen waren neue Tiefenkasus zu definieren. Wenn gleich das Hauptaugenmerk den attributiven Ergänzungen gilt, die, da sie subklassenspezifisch sind, jeweils nur bei den Elementen der betreffenden Substantivsubklassen vorkommen können, hat es sich als notwendig erwiesen, auch die attributiven Angaben in die Untersuchung einzubeziehen. Die Abgrenzung zwischen denominalen Ergänzungen und Angaben führt häufig zu Problemen, die nur diskutiert und gelöst werden können auf dem Hintergrund einer Beschreibung aller denominalen Attribute. Ergebnis unserer Analyse ist die Einteilung der denominalen Ergänzungen in siebzehn Ergänzungsklassen und der denominalen Angaben in neun Angabeklassen.

Die empirische Grundlage dieser Arbeit bildet ein Auszug aus dem "Mannheimer Corpus der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache". Dieses Arbeitscorpus hat sich für die meisten Untersuchungsbereiche als ausreichend erwiesen. Soweit sich ihm zu einzelnen Phänomenen keine geeigneten Belege entnehmen lassen, sind teilweise Belegsätze aus der einschlägigen Literatur zitiert. Daneben enthält diese Arbeit auch konstruierte Beispiele, um Erscheinungen Rechnung tragen zu können, die von ihrer Frequenz her nur von untergeordneter Bedeutung sind.



Ein großer Teil der Substantive, von denen attributive Ergänzungen abhängen können, sind deverbative Ableitungen. Daher kann die Valenz der Substantive unter dem Blickwinkel der Substantivierung oder Nominalisierung von Verben betrachtet werden. Insofern können Nominalkomplexe, die attributive Ergänzungen enthalten, auf Verbalsätze zurückgeführt werden; der Nominalkomplex ist dann das Ergebnis einer Transformation. Dieses Verfahren ist einzig sinnvoll und angemessen, um die zahlreichen ad hoc gebildeten deverbativen Substantive und die substantivierten Infinitive in ihrem syntaktischen Verhalten zu beschreiben. Die vorliegende Arbeit weist jedoch nach, daß angesichts zahlreicher Zufälligkeiten und Idiosynkrasien bei Bedeutung und Valenz deverbativer Substantive sowie im Hinblick auf die Tatsache, daß viele valente Substantive nicht abgeleitet sind und daß es zu einigen attributiven Ergänzungsklassen keine Entsprechungen im deverbalen Bereich gibt, die Valenz der Substantive als ein System *sui generis* beschrieben werden muß.

Eine allgemein zugängliche Darstellung der Wortstellung im attributiven Bereich fehlt bisher. Daher wird diese Arbeit mit einer topologischen Analyse des attributiven Bereichs abgeschlossen. Es werden die Regularitäten festgestellt, die sich für die Stellung der im attributiven Angabebereich und im attributiven Ergänzungsbereich enthaltenen Attribute untereinander und bezogen auf das Bezugssubstantiv ergeben. Dabei werden sechs übergreifende Prinzipien für die Wortstellung im Nominalkomplex ermittelt. Die festgestellten Stellungsregularitäten rechtfertigen größtenteils die vorgeschlagene Gliederung der denominalen Attribute.

## ANMERKUNGEN

- 1 Tesnière 1965. So neu und originell war dieses Konzept allerdings nicht; Emons 1974 weist S. 58 f. auf einige bemerkenswerte Parallelitäten zu Bloomfield hin.
- 2 S. hierzu das Literaturverzeichnis.
- 3 Vgl. z.B. die unterschiedlichen Auffassungen von Esau 1973 und Ullmer-Ehrich 1977. Ausführlicher zum Nominalisierungsproblem s. das Kapitel "Das Konzept der Nominalisierung".
- 4 Seiler 1960, S. 9.
- 5 Vgl. beispielsweise Schenkel 1972, Helbig 1972/73, Kempster 1969, Rosen 1967, Weber 1971.
- 6 Grimm 1968, S. 1050 ff. Grimm führt die Präpositionalattribute zum Teil auf Funktionsverbgefüge zurück (*König über* neben *König sein über*), teilweise auf verkürzte Partizipialkonstruktionen wie in *Gott im Himmel* (*wohnend*), weist daneben aber auch schon auf die Übertragung deverbaler Valenz bei Verbalsubstantiven hin (*Glaube an* neben *glauben an*); leider wird dieser Ansatz nicht weiter ausgeführt.
- 7 Paul III 1959, S. 208 ff. (Kongruenz), S. 284 ff. (Genitiv), Paul IV 1959, S. 3 ff.
- 8 Helbig 1973, S. 19.
- 9 Blatz II 1896, S. 32 ff. (Die sekundären Satzglieder), S. 358 ff. (Attributiver Genitiv), S. 444 ff. (Gebrauch der Präpositionalkasus), S. 1209 ff. (Das Appositiv).
- 10 Erben 1972, S. 151 ff., Duden-Grammatik 1966, S. 512 ff., Duden-Grammatik 1973, S. 540 ff., Helbig/Buscha 1975, S. 518 ff.
- 11 Bondzio 1967, S. 261 ff.
- 12 Ebd., S. 30 ff.
- 13 Sommerfeldt 1968, S. 45 ff., S. 59.
- 14 Ebd., S. 54.
- 15 Ebd., S. 132 f.
- 16 Ebd., S. 143 ff.
- 17 Ebd., S. 163 f.
- 18 Ebd., S. 209 ff.; vgl. dazu unser Kapitel "Die Stellung der Attribute beim Substantiv".
- 19 Rousseau 1969, S. 217 ff. Die Wortstellung ist auf S. 48 - 143 beschrieben.
- 20 Droop 1977, S. 166.
- 21 Ebd., S. 171 ff.
- 22 Engel 1977. Das Attribut ist auf S. 128 ff. abgehandelt.

- 23 Engel/Schumacher 1976.
- 24 Chomsky 1957, S. 28 f.
- 25 Hudson 1976.
- 26 Zu nennen ist hier der Ansatz Fillmores (besonders Fillmore 1971), dessen Tiefenkasus zum großen Teil deverbalen Ergänzungen entsprechen. Eine semantische Kategorisierung der Angaben findet sich in Bartsch 1972.
- 27 Eine ausführliche Beschreibung dieses Corpus findet sich in "Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 14", Mannheim 1974.
- 28 Den benutzten Quellen liegen folgende Ausgaben zugrunde:  
LBC: Heinrich Böll: Ansichten eines Clowns. Köln-Berlin 1963.  
MHE: Theodor Heuß: Erinnerungen. 1905 - 1933. Tübingen 1964.  
TJM: Else Jung: Die Magd vom Zellerhof. Hamburg o.J.  
WPE: Rudolf Pörtner: Die Erben Roms. Städte und Stätten des deutschen Früh-Mittelalters. Düsseldorf-Wien 1965.  
ZB3: Bild März 1967.  
ZUR: Urania. 1966, Heft 11.
- 29 Engel 1977, S. 158.
- 30 Erben 1972, S. 314.
- 31 Ebd., S. 313.
- 32 Engel 1977, S. 112 ff.
- 33 von Polenz 1977, S. 50.
- 34 Emons 1974, S. 66 - 99.
- 35 Helbig/Schenkel 1969, Andresen 1974, Helbig 1971, Steinitz 1969, Heringer 1973, Rosengren 1970, Öhlschläger 1970, Brinker 1972. Auch in die sowjetische Linguistik hat die valenzielle Betrachtungsweise schon früh Eingang gefunden; vgl. z.B. Abramov 1967, der sich auf zahlreiche frühere Arbeiten bezieht.
- 36 Vgl. vor allem Engel 1972, 1972a, 1977, Schumacher 1976, Engel/Schumacher 1976.
- 37 Vgl. hierzu auch Hartung 1966, S. 54 ff., der in diesem Zusammenhang von 'Nominalisierung' spricht.
- 38 Vgl. hierzu auch Eggers 1957.
- 39 von Polenz 1977, S. 47.
- 40 Vgl. auch Starosta 1978.
- 41 von Polenz 1977, S. 50.
- 42 Emons 1974, S. 105.
- 43 Vgl. Engel 1977, S. 29: "Ein konkomitanzielles Diagramm enthält immer nur "präterminale" Kategorien, das heißt, für jedes Kategoriensymbol kann dann nur noch das Endelement (meist: das Wort) eingesetzt werden."

- 44 Engel 1977, S. 94 ff.
- 45 Heringer 1973, S. 107 f. und S. 286.
- 46 So beschreibt das Kernkapitel in Engel 1977 ("Satzergänzungen") die verbale Valenz in Begriffen der Zwischenkategorien (S. 158 - 179).
- 47 Teubert 1972. Eine algorithmisierte Fassung des Verbalbereichs findet sich in: Arbeitsgruppe MaSA, 1974, I, S. 607 - 665.
- 48 Chomsky 1957 sieht kontextsensitive Regeln im Phrasenstrukturteil noch vor (S. 28 f.), und es gibt keinen zwingenden Grund, auf sie zu verzichten.
- 49 Barri 1975 spricht bei dem Verhältnis der Determinantien zum Bezugssubstantiv von 'bilateraler Dependenz', während Engel die Determinantien als abhängige Elemente ansieht. Semantisch liegt hier sicher Interdependenz, aber keine Dependenz vor.
- 50 Ausführlich s. Jung 1973, S. 271 ff. sowie Helbig/Buscha 1975, S. 335 ff.
- 51 Vgl. Helbig/Buscha 1975, S. 246 f. Zum Artikel allgemein s. auch Vater 1963.
- 52 Paul III 1959, S. 56 f. hält die prädikative für die ursprüngliche Verwendungsweise.
- 53 Engel 1970, S. 98 ff.
- 54 Arbeitsgruppe MaSA 1974, I, S. 71 ff.
- 55 Vgl. daneben auch Helbig/Buscha 1975, S. 316 f.
- 56 Es ist zu beachten, daß vorangestellte Familien-, Personen- und Vornamen im Genitiv Singular immer ein -s erhalten, wenn sie ohne Determinantien aktualisiert werden (vgl. Duden-Grammatik 1973, S. 206). Zur Erklärung s. Winter 1966, S. 23 f.
- 57 Unser Begriff 'Nominalkomplex' entspricht bei Bergenholtz/Schaeder 1977 der Begriff 'Nominalgruppe', während unsere 'Nominalgruppe' dort mit der 'Nominalphrase' korrespondiert, einem Begriff, der uns wegen seiner Verwendung in der Transformationsgrammatik als zu befrachtet erschien. Bergenholtz/Schaeder 1977, S. 158, definieren die Nominalgruppe (d.h. in unserem Sinne den Nominalkomplex) wie folgt: "Als Nominalgruppen werden jene nominalen Einheiten bezeichnet, die aus einer selbständigen Nominalphrase als dem Nominalkern und einer oder mehreren nebengeordneten oder nicht-nebengeordneten Nominalphrasen und/oder Präpositionalphrasen als den Nominalgruppensatelliten bestehen". Dagegen ist für uns das Vorhandensein von 'Nominalgruppensatelliten' nicht Vorbedingung für einen Nominalkomplex; dieser ist für uns ein Konstitut, von dem die Nominalgruppe eine obligatorische Konstituente ist, zu der fakultativ Satelliten als weitere Konstituenten treten können.
- 58 Vgl. hierzu vor allem von Polenz 1963, Heringer 1968, Günther/Pape 1976, Herrlitz 1973, Schmidt 1969, Esau 1976.
- 59 Günther/Pape 1976, S. 93.
- 60 Die Beispiele sind weitgehend vereinfacht worden, wobei die Struktur jedoch unverändert übernommen wurde.

- 61 Diese Möglichkeit wurde bereits von Grimm 1898, S. 1061, angedeutet: "[Die Präposition] näher auf das subst. zu beziehen nöthigt hingegen theils die annahme, daß jenem die kraft des entsprechenden verbums mitgetheilt werde, also z.B. auf herr über, auf glaube an, auf dienst nach folge, weil herschen über, glauben an, dienen nach etwas gesagt wird." Die heutigen Arbeiten zu diesem Problem kommen meist von der Generativen Grammatik oder der Generativen Semantik; wir nennen: Chomsky 1970, Fraser 1970, Wunderlich 1971, Kolde 1972, Pusch 1972, Esau 1973, Pusch 1976, Ullmer-Ehrich 1977. Auch die Dependenzgrammatik beschäftigt sich neuerdings mit diesem Thema, vgl. Schumacher 1976. — Mit 'Nominalisierung' bezeichnen wir den Ableitungsprozeß, nicht das Ableitungsergebnis. Letzteres bezeichnen wir in der Regel als 'deverbatives Substantiv'.
- 62 Ullmer-Ehrich 1977, S. 12 ff., setzt 'verbale Infinitive' als den verbalen Gerundien entsprechende Nominalisierungen an. Auch in der Analyse der nominalen Gerundien konnten wir uns ihren Feststellungen nicht voll anschließen. So behauptet sie die generelle Pluralisierbarkeit dieser Konstruktionen; und für das Deutsche gestattet sie modifizierende Adverbien bei 'nominalen Infinitiven': *Das laut Singen macht Spaß.*, ein Satz, den wir für ungrammatisch halten.
- 63 Esau 1973, S. 172 ff. Auch die von ihm angeführten Beispiele stützen sein Argument nicht; er stellt gegenüber: *Schweigen wurde ihm als Strafe auferlegt.* aber: \**Das Schweigen wurde ihm als Strafe auferlegt.* (für Esau [+ Durativ]) neben: *Das Schweigen des Waldes war überwältigend.* gegenüber: \**Schweigen des Waldes war überwältigend* (für Esau [+ Perfektiv]). Letzteres Beispiel ist schon deswegen ungrammatisch, weil Infinitivkonstruktionen nicht mit dem Genitivus subiectivus verbunden werden können; dagegen ist grammatisch: *Weihnachten feiern war überwältigend.* Im ersten Beispiel ist *das Schweigen* ungrammatisch, weil es einen Zustand, nicht einen Vorgang bezeichnet (beides wäre aber durativ). Jedoch ist ein substantivierter Infinitiv grammatisch, wenn er einen Vorgang bezeichnet: *Das Absingen vaterländischer Lieder wurde ihm als Strafe auferlegt.*
- 64 Chomsky 1970, S. 189.
- 65 Ebd., S. 196.
- 66 Wunderlich 1971, S. 191 f.
- 67 Kolde 1972, S. 24 f. Kolde irrt allerdings, wenn er *plötzlich* im Nominalkomplex *Ottos plötzliche Ankunft in Göttingen* zu den Attributen der ersten Klasse rechnet; *plötzlich* kann grundsätzlich als Adjektiv nur attributiv, nicht prädikativ gebraucht werden. Dagegen ist *Ottos Ankunft, die unvorhergesehen war*, völlig akzeptabel.
- 68 Kolde 1972, S. 28 f.
- 69 Diese Einschätzung findet sich bei Ullmer-Ehrich 1977, S. 26, die sich selbst für einen gemischt lexikalistisch-transformationalistischen Ansatz ausspricht.
- 70 Wir orientieren uns an der Darstellung dieses Arguments bei Ullmer-Ehrich 1977, S. 27 f.
- 71 Ebd., S. 28 f.

- 72 Ullmer-Ehrich 1977, S. 30 f.
- 73 So auch bei von Polenz 1977, S. 42, der verbale Prädikatsausdrücke analysiert.
- 74 Schippan 1968, S. 525.
- 75 Ebd., S. 523.
- 76 Vgl. von Polenz 1977, S. 43.
- 77 Ebd., S. 46.
- 78 Henzen 1965, S. 131 ff.
- 79 Während Grimm noch auf den Begriff 'Genitivus subiectivus' ganz verzichtet und lediglich von einer "activen oder passiven Bedeutung" bei Substantiven, "deren Verbalsinn noch rege" ist, also bei echten Nomina actionis, spricht (Grimm 1898, S. 869), bezieht Blatz, der von einem Subjektgenitiv spricht, auch das Prozeßergebnis ein (vgl. sein Beispiel: *die Geburten meiner Freunde* (= was meine Freunde produzieren). Er stellt auch schon Substantive, "die von Verben abgeleitet sind" neben solche, die "einen Verbalbegriff enthalten" (Blatz II 1896, S. 367 f.). Behaghel bezeichnet den Genitivus subiectivus "als Ergänzung von Begriffen, die einen Zustand, einen Vorgang, eine Handlung bezeichnen". Er grenzt jedoch davon Fälle aus, in denen das Bezugssubstantiv "nicht mehr ein lebendiges Nomen actionis, sondern eine Weiterentwicklung von dessen Bedeutung, die etwa das Ergebnis der Handlung bezeichnet", ist, und setzt hierfür den Genitiv der Zugehörigkeit an (Behaghel I 1923, S. 498 - 505). Auch Paul bezieht den Genitivus subiectivus ausdrücklich nur auf Nomina actionis, doch findet sich unter seinen Beispielen auch "der Rat des Freundes", wo es sich beim Bezugssubstantiv sicherlich um eine Ergebnisbezeichnung handelt (Paul III 1959, S. 285 f.). Während die erste und zweite Auflage der Duden-Grammatik den Genitivus subiectivus dem vom Verb abgeleiteten Substantiv vorbehält (wobei offen bleibt, ob er auf Nomina actionis beschränkt bleibt oder ob er auch 'Nomina acti' (= Ergebnisbezeichnungen in unserem Sinne) einbezieht), fehlt in der dritten Auflage jede Kennzeichnung der Bezugssubstantive (Duden-Grammatik 1959, S. 353 und 474; Duden-Grammatik 1966, S. 377 und 515; Duden-Grammatik 1973, S. 549).
- 80 Schäublin 1972, S. 31.
- 81 Ebd., S. 33.
- 82 Siehe auch Paul III 1959, S. 287: "Wo neben einem Nomen actionis subjektives und objektives Gen. gleich üblich sind, pflegt das letztere immer nachgestellt zu werden."
- 83 Ebenso verfährt Behaghel I 1923, S. 501.
- 84 So auch bei von Polenz 1977, S. 47.
- 85 S. hierzu Grimm IV 1898, S. 869, Blatz II 1896, S. 368 - 372, Paul III 1959, S. 285 - 289, Behaghel I 1923, S. 498 - 507, Duden-Grammatik 1959, S. 474, Duden-Grammatik 1966, S. 515, Duden -Grammatik 1973, S. 549, Bondzio 1967 ('transitive verbale Relation'), S. 111 - 125, Sommerfeldt 1968 ('Bezeichnung des Objekts eines Geschehens'), S. 134.

- 86 Behaghel III 1928, S. 500, nennt: *die Entsagung aller Ansprüche, die Nach-eiferung der Vorzüge, die Abhilfe eines dringenden Bedürfnisses*, die alle nicht mehr möglich sind.
- 87 Bei *Aufforderung an die Freunde* entspricht die präpositional eingeleitete Nominalgruppe allerdings einer deverbale Nominalgruppe im Akkusativ; ähnlich auch bei *ihr Wunsch nach Glück*; Schippan (zitiert nach Sommerfeldt/Schreiber 1975, S. 115) spricht hier von Verbalsubstantiven, "die zwar ein zielgerichtetes Geschehen bezeichnen, aber die Zielgröße nicht als Genitivattribut, sondern als Substantiv mit Präposition bei sich haben".
- 88 Bondzio 1967, S. 87 - 95.
- 89 Paul III 1959, S. 290. Helbig/Buscha 1975, S. 524, sprechen hier von 'Genitiv des Eigenschaftsträgers'.
- 90 Bondzio 1967, S. 48.
- 91 Sommerfeldt 1968, S. 133.
- 92 Paul III 1959, S. 287 f. — Sommerfeldt 1968, S. 134, spricht hier von der "Bezeichnung des Objekts bei Täterbezeichnung", was für ihn eine eigene Genitivkategorie konstituiert; Bondzio 1967, S. 72 f., ordnet dagegen diesen Genitiv in seine Kategorie 'Genitiv mit 'produzieren'-Relation' ein, was nicht schlüssig begründet ist.
- 93 Sommerfeldt/Schreiber 1975, S. 113.
- 94 Wellmann 1975, besonders S. 337 ff.
- 95 Paul III 1959, S. 287 f.
- 96 Bondzio 1967, S. 77.
- 97 Dieser Typ der Explikativergänzung fehlt als Kategorie in den Standardgrammatiken (Grimm, Blatz, Paul, Behaghel, Erben, Duden-Grammatik, Helbig/Buscha, Jung). Bei Erben 1972, S. 153, wird er zum 'genitivus rei, genitivus materiae, Genitiv des 'geteilten Ganzen' gerechnet.
- 98 Sommerfeldt 1968, S. 134. In den Grammatiken wird dieser Typ der Explikativergänzung unter verschiedenen Bezeichnungen geführt: 'Definitions-genitiv' (Blatz II 1896, S. 360 f.), 'Genitivus explicativus' (Paul III 1959, S. 290), 'Genitivus definitivus oder explicativus oder Genitiv der Identität' (Behaghel I 1923, S. 520 ff.), 'Genitivus qualitatis' (Erben 1972, S. 153), 'Genitivus definitivus' (*Pflicht der Dankbarkeit*) und 'Genitivus explicativus' (*Strahl der Hoffnung*) (beide bei Helbig/Buscha 1975, S. 523).
- 99 Vgl. Bondzio 1967, S. 40 ff.
- 100 Sommerfeldt 1968, S. 54 f.
- 101 Ebd., S. 132 f.
- 102 Sommerfeldt/Schreiber 1977, S. 15 f.; ebenso Sommerfeldt/Schreiber 1975, S. 113.
- 103 Vgl. Sommerfeldt/Schreiber 1977, S. 16.

- 104 Paul III 1959, S. 293 ff., und Behaghel I 1923, S. 485 ff., liefern ausführliche diachrone Beschreibungen. Bondzio 1967, S. 81 ff., sieht diese Ergänzungsklasse durch die 'messen'-Relation gekennzeichnet. Sommerfeldt 1968, S. 132 f., ordnet sie dem Gen. poss. zu, den er als Genitiv zur "Bezeichnung des Besitzers und der Zugehörigkeit" charakterisiert, ohne die unterschiedlichen Paraphrasenmöglichkeiten berücksichtigen zu können.
- 105 Die appositionell aktualisierte Stoffergänzung wird anderswo unter folgenden Namen geführt: Apposition, die das "Gemessene oder Gezählte" bezeichnet (Duden-Grammatik 1973, S. 553); Bondzio 1967, S. 189, spricht einfach von "appositiver Konstruktion"; Sommerfeldt 1968, S. 163, hält den zweiten Bestandteil solcher Konstruktionen für die Bezugsgruppe und folglich den ersten für die "vorangestellte enge Apposition und zwar zur "Bezeichnung von Maß- und Mengenangaben". Behaghel I 1923, S. 531, der sich an Kiefer 1910 anlehnt, spricht hier vom "Ersatz des adnominalen Genitivs" und hält folglich ebenso wie wir den ersten Bestandteil für die Bezugsgruppe.
- 106 Der Begriff 'Apposition' wird verwendet, um eine Vielfalt von attributiven Verhältnissen zu beschreiben, wobei Einteilung und Abgrenzung als weitgehend variabel zu betrachten sind. "Die Apposition ist ein substantivisches Attribut, das im gleichen Kasus steht wie das Substantiv oder Pronomen, zu dem es gehört" (Duden-Grammatik 1973, S. 552). Diese syntaktische Definition findet sich ähnlich, aber noch knapper, auch bei Behaghel: "Appositionsgruppen werden gebildet durch Substantiva im gleichen Kasus" (Behaghel III 1928, S. 412). In Wirklichkeit wird diese Kasusübereinstimmung häufig aufgegeben. Gerade bei der "engen" Apposition (diese Bezeichnung für die nicht durch Kommata abgetrennte Beifügung findet sich bei Paul III 1959, S. 47, während Blatz II 1896, S. 35, von 'selbständiger' und 'unselbständiger' Apposition spricht) weicht der Kasus vom Bezugssubstantiv ab, oder es ist überhaupt nur eines der beiden Elemente 'Bezugsgruppe' und 'Apposition' durch Flexionsendung markiert. Schmidt spricht hier von Monoflexen als der "Erscheinung, daß in bestimmten Substantivgruppen die formale Kennzeichnung des Kasus nur einem Substantiv ... überlassen bleibt, während andere Substantive, die damit in einem Kongruenzverhältnis stehen, unverändert bleiben" (Schmidt 1973, S. 136 f.). Ob es sich hier um einen besonderen Kasus, einen 'Gemeinschaftskasus', oder um den Nominativ in einer speziellen Funktion handelt, wie Sommerfeldt 1968, S. 135, mit Admoni postuliert, ist letzten Endes eine Frage der Beschreibungsökonomie. Fest steht, daß das Flexionsmorph fehlt; ob dieses Nullallomorph einem Nominativmorphem oder einem morphetisch identischen Morphem eines anderen Kasus entspricht, ist sachlich nicht relevant. Sommerfeldt klammert die mit *als* und *wie* eingeleiteten attributiven Nominalgruppen aus dem Bereich der Apposition aus und beruft sich dabei zu Unrecht auf Jung, der ausdrücklich die "Apposition mit *als* in besonders enger Verbindung mit dem Bezugswort" nennt (Sommerfeldt 1968, S. 153 und Jung 1973, S. 86).

Da unter dem Begriff 'Apposition' semantisch unterschiedliche Verhältnisse zusammengefaßt werden, deren Gemeinsamkeit sich nur syntaktisch in den oben genannten knappen Formen beschreiben läßt, besteht häufig sogar Unklarheit darüber, was Bezugsgruppe und was Attribut ist. "In der Regel geht die unselbständige Apposition dem näher zu bestimmenden Substantiv (dem Träger) voran", schreibt Blatz (Blatz II 1896, S. 35), und auch die



Duden-Grammatik spricht bei Vornamen, Titeln, Bezeichnungen für den Verwandtschaftsgrad und Gattungsnamen von Appositionen, die dem Bezugswort vorausgehen (Duden-Grammatik 1973, S. 553). Dagegen schreibt Paul (Paul III 1959, S. 46): "Hier [bei der Zusammenordnung zweier Substantive] kann in vielen Fällen ein Zweifel entstehen, welches von beiden das die Grundlage bildende Wort, welches die Apposition sei". Jung macht es vom Kontext abhängig, was die Apposition ist, "die vorangestellte Gattungsbezeichnung oder der nachgestellte Name, je nachdem, ob der Name oder die Gattungsbezeichnung näher bestimmt wird. Das, was in diesem Zusammenhang für die Aussage wichtig ist, gilt als Beziehungswort, der andere Teil als Apposition" (Jung 1973, S. 84). – Die neue Arbeit von Raabe zur Apposition (Raabe 1979) konnte leider nicht mehr berücksichtigt werden.

- 107 Bondzio 1967, S. 81: " [Diese Auffassung] führt jedoch zu einigen bisher unbeachteten Widersprüchen. Vergleicht man diese Konstruktion [Gen.part.] bei unabhängigen Maßbezeichnungen mit solchen, in denen Sk [das Bezugsubstantiv] einer der schon besprochenen Teilbezeichnungen /Hälfte/, /Rest/, /Viertel/, /Teil/ usw. ist wie z.B. in /ein Viertel des kubanischen Zuckers/, so zeigt sich, daß in diesen Konstruktionen Sg [das Substantiv im Genitiv] immer durch den Artikel als bestimmt gekennzeichnet ist. Es handelt sich hier um eine gewisse Größe, eine Ganzheit. Anders in den Ausgangskonstruktionen, in denen in der Regel der Artikel fehlt, Sg unbestimmt bleibt."
- 108 Vgl. Duden-Grammatik 1973, S. 216 f.; Erben 1972, S. 152, sieht dies in seinem Beispiel *die Rätsel eines Tropfen Blutes* nicht, wenn er schreibt, daß "sich das zweite – im Allgemeinen nicht gebeugte – Glied der vorausgehenden Mengenbezeichnung im Kasus anschließt". *Tropfen* bildet jedoch einen -s-Genitiv.
- 109 Im Sonderfall, daß die Bezugsgruppe durch ein nichtflektiertes Pronomen o.ä. gebildet wird, muß die appositionell aktualisierte Stoffergänzung die Dativendung tragen: *mit ein paar Kindern, mit etwas Neuem*. Vgl. Behaghel I 1923, S. 533.
- 110 Kiefers frühester Beleg für eine appositionell aktualisierte Stoffergänzung ist *vierzig Pfund Pfennige* (statt: *Pfennigen*) in einer Chronik aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts (Kiefer 1910, S. 71). Ausweislich seiner Übersicht (S. 86 - 87) ergibt sich ein deutliches Übergewicht der appositionellen Konstruktionen seit dem Ende des 16. Jahrhunderts, insbesondere, wenn man die "nichtentscheidbaren Fälle" als Appositionen zählt (adnominale Genitive müssen morphologisch stets eindeutig gekennzeichnet sein).
- 111 Wenn die Stoffergänzung durch ein Attribut im Genitiv aktualisiert wird und auch das Bezugsubstantiv im Genitiv steht und beide der beteiligten Substantive den Genitiv auf -s bilden, so bleibt eines der beiden Substantive unflektiert (s. Duden-Grammatik 1973, S. 216 f.); vgl. z.B.: *der Kauf eines Pfundes Fleisch* neben: *der Kauf eines Pfund Fleisches*.
- 112 Bondzio 1967, S. 198.
- 113 Vgl. Zint-Dyhr.
- 114 'Sprecher' hier im allgemeinen Sinn für den Produzenten einer Äußerung, gleich, ob sie sprachlich oder lediglich mental (etwa ein Gedanke) ist.

- 115 Es ist verständlich, wenn Ullmer-Ehrich 1977, S. 5 f. und passim, auch *daß*-Sätze als Nominalisierungen auffaßt, weil hier "nichtnominale Formative oder Formativketten zu Konstruktionen mit wesentlich nominaler Funktion umgeformt" werden. In der Tat kann der *daß*-Satz nach einem textkommunizierenden Substantiv für ein nominales Attribut eintreten: *die Frage, ob er kommt/die Frage seines Kommens*.
- 116 Vgl. auch Starosta 1978.
- 117 Vgl. Engel 1977, S. 171 f. In seiner Übersicht auf S. 160 f. ordnet er den Begriff der 'Situativergänzung' den entsprechenden Kategorien anderer Grammatiken zu.
- 118 von Polenz 1977, S. 50.
- 119 Nicht mehr als Zustandsbezeichnung kann *Wohnung* in seiner üblichen Verwendungsweise gelten, wo nach unseren Kriterien nur eine Situativangabe stehen kann: *Berta wohnt in einer relativ preisgünstigen Wohnung.*; archaisierend findet man *Wohnung* noch als deverbative Ableitung mit Situativergänzung: *Ihr wird Wohnung im Himmel beschieden sein*.
- 120 Weiteres zum Gebrauch der Präpositionen findet sich auch bei Blatz II 1896, S. 450 f., bei Engel 1977, S. 140 ff., und bei Duden-Grammatik 1973, S. 326.
- 121 Vgl. Droop 1977, S. 187.
- 122 Vgl. Duden-Grammatik 1973, S. 520, 505 und 514.
- 123 Andererseits faßt die Duden-Grammatik 1973, S. 505, unter dem Begriff 'Zeitergänzung' neben der Bezeichnung der Dauer auch die temporale Situativergänzung (*Es ist 12 Uhr*) und die Direktivergänzung (*Das Tanzvergnügen dehnte sich bis zum Morgengrauen aus.*) zusammen.
- 124 Blatz II 1896, S. 345 ff.
- 125 Engel/Schumacher 1976, S. 160 und 211; vgl. auch Engel 1977, S. 165 und 172.
- 126 Motsch 1966, S. 34 ff.
- 127 Eine 'betragen'-Relation liegt auch bei *Strafe (fünfunddreißig Mark Strafe ZB3 54)* und ebenso bei *Gefängnis* in der Bedeutung 'Gefängnisstrafe' (*vier Wochen Gefängnis ZB3 2848*) vor.
- 128 Die Maßergänzung, die als vorangestellte Nominalgruppe aktualisiert ist, ist nicht immer leicht von der appositionellen Stoffergänzung zu trennen; vgl. *drei Meter Höhe* (Maßergänzung) und *eine halbe Million Kubikmeter Schutt* (Stoffergänzung). Nur die Maß.E. läßt sich auch durch nachgestellte von-Fügung aktualisieren: *Höhe von drei Metern*, aber: *\*Schutt von einer halben Million Kubikmeter*. Die vorangestellte Maß.E. steht im (durch von determinierten) Dativ, die Bezeichnung der Eigenschaft bleibt dagegen unflektiert: *eine Latte von drei Metern Länge*.
- 129 Vgl. hierzu insbesondere Duden-Grammatik 1973, S. 553: "Die Apposition entspricht dem Gleichsetzungsnominativ eines einfachen Satzes", und S. 554: "Elliptische Appositionen", ebenso Erben 1972, S. 152. Ausführlich ist die Apposition auch bei Behaghel III 1928, S. 412 ff., abgehandelt.

- 130 Grundsätzlich ist offen, welches der beiden Elemente als Bestimmungsgröße zum anderen tritt. Auch die Feststellung der Duden-Grammatik 1973, S. 553, diese vorangestellte "Apposition entspricht dem Gleichsetzungsnominativ" des Verbsatzes, hilft nicht weiter, denn es bleibt offen, welcher der beiden folgenden Sätze als Grundform für *Bundeskanzler Brandt* anzusetzen ist: *Der Bundeskanzler heißt jetzt Brandt* oder: *Brandt ist jetzt Bundeskanzler*. Vgl. auch Paul III 1959, S. 46 ff.
- 131 Zum Begriff der Apposition vgl. Anmerkung 106.
- 132 Die Zuordnung einer Benennungsergänzung zum jeweiligen Bezugssubstantiv muß entweder allgemein üblich oder für den speziellen Zweck eigens (etwa fachsprachlich) eingeführt sein, vgl. etwa: *Hierzu würde besser die Sitzgruppe 'Antiqua' passen*. Bei anderen Substantiven wirken Benennungsergänzungen abweichend bis ungrammatisch: *\*Gestern habe ich die Idee Pantheismus gehabt*.
- 133 Hierzu rechnen wir trotz zahlreicher Bedenken auch den Beleg: *Die Haupterzeugnisse Getreide und Kartoffeln* ZUR 1945, obwohl hier die Benennung nicht willkürlich ist und auch nicht als Name verwendet wird. Möglicherweise könnte man diesen Beleg allerdings auch als lose appositionelle Fügung interpretieren.
- 134 Flektiert werden stets die Appelativa *Herr, Frau, Fräulein, Genosse, Kollege* u.ä. gemeinsam mit dem nachfolgenden Eigennamen.
- 135 Motsch unterscheidet die Verbindung Titel + Personenname, wobei er den Eigennamen als Bezugssubstantiv, den Titel als Apposition auffaßt, weil hier "der Eigename ... stellvertretend für die ganze NP flektiert" wird, hingegen bei Fügungen Determinans + NP nur "die Merkmale, die die Artikelselektion und syntaktische Positionen regeln" vom Eigennamen bestimmt werden, "während die übrigen Merkmale aus einer obligatorisch zu Nm [Eigename] hinzutretenden NP übernommen werden können", vgl. z.B. *nach Rostock*, aber: *in die Stadt Rostock*. Die tiefenstrukturell beim Vorliegen von Eigennamen obligatorische NP kann später getilgt werden (Motsch 1966, S. 109 ff.). In dieser Fügung (Det. + NP + Eigename) wäre also der Eigename die fakultative Ergänzung zum Bezugssubstantiv.
- 136 Hackel 1972 a, S. 342. Ähnliche Funktion haben auch die oft ad hoc gebildeten Personenbezeichnungen wie: *Sinatra-Ehefrau Mia Farrow, Standard-Mitbesitzer Roger Petit, Madonnenretter Nannen*.
- 137 Hackel 1972, S. 343.
- 138 Zitiert nach Hackel 1972, S. 344.
- 139 Dazu s. ausführlich Hackel 1973, S. 18 ff.
- 140 Hierher gehören auch Hackels Beispiele *der Raum Halle-Leipzig* und *das Thema DDR – Indien* (Hackel 1973, S. 20).
- 141 Sommerfeld schließt zwar die Substantivgruppe mit *als* und *wie* bei seiner Behandlung der Apposition explizit aus, behandelt sie jedoch auch nicht in einer eigenen Kategorie (Sommerfeldt 1968, S. 154). Die ausführlichste Behandlung dieser Ergänzungsklasse findet sich in der Duden-Grammatik 1973, S. 544 ff.
- 142 Engel 1977, S. 173.

- 143 Der Begriff 'Identifikationstranslativ' wurde von Heringer eingeführt, der ihn nur auf die syntaktischen Eigenschaften dieser Translative bezieht und die semantischen bewußt und im Gegensatz zur herkömmlichen Darstellung unberücksichtigt läßt (Heringer 1973, S. 205).
- 144 Duden-Grammatik 1973, S. 554.
- 145 Über den Dativ als Appositionskasus vgl. auch Förster 1972.
- 146 Winter 1966 erklärt das Auftreten des Dativs anstelle eines zu erwartenden Genitivs damit, daß nach dem faktischen Aussterben des postnominalen Genitivs in den Mundarten diese Form in der heutigen Schriftsprache als Portmanteau-Form aufzufassen ist, die die Funktion der umgangssprachlichen *von*-Fügung, die den Dativ regiert, übernommen hat, und die, wenn sie in der Apposition aufgelöst und von der dort überflüssigen Präposition entlastet ist, eben nur noch als Dativ aktualisiert werden kann.
- 147 Duden-Grammatik 1973, S. 557.
- 148 Duden-Hauptschwierigkeiten 1965, S. 68 ff. Dieser Darstellung ist auch das letzte der obigen Beispiele entnommen. Daneben ist auch auf Blatz II 1896, S. 1246 ff., zu verweisen.
- 149 Vgl. hierzu auch Helbig 1979, S. 72 f.
- 150 Nach Blatz II 1896, S. 359, bezeichnet diese Angabeklasse "im allgemeinen die Zusammengehörigkeit der genetivischen Ergänzungen zu dem regierenden Nomen (seinem *Träger*)". Von diesem allgemeinen Fall sondert er die Explikativergänzung (bei Blatz: 'Definitionsgenetiv'), die Objektivergänzung bei Täterbezeichnungen und die Personenergänzung (bei Blatz: 'Genetivus auctoris' bzw. 'Genetivus possessoris'), die Agentivergänzung ('Subjektsgenetiv'), die Objektivergänzung bei Handlungsbezeichnungen ('Objektsgenetiv'), bei Eigenschaftsbezeichnungen ('Eigenschaftsgenetiv') und die Stoffergänzung ('Partitivgenetiv') aus (S. 360 - 378).

Schon Paul III 1959 stellt fest, daß der Genetivus possessivus, der neben einigen einzeln genannten Spezialverhältnissen "dann überhaupt eine Zugehörigkeit ausdrückt", im Gegensatz zu den Genitivergänzungen "neben Wörtern, die an sich nicht ergänzungsbedürftig sind", steht (S. 290). Auch Behaghel I 1923 ordnet den 'Genetiv der Zugehörigkeit' der Kategorie 'der nichtnotwendige Genetiv' unter (S. 511).

Sowohl Paul als auch Behaghel ordnen dem Gen.poss. zwei Hauptverhältnisse unter: zum einen die Teil-Ganzes-Beziehung (*der Arm des Mädchens*) (Paul III 1959, S. 290: "Gewöhnlich gebraucht man diese Bezeichnung [Gen.poss.] ... von dem Genetiv ... überhaupt neben Teilen eines Gegenstands ..."; Behaghel I 1923, S. 511: "Die dem Gen. übergeordnete Größe führt kein Dasein für sich allein, sie ist Beigabe zur genetivischen Größe"), zum anderen die Verfügungsbeziehung, wobei "die dem Genetiv übergeordnete Größe ... ein eigenes Dasein" besitzt (Behaghel I 1923, S. 512). Bei Behaghel findet sich eine außerordentlich gründliche Gliederung der in diesem attributiven Verhältnis möglichen Sachverhalte (S. 511 - 516). Schmidt, der im Zusammenhang einer Diskussion von Admonis und Regulas Einteilung der Genitivattribute den Gen.poss. der Kategorie 'der Genetiv bezeichnet den Merkmalsträger' als einer von überhaupt nur zwei Kategorien zuordnet, verzichtet

damit nicht nur auf eine Unterscheidung von Ergänzung und Angabe, sondern muß den Begriff 'Merkmalträger' so weit fassen, daß er fast leer wird: "Träger bzw. Erleider einer Handlung, einer Eigenschaft, eines Zustandes, den Besitzer oder Schöpfer". So enthält diese Kategorie neben dem Gen.poss. auch den traditionellen Genitivus subiectivus und obiectivus (vgl. Schmidts Beispiele: *das Sausen des Sturmes*, *die Befreiung des Vaterlandes*). Schmidts andere Kategorie 'der Genitiv bezeichnet das Merkmal', wobei auch 'Merkmal' wieder sehr weit gefaßt wird: "eine Beschaffenheit, Eigenschaft, die Zugehörigkeit, ein Zeit- oder Maßverhältnis, die Art oder den Inhalt", enthält nun ebenfalls wieder den Genitivus subiectivus (vgl. sein Beispiel: *das Gebot der Stunde* neben: *die Stunde gebietet*), was seine Kategorien wenig praktikabel erscheinen läßt (Schmidt 1973, S. 140 f.).

Für Bondzio gehört der Gen.poss. zum Genitiv mit 'haben'-Relation, der allerdings auch den von Nomina resultativa abhängigen Genitivus subiectivus einschließt. Zu einer weitergehenden Gliederung kann sich Bondzio nicht entschließen: "Wie zu erkennen war, gibt es kein geschlossenes System solcher Varianten. Nur ein Teil von ihnen kann in Gruppen zusammengefaßt werden; andere scheinen nur als individuelle Varianten zu existieren. Solche Varianten wie die Teil-Ganzes-Relation oder die Eigentum-Besitzer-Relation machen zwar äußerlich den Eindruck von relativ geschlossenen Gruppen. Aber auch hier handelt es sich lediglich um einen Kern von eindeutigen Fällen, während die Ränder der Gruppen zerfasern." (Bondzio 1967, S. 65).

Schließlich bildet unser Gen.poss. den größeren Teil von Sommerfeldts 'Genitiv zur Bezeichnung des Besitzers und der Zugehörigkeit', wozu er allerdings auch unsere Personenergänzung als 'Zugehörigkeit aufgrund persönlicher Beziehungen' rechnet. Daneben erwähnt er 'örtliche Zugehörigkeit' (*Kirchen Erfurts*) und 'Zugehörigkeit eines Teils zum Ganzen' (*das Dach des Hauses*). Somit umfaßt diese Kategorie Sommerfeldts Fälle, wo "das Genitivattribut eine Leerstelle" besetzt, während "die meisten Genitive der Gruppe ... aber keine Leerstelle" besetzen (Sommerfeldt 1968, S. 132 f.).

- 151 Behaghel I 1923, S. 516 ff. ist der Meinung, daß der "weder idg., noch, wie es scheint, gemeingerm." Gen.qual. aus einer adverbale Verwendung entwickelt sein dürfte (*Er ging guten Mutes ins Geschäft.*). Besonders, wo der Gen.qual. eine abstrakt-mentale Eigenschaft einer Person bezeichnet (*kein Mann vieler Worte*), nimmt er französischen oder lateinischen Einfluß an. Blatz bezieht auch die nicht näher bestimmte Eigenschaft in den Gen.qual. ein (*ein Mann des Wissens*, Blatz II 1896, S. 372). Jung 1973, S. 126 ordnet hier auch noch Fälle wie *die Nacht der Nächte*, *das Buch der Bücher* ein, die eine untergeordnete Rolle spielen und wohl als idiomatisierte Wendungen zu betrachten sind. Als Sonderform des Gen.qual. faßt er die Explikativergänzung auf (*die Pflicht der Dankbarkeit*), die für uns eine gesonderte Ergänzungsklasse darstellt.
- 152 Beispiel von Klopstock zitiert nach Blatz II 1896, S. 373.
- 153 Beispiel zitiert nach Blatz II 1896, S. 372.
- 154 Vgl. Engel 1977, S. 100.

- 155 Auch die präpositional eingeleiteten Ergänzungen (wie beispielsweise die Themaergänzung) werden oft durch dieselbe Präposition (beispielsweise *über*) gebildet. Doch lassen sich die zu dieser Subklasse gehörenden Bezugssubstantive auch intensional beschreiben (beispielsweise als Bezeichnungen mentaler Äußerungen), was für eine Klasse von Substantiven, von der Materialangaben abhängen können, nicht möglich wäre, es sei denn durch die triviale Feststellung, es handele sich um Bezeichnungen von Sachverhalten, die eine Materialangabe zuließen.
- 156 Vgl. vor allem Droop 1977, S. 165 - 221.
- 157 Ebd., S. 176 ff.
- 158 Ebd., S. 208.
- 159 Zitiert nach Droop 1977, S. 200.
- 160 Zitiert nach Droop 1977, S. 215.
- 161 Droop 1977, S. 190 ff., S. 215 f. Für Droop sind die zusätzlichen Kategorien erforderlich, weil diese Attribute nicht in mit *haben* gebildete Relativsätze umgewandelt werden können (\**das Fabren, das hohe Geschwindigkeit hat*; \**die Geschichte, die Klaus hat*). Wir glauben jedoch, daß hier semantisch dieselbe Relation zwischen Attribut und Bezugsgruppe vorliegt; es liegt vielmehr an der Bedeutung von *haben*, daß es nicht mit allen infrage kommenden Bezeichnungen für Sachverhalte verbunden werden kann, dagegen aber auch mit Bezeichnungen für Sachverhalte, die keine Merkmale sind: *der Mann, der Dienst hat*, aber: \**der Mann mit Dienst*.
- 162 Droop 1977, S. 206.
- 163 Abzugrenzen ist diese Präp. A. vom Gen.qual. (s.o. S. 154 f.), der nicht den Stoff, sondern eine wesentliche Eigenschaft eines Gegenstandes beschreibt. Abgrenzungskriterium ist für uns die Präposition *aus*; *von*-Fügungen fassen wir daher als Aktualisierungen des Gen.qual. auf; vgl. z.B.: *ein Mann aus echtem Schrot und Korn* (Material), *ein Mann von echtem Schrot und Korn* (Gen.qual.). Damit unterscheiden wir uns von Droop 1977, S. 206 f., der auch *von* als Präposition für diesen Typ zuläßt.
- 164 Motsch 1966, S. 114 f.
- 165 Ulvestad 1972, S. 166 ff.
- 166 Droop 1977, S. 174 ff. Erstaunlicherweise bringt Droop kein Beispiel einer finalen Angabe, die den Nutznießer bezeichnet. Dieser Sachverhalt wird auch von keiner seiner sonstigen Kategorien abgedeckt.
- 167 "Nutznießer" ist hier wertfrei gebraucht. Es schließt, etwa im Kontext von *Gefahr*, auch den Erleider ein.
- 168 Droop 1977, S. 199 ff.
- 169 Ebd., S. 182 f.
- 170 Ebd., S. 178 ff.
- 171 Beispiel nach Droop 1977, S. 178.
- 172 Droop 1977, S. 202 ff.

- 173 Engelen spricht hier vom 'konkomitanten *mit*' (Engelen I 1975, S. 170, ebenso auch schon Engelen 1971, S. 33), während Bartsch 1972, S. 176 f. zwischen 'final-kooperationalen Adverbialien' wie in *die Erwirtschaftung von Gewinnen mit einem Steuerberater* und 'begleitend-kooperationalen Adverbialien' wie in *Peters Ankunft mit seiner Frau* unterscheidet. Dieser Differenzierung folgen wir nicht, da es wesentlich von kontextuellen Zufällen abzuhängen scheint, ob die Konkomitanzangabe auch final interpretierbar ist oder nicht; vgl. etwa: *die Erwirtschaftung von Verlusten mit einem Steuerberater*. Statt von Finalität wäre es sinnvoller, von Instrumentalität zu sprechen; da instrumentales *mit* nach Nomina actionis in der Regel möglich ist, kann es in Einzelfällen durchaus möglich sein, daß ein durch *mit* gebildetes Attribut sowohl instrumental als auch als Präp.A. zur Bezeichnung des Beteiligten interpretiert werden kann.
- 174 Droop 1977, S. 208 und S. 185 ff.
- 175 Droop gibt nur ein Beispiel für zeitliche Ausdehnung: *eine Reise von fünf Tagen*, das er zu seiner Kategorie 'Temporalia' rechnet (Droop 1977, S. 210 f.). Seine Kategorie 'Maß' (S. 187 f.) umfaßt nur unsere Maßergänzung.
- 176 Blatz II 1896, S. 361.
- 177 Helbig / Buscha 1975, S. 378.
- 178 Die Duden-Grammatik spricht hier von adverbialem Gebrauch (Duden-Grammatik 1973, S. 332).
- 179 Duden-Zweifelsfälle 1972, S. 361 hält den Dativ für unzulässig, weil *je* und *pro* – in präpositionaler Verwendung – nur den Akkusativ regieren.
- 180 Helbig / Buscha 1975, S. 400.
- 181 Duden-Zweifelsfälle 1972, S. 7 bezeichnet den Dativ als unkorrekt.
- 182 Nach Duden-Zweifelsfälle 1972, S. 7.
- 183 Vgl. Heringer 1973, S. 205.
- 184 Blatz II 1896, S. 1213 spricht hier vom 'unreinen Appositiv'. "Gleichsetzendes (identifizierendes) *als* dient zur Einführung". Er weist darauf hin, daß es mhd. diesen Gebrauch noch nicht gibt. Allerdings trennt er die denominalen Präpositionalangabe zur Bezeichnung der Gattung nicht sauber von der mit *als* eingeleiteten deverbalen Subsumptiv- oder Qualitativergänzung (vgl. Engel 1977, S. 174) in seinem Beispiel: *Zwei oder drei Goldstücke musterte er als zu leicht aus*. Vorfeldstellung ist hier nicht möglich: \**Zwei oder drei Goldstücke als zu leicht musterte er aus*.
- 185 S. Blatz II 1896, S. 1213 und Paul III 1959, S. 52 ff., dem auch das erste Beispiel entnommen ist. Behaghel III 1928, S. 477 ff., der in diesem Zusammenhang von 'halbprädikativen Substantiven' spricht, verdanken wir das zweite Beispiel, ein Beleg von Lessing. Im übrigen schreibt Behaghel hierzu: "In der älteren Zeit gehören fast alle Beispiele der Literatur an, die geistlich beeinflusst ist, und so wird die Erscheinung ganz oder überwiegend unter lateinischem Einfluß stehen. Seit dem 19. Jh. ist sie kaum mehr vorhanden" (S. 479).

- 186 Neben der deverbalen Subsumptivergänzung muß man wohl auch eine entsprechende deverbale Angabe ansetzen, um Fälle zu erklären, bei denen man die *als*-Phrase weder als Präp.A. zur Bezeichnung der Gattung noch als deverbale Ergänzung erklären kann; wie beispielsweise in: *Als Kind hat man ihn von seinen Eltern weggenommen.* (Beispiel von Paul III 1959, S. 53).
- 187 Beispiel mit Genitiv zitiert von Blatz II 1896, S. 1246. Ein anderes Beispiel aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 25.6.63 zitiert Winter 1966, S. 26: ... *die Bedeutung der Bundesrepublik als wichtigem Eckstein in der Nato.*
- 188 Duden-Grammatik 1973, S. 555. Blatz II 1896 spricht S. 1228 von einem 'analeptisch verbundenen Satz' (z.B.: *So hielt er [der Lindwurm], wie ein Höllendrache, am Fuß des Gotteshauses Wache.*). Erst in neuerer Zeit hat *wie* früheres *als* und (mundartlich noch übliches) *als wie* verdrängt; Paul IV 1959 zitiert S. 230 ff.: *Fräulein Adelheid war eine Spinnerin als keine im Lande; in dieser Felsenkluft als wie in seiner Babre* und fügt hinzu: "In der gebildeten Schriftsprache ist jetzt einfaches *wie* zur Alleinherrschaft gelangt". Unverständlicherweise führt Sommerfeldt 1968 diesen Typ der Apposition nicht an, sondern erwähnt *wie* nur als Konjunktion attributiver Vergleichssätze, ohne sich jedoch mit diesen auseinanderzusetzen (S. 188).
- 189 Vgl. auch Engel 1977, S. 174. Diese adjektivischen Gleichsetzungsgrößen kommutieren mit einem durch *wie* eingeleiteten Nominalkomplex.
- 190 Beispiel nach Blatz II 1896, S. 737.
- 191 Beispiel von Goethe zitiert nach Blatz II 1896, S. 1099.
- 192 Vgl. hierzu Blatz II 1896, S. 1099 f. Unser Beispiel ist der Duden-Grammatik 1973, S. 556 entnommen.
- 193 Häufig kann nicht entschieden werden, ob es sich um eine Angabe zum Verb oder um eine attributive Angabe handelt; vgl. z.B.: *Der Magistrat forderte einen Wiederaufbau der Oper ungeachtet der Kostenfrage.*
- 194 Wir legen unserer Aufstellung vor allem die Duden-Grammatik 1973, S. 323 - 338 und Jung 1973, S. 364 - 377 zugrunde.
- 195 Vgl. auch Droop 1977, S. 180 f.
- 196 Jung 1973, S. 371.
- 197 Zitiert nach Jung 1973, S. 372.
- 198 Das Beispiel stammt von Droop 1977, S. 180.
- 199 Engel 1977, S. 171 f.
- 200 Engel 1977, S. 185 unterscheidet jetzt temporale und lokale Angaben.
- 201 Droop 1977, S. 185 ff. und 208 ff.
- 202 Wir legen unserer Übersicht vor allem die Duden-Grammatik 1973, S. 323 - 338 und Jung 1973, S. 364 - 377 sowie Helbig/Buscha 1975, S. 363 - 401 zugrunde.



- 203 Ulvestad 1972, S. 171. Droop 1977, S. 40 - 61 spricht hier von 'appositiven Präpositionalphrasen', für die gilt, "daß sie der gleichen Adverbialklasse angehören müssen wie die Vorgänger-PP" (S. 49). Das Verhältnis dieser Phrase zur vorangehenden Situativangabe bezeichnet er im Anschluß an Steinitz 1969, S. 135 ff. als 'Teil-von-Relation', die er in seinem Beispiel *im Zentrum auf der Kreuzung* mit dem Verb *haben* explizieren kann: *Das Zentrum hat eine Kreuzung.*
- 204 Blatz II 1896, S. 632 ff.
- 205 Blatz II 1896, S. 634. Im übrigen mißversteht Ulvestad 1972, S. 179 (Anm. 25) Blatz, wenn er ihm unterstellt, daß er zu den Adverbien auch die Präpositionalphrasen zählt.
- 206 Duden-Grammatik 1959, S. 476, 1966, S. 518, 1973, S. 551.
- 207 Blatz II 1896, S. 635.
- 208 Siehe auch Duden-Grammatik 1973, S. 304 ff. und Helbig/Buscha 1975, S. 309 sowie Jung 1973, S. 315.
- 209 Übrigens ist darauf hinzuweisen, daß Steinitz 1969, S. 116 Sätze vom Typ *der Mann gestern* für grammatisch abweichend hält, da sie meint, die Temporaladverbien (dasselbe gilt auch für die Lokaladverbien) seien als Transformationen aus Relativsätzen zu erklären und müßten sich deshalb regelmäßig auf diese zurückführen lassen. Da dies aber offensichtlich nicht der Fall ist (*der Mann gestern* kann beispielsweise heißen 'der Mann, den Peter gestern erwähnt hat'), schließt sie auf Ungrammatikalität. Ulvestad, der diesen Fall eingehend untersucht, schreibt dazu: "Es ist nicht schwer zu verstehen, daß die jungen Generativisten geneigt sind, solche Phrasen als ungrammatisch zu bezeichnen, daß (muß heißen *weil*, d. Verf.) sie es unmöglich finden, angemessene formalisierbare Tiefenstrukturen zu postulieren..." (Ulvestad 1972, S. 173).
- 210 Siehe hierzu Anmerkung 106.
- 211 Motsch 1965, S. 87.
- 212 Vgl. hierzu Motsch 1966, S. 93 ff., der feststellt: "Die Apposition ist Prädikativ eines Kopulasatzes". Auch Blatz II 1896, S. 1212 spricht hier von einem 'prädikativen Appositiv'. Wenn bei solchen verbabhängigen Angaben entsprechende Erweiterungen vorliegen, ist es auch möglich, daß die Apposition nicht dem Prädikativ, sondern einer Situativergänzung entspricht: *Justizminister Heinemann, damals noch nicht im Amt* ZB 71.
- 213 Sommerfeldt 1968, S. 165 f.
- 214 Motsch 1966, S. 112 f.
- 215 Jung 1973, S. 85. Von hier ist auch das betreffende Beispiel entnommen.
- 216 Duden-Grammatik 1973, S. 557 hält dieses Beispiel für unkorrekt. Besonders häufig tritt heute der Dativ anstelle eines zu erwartenden Genitivs ein. Winter 1966 nennt neben vielen anderen Belegen: *Sie war im Besitz zweier Kleidungsstücke der Ermordeten, einem Persianermantel und einem roten Kimono mit goldenen Drachenstickereien* (Welt vom 13.3.1964).

- 217 Duden-Grammatik 1973, S. 513 und Engel 1977, S. 174.
- 218 Vgl. z.B. Goethes *Röslein rot*.
- 219 Siehe auch Motsch 1966, S. 106. Motsch geht hier, wie auch Blatz II 1896, der von einem adnominalen Appositiv spricht, von der Umwandelbarkeit in einen Relativsatz aus.
- 220 Beispiel von Jung 1973, S. 84.
- 221 Beispiel von Motsch 1966, S. 106.
- 222 Bungarten 1976, S. 308 und 313.
- 223 Wir behandeln also nicht *Das Finale der Pokalsieger findet eine Woche später, am 31. Mai, in Nürnberg statt*. ZB3 2732, wo sich die Apposition auf das durch die Maßangabe *eine Woche* erweiterte Adverb *später* bezieht.
- 224 Jung 1973, S. 84 f., dem wir diese Beispiele entnommen haben, unterscheidet zwischen kasusgleicher, durch Kommata eingeschlossener, appositioneller Form und der Datumsangabe im 'freien Akkusativ' als zweitem Glied einer Aufzählung, der ein Komma vorausgeht, wobei er die erste Form vorzieht.
- 225 Beispiel von Droop 1977, S. 49.
- 226 Das erste und das dritte Beispiel sind Droop 1977, S. 40 und 48 entnommen. In den ersten beiden Beispielen müssen wir die Bezugsgruppe als Situativergänzung interpretieren; damit kann die zweite lokale Größe auch als deverbale Situativangabe analysiert werden. Es wäre also überflüssig, hier ein appositionelles Verhältnis anzusetzen. Im dritten Beispiel, das Droop anscheinend selbst gebildet hat, ist die Grammatikalität der Konstruktion ohnedies fraglich, während *Im Zentrum ereignete sich ein Unfall auf der Kreuzung* sicher korrekter ist. Auch hier zöge ich es vor, *im Zentrum* als Situativangabe und *auf der Kreuzung* als Situativergänzung zu *sich ereignen* zu analysieren. Im folgenden Beleg, in dem es sich eindeutig um eine Apposition handelt, hätten wohl richtiger Kommata gesetzt werden müssen: *Im November 1965 wurde in Melekes im Gebiet von Uljanowsk ein Siedewasserreaktor ... in Betrieb genommen*. ZUR 119.
- 227 Steinitz 1969, S. 126 ff.
- 228 Droop 1977, S. 50 gebraucht diese Begriffe.
- 229 Von einer deverbalen 'Qualitativergänzung' spricht Engel 1977, S. 174. Zur Wortklasse 'Adjektiv' s. auch Bergenholtz/Schaeder 1977. Leider findet sich dort keine Subkategorisierung der Wortklasse 'Adjektiv'. Daß S. 108 das prädikative Adjektiv grundsätzlich als Adverb gewertet wird, entspricht nicht den aufweisbaren Kommunikationszusammenhängen, vgl. z.B.: *Ich finde ihn gut*. neben: *Er ist gut*. aber: *Ich finde ihn gelegentlich*. neben: *\*Er ist gelegentlich*.
- 230 Im Falle der Qual.A. konstituiert sich die Bezugsgruppe aus dem Bezugs- substantiv und dem Determinans/den Determinationen, also ist bei *diese alte Eule diese Eule* die Bezugsgruppe zu *alte*. In diesem Zusammenhang gilt auch das eine genitivische Nominalgruppe aktualisierende Possessivpronomen und der vorangestellte, 'sächsische' Genitiv als Determinans und somit als Teil der Bezugsgruppe.

- 231 Vgl. hierzu Motsch 1966 und Bechert et al. 1971.
- 232 Nur attributiv verwendet werden können beispielsweise adjektivierte Adverbien, vgl. etwa Motschs Beispiele *ein leidenschaftlicher Jäger; ein plötzlicher Schrei; das gestrige Ereignis* (Motsch 1966, S. 34 ff.), wobei die Bezugssubstantive deverbative Ableitungen sind und die attribuierten Adjektive in einem Verbalsatz Adverbien entsprechen: *Er jagt leidenschaftlich; x schreit plötzlich; gestern hat sich y ereignet*. Diese Adjektive scheinen sich in der Regel nur zu Handlungsbezeichnungen bzw. Täterbezeichnungen attribuieren zu lassen, und es wäre daher zu erwägen, ob man sie nicht als Ergänzungen beschreiben sollte. Die Klärung dieser Frage muß einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben. Möglicherweise empfiehlt es sich, auch ausschließlich attributive Verwendungsweisen, die sich bei einigen Adjektiven finden, ähnlich zu erklären, beispielsweise *alt* in der Bedeutung 'seit langer Zeit' (Motsch 1966, S. 32), so daß *mein alter Freund* dem Verbalsatz entspricht *Er ist seit langer Zeit mein Freund*. Hier muß man allerdings einen Ergänzungscharakter verneinen: auch in *mein altes Haus* und *meine alte Idee* ist die Bedeutung 'seit langer Zeit' möglich. Ebenfalls nur attributiv lassen sich Adjektive wie *päpstlich, sportlich* (in der Bedeutung 'auf dem Gebiet des Sports'), *historisch* usw. verwenden, die Engel als 'nur klassifizierende Adjektive' bezeichnet (Engel 1977, S. 134). Auch Motsch 1966, S. 39 kann nicht erklären, warum sie nicht prädikativ verwendet werden können: "Derivierte Adjektive können nicht wie einfache Lexeme im Wörterbuch aufgeführt werden, sondern sie verlangen eine spezielle Analyse. ... Die Grammatik muß erklären, weshalb solche Ausdrücke [*die sportlichen Leistungen* neben: *die Leistungen, die auf dem Gebiet des Sports vollbracht werden*] als Paraphrasen gelten". Zu weiteren nur attributiv gebrauchten Adjektiven s. Winter 1965 und Motsch 1966, sowie Behaghel I 1923, S. 152 ff.
- 233 Wenn das Bezugssubstantiv ein Kompositum ist, bezieht sich das Adjektiv immer auf den gesamten Begriff, nie auf den ersten allein. Daher gilt als fehlerhaft: *eine gebrannte Mehlsuppe; die verschmitzten Frauenrollen; die roten Fahnenangelegenheiten* (Beispiele von Behaghel I 1923, S. 157).
- 234 Einige Adjektive, nämlich die auf *-a* auslautenden wie *prima, extra*, ferner *beige* und das adjektivisch gebrauchte umgangssprachliche *klasse* sind morphologisch indeklinabel. Gelegentlich bleiben auch Adjektive, die mit dem Bezugssubstantiv eine feste Verbindung eingegangen sind, undekliniert: *gut Freund* (sein mit j.d.); *auf gut Glück; trocken Brot*.
- 235 Neben Motsch 1965, Motsch 1966 ist zu verweisen auf Schenkel 1972 sowie Engel 1977, S. 132 ff. und insbesondere Sommerfeldt 1968, S. 88 ff., S. 215 ff. und S. 255 ff. Besonders bei Sommerfeldt finden sich weiterführende Literaturangaben.
- 236 Zu der allgemeinen Regel, daß Attribute zu attributiv gebrauchten Adjektiven und Partizipien diesen vorausgehen, gibt es gelegentlich Ausnahmen. Paul III 1959, S. 90 f. nennt u.a.: *nach genommenen Abschied von seinem Freunde; sie war mein rettender Engel aus einer tödlichen Krankheit*. Ganz regelmäßig steht die Vergleichsgröße nach Komparativen außerhalb des Nominalkomplexes, ja oft von ihm durch ein weiteres Satzglied getrennt wie ein selbständiges Satzglied; sie kann allerdings dem Nominalkomplex nicht vorausgehen; vgl. z.B.: *Bessere Knödel machte sie als ihre Schwester*.

- 237 Helbig/Buscha 1975, S. 534 sprechen von koordinierender Verbindung von Attributen (*ein kleines dunkles Zimmer*) und von einer subordinierenden Verbindung von Attributen (*ein neuer sowjetischer Film*). Sommerfeldt 1968, S. 215 ff. spricht von 'koordinierten', bzw. 'ungleichwertigen' Adjektiven, während Erben 1972, S. 280 ff. die 'Erweiterungsgruppe' von der 'Bestimmungs- oder Angliederungsgruppe' unterscheidet.
- 238 Engel rechnet die Zahlwörter zu den Determinantien (Engel 1977, S. 134). In der Tat stehen sie sowohl vor als auch nach den referentiellen Adjektiven, wobei jedoch die Stellung danach die gebräuchlichere scheint: *unsere damaligen drei Skatbrüder* gegenüber: *unsere drei damaligen Skatbrüder*.
- 239 Vgl. Anm. 235.
- 240 Dabei wird vorausgesetzt, daß semantische Gründe ein Abweichen von dieser Regel rechtfertigen.
- 241 Sommerfeldt 1968, S. 220.
- 242 Engel 1977, S. 133.
- 243 Wertadjektive (AdjKl 7) können AdjKl 3 vorangehen, wenn die Wertung sich auf Kern und Numerale bezieht: *für lumpige dreißig Mark* (Sommerfeldt 1968, S. 251).
- 244 Wenn zwischen Ordnungszahl und Bezugssubstantiv eine enge Beziehung vorliegt, stehen Wertadjektive (AdjKl 7) vor AdjKl 4: *ein beachtlicher dritter Platz* (Sommerfeldt 1968, S. 251).
- 245 Zur Kombinierbarkeit der verschiedenen Zahlwörter untereinander s. Sommerfeldt 1968, S. 231.
- 246 Hierher gehören auch Sommerfeldts 'Intensitätsbezeichnungen' wie *sündhaft*, *jämmerlich*, *fröhlich*, die sich, wenn sie mit Wertbezeichnungen kombiniert vorkommen, an diese anschließen: *ein mieser jämmerlicher Kerl* (Sommerfeldt 1968, S. 99).
- 247 Sommerfeldt 1968, S. 230.
- 248 Engel 1977, S. 134.
- 249 Diese Aufstellung übernehmen wir von Sommerfeldt 1968, S. 99. Die 'Bezeichnungen der Einschätzung' (Sommerfeldts Gruppe 15) werden nur als Wertadjektive (AdjKl 7) verwendet. Im Rahmen der qualitativen Adjektive gehen die Dimensionsadjektive wie *groß*, *klein*, *dick*, *dünn* den übrigen voraus: *kleine runde Zapfen*.
- 250 Engel 1977, S. 134.
- 251 Duden-Rechtschreibung 1967, S. 18 f.: "Der Beistrich steht nicht vor dem letzten der aufgezählten Eigenschaftswörter oder Mittelwörter, wenn dieses mit dem Hauptwort einen Gesamtbegriff bildet" (zitiertes Beispiel: *einige bedeutende, lehrreiche physikalische Versuche*).
- 252 Sommerfeldt 1977, S. 150.
- 253 Sommerfeldt zitiert in diesem Zusammenhang Starke 1969, S. 149: "Der objektive Sachverhalt wird im Bewußtsein des Sprechers widergespiegelt und sprachlich dargestellt. Doch wird er inhaltlich jeweils unter besonderen Ge-

sichtswinkeln wiedergegeben." Sommerfeldt 1977, S. 149 fügt hinzu: "Man kann auch sagen, daß konkurrierende Formen zwar über dieselbe extensionale, aber durchaus über eine unterschiedliche intensionale Bedeutung verfügen." Andererseits behauptet Bondzio, daß "zwischen dem attributiven Adjektiv und SK (dem Bezugssubstantiv) einerseits und zwischen Sg (dem Genitivattribut) und SK andererseits ganz verschiedene Relationen bestehen" (Bondzio 1967, S. 234), was er daraus schließt, daß es zu *die bayrischen Häuser des 18. Jahrhunderts* keine entsprechende Konstruktion \**die Häuser Bayerns des 18. Jahrhunderts* gibt – doch liegt dies nur daran, daß zwei postnominale Genitivattribute nicht möglich sind, wohl aber *Bayerns Häuser des 18. Jahrhunderts*. Er lehnt damit (S. 236) 'Synonymie' zwischen beiden Konstruktionen ab und spricht stattdessen von kontextabhängiger 'Parallelität'.

- 254 Duden-Grammatik 1973, S. 287 f.
- 255 Vgl. z.B. Bechert et al. 1971, S. 99 ff.
- 256 Diese Unterscheidung findet sich gelegentlich auch auf das Deutsche angewendet; vgl. z.B. Motsch 1966, S. 87 ff.
- 257 Hilgendorf (demnächst).
- 258 Das Relativpronomen *welch-* muß immer gebraucht werden, wenn es Attribut eines Substantivs oder sonstigen Kerns eines Nominalkomplexes ist: *Er bekam 10 Mark für seine Arbeit, welches Geld er bald ausgab. Er hatte sich zudem auch davon große Erwartungen gemacht, welche letztere gerechtfertigt erschienen.*
- 259 In der Umgangssprache und in Dialekten steht immer *wo*; früher (aber jetzt aussterbend) fand sich in gehobener Sprache *so*, vgl. Blatz II 1896, S. 820.
- 260 Vgl. Blatz II 1896, S. 852 f., dem wir auch das folgende (von Goethe stammende) Beispiel entnommen haben.
- 261 Vgl. Blatz II 1896, S. 852 ff.
- 262 Zitiert nach Blatz II 1896, S. 854.
- 263 Vgl. hierzu Blatz II 1896, S. 860 ff., dem auch einige der Beispiele entnommen sind.
- 264 Vgl. Blatz II 1896, S. 929.
- 265 Engel 1977, S. 186. Bei Sommerfeldt 1968 findet sich nur S. 190 ein kurzer Hinweis auf diese Erscheinung.
- 266 S.o. S. 67 ff.
- 267 Vgl. Engel 1977a, S. 13.
- 268 Ebd., S. 13.
- 269 Ebd., S. 15.
- 270 Ebd., S. 7.
- 271 Ebd.
- 272 Ebd., S. 11 f.
- 273 Ebd., S. 11.

- 274 Vgl. hierzu besonders Schenkel 1972 (vor allem S. 30 - 40), Schenkel 1967, Helbig 1972/73. Dieses Problem ist eng mit der Stilistik verbunden: der sogenannte Nominalstil, wie er für einige Fachsprachen (besonders die Sprache der Verwaltung) kennzeichnend ist, entsteht durch die Häufung von Attributen auf mehreren syntaktischen Ebenen. Zur Sprache der Chemie s. auch Kempster 1969. — Allerdings scheint es manchmal nicht ganz einfach zu sein, die syntaktische Struktur von Attribuierungen zu erkennen. So zitiert Helbig 1972/73 aus Kleine Enzyklopädie I 1969, S. 275 das Beispiel: *Die Verfahrensweise unserer Mundartwörterbücher bei ihrer Stoffsammlung*, wo Agricola et al. 1969 von zwei Attributen sprechen, "die voneinander abhängig sind", obwohl hier eine gleichstufige Beziehung vorliegt; der Irrtum ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß das Possessivpronomen *ihrer* auf *Mundartwörterbücher* verweist.
- 275 Sommerfeldt 1971, S. 13.
- 276 Auch Bergenholtz/Schaefer 1977, S. 167 gehen von unterschiedlichen Beschreibungsmöglichkeiten der Abhängigkeit von Phrasen wie *der Schatten des Körpers des Kutschers* aus, die sie wohl (was nicht ausgeführt wird) auf unterschiedliche Bedeutungsstrukturen zurückführen. Entweder ist die NPHR (Nominalphrase, in unserem Sinne 'Nominalgruppe') *des Kutschers* von der NPHR *des Körpers* und die NPHR *des Körpers* von der NPHR *der Schatten* abhängig; oder die NPHR *des Kutschers* ist von der NPHR *des Körpers* abhängig, und beide zusammen bilden ein Unterglied zu der NPHR *der Schatten*; oder die NPHR *des Körpers* ist von der NPHR *der Schatten* abhängig, und beide zusammen bilden eine Art Oberglied für das attribuierte Unterglied *des Kutschers*. Es fehlt leider ein Hinweis, warum es nützlich sein könnte, zwei voneinander abhängige Glieder als Oberglied oder Unterglied zusammenzufassen.
- 277 Sommerfeldt 1971, S. 18. Die Sätze wurden vom Verf. vervollständigt.
- 278 Die kommunikative Absicht kann beispielsweise sein, die Assoziationskette beim Hörer in eine bestimmte Richtung zu lenken oder einen bestimmten Aspekt hervorzuheben. — Überhaupt wird nur dann ein zweites Attribut anzutreffen sein, wenn das erste zur Bestimmung des Sachverhalts nicht ausreicht. Zu einem Bedeutungsunterschied führt die Vertauschung in der Regel jedoch nicht (das gilt auch für Sommerfeldts Beispiel: *die Beschäftigung mit den grammatischen Mitteln in dem hier gekennzeichneten Sinn*, wo eine Umkehrung zwar ungewöhnlich ist und das erste Attribut hervorhebt, nicht aber unmöglich ist (Sommerfeldt 1968, S. 236)).

Abraham 1976 geht davon aus, daß sich in Nominalkomplexen mit mehreren Attributen Prinzipien ermitteln lassen, die schon bei der syntaktischen Analyse Aussagen darüber gestatten, welches der Attribute bei der semantischen Interpretation des Nominalkomplexes eher rhematisch, d.h. weniger stark thematisiert ist und sich damit inhaltlich auf das Thema (d.h. das Bezugsubstantiv) und die mehr thematisierenden Attribute bezieht (S. 22). So ist in dem Relativsatz *Nur die stehenden Männer, die auffällig gekleidet waren, wurden ertappt*, der Relativsatz grundsätzlich weniger thematisierend als das adjektivische Partizip (S. 19 ff.). Das gilt selbstverständlich nur bei Akzentneutralität. Gegen dieses Beispiel kann argumentiert werden, daß *ertappen* die Begehung einer strafbaren Handlung voraussetzt und diese also deswegen

nicht rhematisiert werden kann. Dagegen läßt sich im Satz *Nur frische Erdnüsse, die in Afrika produziert werden, werden verarbeitet.* auch nicht durch die von Abraham vorgeschlagenen *außer*-Tests ermitteln, welches der Attribute stärker rhematisierend ist: *Keine frischen Erdnüsse außer solchen, die in Afrika produziert werden, werden verarbeitet.* ist ebenso möglich wie: *Keine Erdnüsse, die in Afrika produziert werden, außer solchen, die frisch sind, werden verarbeitet.* Wir gehen daher davon aus, daß in der Regel (beispielsweise bei Akzentneutralität) erst aufgrund der semantischen Interpretation entschieden werden kann, ob eine hierarchische Determination unter den Attributen vorliegt und wie sie gegebenenfalls aussieht. Eine den Abrahamschen Prinzipien entgegengesetzte Determination liegt z.B. in *echter Käse aus Dänemark* vor, wo angesichts des enzyklopädischen Wissens des Hörers, daß Käseersatz normalerweise in Kaufhäusern nicht angeboten wird, das adjektivische Attribut den Begriff, der aus Bezugssubstantiv und Ursprungsangabe gebildet wird, determiniert.

- 279 Mit 'Vorfeld' bezeichnen wir die vor dem Bezugssubstantiv befindlichen Elemente des Nominalkomplexes, mit 'Nachfeld' die attributiven Elemente nach dem Bezugssubstantiv. Diese zunächst auf den Verbalsatz angewendeten Begriffe wurden von Rousseau 1969 auf die Topologie des Nominalkomplexes übertragen.
- 280 Vgl. Sommerfeldt 1968, S. 210 - 307, Sommerfeldt 1971, S. 14 - 17, Rousseau 1969, S. 48 - 142, Behaghel IV 1932, S. 176 - 216, Jung 1973, S. 147 - 150, Helbig / Buscha 1975, S. 530, Duden-Grammatik 1973, S. 630 - 633, Engel 1970, S. 98 - 122, Engel 1977, S. 132 - 135.
- 281 Nicht aufgeführt wird hier Behaghels Gesetz der wachsenden Glieder, das im Bereich des Nominalkomplexes im Germanischen und in früheren Stufen des Deutschen dann greift; wenn das ursprünglich vorangestellte Genitivattribut selbst erweitert ist (Behaghel IV 1932, S. 178 f.). Dies gilt allerdings nur für den nicht-partitiven Genitiv. Zu den heutigen Grenzen der Verwendungsweise des vorangestellten Genitivs sei auf Rousseau 1969 verwiesen.
- 282 'Ministerialrat zu Pferde' bezeichnet im Fachjargon einen Ministerialrat einer bestimmten, gehobenen Besoldungsstufe.
- 283 Siehe hierzu Duden-Zweifelsfälle 1972, S. 287 f., und Sommerfeldt 1968, S. 212.
- 284 Beispiel von Sommerfeldt 1968, S. 212.
- 285 Gemäß dem o.g. 5. Prinzip steht, falls mehrere Direktivergänzungen aktualisiert sind, Herkunft vor Ziel; die Bezeichnung des Übergangs (z.B. *durch/über Frankfurt*) steht vor oder nach der Bezeichnung des Ziels.
- 286 Toman 1973, S. 30 ist allerdings der Meinung, daß sie vor die Situativangabe tritt, und aufgrund seines Beispiels spricht einiges dafür, daß es hier keine Gesetzmäßigkeiten gibt: *Die Entdeckung der X-Strahlen durch Röntgen im Jahre 1895.*

# LITERATURVERZEICHNIS

- Abraham, Werner (1976): Komplexe Nominalgruppen im Deutschen. Thema-Rhema-Verteilung und das *squish*-Prinzip. Trier 1976 (= L.A.U.T. Series A, Paper No 32).
- Abramov, Boris A. (1967): Zum Begriff der zentripetalen und zentrifugalen Potenzen, in: Deutsch als Fremdsprache 4, 1967, S. 155 - 168.
- Agricola, Erhard / Wolfgang Fleischer / Helmut Protze (Hrsgg.) (1969): Die deutsche Sprache. Bd. 1.2. Leipzig 1969 (= Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden).
- Andresen, Helga (1974): Der Erklärungsgehalt linguistischer Theorien. München 1974 (= Linguistische Reihe. Bd. 18).
- Arbeitsgruppe MasA (1974): Zur maschinellen Syntxanalyse I. Morphosyntaktische Voraussetzungen für eine maschinelle Sprachanalyse des Deutschen. Teil 1.2. Mannheim 1974 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 18, 1.2.).
- Ballweg, Joachim (1977): Semantische Grundlagen einer Theorie der deutschen kausativen Verben. Tübingen 1977 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 38).
- Barri, Nimrod (1975): Nucleus and satellite in nominal syntagmatics, in: Linguistics 1975, Nr. 157, S. 67 - 85.
- Bartsch, Renate (1972): Adverbialsemantik. Frankfurt 1972.
- Bechert, Johannes / Danièle Clément / Wolf Thümmel / Karl Heinz Wagner (1971): Einführung in die generative Transformationsgrammatik. 2. Aufl. München 1971 (= Linguistische Reihe. Bd. 2).
- Behaghel, Otto (1923-32): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Bd. 1 - 4. Heidelberg 1923 - 1932.
- Bergenholtz, Henning/ Burkhard Schaefer (1977): Die Wortarten des Deutschen. Versuch einer syntaktisch orientierten Klassifikation. Stuttgart 1977.
- Bierwisch, Manfred (1961): Ein Modell für die syntaktische Struktur deutscher Nominalgruppen, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 14, 1961, S. 244 - 278.
- Blatz, Friedrich (1896-1900): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. 3. Aufl. Bd. 1.2. Karlsruhe 1896 - 1900.
- Bondzio, Wilhelm (1967): Untersuchungen zum attributiven Genitiv und zur Nominalgruppe in der deutschen Gegenwartssprache. Berlin 1967 (Habil.- Schrift, Humboldt-Universität zu Berlin, masch.).
- (1969): Das Wesen der Valenz und ihre Stellung im Rahmen der Satzstruktur, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Ges.-Sprachwiss. Reihe 18, 1969, S. 233 - 239.



- Bondzio, Wilhelm (1971): Valenz, Bedeutung und Satzmodelle, in: Helbig, Gerhard (Hrsg.), Beiträge zur Valenztheorie, The Hague 1971 (= Janua Linguarum, Ser. Min. 115), S. 85 - 103.
- (1973): Zur Syntax des Possessivpronomens in der deutschen Gegenwartssprache, in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 84 - 94.
- Brekke, Herbert Ernst (1970): Generative Satzsemantik im System der englischen Nominalkomposition. München 1970.
- Brinker, Klaus (1972): Konstituentenstrukturgrammatik und operationale Satzgliedanalyse. Methodenkritische Untersuchungen zur Syntax des einfachen Satzes im Deutschen. Frankfurt 1972.
- Brinkmann, Hennig (1971): Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. 2. Aufl. 1971.
- Bungarten, Theo (1976): Präsensische Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf 1976 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 38).
- Burton-Roberts, N. (1975): Nominal apposition, in: Foundations of language 13, 1975, S. 391 - 419.
- Cherubim, Dieter et al. (Arbeitsgruppe Marburg) (1973): Aspekte der Valenztheorie, in: Deutsche Sprache 1973, S. 3 - 15.
- Chomsky, Noam (1957): Syntactic structures. The Hague 1957 (= Janua Linguarum, 4).
- (1970): Remarks on nominalization, in: Jacobs, Roderick A. / Peter S. Rosenbaum (Hrsgg.), Readings in English transformational grammar. Waltham, Mass. 1970, S. 184 - 228.
- X Droop, Helmut (1977): Das präpositionale Attribut. Grammatische Darstellung und Korpusanalyse. Tübingen 1977 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 34).
- X Duden-Grammatik (1959): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. von der Dudenredaktion unter Leitung von Paul Grebe. Mannheim 1959 (= Der Große Duden. Bd. 4).
- (1966): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Bearb. von Paul Grebe, unter Mitwirkung von Helmut Gipper u.a. 2. Aufl. Mannheim 1966 (= Der Große Duden. Bd. 4).
- (1973): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Bearb. von Paul Grebe, unter Mitwirkung von Helmut Gipper u.a. 3. Aufl. Mannheim 1973 (= Der Große Duden. Bd. 4).
- Duden-Hauptschwierigkeiten (1965): Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache. Bearb. von Günther Drosdowski, Paul Grebe, Wolfgang Müller u.a. Mannheim 1965 (= Der Große Duden. Bd. 9).
- Duden-Rechtschreibung (1967): Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Bearb. von der Dudenredaktion unter Leitung von Paul Grebe. 16. Aufl. Mannheim 1967 (= Der Große Duden. Bd. 1).

Duden-Zweifelsfälle (1972): Zweifelsfälle der deutschen Sprache. Wörterbuch der sprachlichen Hauptschwierigkeiten. Bearb. von Dieter Berger u.a. 2. Aufl. Mannheim 1972 (= Der Große Duden in 10 Bänden. Bd. 9).

Eggers, Hans (1957): Beobachtungen zum "präpositionalen Attribut" in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Wirkendes Wort 8, 1957/58, S. 257 - 267.

Emons, Rudolf (1974): Valenzen englischer Prädikatsverben. Tübingen 1974 (= Linguistische Arbeiten. 22).

Engel, Ulrich (1970): Regeln zur Wortstellung, in: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 5, Mannheim 1970, S. 3 - 148.

-- (1972): Bemerkungen zur Dependenzgrammatik, in: Neue Grammatiktheorien und ihre Anwendung auf das heutige Deutsch. Jahrbuch 1971 des Instituts für deutsche Sprache. Mannheim 1972 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 20), S. 111 - 155.

-- (1972a): Umriß einer deutschen Grammatik. Mannheim 1972 (masch. vervielf.).

-- (1974): Zur dependenziellen Beschreibung von Nominalphrasen, in: Engel, Ulrich / Paul Grebe (Hrsgg.), Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser zum 65. Geburtstag. Teil 1. Düsseldorf 1974 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 33), S. 58 - 89.

-- (1977): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin 1977 (= Grundlagen der Germanistik. Bd. 22).

-- (1977a): Satzangaben. Mannheim 1977 (masch. vervielf.).

Engel, Ulrich / Helmut Schumacher (1976): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben. Tübingen 1976 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 31).

Engelen, Bernhard (1971): Zum syntaktischen Status der Konstruktion Präposition + Nominalgruppe, in: Schweisthal, Klaus Günther (Hrsg.), Grammatik, Kybernetik, Kommunikation. Festschrift für Alfred Hoppe. Bonn 1971, S. 25 - 35.

-- (1975): Untersuchungen zu Satzbauplan und Wortfeld in der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart. München 1975 (= Heutiges Deutsch, Reihe 1, Bd. 3, 1.2.).

Erben, Johannes (1972): Deutsche Grammatik. Ein Abriß. (11. Aufl. von "Abriß der deutschen Grammatik".) München 1972.

Esau, Helmut (1973): Nominalization and Complementation in Modern German. Amsterdam 1973 (= North-Holland Linguistic Series. 10).

-- (1976): Funktionsverbgefüge revisited, in: Folia Linguistica 9, 1976, S. 135 - 160.

Fillmore, Charles J. (1971): Some Problems for Case Grammar, in: Monograph Series on Language and Linguistics 24, 1971, S. 35 - 56.

Flämig, Walter (1972): Skizze der deutschen Grammatik. Unter Mitarbeit von W. Neumann u.a. Berlin 1972.

- Förster, Uwe (1972): Neuer Nullkasus?, in: Der Sprachdienst 16, 1972, H. 4, S. 81 - 83.
- Folsom, Marvin H. (1970): Zwei Arten von erweiterbaren Richtungsergänzungen, in: Engel, Ulrich (Hrsg.), Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 4, Mannheim 1970, S. 31 - 44.
- Fraser, Bruce (1970): Some remarks on the action nominalization in English, in: Jacobs, Roderick A. / Peter S. Rosenbaum (Hrsgg.), Readings in English transformational grammar. Waltham, Mass. 1970, S. 83 - 98.
- Girke, Wolfgang (1974): Adnominale Attribute in einer Valenzgrammatik, in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 126, 1974, Bd. 211, Halbjahresbd. 2, S. 363 - 376.
- Glas, Reinhold (1972): Zur Semantik des Genitiv-Attributs, in: Linguistische Studien II. Düsseldorf 1972 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 22), S. 159 - 164.
- Grimm, Hans-Jürgen (1972): Zum Problem der Satzglieder in der deutschen Grammatik, in: Deutsch als Fremdsprache 9, 1972, S. 42 - 49.
- Grimm, Jacob (1898): Deutsche Grammatik. Bd. 4. Hildesheim 1967 (= Reprographischer Nachdr. der Ausg. Gütersloh 1898).
- Günther, Heide / Sabine Pape (1976): Funktionsverbgefüge als Problem der Beschreibung komplexer Verben in der Valenztheorie, in: Schumacher, Helmut (Hrsg.), Untersuchungen zur Verbvalenz. Tübingen 1976 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 30), S. 92 - 128.
- Hackel, Werner (1972): Zu einem jüngeren Typ des engen appositionellen Syntagmas, in: Deutsch als Fremdsprache 9, 1972, S. 341 - 348.
- (1973): Appositionelle Syntagmen mit gekoppelten Substantiven, in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 18 - 22.
- Hartung, Wolfdietrich (1966): Die zusammengesetzten Sätze des Deutschen. 2. Aufl., Berlin 1966 (= Studia Grammatica. Bd. 4).
- Helbig, Gerhard (1971): Theoretische und praktische Aspekte eines Valenzmodells, in: Helbig, Gerhard (Hrsg.), Beiträge zur Valenztheorie. The Hague 1971 (= Janua Linguarum. Ser. Min. 115), S. 31 - 49.
- X — (1972/73): Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache, in: Deutsch als Fremdsprache 9, 1972, S. 332 - 341, fortgesetzt in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 11 - 17.
- (1973): Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Leipzig 1973.
- (1973a): Zur Verwendung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktion in der deutschen Gegenwartssprache, in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 281 - 292.
- (1979): Zum Status der Valenz und der semantischen Kasus, in: Deutsch als Fremdsprache 16, 1979, S. 65 - 78.
- X Helbig, Gerhard / Joachim Buscha (1975): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 3. Aufl. Leipzig 1975.

- X Helbig, Gerhard / Wolfgang Schenkel (1969): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Leipzig 1969.
- Henzen, Walter (1965): Deutsche Wortbildung. 3. Aufl. Tübingen 1965.
- Heringer, Hans-Jürgen (1968): Die Opposition von "kommen" und "bringen" als Funktionsverben. Untersuchungen zur grammatischen Wertigkeit und Aktionsart. Düsseldorf 1968 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 3).
- X — (1968a): Präpositionale Ergänzungsbestimmungen im Deutschen, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 87, 1968, S. 426 - 457.
- (1973): Theorie der deutschen Syntax. 2. Aufl. München 1973 (= Linguistische Reihe. Bd. 1).
- Herrlitz, Wolfgang (1973): Funktionsverbgefüge vom Typ *in Erfahrung bringen*. Ein Beitrag zur generativ-transformationellen Grammatik des Deutschen. Tübingen 1973 (= Linguistische Arbeiten. Bd. 1).
- Hilgendorf, Brigitte: Attribut- und Angabesätze. Systembeschreibung und Statistik anhand des Mannheimer und Freiburger Corpus der geschriebenen und gesprochenen Sprache. Teil 1: Relativsätze (erscheint demnächst).
- Hudson, Richard A. (1976): Arguments for a non-transformational grammar. Chicago 1976.
- Jung, Walter (1973): Grammatik der deutschen Sprache. 5. Aufl. Leipzig 1973.
- X Kempster, Fritz (1969): Die präpositionale Wortgruppe in der Sprache der Chemie und Physik — Beziehungen zwischen Struktur und Mitteilungsgelalt, in: Deutsch als Fremdsprache 6, 1969, S. 439 - 445.
- Kiefer, Heinrich (1910): Der Ersatz des adnominalen Genitivs im Deutschen. Leipzig 1910 (Diss. Gießen, masch.).
- Köhler, Karl-Heinz (1976): Zum Problem der Korrelate in Gliedsätzen, in: Schumacher, Helmut (Hrsg.), Untersuchungen zur Verbvalenz. Mannheim 1976 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 30), S. 174 - 239.
- Kolde, Gottfried (1972): Die Attribute deutscher Nomina actionis, in: Linguistische Berichte 1971, H. 19, S. 21 - 32.
- Kozman, S.M. (1954): Slovosočetanja c primennym roditel 'nym padežom v sovremennom nemeckom jazyke. Avtoreferat dissertacii na soiskanie stepeni kandidata filologičeskich nauk. Kiev 1954.
- Lange, Klaus-Peter (1974): Appositive NP-Konstruktionen im Deutschen, in: Deutsche Sprache 1974, S. 123 - 132.
- Leys, Odo (1973): Nicht referentielle Nominalphrasen, in: Deutsche Sprache 1973, S. 1 - 15.
- (1974): Zum Nebeneinander von Subjekts- und Objektsgenitiv, in: Engel, Ulrich / Paul Grebe (Hrsgg.): Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser zum 65. Geburtstag. Teil 1. Düsseldorf 1974 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 33), S. 216 - 229.

- McCawley, James D. (1968): Lexical Insertion in a Transformational Grammar without Deep Structure, in: Darden, Bill J. / Charles-James N. Bailey / Alice Davidson (Hrsgg.), Papers from the Fourth Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society, April 19 - 20, 1968. Chicago 1968, S. 71 - 80.
- Michailow, L.M. (1973): Zur Paradigmatik der Sätze mit prädikativem Adjektiv im Deutschen, in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 148 - 152.
- (1974): Zur Syntagmatik der Sätze mit prädikativem Adjektiv im Deutschen, in: Deutsch als Fremdsprache 11, 1974, S. 233 - 238.
- Motsch, Wolfgang (1965): Untersuchungen zur Apposition im Deutschen, in: Syntaktische Studien. Berlin 1965 (= Studia Grammatica. 5), S. 87 - 132.
- (1966): Syntax des deutschen Adjektivs. 3. Aufl. Berlin 1966 (= Studia Grammatica. 3).
- (1967): Können attributive Adjektive durch Transformation erklärt werden?, in: Folia Linguistica 1, 1967, S. 23 - 48.
- Öhlschläger, Günther (1970): Zur Inhaltssyntax der Angaben. Heidelberg 1970 (masch. vervielf.).
- Oomen, Ingelore (1977): Determination bei generischen definiten und indefiniten Beschreibungen im Deutschen. Tübingen 1977 (= Linguistische Arbeiten. 53).
- Orlovskaja, E.G. (1960): Opredelnie v roditel'nom padeže ili neposredstvenno upravljaemoe opredelenie. Voprosy grammatiki i leksiki. Izd. Rostovskogo universiteta 1960, S. 62.
- Paul, Hermann (1959): Deutsche Grammatik. 5. Aufl. Bd. 1 - 4. Halle 1959.
- Perl, Matthias (1973): Einige Gedanken zur semantischen Valenz des deutschen Verbs "verkaufen", in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 102 - 107.
- (1974): Wissenschaftliche Arbeitstagung Valenz und Äquivalenz, in: Deutsch als Fremdsprache 11, 1974, S. 241 - 243.
- (1975): Bemerkungen zum gegenwärtigen Stand der Valenzforschung, in: Deutsch als Fremdsprache 12, 1975, S. 301 - 305.
- Polenz, Peter von (1963): Funktionsverben im heutigen Deutsch. Düsseldorf 1963 (= Wirkendes Wort, Beiheft 5).
- (1977): Einführung in die deutsche Satzsemantik. Erster Entwurf. Vervielf. Manuskript. Trier 1977.
- Popadič, Hanna (1974): Untersuchungen zur Frage der Nominalisierungen des Verbalausdrucks im heutigen Zeitungsdeutsch. Tübingen 1974 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 9).
- Pusch, Luise F. (1972): Die Substantivierung von Verben mit Satzkomplementen im Englischen und im Deutschen. Frankfurt 1972 (= Athenäum Skripten Linguistik. Bd. 6).
- (1976): Nominalisierungen in der deutschen Sprache der Gegenwart. Vorarbeiten zur Lösung eines komplexen Lehrproblems des Deutschen als Fremdsprache, in: Wierlacher, Alois u.a. (Hrsg.), Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Bd. 2. Heidelberg 1976, S. 14 - 55.

- Raabe, Horst (1979): Apposition. Untersuchungen zum Begriff und zur Struktur der Apposition im Französischen unter weiterer Berücksichtigung des Deutschen und Englischen. Tübingen 1979 (= Tübinger Beiträge zur Linguistik. 119).
- Rath, Rainer (1971): Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf 1971 (= Sprache der Gegenwart. Bd. 12).
- Rosen, E.V. (1967): Zum nachgestellten Präpositionalattribut in der modernen deutschen Pressesprache, in: Deutsch als Fremdsprache 4, 1967, S. 352 - 357.
- Rosengren, Inger (1970): Zur Valenz des deutschen Verbs, in: Moderna Språk 64, 1970, S. 45 - 58.
- Rousseau, André (1969): Le groupe nominal allemand et le génitif saxon. Paris 1969 (Diss. masch.).
- Schäublin, Peter (1972): Das adnominale Attribut in der deutschen Sprache der Gegenwart. Berlin 1972 (= Studia Linguistica Germanica. 5).
- Schenkel, Wolfgang (1967): Zur erweiterten Attribuierung im nominalen Bereich, in: Deutsch als Fremdsprache 4, 1967, S. 76 - 83 und S. 205 - 213.
- (1971): Die Valenz im adnominalen Raum, in: Helbig, Gerhard (Hrsg.), Beiträge zur Valenztheorie. The Hague 1971 (= Janua Linguarum. Ser. Min. 115), S. 67 - 83.
- (1972): Zur erweiterten Attribuierung im Deutschen. Halle 1972.
- (1976): Zur Bedeutungsstruktur deutscher Verben und ihrer Kombinierbarkeit mit Substantiven. Leipzig 1976.
- Schippa, Thea (1967): Die Verbalsubstantive der deutschen Sprache der Gegenwart. Leipzig 1967 (Habil.-Schrift, masch.).
- (1968): Die Verbalsubstantive in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Deutschunterricht 21, 1968, S. 423 - 431 und S. 516 - 526.
- (1969): Zu den Beziehungen zwischen Wortbildung und Syntax, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Ges.-Sprachwiss. Reihe 18, 1969, S. 263 - 266.
- Schmidt, Veronika (1969): Zum Problem der sogenannten Streckformen in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Ges.-Sprachwiss. Reihe 18, 1969, S. 281 - 284.
- Schmidt, Wilhelm (1973): Grundfragen der deutschen Grammatik. 4. Aufl. Berlin 1973.
- Schumacher, Helmut (Hrsg.) (1976): Untersuchungen zur Verbvalenz. Tübingen 1976 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 30).
- Schumacher, Helmut (1977): Zur Valenz von Nominalisierungen und ihrer Erfassung im Wörterbuch, in: Schumacher, Helmut / Burkhard Leuschner (Hrsgg.), Linguistik - Beschreibung der Gegenwartssprache. Stuttgart 1977 (= Kühlwein, Wolfgang / Albert Raasch (Hrsgg.), Kongreßberichte der 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V. Bd. 3), S. 66 - 80.

- Seiler, Hansjakob (1960): Relativsatz, Attribut und Apposition. Wiesbaden 1960.
- Smirnov, N.I. (1975): Der Infinitiv mit *um zu* als Attribut in der technisch-wissenschaftlichen Literatur, in: Deutsch als Fremdsprache 12, 1975, S. 176 - 178.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst (1968): Struktur und Leistung der Substantivgruppe in der deutschen Sprache der Gegenwart. Erfurt 1968 (Habil.-Schrift, masch.).
- (1970): Form und Bedeutung der Attribute beim Substantiv in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 23, 1970, S. 555 - 572.
  - (1971): Zur Wortstellung der Gruppe des Substantivs, in: Deutsch als Fremdsprache 8, 1971, S. 13 - 19.
  - (1973): Zur Besetzung der Leerstellen von Valenzträgern, in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 95 - 101.
  - (1976): Zur Aufstellung von Satztypen substantivischer Sätze des Deutschen unter Einbeziehung der Valenz, in: Deutsch als Fremdsprache 13, 1976, S. 146 - 152.
  - (1977): Zur semantischen Bedingtheit konkurrierender Attributformen in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 30, 1977, S. 149 - 159.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Herbert Schreiber (1971): Untersuchungen zur syntaktischen und semantischen Valenz deutscher Adjektive, in: Deutsch als Fremdsprache 8, 1971, S. 227 - 231 und S. 287 - 293.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst / Herbert Schreiber (1975): Liste deutscher Substantive (Zum Beitrag von H. Schreiber und K.-E. Sommerfeldt, Zu einem Wörterbuch der Valenz und Distribution der Substantive, in: Deutsch als Fremdsprache 12, 1975, S. 112 - 119), in: Deutsch als Fremdsprache 12, 1975, S. 169 - 172.
- X Sommerfeldt, Karl-Ernst / Herbert Schreiber (1975a): Zu einem Wörterbuch der Valenz und Distribution der Substantive, in: Deutsch als Fremdsprache 12, 1975, S. 112 - 119.
- X Sommerfeldt, Karl-Ernst / Herbert Schreiber (1977): Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Leipzig 1977.
- Starke, Günther (1969/70): Konkurrierende syntaktische Konstruktionen in der deutschen Sprache der Gegenwart, Teil 1 und 2 in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 22, 1969, S. 25 - 65 und S. 154 - 195; fortgesetzt mit Teil 3, 4, 5 und Schluß in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 23, 1970, S. 53 - 84 und S. 232 und 260 sowie 573 - 589.
- (1973): Satzmodelle mit prädikativem Adjektiv im Deutschen, in: Deutsch als Fremdsprache 10, 1973, S. 138 - 147.
- Starosta, Stanley (1978): The One Per Sent Solution, in: Abraham, Werner (Hrsg.): Valence, Semantic Case and Grammatical Relations, Amsterdam 1978, S. 459 - 576.

- Steinitz, Renate (1969): Adverbial-Syntax. Berlin 1969 (= Studia Grammatica. 10).
- Tesnière, Lucien (1965): *Eléments de syntaxe structurale*. 2. Aufl. Paris 1965.
- Teubert, Wolfgang (1972): Grammatik. Teilweiser morphosyntaktischer Regelapparat einer Grammatik des Deutschen, in: *Arbeitspapiere der Abteilung Linguistische Datenverarbeitung des Instituts für deutsche Sprache zum Bericht vom 15.11.1972. Arbeitspapier MasA - 1: Stand der Arbeiten an der maschinellen syntaktischen Analyse*. Mannheim 1972 (masch. vervielf.), S. 3 - 121 bis 3 - 146.
- (1973): Valenzänderungen abhängiger Verbalgruppen, in: *Linguistische Studien IV. Festgabe für Paul Grebe zum 65. Geburtstag. Teil 2*. Düsseldorf 1973 (= *Sprache der Gegenwart*. Bd. 24), S. 196 - 225.
- Toman, Jindrich (1973): Nominalphrasen und intern eingebettete Komplementsätze, in: Toman, Jindrich (Hrsg.), *Linguistischer Ventilator 2*. Mannheim 1973 (masch. vervielf.), S. 29 - 38.
- Ullmer-Ehrich, Veronika (1977): *Zur Syntax und Semantik von Substantivierungen im Deutschen*. Kronberg 1977 (= *Monographien Linguistik und Kommunikationswissenschaft*. 29).
- Ulvestad, Bjarne (1972): Zum postpositiven Attribut im Deutschen: *ein Becher aus Gold ..., der Mann gestern ...*, in: *Linguistische Studien II*. Düsseldorf 1972 (= *Sprache der Gegenwart*. Bd. 22), S. 165 - 180.
- Vater, Heinz (1963): *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*. Tübingen 1963.
- (1970): Zur Tiefenstruktur deutscher Nominalphrasen, in: Steger, Hugo (Hrsg.), *Vorschläge für eine strukturelle Grammatik des Deutschen*. Darmstadt 1970 (= *Wege der Forschung*. Bd. 146), S. 121 - 149.
- Vernay, Henri (1970): Zur semantischen Struktur des Verbalknotens und des Nominalknotens, in: Hartmann, Peter / Henri Vernay (Hrsgg.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*. München 1970, S. 93 - 103.
- Wagner, Wilhelm (1905): *Die Stellung des attributiven Genitivs im Deutschen*. Darmstadt 1905 (Diss. Gießen).
- Weber, Heinrich (1971): *Das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut im Deutschen*. München 1971 (= *Linguistische Reihe*. Bd. 4).
- Weier, Winfried (1968): Der Genitiv im neuesten Deutsch, in: *Muttersprache* 78, 1968, S. 222 - 235 und S. 257 - 269.
- Wellmann, Hans (1975): *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Hauptteil 2: Das Substantiv*. Düsseldorf 1975 (= *Sprache der Gegenwart*. Bd. 32).
- Wiese, Ingrid (1973): *Untersuchungen zur Semantik nominaler Wortgruppen in der deutschen Gegenwartssprache*. München/Halle 1973.
- Winter, Werner (1965): Transforms without kernels? in: *Language* 41, 1965, S. 484 - 489.
- (1966): Vom Genitiv im heutigen Deutsch, in: *Zeitschrift für deutsche Sprache* 22, 1966, S. 21 - 35.



- Wittich, Ursula (1969): Zur semantisch-grammatischen Analyse von Präpositionen in der deutschen Sprache der Gegenwart, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Ges.-Sprachwiss. Reihe 18, 1969, S. 251 - 253.
- Wunderlich, Dieter (1971): Warum die Darstellung von Nominalisierungen problematisch bleibt, in: Wunderlich, Dieter (Hrsg.), Probleme und Fortschritte der Transformationsgrammatik. München 1971 (= Linguistische Reihe. Bd. 8), S. 189 - 218.
- Zaima, Susumu (1976): Kontrastive Überlegungen zu den nominalen und sententiellen Attributen von japanischen und deutschen Nominalphrasen, in: Stickel, Gerhard (Hrsg.), Deutsch-japanische Kontraste — Vorstudien zu einer kontrastiven Grammatik. Tübingen 1976 (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache. Bd. 29), S. 158 - 218.
- Zesselskaja, Tatjana (1973): Untersuchungen über die syntaktischen und semantischen Beziehungen des grammatischen Subjekts zu den Komponenten der Gruppe des semantischen Prädikats. Leipzig 1973 (Diss. masch.).
- Zint-Dyhr, Ingeborg: Ergänzungssätze als Verbkomplemente (erscheint demnächst).

Institut für Deutsche Sprache  
Mannheim



00023867